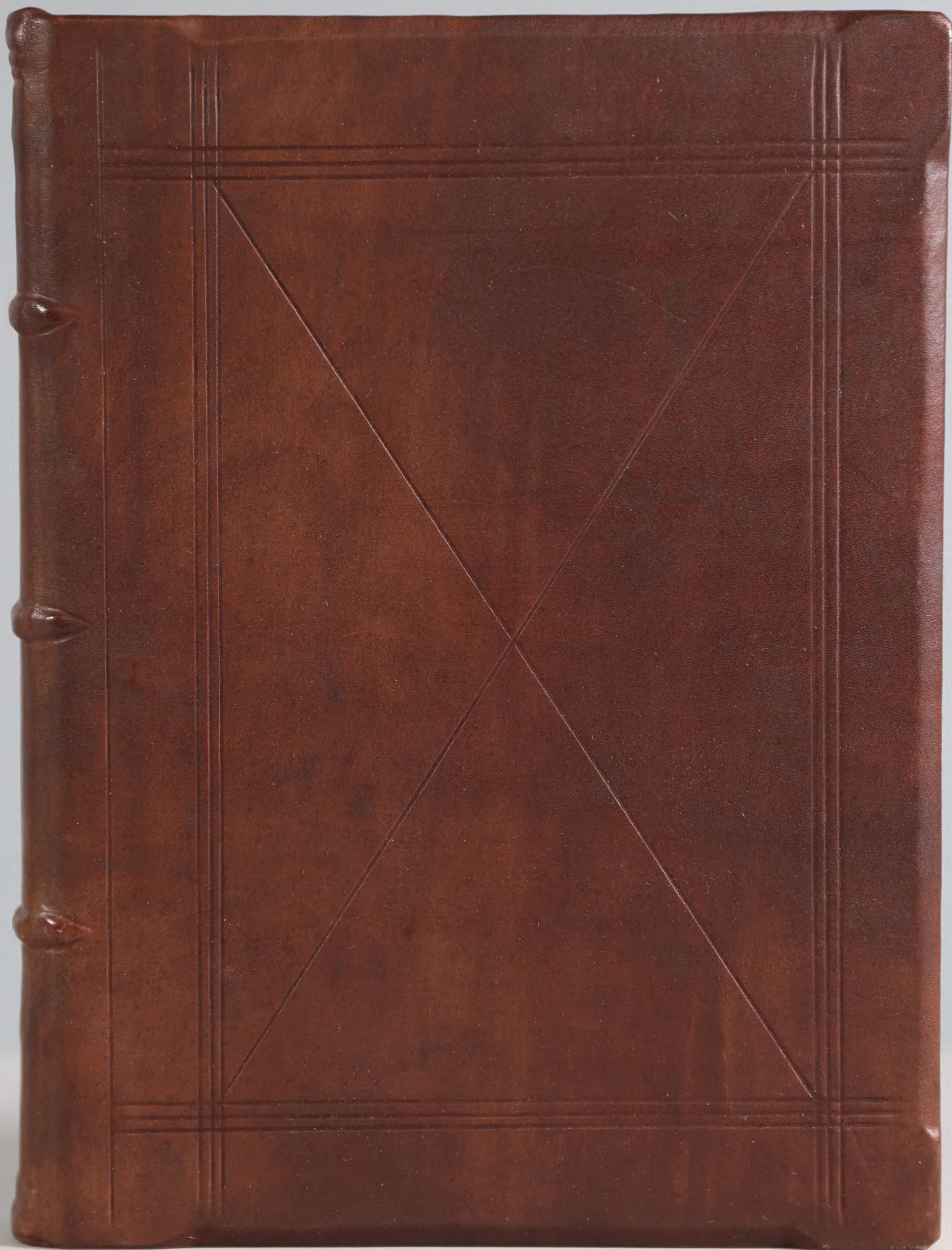
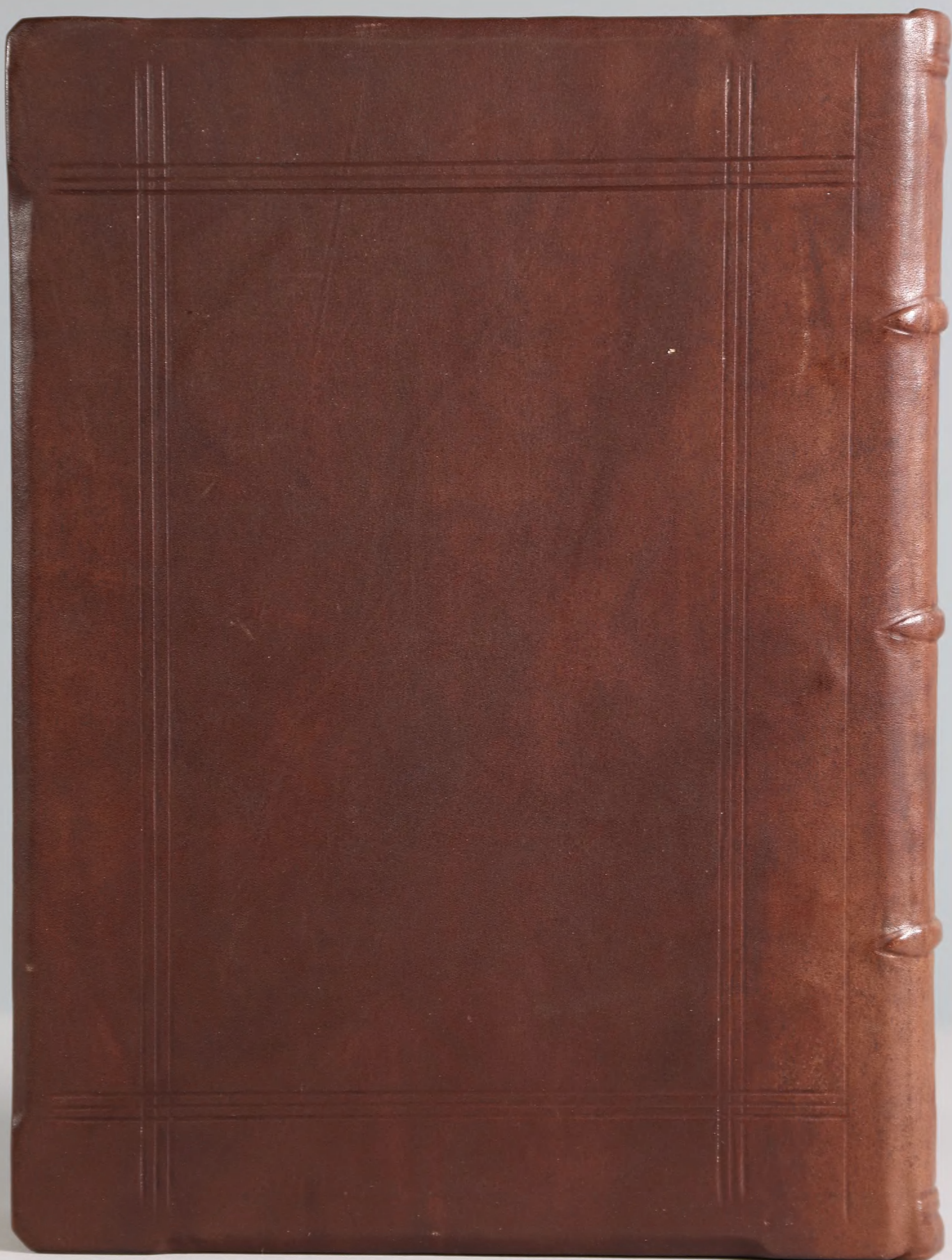




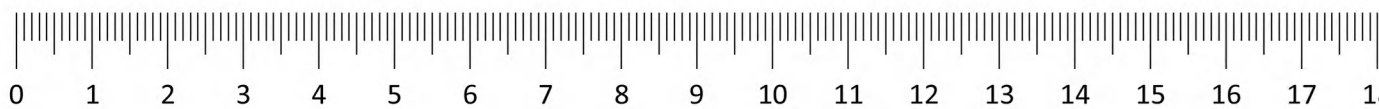


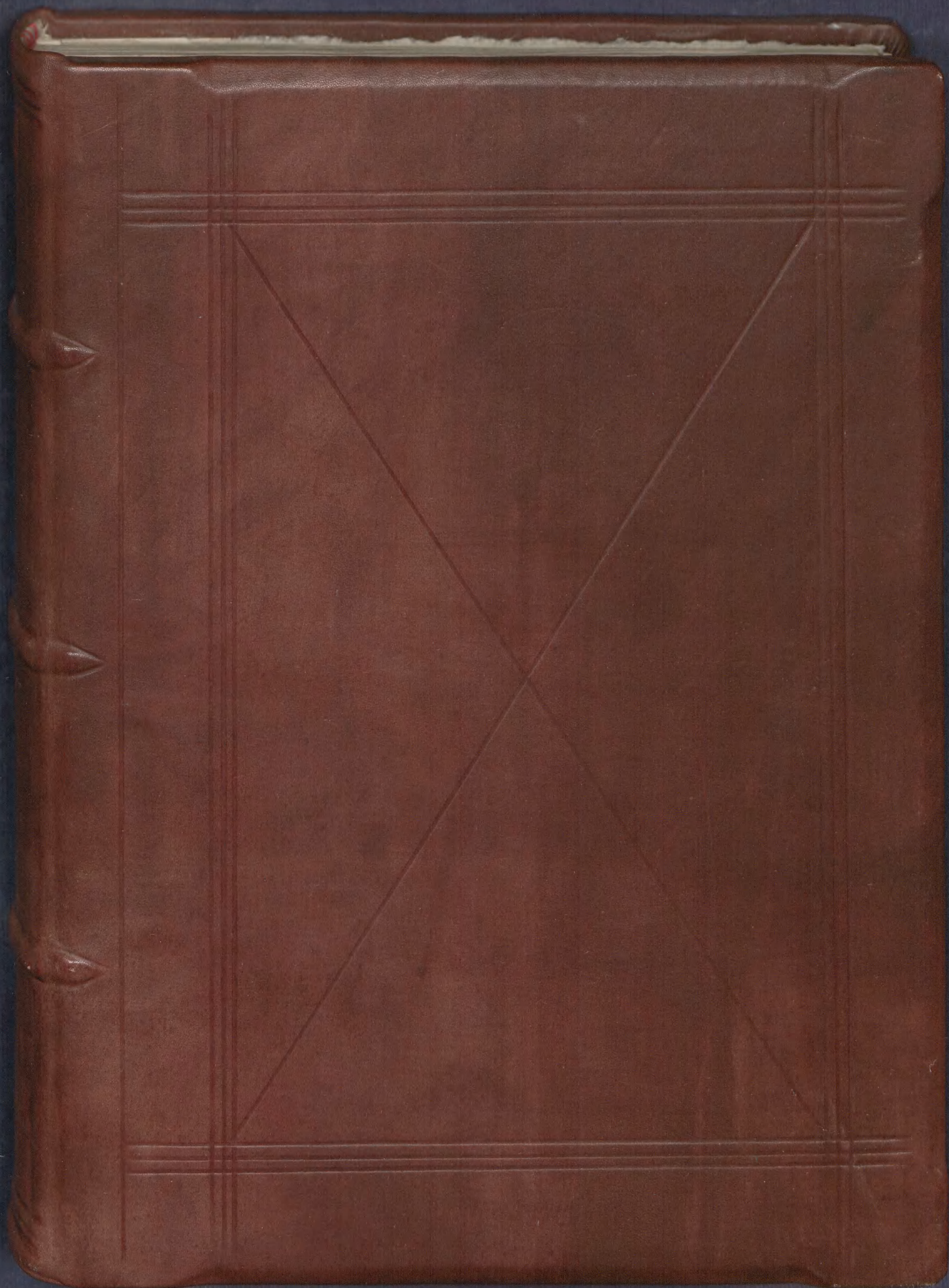




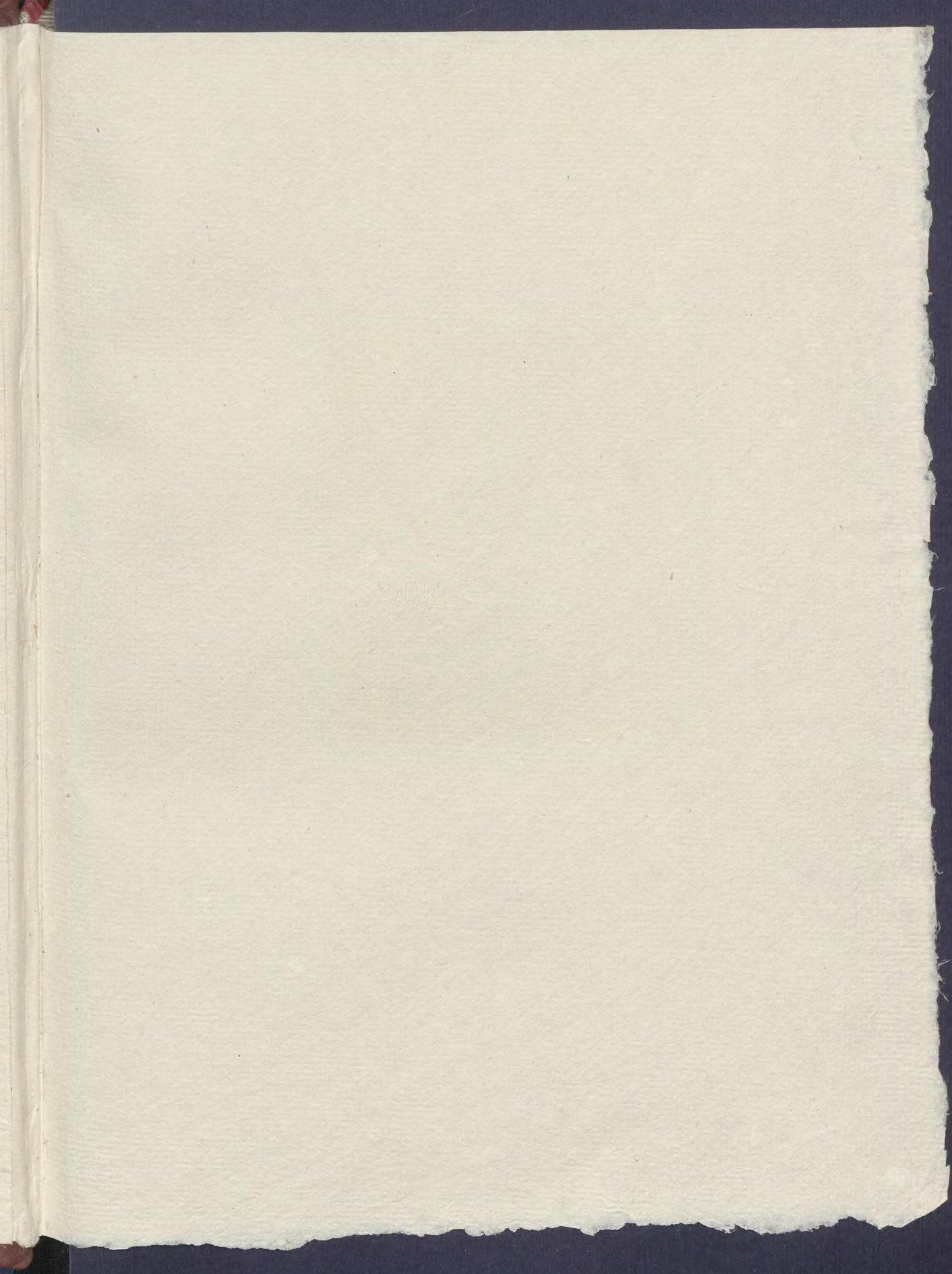
**Das buch der Natür
lichen weißheit.**

*Ad. v. Franke
nachtr. 18. März
1848*









Inc. 365

1431402 (M)

**Das buch der natür
lichen weißheit.**

*Ad v. van der
nast 15. Febr.
1612*





Er ho-
chsw-
ebend
in na-
türli-
che k-
ünste
may-
ster A-
ristoti

les spricht in Probleumatibus
Dz ist in seinen künstlichen vnd
schwären frage. Wiewol sich al-
le menschen freuwen das sy ge-
lert werden in ebenpildunge vñ
gleichnussen/ yedoch gefelt In
das vil bass wo das gepew der
sitten mit sichtigen Ebenpilden
vnd gleichnussen clärllich erzei-
get wirt. Davon seyt auß dē sit-
ten der natürlichen tier vnd ay-
genschaft beschaffner ding als
auß lebentigen pildern menschi-
ches lebens natürlich aygensch-
afft entworffen vñnd gepildet
wirt/ seyð alle welt mit ands ist
dan ein schul natürlicher ler vñ
alle beschaffne ding seind wol vñ
nunft vnd weisheit. Davo mei-
aller liebster sun begern wir dir
zuschreiben sitlich ler vnd ler der
sitten dyē dein jugent warlichen
vnd väterlich vnderweyßt die
mit von armüt vnser kranken
synnes außfliessen/ sund von d-
ader der küstreichen maister mit

göttlicher hilff das du clärllicher
vernāmeest/ leichtkllicher lerneest
schnällkllicher costest/ vñnd be-
dächtllicher behaltest mit figü-
rlichen außzügen vnd mit eben-
pildlicher gleichnuss.



Sid aber mit dē vi-
er vorgeenden vnd
übertrāffelichostē
angeltugenten die
die gschrift also be-
net/ Weyßheit/ Großmütigkeit
Gerechtikeit. vnd Mässikeit/ dz
gepeu guter sitten vnd eins ge-
ordneten vñ rechten lebēs geüt-
lich wirt beschlossen vnd auß in-
fließt. Wān die vier benannten
angeltugent seind die geuierete
vierung des tabernackels vnd
die vier guten ding des heylige
Job. Auch seind sy die viere die
der Nabuzaidan zerütet da Er
iherusalem störet. Dz erst w3 der
tempel der weisheit. Dz and w3
die maur vernimend3 gwalts
der großmütikeit. Dz drit w3 d-
palast künstlicher gerechtikeit
Dz vierd waren die heüser des
frieds vnd der mässikeit. Auß dē
vieren wirt ein man mit weyß-
heit in gott geordnet mit groß-
mütikeit in jm selbs daz er in wi-
derwertikeit jcht zacklich vñnd
vorchtlich falle/ mit gerechtikeit
schickt er sich rechtlichē gegen
seyñ nächsten/ mit mässikeit

Die

beschwäret er keinen menschen/
in seinem gelück ob im das frö-
lich zu lachet. Also waist die w-
eishheit vnd erkennet daz gut zu
erwölē vnd das böß zu vermei-
den. Großmütikeit beuestnet oz
denung inwendiger tugent. ge-
rechtikeit würckt des gut/ aber
mäßigkeit vermeidet das übel.
Nun würckent die vier tugentt
daz mit in d vordt saum d vier
grossen vnd schädlichen laster
gācz zerrütet vñ umbkert wür-
de. Die selbigen vier laster seind
Torheit/ Hoffart/ Geitikeit vñ
vnmäßigkeit D3 seind die viere
die dem heiligen Job vier gute
ding zerrütten. Die erste waren
die Sabej der torheit die wüßte
ten im die ochssen der weyßheyt
Die andern waren Chaldei der
hoffart/ die beraubten in der Ca-
meln der großmütikeit. D3 drit
was der wind der vngestümen
vnd fräueln geitikeit der wäet
vnd pließ in das haus darinnē
die die in wirtschafft sassen trū-
cken vnd assen zerrütet gancz
vnd gar aus die zehen gepot d
gerechthikeit. Das vierd was d3
giftig feüer der vnkeüsch/ daz v
zeret gancz vnd gar bis in d ye
āschen die natürliehen kleinnatt
vnd nieren d reinikeit. Die yetz
genānten vier übel seind die vi-
er scharpffe horen die nach Za-

Vo:rede

charie weissagen erweggen die
guten ding Judee vnd Jherusa-
lem. So seind auch die viere die
nach des weissagen Johelis sa-
ge on alle sattung verzerten vñ
frassen die frucht der erde. Auch
waren das alhie genānt die sel-
ben viere. D3 erst der krautwur-
me der wemütigen torheit. D3
ander der heuschickel d fliegen
den hoffart. D3 drit der köfer d
vnsattigen geitikeit. D3 vierd
der rot der vnerleschlichen vnd
schwechlichosten vnkeüsch. Nū
das man wiß vnser mahnunge
ist zu mercken das vnser sūrgā-
ge ist in vierfeltigē werck. Des
ersten arbeÿten wir wiß die vn-
weishheit/ vnd nemen für vnns
die weishheit. Darnach schreibē
wir wider die hoffart die d gro-
smütikeit wider ist von der wir
zum andern mal schreiben. Dar-
nach wider die geitikeit mit der
hochgültigen gerechthikeit/ Dye
wir in dem dritten teÿl für vnns
nemen. Zum vierden mal wÿd
die lasterbern vnkeüsch mit der
loblichē mäßigkeit die wir in dē
vierden teil aufrichten. Also daz
mäßigkeit das vierfeltig reich d3
Nabuchodonosor sahe im trau-
me mit dem fleiß vnserm herzen
Cristo Jhesu geschlagen vnd er-
proben werd. ¶ Nun hebē wir
vnser buch an vñ schreiben des

ersten von dem laster der vnweissen tozheit das der ersten angeltugent der weißheit widerwertige ist.

Lernen allzeit vnd in den letzten zeitē hab dē grōßten fleiß weißheit ze leren.

Das i. Capitel



In alter fuchß wzentzündet in begirmer zu künden der süchet einē maister vnd leget seynem schwären leib ein schwäre purd auf eins wegfertigen laufs. vñ da er also lief mit schwärer krätkheit seis alters aber doch mit schnäller begirmer zu künden/

Do kam dem listigen ein kündiger rapp entgegen geflogen. Do grüßt einer den andern als yeklichem zymmlich wz. Do dz geschehen was/da sprach d fuchß in freüden. Wärlich es ist gottes will gewesen das mir der so schnäll entgegen kommen ist. Des ich so lang begert hab. wenn ich hab dich fliegend in den hohen lüften vnd kündenden vil heimlicher vñ verporzner ding mit fleiß gesücht/das du mich hungerigen vnd tursigen deiner leemeiner vnkunst weyßer machst Im antwurt der rapp vñnd sprach. Du alter meister manigfelter listikeit wes begerstu zu künden. Ich sag dir fürwar das dir nit anders vor ligt dann das deisünde mitsampt dein falschen listen ein end nāmen. dawid redt der fuchß als ein jünger. Aber doch ward er zu einē lerer vñnd sprach. Mein prüd nū sag mir warumb spricht Salomō. Ei weyßer so der hört d wirt noch weyßer fürwar vmb anders nicks/ dann das der weißheit kein zal ist. Vñnd darumb so muß mā allzeit lernen Vñnd in der letzten zeit menschlches lebens den grūd der weißheit begirlich erfragen wenn des weyßen ende ist nit anders dann weißheit. Vñnd darūbe so wir der ye näher seyen So

Das ii Capitel

wir ye mit grösserem vñ schnäl
lerem saum natürlicher begire-
lauffen vñ gahen sollē wie wir
sy vmbfahen. Also das sy mitt
vns vñd wir mit jr begraben
werden. Wann aller tugendt er
wegen ist natürlich an dem end
am sterckosten das laß auch al-
so erweyßen. Wenn nū scharfps
sehen oder augen von alters we-
gen stumpf werden/so wirt es
natürlicher nach innwendiger
vernunft scherpffer/ wenn das
ist pillich so die vernunft d̄ ver-
stāntnuß in der sel auf nymmet
das wir dann grössern fleiß ha-
ben zū lernen. wān die weil wir
in dem leben seyen So beleÿben
wir nymmer in einem aÿnigen
vñd dem selben stand Darumb
wenn wir nicht aufnehmen so ne-
men wÿr ab/ denn werden wÿr
weiß in natürlichen vñd sitige
dingen Also wenn die sunn mit
mer für sich geet So tritt sy wÿ
der hinder sich an die statt da sy
vor gewesen ist. Vñd als balde
der tag nymmer wechset so nÿ-
met er ab. Also ist auch dez wān
menschlichs leben nymmer auf
nymmet zehand so nymmet es
ab vñd naiget sich zū dem alter
Darumb die weil du in dem le-
ben arbeÿtest so lere allzeit vñ
schācz auch nymmer das du ge-
nüge gelearnet habest. On zweÿ

Des i buch

fel du sihest wol das die nature
keines vnser gelider hinder sich
nun für sich geordnet vñ geschi-
cket hat vns zū übung vñd czū
lere das wir in tugēthafte wer-
cken jcht hinder vns geen Aber
das wir aufnehmen vñd wachse-
sen mit täglichem für vns geen
Wann die maisten synn als au-
gen hend vñd füß seind für gese-
czet Damit endet der fuchs sein
lere vñd schieden von einander.

Der mensch ist im
selber gar zenichten on
weißheit.

Das ii. Capitel.





In adler flog über
 sich in die cläresten
 höch des lufts. vñ
 labe gar mit schar-
 pffem gesicht dye
 wundersamen schön der sunnen
 Die fraget er zehand vnd spra-
 che Du wundersames vnd wol-
 geziertes vaf/ woz pistu. die sunn
 antwort vnd sprach. Ich weiß
 es nit. des verwündert sich der ad-
 ler mer das er in dē pzygnē des
 liechts aller clarheyt solich vñ-
 sternuß des vnkünnden erfū-
 den het/ vnd sprach. Wie werde
 in dē ym schein alle jrdische dīg
 gesehen/ seyt du doch dich selbs
 weder waist sihest noch erken-
 nest. Sprach die sunn. Ich sage
 dir ich far nit auf dē schif d weiß-
 heit/ wenn allein die dīg freuē
 sich irer küstschafft die sich in in
 selber verkerent. Dz verät wurt
 der adler mit widerred vnd sp-
 rach. Nū wie hastu verlorē clar-
 heit solicher erwirdikeit solicher
 würde kostberlicheit vrsach sol-
 liches vermügens vnd sollichs
 vesten stands ewikeit/ wenn so
 dich selbs wed waist noch erke-
 nest so bist auch du dir gācz ni-
 thssen nütz. Was taugent einēz
 vnweyßen thoren weyß vñnd
 maisterlich ler/ was tauget ein
 ein clares aug damit er nichs ge-
 sihet/ was tauget einē plinde

des tages liecht. vnd einēm taub-
 ben redlichs gespräch. Do antw-
 urt jm die sunn. Bin ich nach dei-
 ner red mir selbs zenichte Ey so
 herrscht doch ein weyßer mā für
 ein ganczen posel der gemē al-
 len beschaffen dingen/ wenn ein
 weyßer so d mit vnünfäger er-
 kanntnuß allein sein selbs ist.
 So ist auch er ein gesaczer herz
 aller creatur. wenn ein weyßer
 mā nach ler d heiligen geschrif-
 herrschet dem gestirn. Auch alls
 d mensch nach götlicher pildung
 geziert woz vnd götlicher weyß-
 heit teylhaft waz als gar balde
 warde auch er von seym ersten
 anfang über alle sich tige dinge.
 ein gewaltiger herrscher gesetzt
 Dzyim nit für ein wund auff/
 wenn alle creatürliche dīg ste-
 en einēm weyßen man zū gebot
 wenn vermügend gewalt vnd
 kraft aller edlē gestein vnd ge-
 schmeid aller wurtzē vnd kren-
 ter aller ertzney/ aller vogel/ vi-
 sche vnd tier aller frucht des erd-
 trichs/ vnd woz die vier element
 würcken an dē menschen mit vn-
 dschaid natürlichs lauffs in ay-
 genschafft d natur die jm daz al-
 les zū wegen. so ist die weißheit
 nach Salomō spruch hochgū-
 ter den all reichthū vñ aller dīg
 d man begern mag die müge ir
 nit gleichen. Do dz d adler hort

Das iii Capitel Des i buchs

Da ward er enzündet in liebe der
weißheit vnd begert von d sun
nen das sy in vnderweyßt mit
redlicher küst w3 weißheit wär
Des w3 sy willig vnnnd sprach.
Weißheit ist ei tugent des gemü
tes mit d das höchst güt dz got
selbs ist wirt erkennt vnd ange
sehen vnd mit keülicher lieb ge
halte/ Wer mit d beklait ist vn
begabt der ist d welt herz vn sei
selbs besitzer. Die zwey seynd
die höchsten zwey hie auf erden
Do des d adler weiß ward do
flog er mit freuden in sein tägli
ches heymwesen.

Ware weißheit ist die
dye mit einfaltiger vn
schuld gezieret ist.

Das iii. Capitel



Zu einer zeit samloten
sich die tier von nott
durft wegen in einen
rat. da sy vonn man
gerley lassen frageten da geniel
ingemeinklich vnd das w3 au
ch nit vn pillich od jr erste frag
wär die/welliches tier vnder in
allen das weyßest wære dem sy
pillich vnd zymlich seins lebēs
vnd seiner sitten nachvolgeten/
Seyt aber die lautschreyent vn
shalber gemein d vnbesichtige
vnd vn sicher posel vnd mankli
chem besunde güst vnd lieb daz
schlächht gericht vnd warheit v
kert in ein krümes. Darumb er
wölet das gefügel güstlich den
rappen/die tier den fuchs. vn je
der teil zohe mit wal vnnnd mit
lob den sei für. Seyd aber begir
de des lobs nach d weise ler nit
anders ist dann ein fräuels vn
erbers werck/ vnd yed teil may
net preys vn rome betagen vn
behalten. Darüb so warf yeder
teyl den sein auf. Auch beweyßt
yed teil mit spöhen vnd künstli
gen fünde w3 künstlister neü
ung nutzes vnd würden an sey
nem erwölten läg. Do nū solich
zwayung w3 zwischen d gefü
gel vn den tiern w besund güst
licher lieb wegen on alle vnüft
bechaidner vrtail vn warheyt
Do stund der Aff auf vnd redet

ein gemeÿne sträfliche red vnd sprach. On zweÿfel mich wüdt des nit ob die tier in iren vzylen betrogen werde. Seid auch menschliche natur die clarheit d vernunft je hercz erleucht vnd weÿlen in iren vzylen vnnnd gerichten betrogen werden. vnd mit lasterberem schatten der lug die warbeit bedecken vnd vertampffen. Des wird also vnd weist Schwelhereÿ malet vnd entwürfte iren liebhabern ein falsche gestalt freÿs gemüts. Türlage vnd törlische künheit malet die gestalte der edlen. Großmütigkeit eytel ere malet vñ entwürfet in d erbern herzen die gestalte schwärer vnnnd fürnämlicher wirdikeit. Schwache vnnnd ringe kunst malet vnd entwürfft den hofferüngen predigern vnd leßmaistern in ire herczê Aristotilis vñ Salomonis natürliche vnd götliche weißheit In gleycher maß malet vnd entwürfft verporzne vnd geuärlliche listikeit gar luglich den kranckē augen des herzens klare vnd scheincreiche weißheit. vnd erzaiget auch do sich alls tugentrycher werck da doch nit anders ist verporzgen dann gefährliche listikeit zu schaden. Darumb so mercket am lüder des geschrayes mit beschaidenheit das ware weißheÿt

ist die klareste kunst mit ainfeltikeit rechtlich zu leben/ vñ ist auch ein vnküst des nächstē zu lridigen. Darüb alles das dz jr yezzen vnbesichtliklich vnnnd vnbedachtlich rümet gewapnet mitt d kanst schedlicher listikeit/ das heÿß ich ein posheit vñ nymer ein weißheit. Wenn d alleÿn ist weiß den in allen dingen redlyche vernunft beschirmet vnd behüt. Nñ ist rechte vernunft menschlicher natur mit anders dann in allen dingen daz end betrachten vnd besehen/ vnd alles das fliehen das einē dz gehindn mōchte. vnd mit ganzem fleiß dez obligen daz heilwertig vñ nützlich ist vnd mit bestand vñ statter weißheit in den dingen allen beleiben bis an das end. Nun ist das end menschlicher natur ny chffen anderst dann freud on alles übel eines yeklichen waren gutes mit ewyger sicherheit. dz aber man des endes nicht mag begreifen das hinderent alle laster. Aber all tugent die helffent kreftiglichen darzu das man dz erwürbet. Do die rede also warde beschlossen da füget sich jr yekliches die da besamlot waren wider heim in sein wonung vñ behausung.

¶ Des vierden sprichworts gleichnuß ist dÿe.

Das .iiii. Capitel
Enütze die pesten dīg
 mit weißheit vñnd lībe
 vñnd merck mit ir alle
 dīg nach der zeit vñnd
 nach der stat vñnd tū al-
 le dīg mit maß.

Das .iiii. Capitel



In hitziger hiez des
 schnites sang vñnd
 ruet ein gras mug
 auf einem ast eins
 külen paumes die
 sahe ein Amayßen mitt grosser
 arbeit ein kōznlīn nach ir zūhē
 da gewan sy ein mitleyden mit
 ir vñnd sprach. Wes arbeystest
 du in söllicher hiez seyð die na-
 tur ein küle rā vñnd einen feuch-
 ten schatē sucht. Aber du leidest

Des i buchs

nicht allein vngewitter mit pl-
 ossen fleische Sunder das noch
 böser auch schädlicher ist Du tō-
 test dich selber mit schwärer pūz-
 de. Sihestu nicht wie ich in grō-
 nem schatten mit grossen freudē
 rā vñnd rast. Vñnd mag denno-
 chte mit not in der tōtlichen hē-
 tze meinem hertzen einen külen
 luft mit den natürlichen plāst
 belglachen eingeziehen. Der vn-
 besichtigen gras mugen antw-
 urret zehand die besichtig Ama-
 sen fürsichtiglichen vñnd spra-
 che. Ein jeckliche zeit hat ir zeit.
 Vñnd alle dīg in dem hūmel
 verlauffen sich nach ierer zilmēß
 Wenn als ein jeckliches dinge
 zū rechter zeit zū würcken ist al-
 so ist es auch zū rechter zeyte an
 rechter stat zesūchen. Wenn ent-
 schleppet oder engeet einem no-
 turstige zeit deren dīg der er in
 selber saumige ist So er ir dar-
 nach zū aller nōtigest bedarff so
 mag erß nicht vñndē des das er
 die rechten zeit lāssighlichen hat
 versaumet. Darumb du vil lie-
 beste Ist vnns das daz nōtigist
 das wir bey zeit besichtig seyen
 vñnd darinnen wachen vñnd zesa-
 mē klaubē wes vnser leben not-
 turstige ist vñ die weil wir mit
 hilfe der mūgen vñndē wes wir
 zū zeyten bedürffen. Nun ist die
 tzeyte des zū samen klaubens/

des schnites in dem ich besichtig
klich zesamen klaub des ich in dē
dürren vnd kalten winter mitt
geuügsamer rü leben soll. Aber
du vnbesichtige bist in einē vn
stäten stand vnd punct der rü
damit du versaumest die künfft
gen. Auch nüttestu dein gesang
vnzýmlich seyð der freüden sal
deines külen lustes in dem du je
czund gar freüdenreich siczest
gar schnälklichē vergeet als ei
schat. vñ volget dir nichts ands
nach dann die schwär hieze des
hungers mit kümmerlicher armü
te so du nichts in dem schnit zesa
men klaubest. Sag mir so dz zu
schulde kömet wer mag dich ge
klagen dann/ wenn du hast dñe
selbs mit dem scharpffen schw
ert d vnbesichtigkeit dein lebē dz
du fast lieb hast mörzlich abge
schniten. Aber ich bit dich merck
mich mit gedult vñ erkenn wie
mit wunderfamer ordnungē d
fürsichtigkeit die natur in jrē lāu
fen wirt gelait/ wenn sy hat al
lezeit volle prünen von des mö
res adern alle tier zu speisen auff
jren beyden. vnd als oft des no
te geschihet das sy jren gelidern
bereit vnd zýmliche speiß habe
mit züteylen. Auch wirt die sun
mit besichtiger süß vnd mit jār
lichem vmblauf vnder jrem zür
ckel der da in latein genant ist

Zodiacus wið gelait an jr stat
vñ in das zaichen dz jres laufes
āfang ist/ wān sy jārlich die. xij.
himlische zaichen durchlaufft dz
geschihet darumb das damit be
sichtigkeit geschehe d wādelwer
tigen zeit/ wenn w3 dz erteich in
winterlicher kelt enpfahet nach
ordnūg d natur/ das gepürt es
besichtklich i d summerlichē zei
te wolgedēites mit würcklich
er summer hiez. Auch gepürt d
palmpaum jārlich einest süß ta
teln/ vñ i gleicher ordnūg geü
set d weistock sein süß zāher jār
lich einest auß. Also werde auch
die wasserreichen prünen gese
hen vol täglicher feucht von cra
fte wegen jrer wallenden tropf
fen. Also magstu erkennē dz gā
cze ordnūg d natur mit besichti
keit wirt behüt w3 sag ich mer
die verschmäheßt du vnd freü
est dich allein der gegēwertigē
ding vnd versaumest die künf
tigen das pringet dem leben vn
gemach. Aber fürwar ich sej dēn
troge. Ich hab vil grösser acht
künftiger ding dē vnganger od
gegenwertiger/ wān dz vngāge
hab ich vlozn dz yetzund zucht
mir des himels lauf. vñ besicz ā
ders nit dēn dz künfftig dz mir zu
stet Do ward die grassmug er
wegt vñ bat die amayße dz sy
beweyset was besichtigkeytte

Das v. Capitel Des i büchs

wär/das ließ sy gütlich zu ge
en vñ sprach das ist besichtheit
ob du ein würdiges wort hast
vnd ob du mit wachendem flei
se der vernunft zesamē klaubst.
in dem zergänglichem leben mit
dem du die ewigen rüe ere vnd
würdigkeit on alles v̄ruckē ewi
klich besitzest. Dye ander besich
theit ist die das du deiner füße
geitig seiest also das du die bei
de nimmer miteinander eynes
stat gebest/das du sy beid nicht
übel setzest vnd nit in übel ver
stricht werdest. damit schied vñ
danē die gras mug sang nit mer
Als lang vnd du töt
lich bist so bis allente
halben in wachen.

Das v. Capitel.



In den hungerigen
rappen fliegenden
h̄n vnd her in den
lüften sahe ein fuch
se auß seym luge d̄
auch in hungers qual was der
erkant behendiglich daz den rap
pen gr̄ymmiger hunger begreif
fen het/der kroch heymlich vnd
fäll auß seym hol vnd erzaget
sich als ob er tod wäre/mit ver
kerten augē/mit nidergefallen
kinbacken/mit gestreckte halß
mit dyebischem atem mit auß
gerechten füßen mit fladerte sch
wanz das tāt er durchlistlich
Darumb das alle gelider seins
leibs sich schalckheftlich erzei
geten als ob kei leben in im wā
re. Vnd also leget sich der listige
fuchß mit genärlichez betrugē
vñnd mit falscher kauft für den
rappē d̄ begirlich speiß des flai
sches süchet. Jedoch als palde
vñnd er mit hungerigen augen
vnd mit fleissiger spehe das lug
lich aß des also ligende vñ auß
gestreckten fuchs ansehe/zehāt
flog d̄ rapp d̄ auch mit listē mitt
klein gewapēt w3 etwē vil na
he über dē fuchs daz er ee würd
gelert ob d3 aß ein genär wäre.
ee er dē überlistigen pācket Seit
aber d3 leben am myn̄sten sich v̄
bergen mag in dem hertzen da d̄
wadel der leber nit ablaßt auß

Das v Capitel

zuplase die heczigen hiez. des was der rapp mit vngelert vnd sahe vñ erste den leiplichen außgus mit fleiß an/ vnd da er durch die cluntzen natürlicher erweigung des listigen fuchs leben lÿslich vernam. Do nam er ein stein in den schnabel. vnd warff in dem totten fuchs auf das ore vnd sprach. Du betrieger wÿß das von mir das daz räppische aug mit mÿnnß gesehen hat. den des fuchsfisch/ wenn hat das dei gesehen behendiklich mein hunger/ so hat daz mein als maisterlich dein betrugliche listikeit gesehen. Aber ei anders sag ich dir. Ich hab dich vnd oft einen also ligenden fuchß das aug außgepickt. Do erstund der fuchs zächlich vnd pald von dem tod vnd sprach gar neyðiklich. So hab ich dich des rappen hals gehalten der also zu mir flog vnd grimmlich i mich pickt. Do sprach der rapp/ wess woltestu dein alte list gen mir erzaigen du hast villeicht gewant ich hab dein hunger mit gemerckt an dir für war vil mer denn du an mir wann frasheit beschwärt aber maßikeit die macht ring/ trunckenheit beraubt der sÿnn. vnd das ich dich noch schwärlicher strafwütende listikeit verdämpft alle weißheit vnd beraubt eÿnen

Des i buchs

der genczlich. Do sprach der fuchse mit clage/ das hab ich lang gelernet/ yedoch hab ich erkēnet das vnderstunden der hochmaister reicher kunst Omerus schlafet wenn der sÿn scheint mit allweg gleich. Auch ist des herczē vermügen nicht allzeit in geleycher maß geschickt/ wenn maniger der über kunst reÿchen sÿnn mit kunst vnd on fleiß verderben. vñ den klein gelerten ist manige stund fleissiger fleiß zu heilgedigen. Also verdzabet die listige schlang mit vnfleiß. aber die mauß entzÿnnt der klauē des listigen vnd schnallen maußkatter mit fleissigem wachen. Sag mir wirt das netz als Salomō spricht nicht vnnützlich geworfen für die augen des geflügels/ Wilt du das ich dir nicht betruglich strick für leg/ so lern an d stat von mir das zwÿschen den dieben kein ware treu ist. wenn das vermügen zu schulden kommet. Vnd darumb als lang vñ du tötlich pist fürcht dir allenthalbē/ besichtige in vorchtē. damit schÿeden sÿ von eÿn ander. yeklicher sein straf als es dÿe natur leret.

Das vi Capitel

Sitz wo du deinen fü
se hinstettest vnd zweif
fel in gar sichern dinge

Das vi Capitel



In fliegende fleüg
sabe ein spinnē ein
netzlin weben in jr
kunst dye sprache
zu jr. Wes verheste
stu mit dei falschen netz die frey
en steyg der natur mit welliche
rechten vnderzeuhestu dich d ge
mein strassen vnd verstrickeht
die vertigen weg mit dein auff
gelegten netzen. Dz verantwur
tet die spynn vñ sprach/ des las
dych mit wunden ich tu w3 mich
die gewaltig natur lert/ seid au
ch ich ein lerer in bin worde So
würf ich mein schul am maisten

Des i buchs

an offenbaren strassen auf. da sp
rach die fleüg ist dez also so ma
ch auch mir offenbare dye regel
vnd die ler deiner maisterschaft
des w3 jr die spynn willig vnd
sprach. Wis das der tötlichen le
ben als vast hanget an de angē
als an dem hertzen vnd dz auch
das die natur offentlich an dz lie
chte präch/ darumb so hat sy
das aug vnd das hert3 gar ay
genlich vnd etwē vil gezymert
Dz merck des ersten an behendi
keit der erwegung darzu sy bei
de schnall seind/ das merck auch
in genügsamer behedikeit d get
ste vnd vereynter aygenschaft
gelaites wann als das aug mit
dem prau umbzymert ist. Al
so ist auch das hert3 versichert
mit dem leichnaz/ darumb so ist
der gröst fleiß zehabē wye die
augen beschirmet werden. Auch
tu sy nymmer beyde miteinander
zu das thu darumb die weil vñ
das ein rü das dich das ader wa
chend behüt. wann als Cristus
spricht die lucern deins leibs ist
dein aug. Tuist du sy aber beide
zu zehand so wirst du in der fin
ster geschändet. darub so behüt
mit wachendem fleiß dein angē
vñnd dein hert3 behalt an aller
stat Seyd noch Salomonis ler
das leben vñ in auffleußt/ wān
als Aristotiles spricht. Dz hert3

ist das erst das da lebt vnd das
letzt das do stirbt. D3 ist die erst
regel meiner ler. Dye and reger
steet also vnd lert dich d3 du dei
er fuß an aller statt gar ge yüge
seyest. Nymmer gib sy beid mi
teinander an ein stat das du sy
beid nit in übel seczest vnd sy v
liereft dir zu grosse schade. wān
eins weisen manns fuß ist allēt
halb sein. Aber ein tōrischer vn
weyßer man/ ist seiner fuß. wān
sy laitent in/ vnd er sy nit. Das
czu straffen spricht Salomon.
Dein augprauen geen vor deine
füßen. Aber dein fuß der sol vor
geen deinen füßen. aber dein fuß
der sol vorgeen das aug nymmer
layten. Die drit regel meiner ler
ist die D3 du dir allzeit am mai
sten fürchtest vñ versorgest do
dir sicherheit am maisten gunst
lich vnd trostlich zu lachet. Vñ
hab auch do die kleinste hofnū
ge da sy dir am maisten plickli
chen erscheint in gestalte der du
begerst im herzen/ wenn w3 du
in den sichern suchest das vinde
stu in den vnsichern. Vnd wenn
du zweyflest in vesten dingen/
fürwar so viderstu sicher i zwey
felischen dingen. Wann ein wey
ßer man der ist in vorchten vnd
tritt hinder sich. Aber der tozhast
eylet für sich vnd wirt geschent
wann er felt in seinem fräuelen

als Salomon spricht. Darumb
so ler ich dich d3 du rüest ich mā
dich das du mit sicherheit geest
vnd d3 du dein fuß allein in sich
er stet seczest. Nū würf ich mein
strick auf den vnruwigen/ me y
ne necz die richt ich auf die wee
mütigen vnd den vnweisen. vñ
bereyt mit meiner arbe yt nicks
ands den peim vñ leidē disen die
die andn laiden vñ vserren. do
d3 die fleüige mit wund gehört
het/ do sprach sy also zu d spyn
nen. Fürwar dein ler seind gro
se. Antwort die spynn sprechēt
Daz ist war ob du sy behestest/
wann d Psalmist spricht. Ver
stentnuß ist gut allen den die sy
mit wercken vpringen. Darna
che in kürz vgaß die fleüig der
maisterlichen regel d mairung
vnd d rü. vñ wart vngestümer
mit vmbfaren den sy vor gewe
sen w3. vñ macht sich mit jr flie
gen vnsicher. vñ viel d spynne
i jr strick. vñ vwicklet sich mitt
hende vñ füßen. Do warnet sy/
über jr lerer in wie sy v3 jr wār
betrogen mit dē vāhen. Sprach
die spyn. d mit küst ein schelmst
chügen sahet wān ich d3 sey nit
genärllich betrogē/ aber es sei ei
fleiß eins gleiche rechte Ich ha
be dir vor gesaget rü vñ gee si
cherlich/ d3 hastu nit getan. Da
mit w3 sy mit vrtail vdampt.

Das vii. Capitel Des i. buchs

Mit sicher purd gee al
zeit leidenlich.

Das vii. Capitel.



In maus lief dur-
ch ei keler mitt vn
fertigez lauf & kaz
ein Schneck & sch
wärlichē entgegen
gieng & natürlichē beschwârung
des schnecken lacht dÿe tōrische
Maus. vñ sprach spottlich. Mei
prüd wes lauffestu so schnäl. da
erweget der schneck sein haubt
spotlich übersich vnd spotet sey
ner spoterin. vñnd sprach in na
türlicher warheit zu & maus al
so. D3 ich so gar träglich gee d3
macht nicks ands dan d3 ich be
schwärt bin mit mei natürlichē
waffen. Do sprach die maus d3

ist ein kelberische torheit an al
ler stat so ein schwäre purd zu
tragen. Sprach & schneck. Dein
red ist on all maß vnweish. wān
das ist die grōst torheit daz ein
man on sicherheit vñ vngewap
noter vor den veinden vnuertig
klich lauft. Erkennstu mit d3 mi
ch die natur allenthalt mitt der
purd eins sichern schirms vmb
geben hat. dan on ich in mir selv
vñde wann mir d3 not ist gra
ben / maur / haus vnd schilt. vnd
lauf auch niendōt hin zu petlē in
feintlichen nōtē. Aber du leichte
deins geferts seid du vngewap
not bist wān die wūte de kle dei
nes veinds des mauskaters en
gegen lauffen so fleuchstu ersch
rockne hin vñ her vmb hilf. vñ
vindest mit in dē nōtē als bald ei
hol die dich behüt so wūrt von
dei veind begriffen vñ sūrbst &
wunden die du vonn jm empfa
hest. Warüb freiestu dÿch de ier
ringen tōtlichen leichtikeit. vnd
spotest mei vñ meiner trackeit
Waistu mit d3 die leichte wid dē
marner dick mitsāpt dē kolben
an des mōzes grūd vñsenckē. au
ch köpt ei streitmütigs roß mit
kleiner sicherheit in die hauffen
& streitbern vterschaft es seiden
mit schwäre last herlicher klein
at vñsorgt. Waistu mit des mōzes
wasser fließent alzeit hin vñ her

in fleißiger leichtikeit. Aber dz
das ertrich ist in rüe mit seiner
schwärē purd ein leichter halm
vnd ein ringe feder werden auff
vnd nider geführt vnd gelaytet.
von vngerüeten winden vnd ei
cleiner staim beleibt vnbewegēt
in schwärer feuchtikeit der erde.
Darumb mein Schwester nach
meym wunsch so sey das vnge
witer deiner behenden leichtikei
te dein vnd die sicher rü meynen
schwären trackheit die sey mei
Wenn mir gefelt allenthalb ein
senfte purd vil bas ob dyē nun
schwär ist mit sicherheit des sch
irmes zu tragen. Seyd ich mitt
der allzeit bey mir hab ein leich
te purd des heils den ob ich gar
ring geladen wär on alle sicher
heit des lebens. Mit den sprüche
verkert der schneeg dz gelächter
der gespötigen maus. In laster
vnd in klag vnd schied damit
von dannen.

Den anckten deyner
töpfung hefft allein in
die immerwerende ewi
ge güter.

Das viii. Capitel.



In walfisch erhüb
sich über die wasser
des mōrs als ob er
ein veste portē wā
re. vñ da er sich ge
nüge lügenlich erzaget als ein
vestes ertrich. da kam ein begia
riger vischer seines heyls. des sch
iffe in todes vorchten waget hi
vnd her auff vnd nider von den
wütenden vnden des mōres die
es vmbtreiben zu d lügliche por
ten. Do trat er frölich von dem
schif. wenn er het nun seiner vor
chte vergessen. vnd zohe dz schi
fe ein kleyn über sich. Er pflage
seiner maisterschaft vnd schlug
behendiklich ein feur auf. dz w3
seym erstarten leichnaz von üb
riger kelt wegen ein natürliche
noturft das dem mit aufwend

Das viii Capitel Des i buchis

ger hitz geholffen wurd. Auch
ruet er von arbeit wegen dye in
laf vnd müd dürr vnd truckē
von hungers vnd von durstes
wegen gemacht het. do aber die
scharpf hitz die empfindlichē ve
ste vnd dick des walfischs dur
chgieng die hitz in das empfind
lich fleischs also bald vñ der vi
sche der hitz empfand da erweg
te er sich/ das er wegen schäczet d
vischer für ein erdbidem/ den be
griff sollliche vorcht das er ersch
rockner mit grosser zagheit eilt
da er des schiffes sicher wz. vnd
da er sein gewaltig was da sahe
er das sich der visch ettwen vyl
senckt. damit ward er geuneret
das er nit auf vestem land geru
wet het. Do stünd sein red cläg
lich gegen dem visch in der maß
Wes hastu dich so luglich in so
grosse grössē mit tötlicher gelei
chnuß in vestikeit des ertriches
erzaiget. vñ hast auch dich mit
betrüglicher kunst entworffen
vnd gemalet als ein sichere por
ten den arbeitenden in mörs nö
ten. Für war meine wort seind
sicher war vnd wäre mit armē
vnd flüchtigen das schwymmet
holcz auf möres wag mit zehlf
kommē on alle vñdschaid wye
wol ich mein hofnung het gā
tze in dich gesezt mir wär übel
gelungen/ wenn du he test mich

schnäll vñdgezuckt vnd in des
möres grund versenckt. Im at
wurt der visch vnd sprach. Wa
rumb giengestu von dem schyff
zu rüen auf einem schwymmen
den ding. Do sprach der vischer
darüb/ wenn du erzaigetest dy
ch metnez gesicht als du ein ve
stes ertrich wärest vnd mit eyn
tierischer visch. do sprach der vi
sche. Nū sag du mir wirt ein ye
cklichs ding wesenlich gesehent
als es ist oder pistu des noch vn
gelert daz meniges der ding die
auf erden seind mit wesenlich ste
et vnd vest seind in der gestalt
darüb sy erscheinen. also ist jm
auch in den wilden wassern des
möres/ waistu nit das in dē ho
hen schülen die auf erden seynde
ein Sophist das ein betrügend
loicus mit ein bewarter maister
ist der natürlichē weißheit. So
ist auch ein gleichfner mit heili
ge dauon das er ein closterman
ist vnd ein schwache kutten an
treget. Auch ist einer mit gerecht
d als ein richter die gerechtikeit
volfür. vñ sy doch mit lieb hatt
Darüb du liebster seyt du das
mör bauest tag vñ nacht vñ in
shedlichen wassern wandlest
vñ pist allenthalb besessen vnd
vmbgebē mit shedlichē strichē
vnd trauest eym kranken vnd
erbrochē holcz/ darüb so ist mei

rat du geschawest des erste mit wolbedachtem fleiß wo du in den mit sicherheit zu ledest. wān du dich empfeldest wem du selber trauest/ wo dein getraue veste vnd vnerruckt sey die jertz genannten ding besahe mit klarer sichtigter weisheit. Wenn ich sag die nun hie gar ein merckliches/ fallestu einest in ganzem deym leben onbedächtlich vñ irr gāg in die strich des fürgreiffenden tods das magstu darnache nymmer widerpringen noch niemants ands an de yner stat vnd ob du wārest ein ymiger herz aller welt/ darūb suche die ein sichere porten ewiger bestendiger festikeit. Such vñ de gūten den bessern vñ vnder de bessern die aller besten d weyßheit dz du in sicherem trauen ruhest. O wāst du nit dz ein weiser werckman sucht mit graben de aller sichersten grūd in ewyge vesten erden. Auch ei besichtiger wachender schifman ee vñ der seinen anckel senckt so suchet er mit einer pleyßschnüre den aller sichersten grūd in tieffes woges flut/ wenn fürwar d ist d grōßt thor d auf ein hinfließendes vñ rings ding bauet. Auch ist d gāze on synn d sich wandelwertigen dingen empfilhet nach dem end in iren schirm/ darūb ler hie

zergerklischen dingen in nichten zu trauen. Aber für de tag so hefte den ācker deiner hofnūg allei in ewigē dingen. Die ler erfreuet den vischer vñ für trostlich von dannen.

Hab allein das ewige lieb das gerewet bych sicher nymmer.

Das ix. Capitel.



In vollē mon erfreiet sich ein af vñ herzen/ des nā ein suchs war sprechent Mei prūd gib mir zu erkēne w3 sach dir sōlich freu de vñ wūn machen dz ich mych auch mit dir freuen mūg. Antwort d Af. Ich bi yetz niessen des vollen liechts des mons daz mir

Das ix Capitel

grosse freud pringet / wenn seid
ich das vō natur lieb hab des al
le wetliche ding niessen seid des
freu ich mich pillich dz mich die
natur also ge adlet hat Sprach
der fuchs Mein lieber pruder ich
bit dich betreib dich meiner rede
mit ich wānet für war das wäre
dein freünd das du mit henden /
nasen vnd augen / menschen na
tur am aller nächstē kōmē bist
Aber als ich dz verstee vnd zeu
he auch das auß dein gar eyteln
freude / denn als ver2 wir gesch
aiden vnd teylt seind vonn men
schlicher vernunft / als ver2 sey
en wir auch gescheiden von men
schlicher natur ich wāne ich sey
dann der synn betrogen das lie
chte liebze haben sey gut. vnn
doch also das sein grūd stāt vñ
vest sey. wenn verliedliche ding
liebze habē ist nach dem end mit
anders dan trauren mit schmer
zen / wān als ser wir vns freue
wān wir das haben dz vns lie
bet / als grosser schmerz volget
darnach wān es vlorz ist / dau
geschicht das wenn ein lieb dig
vlorz ist allzehād verwandelt
sich die lieb in schmerzen vnn
die wunn in trauren. vñ als ge
oß die freud gewesen ist in d lie
be des besitzes eins dings vnd
niessens als groß wirt d schmer
ze vnd dz trauren in d vliere

Des i buchs

vnd empern. Seyt nū pesser ist
mit liebze haben dann schmerzē
tragen So schācz ich dz mit vn
zūmlich es sey löblicher zergen
kliche ding d schmähen dan lieb
haben / wēn d schmähen wir die
vnd haben jr mit lieb wenn sy v
geen so trauren wir mit darūbe
dz sy verlorz seind. Dz aber du
d seinē wandelwertikeit in frew
den niessen bist dz lob ich an d
re nymmer. Heint am abent freuest
du dich des vollen mons mozge
zu vesperzeit traurestu dz er ab
nympt / wenn es ist vnmöglich
das liebgehabts ding verlorz
mit schmerzen pring. Vnd also
beleibt dir der vergange freud
gar nicks über dann gegenwer
tiger schmerz. wenn liebgehab
tes ding zucht allenthalt mitt
im die freud. vnd wann des ver
geet so endet es sich mit schmer
zen. Nū freuet sich kein weyser
darū das er ge wynn schmerz
ens qual. Aber ein weyser trau
ret auf ein zeit das er sich ewig
klich freuen mūg. Ey wie ei vn
säliger wechsel dz ist vō freude
in wainē. Aber dz ist ein trostly
cher wechsel vō clāglichē trau
ren in wūnsame freud. darumb
mein allerliebster dz dein freud
dein reiche lieb vñ niessen bleip
lich sey so hab dz lieb / vñ nütze
auch das dz bleiblich nütz vnd

Das

wundersam vnd das höchst ist
Wenn wellich ding gut vñ nies
sen ewig ist desselbe freud auch
ewig ist. vnd wellichs ding lust
vnd natur dz höchst messen ist
desselben freud ist sicher vñ vol-
kommen. Nū on dz alles des Ich
dich gar treulich vñdweist ha-
be/ler ich dich noch etms vñ sprī-
che. Recht wie wir liebhaben al-
so seyen auch wir/wenn haben
wir dz gold lieb so sey wir auch
nach der sel mit ands dan ein gol-
de. wān w3 d mēsch lieb hat als
die heilig geschrist lert dan gott
dz ist auch sein got vñ ert es für
got Nū hat die lieb des Camele-
onten natur d sein farb in gold
farb vñ wādlet dē mensche zu ge-
sicht. Also vñ wandlen wir vnns
auch mit den dingen dye wir lie-
be haben mit den guten dingen
als tugent seind sey wir gut/a-
ber mit schwachen dingen seye
wir schwach. Höre auch was d
weiß rapp dē wainenden came-
leonten d darūb wainet dz seyn
guldine farb sich vñ wandlet he-
te in ei vngestalte farb sagt do-
er zu im sprach. Verpirg dz gol-
de an dei finger. Vnd überzeuße
dz fingerlūt mit aym laym. So
wirt es den augen schwach. Na-
ch der rede da schieden sy sich wi-
der mit liephlichem. vñ laube von
einander.

xi.

blat

Wo vil rates ist do ist
auch vil heils.

Das .x. Capitel.



In amais klaubet
zesamē ein materi.
darauß sy je ei hau-
se auf d erd machet
d ka ein fuchs ent-
gegen gelauffen d fraget sy mit
geuß w3 je arbeit wār. Dē ant-
wurt sy. Ich habe in vinster be-
hausung d erd gleich alls du so
lang zeit gewonet vñcz auf daz
vñdriessen. Nū lert mich mei mūt
dz ich mir ei wonūg mach in dē
licht dz allen dingen dz genām-
ste ist. Darczu redt d fuchs also.
Ist dir dein wonūg je ein besch-
wārūg gewesen. Si antwurt.
fürwar nie/aber sy ist sicher vñ

Das x Capitel Des i buchs

rufam gewesen vnd damit vñ
ster. Darüb so naigt mich zu ey
ner neuen behausung süßigkeit
des liechts in dē mit lust zewo-
nen ist / wenn on zweifel das lie
chte ist süß vñnd pringst den an
gen lust nach des weysen ler d3
liecht d3 sunnen an zesehen. Jedo
ch so sage ich dir das ein sichere
rū vil ein baß geschmachers vñ
lustigers leben ist vnd mer zu lo
ben. Wā es spricht Boecius ge
denck dein haus mit sicherheyt
zu pauē auf ei niden velsen / wā
wie sauffende wasser mit groffe
winden gemischt seind / yedoch
so pistu wolßaliger mit kressfä
ger rū gestüfftet. vnd 3erst dei
leben mit lachende alter in sicher
heit das ist d3 pesten eins auf erd
Wenn d3 weiß spricht. Ein treu
riger geist derzet d3 gebatn. Ab
er ein frölicher mit macht ei ge
plümtes vñ wolgestaltetes alter
Auch verdenck nids in meiner
red / wenn pin ich mit so weiß d3
ich deiner überklügē maistersch
aft geratē müg oß künd. So sa
ge ich doch eis des ich dich treu
lich warne in d3 neüung meines
fürsacz. Es seind zwey gesch
lächt auf erd den du fast zu neid
pist die seind dir gar genärige.
priester vnd kühner / die prie
ster von irer hūner wegen / d3e
kühner von des palges wege.

die dir beidenthalb mit ganzē
fleisch nach stellent. Auch sag ich
dir eins. In eym yeden neuē an
fang hab vnd suche rat d3 alten
greysen vnd weysen / wā wei
ser rat behüt dich. vñnd weist
dich. Der fuchs ät wurt gar vn
bedachtlich on allē rat spredhē
Ich merck deiner wort gar nit
vnd pringen mit nit lust / wenn
ich bedarf nit rats. Die amayß
sprach mit weißheit. All anse
ge der ding die wir sitlich gese
hen mügen seind nach d3 größe
vñ nach d3 schwär irer purd die
kleinstē vnd die ringesten vnd
nach d3 kraft die maysten / wā
auf eym kleinen kōzen wechset
d3 grōßt palmpaum. vnd ei klei
ner irsal nach anfang wirt der
grōßt nach dē end. Ein kleins v
rucken d3 wurcz geüßt sich auß
in ganzē baum vnd vtrucket
plūd vnd frucht. Seyd nū in ei
nes yeden dings anfang all kra
fte desselben dings vporzgenlich
behalten wirt / darüb wiß wā
du d3 kleinst vßsaumbst so fleu
fest vnd schleyffest gar sitliche
vnd einzig in die grōße schādē
Wenn es spricht Salomō in sei
sprüchen / hör den rat / nym auff
die ler d3 du weiß seyst in dein
letsten dingen / wenn gedēcke
werdē mit rāten gesterckt. D3 v
antwort d3 überwunden fuchs /

vnd sprach. Vnd ob in den dyn-
gen die du sagst rates ei notur-
ste ist / jedoch so ist die gnad der
natur genug mit mir die mich i
weisheit laitet vñ auch mich ra-
tes zu pflegen freyhet vnd ledig
saget. Sprach die amais. Es sp-
richt dz was göttlicher weisheit
in sei sprüche. Du sollt mit weis-
bey dir selb sein vñ layn dich nit
allein an dem weisheit / wñ die
da sprechē sy wān in selb weis-
die würdē tozn erfundē. Du vn-
gestümer sag mir recht zu laytē
Sehent vier augen mit mer dan
zwei / erleuchten vil streamē d sū-
nen mit mer dñ einer. Ist nit vil
menschen kraft grösser dñ eins
einigen menschen. Wirt nit eyn
schif mit manchem schifmā bas
vñ forget dñ mit eym. Auch sag
mir dz wolt ich gern vñ dir hō-
en wes ist d rat ist er nit d weis-
heit. vñ dñ selb weisheit ist so
getan wñ sy eym vñ pūget dz of-
net sy dem andern. Sihestu nitt
wie vil prūnen flūß zesamē flie-
sent ee dz sy ein schifreich wasser
machen von mangen wildē pū-
gen tālern vnd feldē. Also auch
dē ist. Die edel weisheit die eyn
liebhaber in ist d demütikeit dñ
klaubt auß vil haubte oft vnd
dick zesamen. vñ lert ein nütz di-
ge land vñ leuten zetun mit frō-
mbden rāten. Fürwar hast du

mich woluerstanden so müstū
selbs des gezeig sein dz dich ei-
niger ratmā vil sichrer macht
dñ du dich selb möchtest machē
Hastu mich nit redlich vñ standē
so wiß dz vñ mir dz du mit rat
in ei bessern sñn gelait wirst dñ
ob du dein selbs ratgeb wārest
So d weissen ye mer rate so der
rat ye heilwertiger ist. Salomō
spricht Wo vil rat ist darbey ist
heyl / wann hōret ein weisser ee
wirt weisser vñ vñ standner besi-
zet pūrg vñ stet. Sprach d su-
chse. Ich wiß dz du vñ standner
vñ künstreich bist sag mir wel-
lichs māns Rat zehören sei. dz
tāt die amais seyd er sein hert-
keit vñ lassen het vñ ler begert vñ
sprach. Eins weissen / eins sñn
rechen / eins klugen / eins war-
hasten / eins vñ suchten vñ bewā-
ten / eins treuen freunds / eins se-
eymütigen dñ des hertzen vñ for-
chtig ist vñ großmütig / vñ eins
dñ selb des erste rat / dñ sich hū-
tet vor laster vñ got fürcht Des
rat ist zu hōren. wān als wenig
mā in einer trübē lachē ei klare
prūnen vñ dñ als wenig vñ dñ
mā i dñ end lautern rat in trübē
dz ist in sündigen vñ lasterbere
hertzen. damit schiedē sy sich dñ
der listig suchs wñ überklugete
mit der süngen kleinen amais
lernen vnd rāten.

Das .xi. Capitel
 Bedenck alle ding mit
 wolgedewtem eintruch
 en ee vnd du sy thust.

Das .xi. Capitel



Ach etwe vil der w-
 ung der empfangē
 peyß empfalhe ei
 Ochß die selbē spei-
 se dem gūmen hyn
 wider sy baß zekeüen. Vnnd da
 er sitzender vnd rüwender eyn-
 trucket das sahe ein schwein. es
 lief zu jm vñ sprach. Du gehür-
 neter was ist das du thust. Der
 ochß sprach. Ich eindrucke. Do
 sprach das schwein. Du vnwei-
 ser ein kleine stand vor der zeýt
 hastu ein schwāres joch vñ dýr
 geleget/warüb rüest du nū mit
 War des mit genug das du das

Des i buchs

aynest gekewt hetest. Das ver-
 antwurt der ochs vñnd sprach
 also. Des nym dir nit wund/
 mein prüder/wenn war das du
 eindrucktest fürwar so verstün-
 dest du auch mei eindruckē ich
 bit dich in freuntshaft sag mir
 wo vnd an wellicher stat der tie-
 re ist der synn der speiß gesezt/
 Ist er nit in dem gūmen. Darū-
 be seýt er in deß gūmē ist so wir
 dann die speiß ye fleissigkllicher
 kewen so wir ye mer geschma-
 ckes des dings das wir da keü-
 en empfaen vñ gewynnen/au-
 ch dester mer lustes in dem kostē
 Wiß fürwar das dýe besichtige
 natur die winckel zān mit dē dz
 kewen geschicht hat zwir also
 grosse macht als die andern vñ
 voderen zān. Darüb das dz keüē
 dest bas geschehe. Auch hat die
 natur den costende syn in dē mū-
 de gesezt/darüb das wýr dýe
 speiß dester lenger mit lust vñd
 dem gūmen hielten. Nun derwe-
 ich mein speiß destbas. wenn sy
 wirt mit einducken mir zu hilf
 wolgeleütet. Do sprach dz sch-
 wei. wer hat dich gelett eintru-
 ckē. Der frag gab der ochß ant-
 wurt vñnd sprach. Des bis on
 zweifel die kunst hat mich gele-
 ret einducken in meinen leyb-
 nam die den weýsen lert eintru-
 cken in der sel. wann ain weiser

eindrückt alle dñg die er redt
oder würckt mit sitigem beden-
cken / darumb so erdet er wolge-
deüte wort / vñ würckt wolge-
leütete vñ rain geschwüngen
werck. Sag mir wardurch ist
dem mensche verlihen clarer rat
vñ vernunft vñ das aller kla-
rest güt der bedächtnuß zu nich-
ten anders fürwar dann das er
die heilwercklich nütz in seinen
worten vñ wercken. darumb
ist das kewien der gedechtnuße
in allen menschlichen wortē vñ
wercken allzeit für zu setzen daz
die beyde mit weißheit wol be-
hüt seyen. Auch ist des mit genü-
ge ob ain dñg aynest besichtig-
lich vñ bedächtklich wirt be-
tracht / wenn des ist ein noturft
das es behendklich dick vñ oft
werd eingedrückt. wenn ein ye-
ckliche speiß wirt vierfaltklich
gekocht ee vñ sy den gelidern
warhaftklich vñ wolgeleüte-
ret empfolhen vñnd geaignot
wirt. Nū das du des gelet wer-
dest so wýß das ayn yeckliche
speiß mit der wir tier gespeißt
werden bedarf zu nōte daz sy mit
hitziger deñwung vierfeltkly-
chen geleütet seý ee vñ sy den
lebenügen geýsten gegeben wirt
vñnd gaucz mit jnen veraýnet
Wann des ersten kommet dýe
speiß in den magen. vñ in dem

wirt sy am erste gedeüwet / dar-
inn teylt sich das lauter von dez
vnlautern / vñ das daz vnlaut-
ter ist wirt den natürlichen stülē
empfolhen mit dem nympte es
seinen außgang / darnach wirt
das lauter das in dem magē be-
leibt der lungen empfolhen Vñ
wirt darinnen verdeüet Vñnd
wirt da zu plüt. da wirt aber daz
lauter von dem vnlautern getei-
let / vñ das vnlaute wirt mit
dem haren außgelassen. Darna-
che wirt das lauter das in d lū-
gen beliben ist von den adern an-
sich gezogen. vñ wirt darinnē
zu dem dritten mal gedeüet / Do
wirt aber das lauter vñ dem vn-
lautern geteilt. vñ das vnlau-
ter wirt verlassen mitt dem sch-
waiss vñ mit dez spachel. dar-
nach zu dem vierden mal wirt
daz lauter das do überbelibē ist
in alle gelider geteylt / vñ wir-
det darinnen gedeüet. Do wirt
auch daz lautter von dem vnlau-
tern geteylt. Vñnd dasselbig das
vil nahend sam als das lautter
ist das wirt behaltē in den vass-
sen das ist der nyeren natürlich
er saum / vñ dasselbig daz wirt
mit dem wercke der natur ver-
lassen. Aber das aller leüterst daz
daselbs ist überbeliben vñ sich
in wesenlichs wesen vñ stand
der gelyder verkeret vñ auch

Das xii Capitel Des i buch

verwandlet hat/dz wirt zu dez
jüngsten den geysten des lebens
zu gefüget mit de leben vñ dz sel
big ist des lebē wesenlichs we
sen. Also merck dz kei vnlautei
keit köpt zu d sel d tier es sei dan
ein jeckliche speiß ee zu vier ma
len gereiniget vñ geleutert. Sei
d aber du mit eintruckst darübe
so nymbstu vngeleuterte speiß
i d du für rose vñ gilgē wülest.
vñ naschest/darüb pistu mit gö
tliche vrtail d alte ee ein vnrein
tier geurteilt vñ sdäpt. Do daz
schwei dz hort zohe es mit schā
den von der pan.

See in allen dingen
mit schwären vñnd ge
ordneten siten.

Das xii Capitel.



Dei pferd gar ver
tighlichen hin vñd
her lief. vñd sich be
hendiklich verwar
se/vñd zu beyde sei
ten vmbkorzte. Do kaz ein ochs
im enge gē der gar schwär trug
vñ gieng mit schwärem fuß vn
der der schwären purd. Dem sp
rach der behendt lauffer also zu.
Wes seind dir dein klau geteilt
seyd dir so vñder einer schwäre
purd vil besser wär vñ nützer
ein gācze klau denn ein zerschliß
ne Do sprach d ochs. Wes wun
dert dich waistu nit der mich be
schaffen hat der hat das vor hi
besehen/das mein gang also sol
sein/wān vñder einer purd die
mir geaigent ist wird ich behüt
mit geordneten vñd schwären
teyten. Oder pist du des nicht
geleret. Dz von schnallen füßen
entspringend mercklich schāden
Wenn alle tötliche ding seynde
allenthalbē vol schādlicher val
len vñnd strick. Darüb so müß
man allenthalben mit schwäre
vñnd besichtigen fußtrittten geē
Das man müg heylwertigkly
chen besehen wenn der ein füße
nun gesezetz ist wyē oder wo
hin gar sitlichen der ander füße
zu setzen sey. Darbey merck. al
so seind auch der weyßen herczē
mit schwären trittten der sytten

geziaret/wenn nach siten volgt
 heyl als die geschrist spricht. au
 ch wiß das die dye in jrdische
 synnen verwicklet vnd mit töt
 lichē gelidn beschwärt seind die
 begreiffend hart in allen tagen
 vnd in den letzten zeiten jrer jar.
 D3 verporzen liecht d weißhei
 te die in der höchsten höhe gese
 czet ist/darauf auch sy in mēsch
 liche herzen fleißt. dauon kom
 met auch daz so sy d weißheit je
 träglicher vnd sitsamllicher teil
 haft werden/so sy je besichtiger
 in weisen räten erfunden werde
 seyð auch wir ochffen als du sp
 richst ye träglicher geē so ist au
 ch das war d3 wir dest lündtlich
 er vnd rüchlicher arbeÿten. Vñ
 also beschauen wir vil besichtli
 cher das werck daz wir wärcke
 Auch ist das offenbar in natür
 licher kunst/wenn die sel rastet
 vnd rüet. das die selben zeit alle
 ding von jr klärlich außgereck
 et werden/wenn weißheit greÿ
 fet von eÿm bis in daz and gar
 krefäkllich/vnd schickt alle dig
 gar weißlich vnd sensflich. dar
 umb so sag ich dir geen wir mit
 trägem fuß so richten wir gar
 schnällklich auß das wir main
 en volpringen/wān laytet vns
 die lucern d weißheit vnd geet
 vns vor/fürwar so kumen wir
 on allen vmbgang verzwirhes

vnd jres wegs nach dē steige d
 warheit schnäll vnd mit heil zu
 dem zil vnd an das end das wir
 suchen Sag mir mer wer mage
 gesehen das verwandlen vñ dē
 schnällen lauf des himlischen an
 plicks/vnd lauft er doch vñ ra
 stet nÿmer. Aber sein lauf der ist
 also geordnet das in keins men
 schen auge als einē lauf gesehen
 mag die weiß. Natur leydet kei
 schnalles vngesert/vnd w3 dē
 herczē schnäll vnd pald einfelt
 das sezt er am allermaisten in
 schand. Ein schif es werd dann
 in trägem gang behalten sunst
 dzümmert es sein schnäller lau
 fe. Auch von überschnällem ge
 pern kömen der kaczen wölfflein
 plind an des tages liecht. Auch
 wirt das ertrich sayst vñnd frū
 chträge von sitigen trägen regem.
 Auch fliegend die krenich mit al
 lein zÿmlich sund auch heilwer
 tiklich in ordnüg sitiges fluges
 Aber du allerliebster seyðer du
 mit vngeteilter klau vñnd mit
 ganzem vnd westem hüß dÿch
 bald vnd schnäll verdraest/da
 rumb würstu auch oft vñ dick
 mit schämlichem val geschendt
 Vnd würst auch von der alten
 ee ein vnreÿnes thier geschätz
 et. Des schämet sich das pferde/
 außdermassen sere. vñnd lief vñ
 dannen mit eÿl.

Das xiiii Capitel
Bis schnall zu hören
vnd träg zeglauben
Das xiii Capitel



In rapp & het mit
 listen außgespehet
 da ein michtler teyl
 sayster hūner bey
 einand waren. Nū
 wißt er ein hūgerigen fuchs In
 eyim lūg verporzen mit dē hett
 er ein freuntlichs mitleyden seis
 hungers vnd doch vil mer mit
 im selbs. wenn er laid auch hū-
 gers not / & slog zu den hennē do
 er sy wißt in sicherūg: er grūßt
 sy freuntlich. wenn er dacht wie
 er sy mit listen möcht aufreden.
 das er sy zum fuchß præcht So
 wūrd jr beid hunger mit süßer
 speiß gestillet. vnnnd geif sy also

Des i buchß
 mit red an vnd sprach gar freū-
 denreicher. Ir allerliebste schwe-
 stern ich hab mich ser in eür lieb
 vnd eüch zu dienst gemüt dz vō-
 steent dabej das ich gar schnalls
 fluges zu eüch kōmen bin / wān
 ich kund eüch sölliche freud & je
 vor nie geindert seit. Ich sag eü
 ch fürwar der fuchs eür veynde
 ist zu einer gotzgedächigen nū-
 nen worden. vnd hat all sein li-
 sage wütende bosheit vō im ge-
 leget / jr seyt hinfür freylich sich
 er vor im / darüb so kōmet mitt
 mir vnd sehent wie er geweyl-
 ter die vesperlichen lob singett.
 mit andechtiger stym in dē bedt
 hauß. Allze hand gelaubte sy sei
 nen Worten in leichtkeit des her-
 zens wider die geschrist die do
 spricht. Wer bald gelaubt der ist
 eins leichten hertzen. vnd wūden
 sich des geferten mit dem Zäp-
 pen. Vnnnd da sy also giengend /
 da funden sy den hanen jren mā-
 den besprachen sy mit geoffem
 fleiß. vnnnd paten auch in das er
 jr geferte wār. Nun was der ha-
 ne begabet mit wundersamer
 verstantnuß natürlicher synner.
 Als bald vnnnd der des erinnert
 warde das ein gesar des gefe-
 ren maister erin wāre Do sprach
 er gar gütiglichen vnnnd auch
 sen / rmutklichen zu sein weiben
 Ir vnweisen vnd vnglaubige

hört mich wo keret jr hin oder wem volgt jr anders nach dan ðe der eüch laýtet in den tod. Gelauht jr das in dez rappen müg warheit gesein. vñ hofst jr dz jr in ðe süchsen gütikeit vündet so müßt jr auch gelaben das in ðe lastern tugend seind vnd in dycker vünster clarheit des liechts. Aber die beyde seind vnmügligh wenn d̄ schein pzehet allein von ðe liecht vnd d̄ tropf d̄ tugend tropfnet allein von d̄ ader d̄ gütikeyt als ich an eüch erkenn. Ir habt noch des weýßen ler nicht gehört da er spricht. Mit schnäl len ore ist zühören/ aber mit trāgē herzen sol mā glauben. wēn mā muß mit fleiß sehen vñ mercken w3 vnd wem mā gelauen sol. In rechter warheit spriche ich das dz niemāt besichükliehē gelauen mag eim wie gethan d̄ sey d̄ mitelmand̄ freünd vñ feide ist. Seyd die wage d̄ zungen mit lieb/ mit neýd/ mit gewicht falscher begir darzū gelaít wirt dz sy muß schlagen auff ein teyl vnd mit bestat in geleichē klobē fürwar es würd niemandt mit grosser sicherheit seier red glauben dan so einē sein freünd schilt vnd sein feýnde lobet/ die beyde wären zū glauben/ yedoch deim veind glaub ewiklich nit waz er von dir saget. wān redt er ein

güts so ist er ein betrüger/ wān das güt das er von dir saget dz maint er in ein böß züuerkeren. Redt er aber übel von dir so tüt er anders nit dann das jm geatgenet ist. Darüb so ist einē weid der gütikeit ny mer zū gelauen wenn seyð er ein neýdiger lye haber d̄ vünster ist so hasset auch er das liecht/ darumb so säet sy nit anders denn den saumen d̄ sýnnigen listikeit beyde tag vñ nacht wider etlichen stand menschlcher geschlächht wie gethan d̄ ist. Er sey geistlich od̄ weltlich wie er den betrüge vnd in schād vnd laster in setz. Von des wegen haben die alten vätter vnd maister geboten das dem liebosten liebkofer wed̄ zū gelauen noch zū trauen sey/ wenn waz d̄ selben seind die reden vil/ sy lye gent vil vnd betrügent. Wann als die heilig geschrift sprichett Vil reden ist nit on sünde. Nun schmidet ein liebkofer schmeichler nicht anders dann falscheyt für warheit. Vñnd wýsse fürwar dz ein zung d̄ye liegēs gewonet sich selber gar bald vñ nichtet. Vñnd ein betrügende sele d̄ye zeühet geren vnd gar fleißiglichen d̄ye netz des gewāres nach jr/ vnd spannet sy auf. vnd das darumb das sy die frūmen gefahē müg. Dauō so teilt

Das xiii. Capitel

ein weyßer man das horen sein
er oren mit nichten einem neidi-
gen Oder einem zornigen mit/
Wenn es wirt ein kurztes zorn-
iges wort bald verlassen vnnnd
wirt gehört von einem der mit
neydigem zorn vnd haß die w-
arheit des mundes verschlecht
vnd verkert den schlechten we-
ge der warheit in einem krump-
pen vmbgang der lügen. Was
will ich dir auß den regeln allen
beschliessen mit anders dann daz
du keinem von deinen gütē wer-
cken die an dir zeloben seind ný-
mer gelaubest dann dýr selber/
wenn wir begern natürlichs lo-
bes. Oder wir schätzen vnns ge-
meinklich grosser ding vnd vil
größer dann wir vermügen oð-
würcken Nun solt du vnser red
also versteeen vnd darzu wege.
das nicht anderst zeglauben ist
dann das möglich vnd zýmliche
ist. Nun werden zýmliche vnnnd
glaubliche wort auß redlichen
werken vnd sachen erkānt. vñ
die selben sach vñ werck seýnd
mit anders dann aygenschafftē
des dings vnd der stat der zeyt
vnd der maß. Also wölt jr nun
selber jr lieben weyßer so mügt
jr wol erkennen das dem falsche
rappen mit zu glauben ist vnd
ist auch ein gāze vnßynn an eu-
ch das jr gelaubt wie der fuchß

Des i buchs

all sein fuchsische bosheit vnn
im geleget hab vnd als ein ge-
weylte nunn mit andacht ves-
per singe in dem bethaus. Für-
war das ist dem fuchsischen sch-
wanz nicht geaignet. vnd dýe
gācz warheit ist darwider. wān
der ist es in keiner seiner aygen
schafft gleich. Seyd nun in den
dingen die mā glauben sol ge-
offer sicherheit ei grosse noturft
ist vnd dýe warheit des gelau-
bens mit wachendem hertzen zu
suchen ist fürwar So ist daz der
größten torheýt eýne/ Wer sch-
nall gelaubt. vnnnd ist auch gar
schedlichen wer einem leychten
glauben schnall vnd pald vnd
vnbedachtlich on lere der wei-
sen vnnnd wider jr auff sätz nach-
uolget. Do namend die hennen
dýe lere auff Sy volgeten irem
manne dem hanen vnnnd ließen
den rappen on freude hungeri-
gen von dannen fliegen.

**Hab lieb rōe des her-
zens. vnnnd fleuch den
mülligang.**

Das xiiii. Capitel



In einer vesper zeit fā
de ein umbtrāfzend
vñ müffiger wolf ey
nen ziehenden ochsen
vnder sein ein schwāren joch zū
des er sprach als ein fräntlicher
mitleyder. Mein freünd du güt
ter ochs nū sag mir wenn wirt
dir dein schwāres joch geringe
ret vnd mit gātz er rü abgelegt
das du sāliglich vñ freylich mü
gest umblaußen. Vnd das auch
du jāmeriger vñ müder mit rüe
dein speiß nimest vñ verzereßt
Der ochs antwort vnd sprach.
wān weißheit von der natur v
lassen wirt so geschihet auch dz
an mir. Ich arbeit vnd als lang
mir mei vermügende kraft mei
ner gelider beleibt so begreiffet
mich mit nichten freyes gemüte

vnnützs umblaußen vñ müß
sigangs des herzens / wenn die
beyde seind volflüssiges vngew
witer. Sag mir du müffiger w
olf woz ist freyes umblaußen an
ders dann das hercz frömbd vñ
vnstāt machē. So ist auch müß
sigang auch nit anders dan des
herzen schauriges vngewitter
Nun ist dein ye also. wem vñ
gend kreft der synn empfrömb
det werden der wýrt allzehāt ei
vnstäter umblaußer als Cayn
ward. vnd wirt vñwicklet in la
sterbārem vngewiter als an dē
kūng David geschahē / wān al
so bald vnd der müffigens pfla
ge da ward er prūchig an gott.
vnd an Dria seym getreuen rit
ter den er darnach vnd er im sei
weib beschlief mit vnkrānlich
er verretterey in den tod gab. da
sprach der wolf. Ist dem also so
rüet ein weýser nýmer. Dz ver
antwort der Ochse vnd sprach
Ja er fürwar wenn in besiezt si
chere rü. Hastu nit gemerckt dz
d ober kinbacke nýmer wirt er
wegt dē höchstē synne zū hilffe
dz die dest besser rü habē müge
Doch wiß dz ein weýser mā nī
mer müffig ist er hat allzeit em
pffige übüg eintwed nach d sel/
od dē leib. Müffigang ist nit an
ds den ei schedlich vñlust der zeit
die man nit widerbringen mag
eyn aufgießunge des lebens /

Das xv. Capitel

ein hinder sich geen des sürganges. also gepürt müßigang treachheit des fleisches / hoffart des hertzens / er enzündet die vnkeitsche / er raumet die zungen vnd löset sy auß / er neret die kümmerigen noturft. vnd lert den rauben / wenn es spricht Salomon. Ein hangende vnd träge hand wircket armüt vnd kummer. vnd wer dem müßigang volget d ist voller torheit. Waistu nit da Israhel müßigens pflag da vstünden die genadenreichen flüß d himel speiß. vnd flussen in nymmer. Auch ist das offenbar daz stülste endes wasser faul wirt. Ein schwert das mā nit nützt d z wirt in kürz schwach vnd rostig. Ein fuß der lang an einer stat rastet der erschrickt / vnd ein müßigs gewand das man verschleißet verzert der scharpfzan des schabens. Aber darwider laufft der hymel empfindlich / menschlichs hertze rüwet nymmer d ye weil es lebt. Natürlich krafft die schlaft nit. Die weißheit die alle welt schicket vnd regiert die würcket on vnderlaß vnd seÿret nymmer. Darumb mein wolf daz ich den müßigang vermeid vñ alls ich mich der sündigē speiß des raubes nit erfreu. vñ auch freyes vnd vnnützes vmbblaußens et laden seÿ / so trag ich daz schwä

Des i büchs

re joch der arbeit. Wenn ich zeit he eintweder in dem pflug oder ich süche mein speiß auff bergen vnd in tälern / oder ich eindruck mit sitzender rü / wān aber d nebel der vinstern nacht mein syngar zesamen verpndt so kommet mir et was ein rüe. Do d z d müßig wolff erhorte da drabet er von dannen.

Rede wolgelerter vñ bis begirig zū hören.

Das xv. Capitel



Ach großer lernüß vnd arbeit mit der ein rapp gar hörlich het redē gelernt einen quatr edē frosch hort zū dem slog er mitt großer begir vnd sprach. Mein

brüder wer hat dich reden ge-
 lert. Er antwurt vñ sprach. Für
 war mich hat das niemant ge-
 lert/aber die frey natur da mich
 die des schwantz emploßt do
 gab si mir redlichs gespräch. sp
 rach der rapp. Fürwar das ist
 ein saliger wechßel dem ein red
 liche zungen für ein schämliche
 vñ tierische schwantz wirt ge-
 ben. darwider sprach der frosch.
 Brüder rapp von wannen ist
 dir dein red kōmen. da sprach d
 rapp. Mein red hab ich ge-
 lert vñd erworben mit grosser ar-
 beit vñd fleissiger lernūg vñd
 weysen lerern der junger ich ge-
 wesen bin. Zehand rümet sich d
 volkrōpffig frosch der gab seht
 er quaterischen klafferey vñd sp
 rach. Nimwar das du erde kāst
 das hastu gelert/aber ich kan re-
 den on alle lernūg. Ob dir dz ge-
 felt so sollen wir leren predigen
 das man sehe vñd erkenn welli-
 cher bāß reden künd. Dz verant-
 wurt d rapp mit wolbedachter
 weisheit vñd sprach. ich kan ei-
 kleins reden der ding die ich ge-
 lert hab. Aber das ist wol ware
 das du dein red weder gelernet
 noch gekauft hast/wenn hetest
 du sy kauft dß gelernet so klaff-
 testu mit so vil vñnützlich. wenn
 wär dß also das dich dei red wā-
 re hart ankōmen so verkauffte

stu die woltat die dir die freye
 natur mitgeteilt het/eintweder
 vñb reychen sold/ dß du gābest
 sy in freier milikeit von dir. do
 antwurt d schnabelhaft frosch.
 vñ sprach. Nū redstu yetzunder
 wem vkauffestu dei red. sprach
 d rapp. mein red vkauf ich dem
 weysen dß kein ding zu verlust
 deychet den dz mit ordnung ge-
 schihet vñd w3 wolgeschicht dz
 schätzt er teur vñd hochgültig
 für golde für silber für edels ge-
 staim. hastu Salomonis ler mit
 gehört da er spricht Des gerech-
 ten zung ist außerwöltes golde
 wenn die ist die teurest vñd lie-
 best. Ein schloß daz selten aufge-
 spert wirt ist dester stercker. vñ
 ein zung die selte genützt wirt
 ist dester vester. Auch wann ein
 ding lange zeit gerechen steet so
 ist hart zekrūmmē. Also ist au-
 ch dem die weyl dye zung mit re-
 det so steet auch sy gerechen. So
 sy aber anhebt zu reden sy habe
 dan überflüssige hūt sunst wirt
 sy bald gekrūmpt. Nun ist das
 ye war das alle red odet ein ye-
 ckliches wort in dem hertzen en-
 pfangen wirt. Wo sich nun das
 alles zūflüssiglichen außgeüßt
 da ist auch das pandt der vernū-
 fte ganz entschlossen. Sag mir
 ward menschliche zung nicht ge-
 schendet mit mangeltey rede in



Das xv Capitel Des i buch

Zabel. vñ die pusaun götlicher
warheit erschellet gott mit kur
zer red die zehen gepot auf dez
berg Synay. Waystu nit das d
mund mit zweien lebzen darüb
wirt beschlossen das er der rede
müßig sey vñ die zung mit leb
zen/mit mund/vnd mit den zän
en das sy vor klafferey destbas
behüt sey. Seyd nun das wort
ein stymm ist die man vernemē
mag so ist auch dem not das es
mit güter gedechtnuß empfan
gen werd. Mit gütez rat geschy
cket vñ gepildet werd Mit wei
ser vrtail bis auf den grund ge
dāwet werd/vnd darnach wēn
es nun wolgedāet ist an rechter
stat zū rechter zeit geredt werd
wēn dz ist offenbar das d haupt
büchstaben im a.b.c. fünf seynd
die vocales heissend. darumb dz
sy allein on hilf der andern büch
staben ei bedeutliche stymm ma
chent. Die fünf seind allein mitt
voller stymm den menschen dar
umb gegeben das ier red weni
ge sol sein/vñ synniklich gesche
hen. Auch ist die züg ain aynig
handtreich der red vñ auch des
kostens. Darüb das wir ee wol
bedächtklich kosten sollen. wēn
waz/wie/oder wo wir redē sol
len. Vñnd das des lüczel vñnd
nicht vil sey. Du hest pillichē
gehört wie geschriben stet in d

geschrifft. Sy säend den wynd
vñnd schneydent das vngewit
ter dñe da vil redend. Wann sey
der vil reden nicht en sünden ist
So muß auch das war sein das
der der mit dem winde der klaf
ferey wirt aufgegossen vnd re
det vngedewote ding das er dñe
betrübet dñe in hōrent/oder Er
wirt betrübet darvon das man
dñe oren von im zeühet. Vd des
wegen hat den alten liebhabern
der weißheit allzeit mässige red
mit güten sitten wolgefallen/
Was sol ich mer sagen. Wer vil
redt der eindrukt wenig vñnd
rophffczget nicht anderstt auß
dann anzüchte vñ pittere wort
Nach den Worten ward der fro
sche flüchtig vñnd sprang mitt
schanden in den pach.

Des sechzehenden sprichwor
tes gleichnuß volgt hernache
vñnd ist dñe.

Schrey mit vast vñnd
thū doch vil.

Das xvi Capitel



In walde sel gieng
vor einem leo i ge-
samleter gesellschafte
da er von verre
ein michele schar w-
olfe sahe. Zehand verlyesh er ei
vngeheurre eselische stymmen das
der wald darnach erhal/daztat
er darumb das er mit dez vnge-
heurre ludern die schar der wolff
seiner veind erschreckt. Aber do
die wolff sei rechte erbfeinde bei
de geschrey erkannten. da bestun-
den sy gar vestiklich/vnd hube
an zu lachen/wenn sy wiste wol
das de eselischen geschrey maheit
des mits vnd kraft des hertzen
niendert gleich sagten. Auch he-
te d leo des geschreyes war ge-
nomen der lief in eyl zu seine ge-
sellen den fraget er vnd sprach

Freund was ist dir empfohen
das du so vorchtlichen geschrie-
hast. Der esel sprach. Ich sahe
ei grosse menig meiner veind d
wolf die erschreckt ich mit meyn-
er vlmischen stymmen als vast
das sy ein lange zeit bestunden/
vnd von stat nicht tozsten. Vn
als bald vnd sy dem gegenwer-
tikeit versienge mit irez schme-
cken allzehand verschwundent
sy/des mich grosses wund ny-
met. Do das d leo hort des sch-
mollet er gar sitlichen vnd sp-
rach. Bistu weis so hastu auch
erkant das der wolf ein schalck
ist. Er hat furwar deines gesch-
reyes listaklichen gespotet. way-
stu nicht das er der hund pellen
spotlich anzannet. vnd zaigt in
sein zan als er gen in lacht. Aber
das thut er darumb das er sich
darmit versichert vor iren piß-
sen. Auch ist das offenbar daz ei
woluersicherter riter die scholli-
gen vn streitbern pusaunen nit
furcht. Aber das schwert pringt
im vorcht. Auch besorget ei wei-
ser maister naturlicher kunste
nicht den doner der wolcken. ab-
er das plitzen besorget er in sey-
nen wercken. Sag mir du Esel-
scher gesell was ist großers ge-
schray furwar nichssen anderst
dann eines laren hertzen aufge-
gofner wind. Wayst du nicht

Das xvii Capitel Des i buchs

das lare ding als schalmeyē vñ
busaunen lauten hal geben. vñ
saufende wind die praestlent va
ste/dan on so lern hie von mir
Wer sich grossen geschreyes flei
set den besorget keiner d̄ weisen
wenn er wirt nichts anderst von
in geschäczt dann für ein wint
reychen man der vestes müttes
krefziger tu gēt lār ist ganz vñ
gar/wenn mit grossem geschrey
wirt die zornig flām des herczē
entzündet/von der zehandt sich
auff dräet ein rauch mit dē d̄ye
vernünfftig bescheidenheit wirt
ganz verunstert vñ vertäm
pft/wann auß dem licht der s̄
nunft entspringent alle tugend
reiche werck. Nun geschihet das
mit vernünfftiger weisheit das
grosse zwaiung mit schwärē vñ
vernünfftigen wortē in geheim
stall geendet werden. darbey do
ch praestlen der frächen oð laut
schreyenden stymm gar selte oð
nimmer gehört wirt. Fürwar
als die himlisch erwegung helt
iren lauff nach natürlicher orde
nung/also halten auch die wey
sen iren lauff in tugenthafte wer
cken. Nun ist die himlisch erwe
gung in irem schnallen lauff still
vñ ganz on alles geschrey. Al
so werden der weysen rät wort
vñ werck in guten sītē gar sal
vñ on alle vnru volbracht vñ

ganz volfürer Darmit schied d̄
Esel von dem leo/wann vmb
sein Eselichs geschrey wurde er
vnweiss erfunden.

Massiges gelück das
waltet grosses heiles.

Das xvii Capitel



Der planet d̄ sun
nen in wolgeorde
netem lauff mit stā
ter vestigkeyt den
iren natürliche lau
fe volfürte/des wunderet sich d̄
ander planet Mercurius. vñnd
fraget sy einer söllichen frage/
vñnd sprach. Wes bistu allzeit
in der lini deines lauffs in der du
lauffest gepraestentlich. vñnd bist
darinnen beuestnet vñ verwad

lest dych nymmer darauf. Do sprach die sun. Du bist von angang der welt geschätzt für den prunnen der weißheit / vnd bist doch des noch nicht weiß. Sag mir wellicher ist d er würdigest vnder allen steren. Fürwar das ist die Sunn die ein vrsprung ist vnnnd ein anfang des liechtes wann sy ist die ganz gestalt d himel vnnnd die zier der steren Darumb mein lyebster wurde auch ich in einer gleichen mitte zwischen den andn planeten mit meiner lauf nach rechter lini meines geferts erwegt von d mitte ich mich nymmer näyge. Hast du nun den lauf meiner mitt gemerckt darbey magst du verstein das überiges gelück nach der welt ist iren kindern ei geberer i tötlicher veintschaft vnd ein erwecker in neydes vnnnd hahes / Vnnnd hat auch kein recht gete einen freünd. Darumb so ist ein mässige mitte begliclichen vnnnd vmbzepsahen. wän seyder lachendes gelück neydige veintschafft auffplaszet vnnnd schmidet / Darumb ist des ein noturft das die selbige veintschaft mit gleicher mitte in liebliche freüntschaft gesetzt werde. Wäyst du nicht der künig der pynen der ir weyßer ist hat darumb in seiner höchsten gelück den stächenden

angel von im geleget nach befähiger ordnunge der natur. wän wo er wolgeschaden möcht do sol dye übung seins gewalt kein stat haben. Auch ist gelück zergenklicher ding nicht anders dann ein plintes liecht vnd eynt hinfligender tag. Darumb so muß ein weyßer man allzeit betrachten vnd besorgen das sich das liecht seines gelückes nicht verwandel vnnnd verker in vinsternuß der trübe nacht des vngelücks. Vnnnd das auch die selbige nacht des klaren vnnnd hällen tag der freüden vnnnd des gelückes mit schnällem lauff vertreib. Darumb so müßend wir uns in glückliche ding in zwifaltiger maß vnnnd weiß halten / gar mit grosser weyßheyt mit wolthun vnd mit gleicher mitte Also das wir mit mässiger mitte vnser veind vnnnd übelthuer verneiden vnnnd verborgener wolthat vnns hilffliche güte freüntschaft machen. Darumb ob vñlleicht etwas vngewiters der grossen donerschlege erplycket schädlicher widerwertikeit das wir dann ein wolberaytne porten sicherer züflucht funden bey gewissen freünden wann on zweyfel ein weyßer schiffman vñsorget allzeit schedliches vngewitter vñgeheüre zukunfft in d

Das .xviii. Capitel

zeit einer klaren still vnd wenn
oder wo im des not thut daz er
für war weist wo er seine an-
cker mit rechter sicherheit gehel-
fen möcht. Auch wiß fürware/
Als überige klarheit das gesich-
te stumpf macht vñ widertrey-
bet vnd als vnmaßfge freud dz
hertz erlöschet/ also laidiget au-
ch vnmaßfges gelück wā als
mēschlicher gesund bestat in ge-
leicher vnd rechtgewegner ma-
se natürlicher h̄yēz vnd feüchtī-
keit. Also bestet auch in der sel-
ben maß heyl der sel vnd des le-
bens gelückliche heilwertigkeit
Nun sag mir besorgē wir vns
nicht in hohen d̄ingen das w̄r
nicht vallen. Also sollē auch wir
in lachendem gelück einen fuß
auf den andern setzen vnd bestet
lich darauf halten auf einem ve-
sten grund der maßfgen vnd re-
chtgemüten demütikeit. das wir
damit in einer gleichē mitte be-
leiben der tieff vnd auch der feü-
chte/ vñnd das w̄r vnns auch
gar nichffen fürchten demütige
zu werden. Süder das auch wir
liebhaben in demütikeit mit we-
ißheit gelait werden in allē vn-
sern hendeln/ wā in tieffen was-
sern fließent die züllen mit sich-
erheit zu dem gestate wo s̄ mar-
ner das ist der schifman das rüd
mit krefftiger handt helt. Auch

Des i buchs

pawet ein yēcklicher man seyn
gepew mit sicherheit in d̄ye hō-
he ob seines gepēues gruntue-
ste in tieffer erde beuestnet ist/
Als nun die h̄ymelische hayter
je clärer ist also ist auch s̄y je stil-
ler vnd in grosser rü. Also muß
eines weysen mannes gelücke
souil maßfger seyn als vil vnd
es grösser ist. Nach der rede ge-
schwaig die sunn.

Verschmātz niemāt
vñnd erzäig yederman
pilliche ere.

Das .xviii. Capitel



In Leo vnd ein fu-
chse die giengend
miteinander vñnd
suchten ir speiß vñ
giengend auch dar

umb miteinander das dem einē
sein vermügende kraft vnd de
andern sein süchlicher list zu sta
ten kommen / den beyden da sy
söllliches gefertet do pflagend
lief ein arme maus entgegen da
die der leo ansah da lieh er sein
en erheben schwantz demütig
lichen nyder. Er sahe dz meüß
lin gar hoflich an vnd grüßett
es gar tugentlich. Aber der fuch
se er hüß sein haubt vñ auch de
schwantz vnd rümet sich seins
rauben palges. Er spotet der ar
men vnd plossen meüß. Die vn
ere die der maus von dem fuch
erboten ward dñe schreyb sy in
ir heutz vnd empfalhe auch des
mit fleiß dñe empfangen wun
den ires lasters vñnd lieff von
stat. Darnach nōtet den leo vñ
auch den fuchs überiger hunger
also verer das sy mit eylen in vi
stern welden ir speiß süchten vñ
viele auch beyde gar vnfürsich
tigkliche dñewch. Nun ward dz
klein vnd weiß meüßlin des v
strickten valß gar schnälligkli
chen vnd bald geinnert. Es lief
mit gaher eyl zu den verstrick
ten vnd gefangen gesten. Es ge
dachte des demütigen grüß den
im o leo erzaget het. Es zerbis
sein strick vñnd macht in zu sei
nem heyl mit seiner hilff ledige
vnd frey. Aber den fuchs der es

mit treuren ansah vñnd bat es
auch gar demütiglichen vmb
hilff des spotet es wann es geda
chte seiner überwertigen hoffar
te vñnd sprach mit spotlichem
gelächter. wes sihest du mich be
trübter an / dein schwantz vñnd
auch dein haubt die du vor zey
ten in hoffart gegen mir liesest
erblickē die helffen dir auch hie
in nōtem. Fuch ich sage dir dz
du bist listig aber du pist nicht
weiß. Hast du nie gehört Das
den aller kleinsten dñingen dñe
natur gar würckend kraft ver
lihen hat. Dauon so sol ein wei
ser man kein dñing wie klein das
ist verschmähen / wenn ein peck
liches dñing wie gethan das ist
pünget nucz vñnd hilff an rech
ter stat zu rechter zeit. Auch ma
ge es in sölllicher maß schade pñ
gen. Es ist auch nicht zu schäczē
ob ein dñing gar klein ist / wenn
dñe groß vermügende kraft die
ist anzesehen / wann gar vil vñ
det man klein geleibter dñing die
doch des vermügens gar groß
seind. Dñe kleine stein seind vil
größerer kraft denn die grossen
Vñnd von den kleinen saunen
entspringent grosse vñnd vñge
heüre dñing vñnd gewächß. Nū
ist vnder allen menschlichen geli
den nicht kleiners dann das au
genöpfelin / vñnd ist doch das ed

Das .xix. Capitel

lest vnnnd das teürest. Auch lögget eines grossen kochen heyle vil mer an einem kleinen nagel dann an dem ganzzen segel. Auch wiewol man mit einem pflüge grosse vnd weyte veld bauwet ye doch so kommet es czu dez jüngsten einer kleinen nadel in jr öze/ darmit wirt d mensche zu seiner noturfft beklaidet. w3 sag ich mer. Ein kleine spynnen die töttet mit irer krafft. Vnnnd ein kleines flöschlin pringet dye hoflichen sponziererin in grossen leyden vnnnd vneü. Darum be pist du weyß so verschmähe niemand/ wann mag ein yecklicher nicht gefrommen so ist den nocht das nicht klein zu schätzē ob er nicht schadet. Vnnnd gýbe einem yecklichen sein ere. So spriche ich nicht anders fürware/ dan ein werck aller angeltugēt wo die freüntlichen vnnnd liebesamigklichen miteinander würckend. D3 erkenn also. Die edel weyßheýt dye leret/ warumb/ wann/ wo/ wie man. eren solle/ Gerechtigkeit die leret daz man keinen man in seinem stand czu wenig ere. Großmütigkeýt die leret daz man den menschen vyl mer ere erbiere dann das jr stande begeret. Mässigkeit die leret das man die rechten maß nichtt übertret. wenn man ere erbeütt

Des i buchs

wellicher nun den andern fürge eiffet vnnnd ist der erste erer. On zweifel der eret sich selber des ersten vnnnd am maysten. Wann ein fürsichüger erer als vns die vernunft vnderweyset ist eyn besitzer aller tugent. darmit liese das meüßlin den gefangen suchse in den streicken ligen on alle hil/ vnnnd lieff mit grossem gespöt von dannen. Darmit endet sich die rede.

Des neünzeheten sprichwortes gleichnuß.

Hab menigklichen lieb. Hab lützel gehymme. Bis menigklichem getrew.

Das .xix. Capitel



In vipernater die
 sahe ein scharpffe
 durneten Igel. die
 nam wunder Das
 im sein palg so sch-
 arpfgedurnet was. vnnnd spra-
 che zu im. Wer pist du. Er antw-
 urret vnd sprach Ich bin ein ge-
 treuer freünd. Do sprach die na-
 ter. wer ist ein getreuer freünd.
 Do sprach der Igel/ der ist eyn
 freünd der ei eynige sel mit dir
 ist Aber ein waver freünd ist der
 der dich scharpflich stüchet wān
 du im freüntlich anhangest mit
 vercynthem wylten/ wenn wer
 warhaftklichen lieb hat d̄ stra-
 fet in treuen allen übelstand an
 aller stat wiewol man auch der
 freunden pfliget/ wer aber einen
 hasset der liebkoset im i merck-
 lichen lastern. Das verantwurt
 die vipernater vñ sprach. Mir
 gefelt wol als du sprichest wye
 freüntschafft sey innige aynigū
 ge der hertzen. Das aber der ste-
 chend dozn sey ware freüntscha-
 fte des preys ich nicht/ wān wa-
 re lieb die ist nicht bitter sy stüch-
 et auch nicht als der dozn. Wā
 stu mit das der dozn von d̄ wur-
 czeln götliches flüches entsprün-
 gen ist vnnnd gewachsen. da got
 zu vnser aller vater heren Adaz
 sprach. Verflüchet sey die erden
 in deinē werck/ distelē vñ dozen

wachssen dir. Des entphnuttet
 sich der ygel vñ sprach. Du vip-
 perliche schlang du wāneht vil
 leicht ich sey des nit gelet. Ich
 wais fürwar das lieb vnd ney-
 de allein jr wurczen heften in dē
 wesen vnd nit in der gestalt. dar-
 umb so ist in dein künstigen tha-
 ten gemeynne veintschaft aber i
 metner erzney ist gemeine see-
 intschaft. jedoch so fleucht war-
 heit vnd lieb wesenlich alleynne
 auß der wurczen. vñ wirt auch
 allein nach der wurczen geschä-
 czet/ wann ware lieb die stüchet
 vñ vberwindet außwendiklich
 vnd salbet vnd heylet innendig-
 klich. Aussen ist sy bitter/ innen
 ist sy süß. Außwendiklich geys-
 let sy vnd hyczet/ innwendikly-
 chen heylet sy vnd kület. wann
 es spricht Aristotiles. Ein alter
 weysen der hat lieb als ein ney-
 diger Recht als ob er spräche/
 Er erzaygt sich außwendig als
 ein neydiger/ aber inwendig so
 hat er lieb von hertzen. darwid
 ein valsche lieb erzaygt sich des
 liecht der augen/ sy ist süß vnnnd
 schmackreich im mund. sy salbt
 lindiklich in den oren. sy lacht frö-
 lich mit dē antlütz/ aber innwen-
 diklich ist sy mit adst den tötlich
 gift/ wann wem damit vgeben
 wirt d̄ muß lachē d̄ sterbe/ auch
 rümeht du dich vñ leicht deiner

Das xix. Capitel

Des i buch

gefärbten rinden vnnnd schöngemalten palges/waÿst du nicht des Basilischen auge ist gar klare an jm selber vnd scheintreÿch. vnd verwundet doch mit seinē ansehen ganz in den tod. Also lecket der Scorpion des ersten gar lindlich/ aber darnach hecket er gar scharpflichen. wann wenn er nun mit linder zungen des ersten gar lang gelect hat vnd die haut gor wol erwaichet/darnach so hefftet er des güffigen angel seÿnes schwanzes gar verfüglichen an dÿe selben stat die er gelect vnd gar lind gemacht hat. Dÿe Syrenen In des mōzes innseln singend übermaß in süßer stÿmm vnnnd hālem gedōn/daz geschihet von inen darumb das sÿ die schiff leñt ansich ziehend. vnd sÿ in mōzes wag versencken/vnnnd wo dÿe wasser am tiefesten seind da er zaigend sÿ jr gelächter der sausenenden flūß am aller maisten/also betreüget auch ei schōngeser beter treibschilt alle die Xephūner die er nach jm zeühet vnnnd in den perñ getriben werden. da beÿ erkēn das der ygelisch scharpfe dozen ein warer vnd sÿnniger freünd ist/aber das viperelyche gemāl ist ein freünd der sich erzaiget vnd doch darmit betreüget. Auch wiß daz mein dozn

nicht grünet vnnnd entspringet von der wurczē des flūches alls du doch mañst/aber er beweyset wie lieb man sehn inwendiges wesen haben söl von dem er entspringet. Sihestu nicht wÿe maisterlich die adley der nature. die rosen verzÿmmert vnd verfridet mit scharpffen dozen. Auch ist die natur des ein maisterin daz kōsten jr süß kern verpergē vnnnd behalten vnder einer gedürneten schal vnnnd rinden. Do das dÿe viperschlang erhōzett/do sprach auch sÿ behendiglich zu dem ygel. Als ich hōr das du dich für einen waren vnd sinnigen freünd dargibest/so begere ich auch von dir zehaben daz wir ons mit stätter freüntschafft bei einander zu beleiben heñt allhie verpindē. Do sprach der Ygel/Fürware ich vergihe yemants zu freünd aber mein gehe ymer freünd ist nicht yederman. Vnd ich bin auch yederman getrewe das thū ich darumb/wann wer nicht menkllich lyeb hat der istt auch mit eÿn tugentreÿcher lieb haber. Vnnnd wellicher menigereu gehe ym ist der ist in der gāzen warheÿt eÿn warer vester vnnnd gütter freünd. wann lieb so dÿe ye mer geteÿlet istt So sÿ auch ye kleiner ist/das nÿm also für dich dises Eÿn mütter

Dye einen aynigen sun hat den
 hat sy auch gēzlicher lieber den
 ob sy der noch menigern in jrer
 zal het. Vedoeh das ich dir deſ
 ner begird ein ganzes end ma
 che. So wiſ das vonn mir das
 ich mich mit keinem geheymen
 vnnnd inniger lieb verpind nur
 allein mit einem mann des war
 heit treu vnnnd tugent ich lang
 zeit in tauſentt prymnenden feu
 ren verſüchet vnnnd bewart ha
 be. Wann ein neuer freünd iſt in
 aller der maſ als ein neuer wei
 wann der ſchmeckt gar ſchnälli
 klichen do in dem mund vnnnd
 giret in dem bauch Aber er betr
 eüget das haubt vnnnd ligt ver
 porgnen vnnnd trübet in dē hōf
 ſen. darumb ſo laſ dir kurecz be
 ſchließen vnnnd hōz auch fleißi
 klichen hie Wer dye thoren lieb
 hat der wirt in geleich. Darmit
 was der ſchlangen jr mund ver
 ſchlagen dye ſchiede allſo vonn
 dannen.

Wie volgt des zweimezigſte
 ſprichwortes geleichnuſ.

Thū dei hercz in hau
 bte nōten allein einem
 erwōlten menſchen all
 w auff.

Das xx. Capitel.



In Rapp bedacht
 mit ganzē fleiß in
 im ſelb wem er do
 ch i nōte dye gehei
 ſeins herczē möcht
 miteylen/ dz merckt ei taub die
 füget ſich mit ſchnällē fluge zu
 im ſprechent Brüd mach mir be
 kannt w3 ſol dz ſein als ich ver
 merck an dir dz du ſo fleißig be
 trachtest. Sprach d rapp. Wiſ
 fürwar dz ich zu diſer zeit mit an
 dſt bedenck dz d tozōchte ſo eyn
 vnſäglich zal iſt vn d weifen ſo
 ei kleine zal erfunde wirt. Nun
 iſt gedenckē andſt mit dan gācze
 innikeit des herczē/ wān wer ſei
 gedencken offenbart der erzeigt
 damit ſein hercz. Sag mir wye
 getā od wer biſtu dz ich dir mei
 hercz auf tū/ dir des treu dz mir

Das xx Capitel Des i buchs

Das aller liebest ist mei leben dz
mir aller heymlichosten ist mei
marck das mir aller teüfeste ist
mein wurczen die mir das aller
innigste ist/wann meyn hercze
das ist mir vñ got verilien/mei
hercz das ist auch mein. Do dýe
taub das hözet das nam sy gar
sitlichen auf vñ sprach. Ich wai
se fürwar das du der synn von
natur gar klüge vñd auch vor
malen lüfge bist. Darumb so bi
te ich dich mit fleiß das du mich
mit deiner heilwertigen ler vñd
weyßest wellichem vñnd wýe
manigem ich in rechter noturft
müg meines hertzen sicherliche
getrauen. Das nam der Zapp
gütlichen auf vñ sprach. Für
war gelaub mir. Entweder ey
nem oder keinem/wann der auß
erwölten ist lüczel. Vñnd ware
treu ist selczam. vñd derselbige
außerwölft sol sein als ein Gelos
mens vaf. Wann in dem wirt
daz hercz heilwertlich behalte
wā der stein Gelosmus ist der
natur das er an im selber nym
mer wirt zertrennt/kein eyßen/
oder kein ander geschmeyd ma
ge in gewýnnen. Auch mag sei
behende verakeit der sunnen sch
ein nymmermer durchdringen
Dir wār pillich bekanntt wýe
die höchst maisterin die natur
die gold adern verbirget in tief

fer geheym der erden. Vñnd ein
vester pälzer senckt sein wur
czen des lebens in verproge ve
fakheit des grundes. Also verbir
get sich das liebest marck in dez
gebain. Auch hat got den edlen
scharstein der augen vñnd des
gesichts zwischē sibē halb sper
zürckel gar maisterlichen gese
czet/das er damit verporzgen
wirt. Nun ist dir zu mercken dz
eines weyßen manns mund ist
in seinem hertzen/wann wñ im
das lyebest ist das empfihet er
im/vñd wirt daruō besessen vñ
beschlossen vñd auch verporzge
lich in rechter geheym vor allen
menschen behalten als der aller
edleste vñd teürest scharze in der
vñuerholczē arch des lebē/so
weder die schaben noch dieb ge
schaden mügen/aber der tozhaf
ten vñ vñweyßen hercz ist in ire
mund/wann in den selben wýe
vil der ist herschet der mund dez
hertzen/wann welliche ein ofen
mund vñd aufgesperte leffzen
haben/die wegen ir hertcz so rin
ge das es gar ein kleiner wñde
zertreñnet vñnd außwäet bis
das es klarlich kommet an des
tages licht/was der ist die ver
derben pald/wann sy gñessend
die ader des lebens gar vñb ni
chten auß. Dz merckt die taube
mit fleiß flog damit von dannē

Das
Großmütige gedult
überwindet alles übel
Das xxi. Capitel.

xxiii

blat



In wäpzen kornē
ward neben einen
truckē stein in d̄ye
erde geworffen/es
starb darinn vnn̄d
grünet darnach sumerlichē/ des
nam den herten vñ trucken stei
vast wunder/der gr̄if das korn
mit speher red also an/vnd spra
che. Von wannen ist dir der süß
geist des gr̄inens kommen seid
du doch in der erden zerriben vñ
erstorben pist/wann wenn Ich
zerriben würde so ist mein leben
darnach kleine. Do sprach daz
korn/waist du nicht der natur
vermügen die ist so krefftig daz

s̄y das an mir würckt/wān ich
in leyden stirb so wird ich w̄yß
lebentige/Wann vermügende
krafft leiplicher ding wirt allei
nach irer gr̄oß geschäczet/darna
che vnd s̄y leiblichen gr̄oß oder
klein ist/wenn ist ein ding klein
er gr̄oße vnn̄d gibet doch reych
en geschmack wann es zerriben
wirt/das ist mer zū preysen dēn
ob ein grosses zerriben würde/
vnn̄d gāb dasselbige riechen. O
der wayßt du nicht das der tod
Fenix sich selber in krafft der na
ture vernewet vnn̄d im das le
ben pr̄inget. Merckest du auch
nicht wann d̄ye edlen specerey
en vnn̄d d̄ye wolriechenden ge
stoffen vnn̄d zerriben werdend
dann brayten vnn̄d gebend s̄y
reychen vnd ammynnen gesch
mack.vnn̄d entzündet volkom
menlich krefftigkliehen.was ab
er d̄ ding ist d̄ye ringe oder klei
ne krafft habend auch w̄ye gar
gr̄oß die seind wenn s̄y zerriben
oder zerstoffen werdend das br̄i
get inen nun schand vnd schma
he/wān die hochgültig ercznei
des tracken stirbet ganz mit sei
nem tode. Auch v̄ndet man in d̄
geschrist daz der Magnet zeühet
nicht mer ansich als bald vnn̄d
er zerriben ist. Auch so wiß. Grei
fet man ein krankes gelid gar
lindeklichen an es empfindet es

Das xxi Capitel Des i buch

Dannoch schmerzens vnd ma-
ge on leyden hart besteen. Aber
einem gesunden pringet es lust
vñ freud. Sag mir hast du nye
gehört Das ein tugentreyher
man des hertzens vñnd des mü-
tes freyer vñ großmütiger wirt
an jm selber wenn er mit leiden
zerriben wirt/wann in leyden
zeühet er einen krefftügeren geist
in sich vñnd die siglich vernun-
fte wirt dann verstükllicher ge-
stercket an jm. Do merck vonn
mir ein söliche ler. Wirt ein wei-
ser tugentreicher man rechtlich-
chen von einem begriffen den er
etwan hat vnrechtlichē ange-
griffen vñnd versteet vñnd wirt
von jm hinwider gestraft so lo-
bet er got vñnd danckt jm/er ley-
det williklich er pessert krefftü-
chen vñnd büffet gewaltlichē
alles das daz er vor mit lieblu-
stigen freüden begangen hat vn-
geordnete vñnd verkerte ding
an jm selber die bringet vñnd schi-
cket er in heilwertige ordnung
Schnöde dind die zürnet er vñ
was er üfels begangen hat daz
widwiget er mit rechter gedult
was jm der tugendt empfolhen
ist die klaubet er wider auf vñnd
pringet all sein übeltat mit gü-
ten werken genczlichen wýder.
Leydet aber er das vnrecht wý-
der recht so hör von mir sein ge-

feet wie er sich dann halt. Wenn
wiß fürwar das er nit allei ge-
osmütlich würcket/sunder er
gesiget auch damit wunsam-
lich wenn er besitzet das vnuer-
halten gut der tugēten on alles
verlieren. Nun ist das rechtes a-
dels sigē. So ein man in bösen
dingē die jm wider recht gesche-
hend nicht überwunden wirt/
also das er von dem gut das tu-
gend seind abträt vñnd ließ jm
die schwachē vngedult des brie-
ges obligen wenn es wirt nye-
mant überwunden dann ein re-
chter zage vñnd der selb ist keyn
ander dann dem das war gütte
der tugenten emphiert vñnd em-
pfrömbdet wirt. Nun bestee al-
les gut eins großmütigen man-
nes in gedult in nichtē anders den
in tugenten/wenn ist er völig-
lichen darmit begabet vñnd be-
klaydet so ist auch er in leyden
freüdenreich. In emplöffet noch
endecket außwendlichen gen-
czlichen kein raub/noch kein la-
ster vneret in/Kein phsrenck-
nuß der sýnne betrübet in. Ist
er allein nun seiner tugent vn-
uerhalten. Oder hast du nie ver-
standen gemerckt oder gehöret
wie den heiligen Job der der tu-
gent reýche was vñnd demütig-
lichen kein verlust aller zeitly-
cher güter mocht arm gemachē

Also mocht auch den tugentrey-
 chen Joseph keyn vnleümbde
 gelestern. Der erber vnd früme
 Thobias freüet sich der tugent
 seins herzens so manlichen daz
 in weder plintnuß der augē no
 ch armüt des güts vntrost mo
 chten pringen. Bist du nun ge-
 duläge wie manigfeläglichhen
 dann dich widerwertigkeit auß
 wendiklichen ansücht/so be Leib
 stu du doch dir selber vngeschē
 det genczlichen. wann das ist ye
 vnd je der frommen lauf gewe
 sen wo sich der schilt der edle ge
 dult wider die schlege der gefä-
 rigen ächter setz/da gesiget au
 ch allezeit trostlich ein yecklich
 er der in nöten vnd in ächtunge
 was. Des zu einer bewärunge
 warde Socrates einem seyner
 freünd ein heylwertiger arczett
 der im in treüen klaget wye er
 in manigfeläger ächtung wär
 Den tröstet er also vnd sprach
 Schaffet man/redet man/oder
 thut man dir vnrecht du ledest
 nich mit nū allei tugend bei dir
 die dich behütett. Wān ein weyß
 ser geduläger man freüet sich in
 widerwertigkeit. Auch werde
 tugent nicht allein in leyden be
 wärt/sund es wirt auch damit
 ain giff mit der andern verpor
 gen vnd begraben. Waistu nit
 das ein altes holcz in dem feuer

geleütet vnd außewölts gol
 de wirt in dem glüenden ofen be
 wärt vnd gereiniget. Darumb
 so sag ich dir vnd merck meyn
 ler. Ei vnweiff vngedultig mā
 d wirt mit widerwertikeit über
 wunden. Aber ein weiffer dē ge
 osmütäge gedult vmbgürtett/
 der wirt einweder an im selber
 pesser/oder er wirt heilwertiger
 erczney der ächtunge vor sündē
 behütet. Oder er wirt als ein ge
 rechter martreer würdigklichen
 gekrōnet. Darmit nam ein end
 dise zweyunge. Hie volget ein
 andere gleichnuß des xxij. sprē
 wortes.

**Bis allzeit genaigett
 zu barmherzigkeit**

Das xxii. Capitel



Das xxii Capitel Des i buchs



In taub dýe sahe
 vñ oben herab wie
 ein junges berwöl
 flin in wütende zorn
 en ein gütigs lāmb
 lin frayßlich zerris. Die sprache
 gar tugentklich als ein treu we
 mitleyderin/ wes wütestu allso
 wider das krank vñ jāmerig
 tier. In Do sprach daz wild pern
 wölflin. wār dir mein natur be
 kannt vñ wistest mein natūr
 lich siten so gebest du dir deiner
 frag selber antwort/ waistu nit
 Ich bin eins bern sun mei natu
 re vñ gestalt beweist mich ey
 nen bern/ darumb so übe ich nit
 anders denn pewrische natur d
 volg ich mit begir nach. Do sp
 rach die taub wiltu sālīg sein so
 volg meiner ler überwind dýe
 schwachen vñ verruckten ge
 purt/ leg vñ dir die gütigena na
 tur/ das fruchtig erteich helt di
 ch auf/ dein leben bestāt in deym
 plüt/ deine gelider seind dir zū
 hilf in starcker kraft vñ freint
 schaft zesamen gefüget/ auch hý
 tze vñ seucht behüten dir dz le
 ben. Darumb so wiß fürware/
 du thierischer wütreich das dich
 die ganz ordnūg der natur zū
 gütikeit zeühet vñ laitet/ wān
 himlische vñ irdische dīng die
 würcken an dir allein mit der re
 gel der gütikeit dz du lebest vñ

beý deinem leben beleibest. Daz
 merck darbeý/ wān du kaufest
 weder dein leben nach des him
 els liecht/ weder der planete auf
 halten/ weder den lust/ noch dýe
 hitz noch das wasser/ der du do
 ch aller leben müßt. vñ magst
 on sy kein zeit bestē wie kurz
 die ist. Ich bit du sag mir vñ
 wannen kōmen dir die dīng al
 le. hastu sy nit von dem gütigē
 got genōmen vñ von seiner mil
 ten natur die dich der aller entt
 wōren mag wenn er will/ darū
 be wiltu des huld behalten. So
 laß von deinem wütenden zorn
 hōr auf von deiner frassamikeit
 laß ab von deiner weentüngen
 vnssynn/ beker dich vñ volge
 nach der gemein gütikeit die du
 vindest in allē sichten nature.
 vñ auch in irem schöpffer. Daz
 verantwort das bernwölflin et
 wen vil geseünset vñ sprach
 fürwar ich volg dir der dig die
 du mich weißlich vnderweisett
 het ich den adel der vernunft die
 alle bosheit zāmet vñ auch sūl
 let. Do sprach die taub on vñ
 schaid. werlich du hast wol ge
 redt. Darumb ist mit dir zū re
 den. Wayßt du nicht das da alle
 greüliche scherpf entzpringett
 vñ kōmet von tierischen vñ
 fraissamen hertzen Jedoch wirt
 das wütend mōr in wildem zorn

ren oft vnd dich gefället/ vnnnd
 dz oft geschlagen gold wirt sein
 vnd scheinet wenn es reyn ge-
 poliert ist. Also ist weissen man-
 nes zorn allzeit mit sanfter linde
 gesellet/ vnd mit schlächter güt-
 tikeit zu aller zeit i freundschaft
 Aber eins wilden hertzen betrü-
 pter zorn ist schwach vnd böß/
 vnd ein vinstere vnweisheyt.
 Darumb so wiss das ein weiser
 man d der vernunft clar vñ lau-
 ter ist wenn der widerwertikeit
 leydet der überwindet/ vnd ver-
 schmähet alles übel mit gewal-
 tiger großmütikeit. Er vergibt
 mit woltat der freymütikeit vñ
 gedencet in adel seins hertzen an
 keiner stat zu übel aller der ditz/
 die wider in geschehen seind. Al-
 so zerbricht ein stätes vñ vests
 gemüt in freye adel alle gesche-
 hene ding od übel in widwert-
 keit/ wann gedult die überwin-
 det. Auch beweist er sich mit ni-
 chten anders einem siglichen ü-
 berwinder aller laster als ganzli-
 che mit gütiger barmhertzikeit
 wenn so er erkennt das dem sch-
 uldigen vnd dem armen sein zo-
 ren gäcz zu gepot steet so gewi-
 net er in gütiger natnr ein sölli-
 ches mitleyden mit dem überwi-
 den dz er die weil in seiner sel mit
 anders empfindt dan wie auch
 er ganz vnd gar von dem über-

wunden sey. Vnd also heylet er
 mit der ertzney seiner gütikeit
 des wunden der von im überwin-
 den ist/ vnd schmidt im selb die
 guldin kron die den gütigen ist
 verheissen. Nu ist der zorn eines
 weissen nicht anders dan ein be-
 stäter vnd vester frid sein rache
 das ist die gütikeit in guten din-
 gen helt er den höchsten sig. aber
 in bösen dingen beleibt er aller
 tugent vnuerrückt. Auch wise
 wer mit dem flamen des zorns
 bald entzündt wirt d sänckt alls
 ein schwebel in vinstern feuer/
 wenn aber ein weiser an rech-
 ter stat zu rechter zeit von nöte
 zürnet/ der leuchtet als ein clars
 gold. So ist einer der vnbeschai-
 denlich vnd vnweislich als du
 vngheüres bernwölflin hie on
 alle not erzaiGEST zürnet wyder
 die andern mit anders dann ein
 stinkender schwebel vnnnd ein
 materi des hellischen feüers. Ab-
 er einer d mit weisheit zünet
 der leychtet als ein karfunkel.
 den kei vinsten beschattet/ damit
 endet es sich.

Hast du niemant be-
 laidet vor dem besorg dy-
 ch allzeit.

Das xxiii. Capitel

Das xxiii Capitel Des i büchs



In hungeriger fuchs der lief in grimmes hungers qual auf vnd nider hyn vnd her. vnd sucht mit fleiß sein speiß. Do tratt er vnbesichtklich auf ein vergiftete schlangē die in pusches vnster kroch. Do ward die schlang in zorn entzündet vnd piß den fuchs gar neydiklich darumb dz er sy getreten het. Zehand paiß der fuchs in grimmigem zorn hinwýder allso das sich gemein er zorn mit gifftigem peýssen beydenhalb vergieng. Darnache suchet yeder teyl seiner empfangen wúden heylwertige er zney mit ganzem vermúgen. Darnach nach lang vergangener zeit fúget sich dz sy beyde nach

einem wildē gepúrg genert vn bedechtlich wider einand kamē. Zehand gedacht dýe schlangē alten schuld. da vernewet sich d alt zorn an jr damit auch sy zú gifftiger rach gewapnot vnnnd erweckt ward. Dz vermerkt d listig fuchs der grif i dýe púcher seiner maisterschaft. vnd vpar ge die schalckheit seins hertzen. vnder die gestalt eins frólichen vnd freúntlichen grúß. vnnnd sprach mit listen zú der listigen all so. In rechter warheit mein alleliebste Ich hab dich mit fleiß gesúcht darúber das ich dein fríden ich mit meines múdes piß/ verlorh hab in dem kuß desselben mundes widerprácht. Nun was mag allen tótlíchen dinge lieber sein dann der loblich fríde Was ist allen irdischen dingen wunsamer. was ist allen dinge genámer vnd hochgúltiger den ein frídsames hertz. wán vnder dem pund des frídes besteen alle ding die leben haben in rú. Sy grúnent in frídes ordnung lant vnd leút plúent in iren rechten. wo gúter fríd regiert vnd herrschet/ wenn fríd ist ein gemeins gút den armen vnd reýchen den pfaffen vnd den layen vnd allē dient dz wann dz fleúcht vnder dē sichern san wolbestáts fríds dz vantwort die kúndig natur

de listigen fuchs mit weyßer für
sichtigkeit/wann sy w3 seiner fal
schen tück gar maisterlich gelec
et/vnd sprach. Fürwar du sag
ste Echter frid ist das sterckest
ding so es mag auf erden gesei
wann er getreu vnd warhafft
ist/ist aber er falsch so ist auch er
mit anders dann ein liecht dz do
pländet/od ein leben das töttet
od ein vergüffte süß/wān es ist
kein grössers übel denn tötlliche
veintschaft die mit falschem fri
de überzogen vnd bedeckt wirt.
Darumb mein fuchs dein frid d
sey mit dir/wann wo vnd wēn
alte geltschuld bedacht werden
da ist auch nun zoren. Nun bege
ret der zorn rach/rach bedenckt
wie sy luglich vnd genärlliche
pring zu schwärem vall deines
herzen sihe ich nit/aber zu mein
er vernunft lauff ich.vnd in dem
lyecht d verstentnuß besahe ich
auf sätz des falschen vñ verbor
gen herzen/wān waret frid ge
denckt nymmer weder in schim
pfe noch in ernst aller widerwer
tikeit die sich geschlicht vnd ge
richtet hat aber falscher frid ver
gibt nymmer aller d ding die in
übel geschehen seid wiewol die
freuntlicher gruß mit stātez die
ste zu gutem end geordnet hat
Darumb ist der allzeit zu besor
gen der von dir gelaydigett ist

wann verferunge haftet in dez
hercze als dem laym. Sy ist rin
ge vnnnd leicht vnnnd verneuet
sich gar bald vnnnd zächlingen
zu dem zoren/vñ treget auch all
zeit einen bereiteten kocher zu der
rach. Aber zu milder gütigheyt
ist sy träge vnnnd hat darzu ey
nen schwären fuß. Oder waist
du nicht das den edlen patriar
chen Joseph seine prüder in ire
alter vorchtlichen besorgeten d
sy in irer jugend vnprüderliche
gelaydiget hetten. Vnnnd mit di
sen wozen zerlieffen sy die red/
vnd schieden von einander.

Mit einem außzerwöl
ten gesellen soltu hand
len oder geen.

Das xxviii. Capitel



Das xxiiii. Capitel Des i buchs



In fuchs da se
lange tag bezwun
gen das er sich mü
ste naÿgen zu d er
den/da begreiff in
ein reu über all sein missetat die
er begangen het in seinen tagen
Er nam im ein ferre kirchfarten
für. damit da wolt er büßend z
er lang verschuldet het. Die vn
erhörten neue mār erklungend
bald den thieren in iren orn/vñ
als bald er den schwären kirch
ganck anfiengē/da füget sich ei
hund zu im/der begeret des we
ges sein gefert da sein. Zu dem
sprach der gotzdechtig pilgerin.
Du fügest meinem gefert nichß
Ich gee auch mit dir mit du pil
lest vnd beiffest vnd erkücket
shedlich veintschaft/da der hü
de verschlagen ward da füget
sich ein waldesel zu dem greifen
Der sprach Mein vatter ich wol
ge dir nach wo du hingeeßt. da
sprach der alt peghart du bist
ein vngeheures thier vnd einer
schwachen natur/wān du trau
rest in dem liecht vnd freuest dÿ
ch in der vinsten/das macht nit
anderst an dir dan das dein her
tze vol neÿdes ist. Begreif mich
etwan übel/ist mir on zweÿfel/
es wār dein freud. Geschehe ab
er mir wol das prācht dir laÿd
vnd trauern/darumb so her vñ

mir wann ich für ein veind des
liechts nit mit mir. also wñ der
esel verschlagen. Zehand da kā
ein per mit grosser eÿl zu im. vñ
begeret vast mit grossen biten
sein gesell zu sein Dem antwort
der pertling vnd sprach. Du bi
ste eins prummenden vnd ange
zünten herczen. vñnd hast auch
klo die allzeit behend vnd berei
te seind zu d rach. Du möchtest
villeicht etwan gar on sach wi
der mich oder yemants anderen
zorniger wüten/darmit sezeßst
du mich in spot/oder du zertrē
nest mir den alten palck/du by
ste mein gefert nicht. Darnache
drang der Leo zu vnd begerete
der gesellschaft. Zu dem sprache
der wiczig pater noster. Allerlie
bester prüder ich dein andechti
ger Capplā bit dich mit ganzē
fleisch das du mit mir nicht geest
wann du bist aller thier künig.
hochmütig vñ vermügend kra
fte/du laßt dich niemant schzō
cken. wann du bist an aller stat
ein erberer künner türker. du hü
best villeicht ein söllich an mit
deiner mütigen manheit damit
ich in tötlich strick viel vñ dar
innen behaftet/des wil ich i dei
ner lieb entladen sein. Do d Leo
mit gütigen Worten abgelaytet
ward da trat der reichgezieret
pfau zu. vnd wolt des geferten

gar ein güt gesell sein. Dem prædiger der einfaltig stulprüd vñ sprach Du bist mit deinem gespiegeloten schwäcz träges gefertes. vñ geußest dich meniklich auß zu plick. vñ erzaigest dich in höffertigem prangen den augen. Ich gee sicher nitt mit dir/ wann ich will mein alten palck mit verlieren von deiner guldin federn wegen. Darnach vñ dverschlagen w3 do kam d wolf zu gelauffen vñ sprach. Ich bite mit fleiß vñ beger hie d3 du reüiger pilgerin vñ einfeltiger Gardion mich lang entrennen vñ blauffer vñnd büßwertigen prüder tugentlich aufnemeßt/ Dem verantwurt er das vñnd sprach. Ich bit dich laß mich alten kranken nun mit reü mein sünd bewainen. Ich gee mit nychten mit einem offenbarn dieb vñ rauber. Ich möcht vñlleichte mitsampt d3r vñmb dein alte schuld an das dreüholcz gesteycket werden. Do der wolff auch verschlagen was/ da kame eyn faystes gemesttes schwein das wolt auch sein gesell sein das richtet der alt herz also auß. Vñ sprach. Gee vñnn mir du vñnsaubers vñ schwachs thier ich will in deinem stinckenden vnluste nit ersincken/ do nun d3 schwein verschlagen was do kame eyn

maulesel auf das letst ob er möchte sein gefert sein. Dem antwurtet der gotzdechtige pilgreyn vñ sprach. Du vñnweyßer gar on vernunft der synn. Gee von mir ich mag dei nit/ wenn wān du etwā on alle not dein esel horen erschöllest so prächtest du vñlleicht mit deiner vñlmische pfeifen all die wolf zühaußen die in einem ganzen gepürg wārend So verdürb auch ich on all hilfe vñnd brächt mein andacht nit zu eym loblichen end. Do nū die thier alle mit rechter vernunft verschlagen vñnd vñworffen waren von dem fuchß dez alte mai ster. Do stünd er auf vñnd prachte ein Conuēt von solichen tiern zehaußen/ zum ersten nam er d3 Panthel auf/ des mund vol schmeckhaft ist wid die hündische vñnd mistpellische klasserei/ darnach naz er den Affen der sich in vollem monat freüet wider den neydige waldesel. Darnach nā er ein güüges lamp wid dē wütenden perñ. Darnach nam er ein vorchtigen hasen wider den künnen türret den leoen. Darnach naz er den Igel mit einer gedürneten hant wider den vergülten phaben. Darnach nam er den dchssen der seiner heitten arbeyt lebet wider den wülfschen rauber vñnd dieb. Darnach nam er

Das .xxv. Capitel

ein edels prackenwölflin daz sich vor vnflät hütet wider das vnflätig schwein. Darnach name er ein weyße vñ wachēde amaisen wider den schelmigen maufesel. Do nun der fuchß den wolgeordneten Conuent zū samen het geklaubet vñnd freūdenreycher mit in gienge. Do flogte im ein Zapp entgegen vñnd sprach. Was ist die schar. do sprach der fuchß/ außerwölt geferten eines weyßen mannes. Wann es spricht dñe geschrift salomonis Wer mit den weyßen geet d wir det mit jnen weyß. wer aber dñe thoren lieb hat der wirt jnen gleich. Auch spricht der Psalmist Mit den heyligen würstu heylige vñnd mit dē er wölten erwölte. Do sprach der Zapp. Du hast recht gesaget. Aber ich bit dñch gar fleissigklichen Lern mich mit welllichem Sol ein weyßer handeln. Do sprach der fuchße. Mit einem lyebbhaber der weyß heyt/ mit einem volpringer der gerechtigkeit/ vñnd mit einem treuen pelczet vñd pauwer freidesamer freūtschaft. do das also geschehen was da gieng der pilgeri verrer mit seiner außerwölten gesellschaft die er im do zū güttem trost vñnd hofnūge außerwölt het.

Ein ander geleichnuß.

Des i büchs
Bis wolgeschicht in
allen dñgen.

Das .xxv. Capitel.



Enschliches oz daz höret das daz aug mit zweie angprawen wol behütet vñd versichert wāre. Darumb ward es gehecket mit einem scharpffen angel des zorens wýder dñe natur vñnd sprach gar neyðigklichen zū jr. Wes hastu das Auge allenthalben so wolbehütet vñd umbgeben mit dem schirm der zū allen den vñnd beschliessenden augen prau. Vñd hast mich so gar nachend vñnd ploß on allen schirme verlassen. Fürwar ich wār dir pillich grösser in deinē augē

gewesen/wann pringet das liechte des gesichtes lust noch vyl mer das hören des wortes. Dez antwurt die zymmermaysterin der zwifeltige weisheit die edel natur vnd sprach gar weislich. Sähst du vnd vermercktest mit dem liecht der klaren vernünste den sacz der gelider weye dye geseczt seind fürwar so dancktest du mir vil pillicher dann dz du mit frag über mich klagest. Sag mir pistu nit geseczt in ebengemesner tief vnd mit gebai vnd auch mit kraspeln allenthalbe beschirmet. Nun ist dz außge nū außserhalb ein lucern des leichnams/darumb so ist es auch dem leichnam zu hilf gar nuczlichen vnd gar weislichen gewaffnet mit einem schnälle schirmfel. vnnnd wirt auch zymlich vnd pillich mit einem behenden thürlin zügetan. Darumbe das im kein vnzymlicher schein wider seinen willen jcht erblick. Darzu redt das oz also. Gemeynne natur der gab warumb hast auch du mir deinem geschöpfft nicht ein söllichs thürlin geben. daz ich kein vnzymlichs ding möcht von niemand gehört haben. du hast villeicht als ich wāne nicht genczlich betrachtet dz nicht wolbehütes oz als schädlich wār als vnbehütes auß. O

der hast du nie gehört das den ersten eingang in den ewigen tode das frey vnd vnbezwungen hören des weibes aller welt eingos als bald vñ sy das vergüfte gespräch der schlangen het gehört vnd das mit lust aufnam. Wann das wort das durchdringet bis in das hercz vnnnd nach offem wege der ler tropft eiflisiger bache der ler od gar böser ding in das hercz. Do antwurt die natur dem oz also vnd sprach. Waistu nicht als niemandt ansehen sol das mit zymmet. Also ist auch kein vnzymlichs zu hören. sag mir hab ich dich nitt in die mit des haubts geseczet. Darumb daz deine werck söllēt wolgeschickt sein in rechter mit der tugend vnd der sitten als eines weysen mānes werck in beschaidner mite der tugent seind gezieret. vnd zu gleicher maß/ als in den himlischen dinge kei erwegunge wirt gesehen on oz denüg nach willē des/der sy do laytet vñ regiert. Also sol auch in dē gelidern die einem weysen mann in seiner sel zu gepot steē kei vngeordnetes werck erscheynen. Das merck also. Eynes weysen mannes ganck ist sitige vnnnd schwār/sein sehen ist schāmige/sein hercz das ist erber/sei stand ist schön gefüget/sei kley

Das .xxvi. Capitel

der seind schön vnd zymlich nach erberm handel geschickt auch sol die zier d̄ weisheit am maysten vnder dem anplick erscheynen/wann das prähend antlicz des heiligē mans Moysi macht allein das horn seiner weisheit erwidig vnd scheinreich. Seid nun d̄ mensch sol schnall bereyt sein zu d̄ hören/darüb hab ich dir kein thür geben die dich beschluß daz du nit gehören möchtest. Jedoch als oft des not geschihet so mag d̄ hören sich sellb wol schliessen mit d̄ schloß d̄ vnunft. Damit w̄z d̄z or gestalt.

Der höchsten vestigheyt beytendigkeit besteet dich in allē dinge.

Das .xxvi. Capitel



Des i buchs



Der edel stain Glosia Abeston vnd Synoclitēs dyelagen in einer nache bey einander vnd hüben an zu abenteüren/wann jr jecklicher mainet der edlest ze sein seiner wundersamen krafft vnd tugent. Do sprach Glosia des erste ich freu mich nit vnphilich mit dem Adamanten sollich er krafft vnd tugent damit er begnadet ist aber des gee ich im vor/wann mich mag kein feur wie groß d̄z ist erhitzen/d̄z wircket die übertrāflich krafft meynen natürllicher vestikeit für d̄ setzt sich der Abeston vnd sprach. Ich sey dann meiner synne betrogē ich schätz mich me wunder sam dann du pist/wann natürlliche feuchte die hanget mir so krefte an vnd halt d̄ye so veste das mich der niemand mag emplößen. Vnd wann ich ey nest entzündet würd so mag ich nit erlöschen. Do sprach der Synoclitēs Als ich hör jr rürend euch eür widerwertigen vnwandelwertigkeit/wann eür eyne mag niemant entzündē so mag den and̄n niemant erlöschen des müg man sich wol wundern. Jedoch so schätz ich mich als wunder sam/wann ich ver wandelen mich mit wunder samer wadel.

wertikeit des mons. vnd nyme
 auf vñ ab mit jm. ich entwachse
 vnd wachse. Seyd aber dz war
 ist als Paulus spricht. dz ein ye
 cklicher d sich selbs lobt damit
 mit bewärt ist. darumb gewun
 nen die drey stain ein gemeines
 gefallē. das der klar karfunckel
 des abenteüres ein obman vnd
 ein gleicher sprichmā wār. Vñ
 w3 der zu einem rechten spräche
 das tāt in ein benügen. Nun ver
 fieng sich der karfunckel des sp
 ruchs. wann er w3 in seym adel
 d abenteür gelert. d richt on v
 ziehen mit gleicher wag vnünff
 tigger vrtel der zwaiung des a
 benteürens redlich auß. vñ stün
 de sein spruch also. In widwer
 tigen dingē ist bas zelobē wān
 ain ding in besserung mag ver
 wandlet werden. darumb wēn
 ei kaltes ding mag hiezig wer
 den das ist loblicher dann es in
 aigen schaft d natur genōt wur
 de das es allzeit müßt kalt beleit
 ben. wann dasselb müßt von nō
 ten in ein vil pessers verwand
 let werden. wann ein dinge das
 in empffigem fluß ist das ist au
 ch nit ei wesentlichen wesen. wān
 ein yecklichs als vil vnd dz nit
 verwādlung an jm hat als vñ
 hat es auch nit wesens an jm da
 rumb so steet mein spruch also
 D3 nimer mag werde vñ wādlet

in ei pessers dz ist die bösest hōz
 tikeit eins verstarzten vnd ver
 stainten hertzen. W3 aber nit v
 wandlet mag werden in ein pō
 sers das ist bestandne vestikeyt
 d weißheit. wān on zweifel der
 man ist on synn der sich verwā
 delot als der mon. auch ist er be
 raubet ganz des reichen liechts
 d vnwandelwertigen vernunft
 Oder wißt jr nit das ein kleiner
 zufluß des wassers gar schnall
 erweget hin vnd hōz einē lāren
 vnd holen rot des leichtuertigē
 rynnens. Auch wirt das flüssig
 wasser des möres gar von eym
 jeden wind gar zächlich hin vñ
 her geschlagē. habt jr nie gehō
 ret wie d listig fuchs eins mals
 de Cameleontē d sich seiner gul
 di farb rümet antwort da er jm
 also zusprach. Wo nit vestes be
 leiben ist da ist ein wesen de scha
 ten gleich vñ kein ware wirdt
 keit. Sagent mir haben nit alle
 creatürliche ding allein als vñ
 adels als vil vnd sy wesens ha
 ben. Auch ist dz wisselich dz d ye
 natur die mit ordnung d weyß
 heit geschihet vnd gelait wirdt
 auch ei liebhaberin beleipliches
 wesens ist wiewol die in notur
 ste verwandelt wirt mit der er
 wegung des firmaments. jedo
 ch geschihet die erwegūge allei
 in gar geleychem lauffe. Vñnd

Das xxii. Capitel Des i buchs

der lauff zenhet nach im verwā-
delūg der zeit vñ des alters. vñ
hat dennochte die erwegunge
wesenliches beleibens in natūr-
licher verwandlungē. Darum-
be was sich ver wandlet vñnd
doch wesenliches beleiben in im
beschleüft als des himels erwe-
gung das ist an im selber ein ve-
stes wesen. Was aber sich erwe-
get on wesenliches beleiben das
ist für nichten czū schätzen. Des
nym also war. Wiewol süßes
gesang vñnd lauters gespräch/
den oren gar süßigkliehen vñnd
lindiklichen einfallend Jedoch
so pringent sy den synnen der se-
le keinen lust sy heftendtt dann
wesenliches vñnd vestes beleibē
ben. Darumb so lernent allhye
vonn mir das nichssen wandel-
wertigers ist dann eins weyßen
manns mit auß dem pösen. vñ
ist auch kein ding als beleiplich
en vñnd als veste als sein hertz
in den tugenten. Darmit ward
der spruch geendet.

¶ Eins andern sprichworts ge-
leichnuß hie nach volget.

¶ Ein götter leümmunde
grünet allzeit in den vi-
er angeltugenten.

Das xxvii. Capitel.



Gentsprang vñnd
wuchs ein feyggen
pauum da zwischen
vier pauumen. Der
erst was ein lorber
pauum. Der and was ein öl pau-
me. Der drit was ein Lerpauum
Der vierd was ein palmpauum
Do die yeczgenannten pāum d
scharpf witer begrais da behiel-
ten sy ire grüne plette / aber der
feyggebaum ward seinner bletee
gancz emblöffet. vñnd erschin in
dürreer gstalt dz schāmpet er sich
dz übet in zū neid. In dez neyde
fraget er sein nachpauum ein nei-
dige frag also. Wes behalt ir in
geymmer kelt eür grüne bletee
so doch die frucht vor langer zei-
te vngangē ist. ich will mit andst
in meim synn oder eüch geuail

in rümes weiß ein geleyßender
schein vnnnd die sichtig grüne d
rinden vnd der pletter dye briz
euch lust on allen nucz der fruch
te. Nun verstünden sy das ney-
dige hecken: sy erzbrachen das
dornig ward mit gedulagez la-
chem. vnnnd besprachen sich w
deretnander Darnach sprach d
lorberbaum Ich bi in vester h
eze gewachsen. Auch mocht mi
ch kein frost geizen / wann Ich
treib alle kelte von mir / darumb
so lebend meine pletter allzeit
Darnach sprach d ölbaum wes
wundert dich / waist du nicht /
das veste feuchtigkeit allzeit in
mir wachset mit der mein wol
geseuchte wurzen ire pletter sü-
mer vnd wintter neren. Darna-
che sprach der Lerbaum Ich bi
eins vesten wesens vnd wachse
in vestem stamgeshirz. vnd die
selb vestigkeyt entweicht nicht
vonn mir / darumb beleibt mir
mein grüne. Darnach sprach d
palmbaum. vmb mein wurze
ward daz erdreich nie dürr / dar-
umb beleibent meine pletter al-
zeit grün. Nun nam sich der lor-
berbaum für die andern sein ge-
sellen an vnd sprach ire wort in
söllicher maß. Du dürrer feige n-
baum hastu nie gehört warüb
ein weyßer man seinen name mit
erhebt mit klarem rüm. das tut

er darumb das er alle zeit keyn
ander leben füret dann in klarer
weißheit In milter gerechtikeit
wann dye verzeühet er keinem
mann in bestandner vnnnd ve-
ster großmütigkeyt vnnnd in ge-
leycher mässigkeit. Er laidt si-
ch selber er laydiget niemant.
Er beleybet vest in widerwertig-
keyt vnnnd in der höhe seins ge-
lückes erzayget er niemant kei-
fräuel. Auch verhefftet er dz sch-
islin seines hertzen mit dem an-
gel der vier angeltugend an dē
gestat der weyßheit so veste dz
es alle vngewitter der weltlich
on flüß weder zerrütten noch ab-
gelesen mügend. Darmit name
dye red ein ende Amen.

Also endet sich daz er-
ste böch von der edelen
weißheit Vnd hebet sich
an das ander böch vō
der andern angeltugend
das ist die großmütig-
keit wyder dz laster der
hoffart.

Das i. Capitel
Wie lebt sich an das
ander buch vnnnd saget
von dem güt der demu-
tigkeit wider daz vbel d
hoffart.

Das erst Capitel.



Dyn lu-
 ste be-
 graif
 zeblä-
 te ho-
 farrt.
 die in
 seiner
 weyt
 vnnnd
 prapft seiner höch vñ seiner we-
 senlichen klarheit gar überträf-
 felich rümet vnd lebet. darumb
 verschmähete er die erden vnnnd
 sprach mit hochgepreyßte wor-
 ten sein selbs also zu jr. Du kleyn-
 ner vnd vinstere punct. warüb
 beleibstu allzeit nū an einer stat
 wes schwingest dich mit zestun-
 den übersich das man dich auch
 in der höhe gesehen möcht. Nun
 woz die erd wol befestnet mit ge-
 undiger demütigkeit. Darumb
 verantwurt sy sich gar gedultli-
 klich vnd sprach. Ich bekenn of-
 fenlich als du redest das ich eyn
 klainer vnd vinstere punct bi.
 Aber doch so wiß das von mir/

Des ii. buchs
 Wiewol ich ayn klaines pūct
 lin bin So bin ich doch mit mei-
 ner kleyn eingemessen mit d gan-
 czen welt. Vnnnd rüwe auch ny-
 mer ewiglichen So du mit dei-
 ner größe allzeit fleußest hyn
 vnnnd hör. Oder waist du nicht
 das vmb mich zu ring weyß er
 weget sich der gancz himel mit
 seinem lauff. vnnnd alle sein wei-
 te wirt auf meinem grund alls
 auff dz mit befestnet. Auch dar-
 umb das ich eingeleibte vinstere
 bin So geuß ich mich mitt auß
 als du tust in der höhe. Aber ich
 byn ein veste beschliesserin der
 würckenden vnnnd hymelischen
 krefft. Darumb so bin auch ich
 mit edlem vnnnd mit hochgülti-
 gem stammen vnnnd allerley ge-
 schmeýde innwendiglichen ge-
 zieret. Aber außwendiglichen
 bin ich beklaydet mitt flüssigen
 wassern mit wurczlen mit thie-
 ren mit leüten vnnnd mit allerley
 fruchten als ein leben vnnnd eyn
 prunn der lebentigen. Vnnnd als
 ein mütter vnnnd erenerin aller
 ding. Wann alles das do leypli-
 chen lebet das nōz ich mit vollen
 prūsten aller genügsamigkeýt
 vnd völligkeýt. Seyd auch ich
 allen dinge widergetrewet vñ
 vndertanig bin. darüb so würd
 auch ich vñ jr kei gelaidigt nun
 alleine vonn dyr. Wann wenn

du mein innige heimlichkeit dur
chkreüchest so würckest daz ich
muß erdbidmen. Auch bi ich al-
len dingen bereit als ein stat der
sicherheit/als ein stat des heyls
vnd genäme porten der ewigē
vestigkeit. Aber du seyd du In
deiner höch außnimmest vnnnd
an dich zeühest den dunst d sich
zu dir schwinget vnd allzeit der
hoch begert darumb beraubest
du alle ding dye in dem liechte
des tages leben mit dicke wol-
cken des süßen liechtes vñ prö-
henden scheines der sunnen. Au-
ch geüfdest du zu stunden auß ma-
nigfelüglichen tötlich außgüß
ze stunden seüdest du auch feuri-
ne vnnnd prynnende schock der
pliczen. Vecz erschellest du dye
vorchtlichen hörhörner der vn-
geheüren donerschleg. Veczun-
der zerritest du dözffer stet vnd
vest mit krefftigen vnd schwä-
ren winden. Veczunder verder-
best du mit dem schaur waz sich
den augen zu lust vnd auch czu
nucz auf dem feld erzaiget hat.
Veczunder trenckestu du mitt
vngewitter w3 du auff dez wil-
den wag begreiffest. Darumbe
so seid die portē deiner hoffart
nicht anders dann die allersch-
wäresten vnd vnleydenlichostē
gewält. Also ist nun vil pesset
ein vinstere kleine einer waren

demütigkeýt dann clares vnge-
witter eines hofferügigen gewal-
tes. Darmit ward der hofferüg
lust geschendet.

Dye geleichnuß ist
wider die oberwertigen
aufpläer.

Das ii. Capitel

In einer zeit ward mē-
schliches flaischs von
dem hertzen vnd ge-
sellschafft der sel erle-
diget vnd gefreyet. Des freüet
es sich vnd ward gar überwer-
tuge des daz es in freyunge vnd
in ru gesezt vnd auch kommē
was. Do aber dye sele nach ett
wā vil verganger zeit das flai-
sch das verlassen het begirlichen
wider sücht/darumb das sy sā-
he wie seinem geferten wār. do
vād sy es vast aufgeplāt in mü-
tiger überwertigkeit. do sprach
sy zu dem flaisch. Ich wānet du
wārest vast klainer worden sa-
ge mir was macht das du so va-
ste aufgeplāt bist. Sprache das
flaisch. Ich sag dir als bald vñ
ich von dir vlassen ward d3 dei
gebot mich mit mer beschwāret
vñ kümert/zehand besaß mich
freyer will vñ gemachsaz ru au-
ch sprach die sel. Du redst als ai-
vndancknāmer die ist beraubet
d tugent vñ erkāntnuß. waistu

Das ii. Capitel

mit das ich dich allzeit gelibe ha-
be als einen rechten hauptfeind.
vnd hab dir als ein gedultiger
freund beyde nacht vñ tag wil-
ligklichen gedienet. Nun merck
mein treu vnd dienst. Ich habe
dir das leben gegeben so hastu
mich getödet. Ich hab dich gesp-
eiset so hast du mich gekrencket
Ich hab dir lust gemacht so ist
mit vnlust vñnd treuren vñnn
dir entsprungen. Fürwar Du
hast wider mich geredt als eyn
aufgeplätter plastpalck das ist
nicht wunder. wenn was vñnn
odem wind on vernunfft wirt
aufgeplätet/ darauff kömet nitt
anderst denn wind. Jedoch so
mag ich nicht gelassen ich müsse
dir hie beweysen wiegethā dei
freyheit/ dein rü/ vnd auch deyn
grober sñn sey. Nun wif dz für-
war Dein freyheit ist dein ver-
lust/ dein rü die ist dein tode. Dz
aufpläen deines groben vnd üb-
erwertigē sñnes ist dein stänck-
ende faule. Du bist geschwenge-
ret mit der feüle die dir den pau-
che zerrit. du begerest als ei mü-
ter vnd doch nitch anders denn
würm. Als oft vnd dich ein üb-
erwertiger lust aufpläet der zer-
schneidet dir dein innigkeit. Er-
treibt dich auf in die höhe vnd
sträet dich in all schedlich wind
Wayst du nicht wenn sich das

Des ii. buchs

mōz aufpläet so wirt es mit vn-
gewitters winden aufgegossen
vnd wie vil sich peüle vñ drie-
sen vñnn fauler feüchtheit auff-
pläen die werden gar mit groß-
sem schmerczen zu äyter. Ein vñ
güftes gelid prait sich auf mitt
geschwulst vnd die wassersuch-
te verruckt die gründigē kraft
des flaisches mit aufgeplätter
haut. Oder waist du nicht wān
der geist mit hoffart aufgeplät
ist so entweicht im daz leben. vñ
wann er sich gar gröflich groß-
macht so wir er ye kleiner. Vnd
wann er sich in die weyte pray-
tet so wirt er geteilt/ wann er si-
ch in die höhe schwingt so wirt
er gar tieff gesenckt/ vnd wann
er sich außwediglich in übermü-
te erzaiget. vñ sich in vil teil tey-
let/ so wirt er aller weselicher tu-
gent lāre. Nun sag mir/ wes rü-
mest du dich aufgepläen vnd
winterreichem geistes. Darübe
so merck mit fleiß wie gar schā-
denlich das sey/ wān wo ein sol-
licher geist enkreücht vñnn em-
pfangen wirt in menschlicher in-
nigkeit/ da wirt von in zerrüttet
die vestikeit der erden/ er sperzt
die wolcken auf vnd zeühet daz
geäder zusamen/ darüb so geüß
auß dir die flāmen vñ giftigē üb-
ermütikeit dz du nit in stänckend
feüle dein leben aufgiesest.

Das
Dye geleichnuß ist
wider die die grosser bi
ge wöllent wirdig sein
Das iii. Capitel



In poek skā zū ei
lautern prūnen dz
er sein lungen vnd
leber erkūlet vnd
da er in den prūne
sahē der durchsichtig an im selv
was da erschin im sein antlūcz
so klārlīch als ob er sich in eym
polierten glas ersāhe Als balde
vnd er erkannt das sein haubt
mit hohē hōzern gehūrnet vñ
geziert w3 vnd das er mit einē
sāchischen part der herlich in die
lengē hieng gar adenlich gepzei
set was da ward auch er seins
mütes freundenreich vnd hūb an

xxxii

blat

mit freyen worten sich selber zū
rūmen vnd zū loben wie er eins
reichs wirdig wār vnd sprach.
O wie gar zymlich stünd eines
pfauen kron auf meinem haubt
das so herlich gehūrnet ist. Vñ
ein guldins halspand mit dem
edlen gestein wie fürstlich hien
ge das vnder einem so wolgezi
erten part. Dye rede erhört ein
ygel der auch des külen prunnē
begirig was der lachet gar hof
lichen über einen zan er spottet
des vnweyßen thoren vñnd sp
rach wer kan söllichen übermüt
mit weyßheyt gestraffen. Für
war du vñuertiger poch hetest
an deinē hindern augen du schā
czetest dych weder der kron no
ch des halspādes wirdig wān
du sähest vnder einem kurzem
stumpff die schāmlichosten clai
nat dye einem poek geaignott
seind vñnd dasselbig bezwun
ge dich das du den rüm deynes
wirdikeit in warer demütigkei
te vñ dir legetest. Folg mir wý
ge dych mit rechter wage so vi
dest du wie wol gethan du pist
Oder wayßt du aber nicht das
du mit nōten des ganzē erdtey
ches eyn kleine hantuoł pyßt.
Wie pist auch du so tōrischer an
schlege das du dych schāczest
eines reyches wirdig vñnd bist
doch nun ein funck zū schāzen

Das .iii. Capitel

gegen dem Element des feuers
wes erhebstu dich über die stern
vnd kammst dich selber mit erken
nen. Seyd aber du klainer dich
so hoch wigest darumb so gri
festu auch du sölliche ding an d
du nicht erwege magst. w3 vol
get aber darnach nicht anderst
als ich vstee dann das dych die
grossen ding in schand setze des
das den klainen bist zeschwach
gewesen/wigest du dich sellber
rig so bist auch du fürwar allēt
halben sicher/wenn demütikeit
gepüret lieb auß der so fleüßett
vorcht/vorcht bestellt sicherheit
sicherheit behüt seld vnd heyl/
Wirdigest aber du dych hoher
ding/so pist auch du dein sellbs
maß vnd vrtail/wenn du müß
sest vnd vrteylest dich nach dei
nem willen. Ich bit dich in treu
en volg gemeinem rechten nach
Nun gebeüt das gemein rechte
das vor gericht eine3 zeüggē mit
zu gelaubē sey. Vnd gelaub au
ch keinem mensche nymer was
man gütēs von dir sag denn du
selber. Wān es spricht die gesch
rift Salomonis. Ein frōmbder
mund der sol dich loben vnd mit
der dein. Auch wo vil menschen
gezeüknus geben die der war
heit vnuerhalten seind da ist ei
bestāts wort. wān da felt ge wi
chte der zungen mit auf einē teyl

Des ii buchs

von lieb oß von gunst/von vor
chte oder von gab wegen. Nun
hast du dich du tōrischer pocke
on alle maß selber lieb. vnd vol
gest deiner vngleichē wag way
stu mit das Salomon sprichett.
Als ferz vnnd du groß bist als
ferz demütig dich in allen dinge
Gelaub mir das sich der am mei
sten schendet der sich selber wür
diget/recht als einer der sich sel
ber weiß schätzt der ist für ware
ein tümer mā. vñ hat die weiß
heit klein füß in seinē haubt ge
setzt. Oder waistu als ein liecht
das ander seins scheins beraubt
also wirt ein falsche hoch mit d
waren gekrümpft. Sihestu nit
d3 d aller höchst stern scharpses
gesicht betreüget/aber der mon
der der niderst stern ist wirt für
die andern in vnsern augen mit
seinem liecht geziert/wo nū tief
se demütikeit ist da ist gar hohe
würde. Vnd wo du dich sellber
niderst da erheben dich die wol
gezierten tugent. wān wir vns
selber der irdischen wonüg nit
würdig schätzen/so macht vns
die tugent der demütikeit der hi
melischen wonung würdig vñ
auch sicher. Do des der pock üb
erwunden ward von dem wey
sen igel des schāmet er sich sere/
vnnd sprang gleich damit vñ
dann en

Das

Die geleichnus ist
wider die türstigen tür-
rer.

Das .iiii. Capitel.



In wolgefödter
Strauß mit groß
sen flügeln den trü-
gen sei süß mit trä-
gem gang gar auf
einen hohen berge. der sahe mit
klarheit seiner augen wie d'ye
vogel in den hohen lüften sich be-
hendklich mit iren flügeln erhe-
beten vnd schwangent sich hyn
vnd her vnd nider. d' gab seyn
reychs gesüder ein solichs türre
das er dasselb ye wolt versüchē
vnd da er sich mit schnäller eyl
bereytet in die höhe züfliege d'z
er sahe ein vayste heinn die sprache

xxxiii.

blat

che dem türrer in hoslicher weis
also zü. Mein liebster beleibe an
deiner stat vnd bewar dich mit
fleisch das du mit d' flug deynes
reychen federn die schinbain dei-
ner kreft mit erbrächest Der tür-
säge strauß v'schmähete in seym
übermüt der diemütigen hennen
treuen rat Vñ sprach. Schwey-
ge du verzagte red nit wid eyn
freies hercz dein vermügen wä-
re wol so groß das du dich mitt
deym gesüder in die hohen klä-
heit schwungest/ aber du schar-
rest von deines verzagte vnad-
els wegen lieber auf der erd auf
eym mist mit deinem träge ley-
chnam. Nach den Worten zehād
schwange er sich mit türstigen
sauf seiner lüglischen flüge vnd
federn in die höhe des lufftes. da
flogte nach gleicher wage seyn
schwärer vnd träger leichnam
für den phlaum der federn. vnd
fiel mit schnällein vnd krefstige
fal auß der höhe hin zü tal. vnd
sprach die schinbain/ripp/ vnd
den rucken/ vnd woz ganzes an
im was. Do das die heinn gejn-
nert ward/ da flogte auch sy mit
schnälle fluge da sy den Strauß
sen in grossen schmetzen vñnd
auch mit waffen geschrey ligens
den sand. vnd sprach beschaiden-
lich zü jm. Mich nymmet deiner
vnweisheit mit grosses wüde-
e j

Das iiiii Capitel Des ii buchs

wann dir hat die hofmaisterin die natur gar ein kleins haubt auf dem langen kragen vnd sch wären vngeheuren potlich gesezset. Dye torheit hat an dir dye gewürckt das du mit türstüger begir vnzýmlicher dñg vñ vafte vnnützer hoch verlorñ hast w3 du nutz hast gehebt/ wñ der fluge deiner eitelkeit hat dich deines nutzbern ganges gar dir zñ schaden beraubt. Du hast mit türrendem begern des nicht deinen das dein verlorñ/ vñ dei eitler flug übersich ist dir zñ vñ gelück des lebens vñnd des vñ heyles gedigen. O hast du nie gehört wann sich türren zñ ferz außstreckt so zerbricht es/ wñ es sich übersich hebt so fallet es/ wann es sich fürseczet so scheubet es sich hñ hñnder. vñ wñ es außwendiklich in prähendeg glast erblicket so ist es innwendige aller wesenlichen tugendtlär/ wann das ist offenbar so o magen der speiß in übermaß zñ vil in sich nymet so schendet vñ lästert er sich selber mit wiß außgeben. Also töt sich das hertz selber wann es sich vñmäßlich in die weyt außsprayt/ wann das entzeühet jm die lebentigen geyste. Waist du nicht so ein schwäres dñg ye höher erhebt wirtt/ So es je mit größerm auß val

let. vñ vñ wñ ein segel mit in rechter maß erhebt wirt vñ aufgespannen so verdürbet leute vñ güt. Auch wann die natur vichtet wider leiplich suchte so erzaiget sy gancz vermügen allein in den letzten nōten. Darumb ist das mein ler/ beschleuß hñfür dein vermügen vñ setz auch das auf ein söllich end das du dich nymmer wöllest außrecken über die maß deiner lenge Nym ein purd die nicht zeschwār vñ dir leicht zetragen sei vñ trinck nicht mer wenn du wol verderuen magst/ wñ wer ein purd auß heben will die sein er kraft mit gar gleich gewegē ist der pricht auß vñ wirt seyn gedärm zertrennet jm zñ scham vñ schanden. Also ist dem wo man wein vñmäßlich trincket da werden auch sy vñ vñ nunst zerrüttet vñ zertrennet Darmit ließ die demütige henn den hochgesüerten Straussen vñnd überwertigē türren in seynem schmerzzen verderben.

Dise geleychnuß ist wider die künen.

Das v. Capitel.



In wolgewapno
ter Per vnder einē
streitbarn ritter v̄
fieng mit seinez rie
chen ein ritterliche
veldstreit. Zehand erhüb er sei
halb das haupt mitsampt dem
schopff vnnnd auch den oren. Er
trumptet vñ heü gar vngestū
mlich mit de süßen. Er schnar
tklot durch die naslöcher. vnd
warf sich gar behendiglich von
einer seitten auf die andern. auch
verließ er seiner künheit ein öch
sches sayen mit freyem gesch
rey. vnd eylet begirlich mit sch
nällein süß wie er vnder den rit
terlichen hauffen kām. Des naz
ein maul mit fleiß war. vnd sp
rach zu im. Mein prüder volge
mir vnd lege von dir dem tötli

che künheit vnd fleüch be y zeit
mit vorchten. wann du magst
dich mit bewaren vor schlegē no
ch vor süchen seyt dir allenthal
ben nach volget ei waycher vñ
ein linder bauch. Des emphnut
net sich der per wider das maul
Vnd nam sein geselklichen ratt
vnd dancknämlich auff / wann
die flammen des zorns hett im
sein künes hercz entzündet vnd
redet mit mütigem rüme wider
den maul. vnd sprach. Fürwar
du bist wol ein esels sun vnd ei
nes kalten herczen darumb. So
bist auch du allzeit vorchtig vñ
träge gewesen. Wiltu aber mir
volgen so süch dir ein verporg
ne hōle vnnnd fleühe du dareyn
das dich ein mauf vnd ein has
on vorcht darinn behüten. Alls
bald vnd er die wort gesprach
da lief auch er mit schnäller eyl
vnder den veintlichen hauffen /
Do nam sein künheyt pald ein
ende. wann er warde an dem er
sten anreimen gar zerhauen vñ
durchstochen vnd mit tötlichen
wunden verwundet so gar das
er so machtlos ward das er on
alle hilf mit schwärem last zu d
erden viel. Do nun der streit ein
end nam. Do sprach der maule
mit freyem müit vnd frischez ge
sund des leibs auf der waldstat
auf vnd nider hin vnd her. vnd

Das v. Capitel
an dem lauff fand er dē pern der
etwan gar mütig was in jame-
riger haut ligen allenthalb mit
plüt berunnen. Vnnd hett auch
des lebens einen kleinen teyl. do
spottet er des künen der so mitt
gar schwärem übel über dýe re-
chten zylmaß gedemütiget was
Vnnd sprach zu jm. Werlich gü-
ter gesell ich bin eines esels sun
vnnd stand hýe in freyem lebē
So pist du eins Pern sun vnd
ligest hýe in jamers qual. Nun
habend dých dein freyes hercze
vnnd hoffertige künheit in den
tode gelaitet. Darumb so mag
ich wol sprechen daz Aristotiles
wol vnd recht geschribē hat daz
dýe hiezigen des herczē gar vn-
weyßer hofnunge seind vnd eý-
nes töbigen haubtes vnd lieb-
haber des weins vonn dem die
truncken Gallia vast tobet. Ab-
er die vnfinnige jugent ist tum-
mer hoffnunge geaignot. Aber
doch das ein hieziges hercz icht
also zu ser über sich wýel in toz-
haffte vnnd türsfage künheýt.
Darumb so hat die maisteri re-
chter maß dýe natur oben/vn-
den vnnd neben vmbsetzet vn̄
vmbgeben mit lügen/mit leber
vnnd mit dem milcz daz die sein
überiges wallen senfft vnnd lín-
de machen. Oder waist du nicht
das der has mit offen augen sch

Des ii buchs
laffet. wann wer des herczē vor-
chtige ist Der selbige wirt auch
mit wachender weisheýt behüt-
tet. Vnnd rüwet sicher an dem
spicz vnder dem schilt der vorch-
te. Auch ist ein kleines hercz na-
türlicher stercker dann ein groß
Wann all sein kreft seind beý ei-
ander vnnd seind zu hauffen ge-
klaubet. Ein künec schifman vñ-
füret leüt vnd güet da ein vorch-
tiger mit gelück zu ledet in siche-
re porten. Darumb so spricht
dýe heylige geschrift. Sā lig ist
der mensch der allzeit in vorchtē
ist. Wann allen lebentigen dýn-
gen hat got der almāchtige dýe
vorcht zu einer sicherheit gege-
ben einer gewissen freyung. Do
dýe red allso geendet warde do
endet auch sich des künen Peren
leben.

Dýse gleichnuß ist
wyder dýe hoffertigen
die sich got dez almāch-
tigen gleichend.

Das vi. Capitel



In Aff sahe wie ein schiffman gar schenall an dem Mastbaum in d̄ye höhe stieg des gleichen versichet der törsch auch zetun das merket ein Zapp mit treuen fleiß vnd sprach zu ihm Mei pruder ste still hie niden an dein er stat vnd laß die höhe ein höhe sein wann villeicht du ze hohe stigest in ein frömbdes reydh das dir unbekannt ist so priche stu mit schwärez val woz du gesundes in dir hast vnd würstet auch der deinen synn beraubet. Den treuen rat verschmähet d̄ Aff vnd lief mit eyl übersich hohe in d̄ye höhe da kam in d̄sch windel an wann er was des hyrens krank vnd er fiel etnen so

geschwinden val das im sein näcke so gar zerbrach das er h̄yn für den himel n̄mer mocht an geschauen. Darnach sahe er einē künig mit purpur adelichen geklaidet. Vnd auff dez stul seiner magenkrast in hohen eren siczē das gefiel seinem herzen wol vnd begert solicher eren vñ als balde der künig den sessel seiner eren raumet da saß der Aff gar begierlichen auf den künigliche thron. Do das ein fuchs gesehet der kam mit eyl für d̄e thron er eret den vngeschaffen künig mit kostberem gr̄uß er naiget sich vñnd ward sein geleheneter man vnd verpand auch sich zu dienen. Darnach hüb er an zu reden als das vorfürsten zymlich ist mit außgenömen vrlaub vñ sprach. Du vnherlicher Tyrän vnd wütreich als ich dir rats v̄punden bin also rat ich dir mit treuen. Mach dich balde von d̄e eren darein du dich selb gesezet hast wann der küniglichen eren ist dir on alle maß ze vil. Do aber der betrogen künig den treuen rat verschmähet vnd wolte den stul mit raumē da ward auch er mit großem sauß ab d̄e stule den hündē fūrgeworffen die zerrissen im den palg vñ wurde auch seiner syn̄ v̄lliklich beraubet. Darnach über etlich zeit k̄

Das vi Capitel

der Aff wider zu jm selb vnd sprach mit kläglichem stymm weemir weemir wann ich hab des weysen rat vnschmächet/ich hab nit verstanden das kein heyl da ist wo nit weysen vn treuer rat ist. Do des der greisfuchs geynert ward der kam zu jm vnd sprach Seyd ich nun sihe das du deines synn etwas bist widkōmen/darüb so will ich dich in rechter lieb straffen. Sage mir wes wiltu dich allein hindan setzen vnd für alle andere tier daz joch einer gemein zūflucht von dir werffen. vnd wilt dich dē gleichen dem von natur alle creatur vnderthanig ist. Dz verantwurt d Aff vnd sprach. Mich nōt darzū angebozne begir. O d bist du weysen fuchs des nit geleert/das ich vnder allen thieren menschlicher schlacht das aller gleichest bin. Darwider sprach d fuchs. Wiewol du nach figürlich er gestalt dem menschen gleich vnd anlich bist für ande tier. Ye doch sey d die gleichnuß an dir verkeret ist/darüb ist keines andern tier gestalt als vnedel vnd vngestalt als die dei. nū w3 magge vngestalter sein dan dein vnschmozens vn vnedels antlitz. Es wäre dann ob die murreten vast edel würden geschätzt. für w3 schätzestu dein vngesfingert

Des ii buchs

klauen vnd die pläckende schatz deines hindern teyls. Es wäre dann das du dich on stumpffe vnd on schwantz höher schätzest vnd schöner dann der hoch prangend pfau mit seym vngülten schwantz. Fürwar als Ich mich verstee. wer sich eym ding gleich wiget dē er nie gleiche ward der ist ein so wildes mōrwunder des gleich auff erdē nie gesehen ward. Oder waistu nit das einer der sich dem menschen gleichet der nach got gepildt ist maint got selber gleich zu seyn Vnd als ferz er dem gleich will sein als ferz verkeret sich sein gestalt in teüfelische gestalt. Nun sag mir w3 mag groß vnkilde gesein hie in d welt so die jamerige creatur irem schöpffer sich gleich maint zesein/der hofart vnd des vnildes mocht der himel nit erleyden/wann die machet auß klaren engelnscheüczliche teüfel/wann wer sich dē gleichen wöll den kein englischer synn vnschätzen mag der gleichet den tod dem leben almächtigen vermügen die plöden krankheit d himlischen glori des jerdischē jamer d ewigen warheyt menschlich torheit dē ewigē liehete die menschliche vinsten. Auch sag ich dir wiltu dē menschē gleich sein so volg auch sei fustrei

ten nach. Vnd mach auch dich
kreeffglichen seinem willen ge
leich. Wān wenn du jm damit
gleichest vnd gefallest So gi
bet er dir süsse speyß. Er beklai
det dye schām deines leibs mitt
freundenreicher wate. Mit 8 mai
sterlichen red werde der krank
geleert das er mit begir einen ar
czet süchett der jm sein wunden
heylet.

Dyse gleichnuß ist
wider die dye besunder
lich für ander leüt wöl
lent gesehen werden vñ
gesellschaft haben i üb
ermot.

Das vii. Capitel.



In has der vande
ein spercken verai
net in einer wüßte
den grüßet er Vnd
sprach. Mein prüß
wes lustet dich dz du dir ein ay
niges vñ pitters leben hast für
genömen seyt doch freüntliche
lieblich gesellschaft so süß ist. do
sprach der speeling. Mir gefeltt
gar nichts in 8 gemein zu leben/
od dz ich dz vngerümpfte pofels
einer wär Waistu nit mein has
dz vñ allen stern nū ein sun ist
vñ ayniger got über alle dinge
Do 8 has das hort vñ vstünd
die berümpfte besüdnus des spa
zen. dawider sprach er sträflich
auf weyßem müd / wie dz ware
ist das wesenlich als du mainst
nū ein got ist so bestuet doch dz
einig wesen in ewiger triualti
keit 8 person. Also nymmm auch
dz für dich / dz die sun nit allein
beleibt darüb werde jr zügesellt
8 schein vñ die hiez / damit dur
chleucht vñ durchhiez wirt al
le welt vñ ist doch weselech nū
ein sun. Merck / 8 erst er weglich
himel nit allein vñ on gesellkai
che mitsamkeit belib / darüb ste
et sein lauf also dz er mit jm zeir
het all himlisch zürckel vñ vmb
schwaif 8 ganzen welt. Merck
wiewol nū ein welt ist so bestat
doch jr volkōmenheit in 8 vier

Das viii Capitel Des ii buch

Elementen vnd teilt sich in mā
gerley sprach vñ reich die nit in
einer wüste seind. Waistu nit dz
die sel natürlich ein liebhaberin
ist d̄ gesellschaft / wann wenn jz
leichnaz zerrüt wirt das pringt
je trauern. Auch ist wol wissent
da d̄ maister aller maisterschaft
ain aynigen menschen bescha-
fen het / da sprach er i kürze dar
nach. Es ist nit güt das d̄ mēsch
allein sei wir sollen jm ein gelei-
che hilf machen / dan d̄ ist grosse
freud dabei wo man gelei che ge-
sellschaft vindet vnd besitz. da
von hat got d̄ menschen zway
augē / zwai orn / zwai hend / zwē
füß beschaffen dz in merüge der
zal vñ doch in ainunge d̄ gestal-
te allen gelidern mit geleycher
hilf allen gelidern besichtlikhē
besehen wurde. Sag mir warū
be seind stet merckt vñ d̄ offer
erfunden vnd gepaut fürware
vmb nichten anders dan dz mā
ger hand leüt geselliklichen sich
darinn zesamen fügen. vnd das
mit framtlicher vnd gesellklich
er alle genügsamikeit menschi-
cher noturft da zu hauffen kām
vnd das mā auch mit geordne-
ten auffätzen gemeiner vnd nu-
tzer recht vnd mit gūten sitten
in freid vnd in lieb belib. w3 sag
ich mer / wee dem als die geschri-
fte Salomonis leet der alle yne

ist / wann wenn d̄ mit vnstätz
füß sein hoffart vnbesichtlikh
vellet so hat er kein hilf freint
licher gesellschaft die in erhübē
Aber spricht Salomon seynd
zwen bey einander so wirt einer
von d̄ and̄n erhitzt aber ein ai-
niger wie mag der erwarmen /
Sihestu nit du hochtragender
spatz wie die zamen thier in ge-
meiner gesellschaft miteinander
geen vnd leben / vñnd wie auch
sich die wildē vnd vnzāmē tier
den leüten zu gesellen vnd mitt
in leben. Darūb wiß. Wer gesel-
schaft hast vnd die wüßt d̄ ain-
unge lieb hat d̄ muß eintweder
als Aristotiles spricht gar ei vn-
zāmes wildes tier sein od̄ ein ge-
sell d̄ gōter. Darmit ließe sy wō
einander.

Merck die geleichnu-
se ist wider die d̄ye mai-
end sy seyen von in sell-
ber vñ wöllend ir selbs
sein.

Das viii. Capitel.

SIch füget dz d̄ wil
sein natürlichē an-
fang vñ lief vñ mai-
net jm selbs ein an-
fang zu sei. vñ des
het er ei hoffart empfangē des
empfang die kunft vñ sprach

im scherplich also zu. Wille w3
ist das des du begerst. Der will
sprach. Ich will fürwar mir sel
ber hinfür ein anfang sei d3 ich
d hochschwebenden höhe d alle
ding begern dē adel haben müg
wann ich wöll niessund sein. do
sprach die vñunst. O will d3 la
ster soltu von dir legen. Ey w3
wer d3 d3 du söllich schön zierde
des vmb schweifs d ganzē wel
te woltest in ein vngeschaffne
abenteür v wandlen vnd v kern
woltest auch dē allerzierlichostē
gepeu d3 götliche hand gezym
mert hat ein haubt einer schām
lichen vngestalt aufsetzen. vnd
wurd des die welt innen sy leg
ten feintlich waffen an vñ stün
de mit werhafter hād allēthal
ben wiß dich als wiß ein zersto
rer jeer maisterliche ordnūg vñ
hochpreisllicher zier vñschöne.
D3 aber meistraf die ich hinc3
dir empfangen hab noch keyn
end begriffen hab / so merck daz
grundweiser man mit nichtē ei
vnmüg lich dīng angreift. Sa
ge mir von wānen du seiest we
der pistu von dir selber oð wō ei
and. Nū bistu von dir selb mit
d3 leet dich dein ainige begir in
der du begerst dē selbs anfang
zesein. Nun begert kein vñünst
ger mēsch eins dīngs d3 er selb
hat vnd in aygenschaft besiez

Darüb wellichs dīng wō im sel
ber ist d3 ist auch redlich sein sel
ber anfang. Dabey vñtee von dir
selber gewesen so begerst keins
anfanges mit wān du hetest. In
selber. Seit aber du von ein an
dern bist dēn von dir selbs so er
kenn du dein anfang dauon. da
rüb ist vnmüg lich d3 du dir sel
ber ei anfang werdest als du be
gerst. Nū wirt kein vñunst dye
mit weißheit gezieret ist als du
vor gehört hast zu ein vnmüg
lichen erwegen / du bist ein vnd
tāniges gelid dīses wō dē du dē
anfang hast. Begerstu nū zeflie
hen vnd deiner rechten herschaft
mainst zu entrinne als pald d3
geschähe so wārestu beraubett
synniger vñständnuß vnd übüg
vñünstiger weißheit. vñ dorrest
als ein ast d von seiner wurczē
geteilt ist d fürhin mit mer grū
net. waistu mit einer d da streitē
sol muß ein gūten laiter haben
Darüb beleib nach meym ratē
vest vnd stāt in demütikeit vñ
der dē ym natürlichen anfangē /
vñ hüt dich das du nit mit ver
güfter hoffart vñ schwacher be
gir in d du so eytelich begereßt
deinselbs anfang zesein dir selb
mit werdest die erst speiß deines
ewigē vderben vñ kümest in sō
lichen schwung einer vngעהū
ren verlust in der treu vnd ere

Das ix. Capitel Des ii. buchs

on alles wyderbringen gancze vnd gar verloren ist. danor behüt dych demütigkeyt ob du beleybest darinnen. Do des d. will gelernet ward do ließ er ab vñ belait mit rechte an seinem erste wege.

Ein gleichnuß dye ist wider dye die frei vñ ledig wollen sein vñ keinen herren habend.

Das ix. Capitel



In wolgezeyertes schauße mit seinem schäpper begerett ledig vñ frey zu sein. Es verließ der halter vñ die herd seiner alten gesellschaft. vñ maint jm sollte

der halter nymmer herschen vñ lief in ein wilden wald. Nun so trügen es in kürce die vnuertigen steige in ein wüste in der es unbekäntlich mit grossen treuren jrz gieng. Do drabet jm eyn stolzer hirsch mit freyem mut in der wüste entgegen. Er grüßt es gar tugentlich vñ fraget auch von der sache seiner flucht vñ seines schwaren jergangs in der vnheimlichen wüste. Dem antwortet es zehand vñ sprach in guten treuen. Ich habe menige zeit ei schwaren joch grosser die ste getragen vñ hab gar vil gelitten daz mich ser bekümmert hat. Nun main ich auch frey zu sein als andere tier der wald seit freyes leben so genam ist daz es von allen tiern für alle ande dirg wirt begert. darumb so bin ich einem halter entlauffen der mich mit all tag bis in das plütuer giessen gemolcken hat sunder er hat also auch mich damit jährluchen meins noturftige winter klaides beraubt als ferz dz mich die winterkelt in grossen kummer setz. Do gewan der hirsch ein guts mitleiden mit dem verwayßten schauf vñ sprach. fürwar du einfältiges tier lin. Ich versynn mich das deyn leyden vast mer mercklicher gewesen ist. Aber noch mein schmerz ist

in treuen groß vñ deins irzgan-
ges wegen. Vil mer betrübt mi-
ch das dich dei rat betreüget. on
allē zweifel das ist war als du
sprichst/freyer will süß sey vñd
über allen reichthumb hochgülti-
ge. Aber doch so helt das mit we-
ge gemeinlich in allen dingen/
wān es seind der sünd 8 dinger
on massen vil des fridlichs lebē
vñd sichers gelück allein vonn
tāglichē vñd pillichē dienst auß
fließt/wz nū 8 selben ist den ist
ir freyer wil mit anders dan sch-
edlich verlust ires heils. Waistu
mit daz freyer will einer grossen
posel menig die kei ordnūg nō-
tet vñd dringet die lauft vñge
zāmpft mit irer freiheit in offen-
bares vñderben. Bistu des noch
mit weiß das menschlicher leyb
nam lebt die weil vñd er der sel-
vñdertānig ist vñd ir zū gepot-
steet mit willigē diensten. Aber
als bald vñd der potich frey vñ
ledige worden ist so ist auch er
gancz vñd gar erloschē. Merck
auch die geleichnuß. ein zūll die
weil vñd die mit maisterschaft
gelait vñd gefürt wirt so ist au-
ch sy gar wol behüt vor den vn-
stūmen vñnd wütenden flüssen.
Als bald aber sy eines weysen
laiters emplōst wirt zehandt vñ
laufft sy sich in wildes wage vñ
staingeschürz so ferz bis sy ge-

drūmert wirt. Nymme auch noch
meiner ler die amayßen für dich
wann dye in freyem fluge auß-
ser ires luges sich in die lūft sch-
winget so wirt sy gar zālich in
jammers val verstrickt. Nun ma-
gstu wol vñstren daz allen den be-
nānten dingen ir freyer wil mit
andē pringet dann gewises va-
hen vñd verstrickē. Also geschā-
he auch dir/darūb so merck hie
von mir mit fleiß wo vñd wye
du ellende zū diser stund seyeßt
vñd geest. Sihestu mit du hast
kein laiter vñd pist auch deiner
waid gar vñgewis. du hast kei-
schirm vñd bist mit aygē smū-
gen mit ge waffent. Du geest al-
lein vñder deinen veinden vñd
bist allenthalbē on hilff in dē ja-
mer 8 dich vñngibt. On zweifel
dein weg ist dir ein irzgang. dei-
laiter ist gewiser val. dein wai-
de ist richs dann hunger. sched-
licher schad ist dein gesell. vñ daz
end deins gefertes ist mit āders
dann ein greülicher vñd gewyß-
ser tod. Ich sag dir fürwar. Vñ
magst es auch erkennen selb daz
ich mit meinem schön vñd vest
gezāngeten gehürn mit süßem
mit leiplicher grōsse/mit schnāl-
lē lauff für vil and tier gar wol
versichert bin der du keins hast
vñd bin danocht mit allenthal-
ben sicher in der wūsten. Wann

Das x. Capitel

wo ich mich hin wende da finde ich schädlich streich vnd dreylich/ damit man mir nachstellt. Seid aber dich als du sprichst begierlich lustet frey zesein so sag mir des bit ich dych wed mainst du darmit wol od übel zethun Ey des begert dein halter von dyr/ vnd keins andern/ wes fleühest du in dann. Mainstu aber nicht recht zethun so wirt dir fürware dein freyer will mit anders denn ein anfang eines schwären vnd gefangen dienst/ wann freyheit pöses wills ist ein beraiter wege übel zethun/ vnnnd wann sein böshheit volbracht wirt dem volget dann mit anders nach dann schämliche gefencknuß die mit dem streich den niemand auffgelösen mag verpunden wirt. Al so magstu erkennen So böser will ye freyer ist so er ye vester zu schwachem dienst verpunde ist so er ye gewaltiger ist/ so ist auch er ye krencker. Vnnnd so er ye grösser vnd höher ist/ so er je kleiner vnd niderer ist. Darübe so hör mein rat vnd ker wyder zu deym herzn so du aller schnällest magst dz du in deiner freyheit nit verdarbest vnnnd zu den zuckenden wolffen mit den du alenthalt in deym jeren gefert bist umbgeben nicht selber in die reyßenden zän gebeist/ den milch

Des ii. buchs

et vnd beschirt dich dein hütter Ey das ist nit vast vnpillichen ob das melcken vnd daz beschören rechte gelimpffen hat. wän du nymmest das von im dz du im widergibst/ wann er behütt dich an aller stat. Er treibt dich auf süsse wayd. vñ hayet dych als sein getreues vñ nutzpars vihe. Auch bistu weiß so sol dir das gefelliger sei du gebeist deym nem hüter vnd halter die milch vnd auch die woll dann das du mit den beyden on alle hilf verdurdest vnd von den fraissamen wolffen on alle genad wurdest zerrissen vnd gewürget. Do dz einfaltige schauf so lieplich vnd weyßet ward das traib nū freyen willen auß dem hertzen Vnd lieff mit freunden wider zu seines maister.

Dyße geleichnuß ist wider die begir des herrschens.

Das x. Capitel



Nächstlich begir enpfienge in je sellber ein aufgepläte hof fart. vnd ließ dye verstantnuß allzehand iren öden willē wissen vñ sprach. Mein schwester ich mei vnnnd begere allen dienstlichen menschen völiklich zu herschen

Do antwort die verstantnuß vñ sprach. Mein Schwester beware dich mit fleiß daz du icht mit hochsteigender begir des herschens vallest in jamerigen dýenst der laster. Vñd wān du dich setzest für die andern daz du dir sellber mit ein sach werdest eines schāmlichen absteigens vñ verderbēs damit auch du verlierst ere vñ alle herschaft. Aber ich main vñd die zehaben das du mir sagest ob du wānest das dein begir rechte sey. Waistu nit das mā daz gar böß schāczet wo mā ein vñ gerechts wil. Auch ist die vñgerechtheit mit anderst denn jamerig armut damit pistu überwunden das du ein jameriger knechte bist. Nun ist ein þecklicher jameriger vñd türstiger in lastern seins aigen jammers knecht. wiß auch vñnd ob dir widerfür des du begerst wiß recht so wārest du auch souil dest ärmer. des laß dich also beweysen/wann ein jecklicher wirt als ferz dürstiger vñd jameriger als ferz vñd sei will schnall vñnd bald in bösen dinge eruollet wirt. Ist aber daz gerecht als du maist des du begerest so muß auch vonn noten sein daz es von dein selbs wegē vñd übertrāffenlicher tugent wegen die an dir erscheinen geschehen. Wann von tugenten entsp

ringet vns das recht zu herschen über tier vñd menschen. wān ein vngerechter man ist nit wirt dinge das i das liecht des tages über erschei. Seit auch wir nach gotz bildunge gepildet vñ geschaffen seind. In dē so übertrāffen wýr in adel d natur all sichtige creatur/darüb vñd weyß mich mit wellicher gab d weißheit du seiest darzu geadlet daz du dich all so aufpläst vñd den andern mainest in herlichē müt zu herschen. wān wiß fürwar vñd übet dých ein ware weißheit zu dē ým willen so erhebt sy sich mit nichten in vñzýmliche höhe aber sy verpürget dich gar nider in klainē vñd gemainē stand gar tugentlich in d schos d heilwertigen demütikeit/wān wo ware demütikeit ist da ist auch ware weißheit. Ist aber gewalt ein vrsach deins willē das du herschest vñd wirst damit erhöcht so würstu eitwed mit dē allerersten vñd pösten herscher dē Nebroth od mitt dē schalckhaften Alexandro ein schedlicher rauber/wān gewalt gepürt vñd pringet kein redliche höhe/aber frāuels vnrechte vñd zorn plüet vñd grünet on all maß vil dauō. Erhebt dich aber reichtüb in gewalts herschē So wiß daz vñd mir daz du nit ei rechter herscher bist Aber eyn hoch-

Das x. Capitel

tragender gepieter. wann über
flüssige reychtumb benemendt
eintweder armüt/ oder sy erlö-
schend geſtüge begir Das doch
gar selten an einem vnder tau-
senten geſchihet. Nun wirt kein
überreäffenlicheit als du wol v
steen magst in allen weltlichen
dingen erfunden darumb ei mē-
sche dem andern sol herſchen. da-
rumb du Eytel begir nū volge
mir. vnnnd beleib in dir vnd bey
dir selber. vnnnd ſtee veſte in ge-
mainem rechten natürlicher ge-
ſellſchaft. Vnnnd wırdeſt du vn-
rechtlich erhebt ſo haſt auch du
allzehand dſe veſtigkeyt d wa-
ren gerechtigkeit verloren vnd
darmit piſt du auch dem vnge-
rechten geleych vnnnd des gere-
chten knecht. vnd je manger ſch-
iltknecht. Wann in geleychen re-
chten aines reyches das yckly-
chem geleych ſol ſein ſo iſt her-
ſchen niſſen anderſt dann den
andern dienen. Nun wer mit ho-
chtragendem gewalt herſchet
der dienet bitterm leyden. vnnnd
iſt auch ſchwachen laſtern vnd
geſtreuet. Mer ſolt du bedenckē
wie in den erſten tagen der and-
mennſch nach dem erſten gema-
chet ward zu freüntlichem auß-
zaygem gemeiner geſellſchaft
Auch ward von dē dreyen prū-
dern Sem Ham vnnnd Japhet

Des ii. buchs

dſe all drey des frummen Noe
ſün waren außgeſäet alles mē-
ſchliches geſchlacht zu einer of-
fenbaren ler geleycher geſellſch-
aſte zwifchen jnen vnnnd künfft-
igen zeÿten. Nun wilt du merck-
en was herſchen ſey So leg des
erſten von dir dein hochgerüm-
pte hoſart. Darnach tritt vnder
dein fuß den namen deines wir-
digkeyt. Thūſt du das ſo wır-
ſtu geſinnert vnnnd erfindeſt das
ein ycklicher menſch vnnnd alle
menſchē niſſen mit anderſt ſeind
dann ein ayniges vnnnd geleych
es beſitzen vnd ein ainiger wil-
le einer ganczen waren lieb ein-
es das ander lieb zehaben. Vnd
da das dſe Eytel begir gehöret
het da leget ſy den willen zu her-
ſchen über die andern verre von
ir vnnnd belaib in irem ſchlächte
weſen vnnnd ſtand. Darmit en-
det ſich dſe rede.

Dſe geleichnuß iſt
wider dſe begir der wir-
digkeyt.

Das xi. Capitel



In hungeriger pe-
re lage vast vbor-
gen in seinem luge
vnd spöhet vafte
mit scharpfem se-
hen wie im ein raub möcht wý-
derfaren der seinem schlunde zu
heyl kām. Vnd da ein fuchß ein
maister betrücklicher list dē vn-
gütigen mit gütikeit zehilf wol-
te kommen das im grosses hun-
gers qual etwen vil gesenfferet
würd dem widerfür ein hündt.
die in dem wald allein was an
irer wayde die bestünd er mit al-
ter meisterschaft. vnd hüb zu re-
den mit jr an ob sy mit listikeyt
dē pern für sein luge möcht bri-
ngen. vnd sprach also. Für ware
mich kan nit verwundern wýe
dich dein mütter die natur mitt
lieblichem antlüz mit aufgere-

cktem halß/ mit schöngestriche-
ner haut/ mit schnälle lauf/ mit
wolgefügter lidmaß aller dein-
er gelider hat loblich vñ preýß-
lich geschaffen. Nun ein gepräß-
ten liget deiner natürlichen vol-
kommenheit noch auß das Du
nit preislich vnd zierlich gehür-
net bist als billich wär. Seyder
doch die hirschße deiner schlacht
in hohem preiß gehürnet seind
Vnd die vngestalten kü seýnd
mit horen geziert vñnd gewas-
not das sy des sicher seind aber
doch so möcht das vil wol seýn
das die natur on allen neýd der
hochkunstreichen maisterschaf-
te etwas an dir zu würcken het
verlassen/ Wann du sihest wol
wie der vngestalt Aff vñ natur
hinden vnd vornen mit maister-
schaft beklaidet vñ geziert wirt
Auch werde silber vnd gold vñ
edel gestaln mit maisterschafft
gepoliert vnd durchfein. wiltu
nun der gehürneten zier geprey-
set vnd vollkommen werden so
hör mein ler vñ volg mir nach/
wann ich dich zu eým pern dē ei-
bewarter maister in den künstē
ist nach eí kurtzen weg pringe
Nū w3 die hünt dē horn begirig
die begrif on als bedenckē leibes
mütes vnstätikeit. vñ volgt dē
lug prediger nach. Nun füget
es sich do der betrogen hunden

Das xi. Capitel Des ii. buchs

zu heyl das jr ein freyer hirsch
an dem weg entgegen dzabet de
verwundert so vngleiches ge-
sellschaft. Der sprach zu seiner
genossen Sag mir du betrogen
wo lait dich der fuchsfisch schwä-
tze hin oder wem volgest du na-
ch. Do sprach die hünt auß frey-
em mü. Ich will mit jm zu einē
pern geen/der ist so gar ein mai-
ster das er das an mir würcken
kan das ich so hoch gehürnett
wird als du. Vnd alls du dich
der deimen freuest/also wird au-
ch ich erfreut. Oder sag mir mai-
nestu allein in vnser schlacht ge-
hürneter prangen als ein hoch-
tragender man/wes sollen dan
die weib entgelten den sölliches
gefert auch zymlich ist. Die wy-
derred der hündin pracht de hir-
chsen ain getreues mitleide des
das sy bis in den tode betrogen
was/wan er was des pern vn-
des fuchß genärlichen listigkeit
ee geinnert/ vnd leget ganzen
fleisch darzu wie er die begirigen
söllicher wirdikeit vnderweist
vnd be waret das sy dem frayß
samen pern jcht zu handen kām
vnd sprach also zu jr. Wayßtu
mit das der wütend per sein ore
verloren hat/darumb das er be-
geret wie er vest gehürnet wür-
de zu der kraft die er in natür-
licher eigenschaft empfangen het

Nun möcht sich das gar leicht
fügen das du in der begir der ge-
hürneter wirdikeit leib vnd le-
ben on alle hilf verlorest. Höre
vnd laß dich weissen wie o per
zu einen zeiten von dem wolf ge-
fraget ward warumbe jm das
peurisch antlitz vast vnder sich
zu der erden hieng. Do sprach o
per. Das würckt an mir krank-
heit des haubts das mir gar su-
chtig ist. Do sprach der wolf/laß
dir horen gar vestlich darane
setzen/wann dye Schffen seind
mit hörner vast gewapnot/da-
rumb so such dir einen büch ar-
czet der schöne horn machen kā
der hilft die zu einem zyerlichen
gehörn. Do ein maister sölliches
erfunden ward der sprach zu de
kranken des haubts. Schöpff
ein lon der pillich sey söllich mei-
sterschaft zu widerwege ob du
hörliche horn auf einem gesun-
den haubt gewunnest. Do spra-
che der per. Ich gib dir meynen
gelider welches du voderst des
ich doch nicht gar zu grossem
schaden nām. Do sprach o may-
ster bāt ich dich vnnnd voderst an
dich die klauē des tü ich mit wēn
daz kām dir zu grossem vn-
erklliche schaden. Gib mir die ore
der bedarfst du mit vnd nymst
jr keinen schaden. Das tāt o per
mit willen vnd mit freuden Vn

ließ im die maister beyde oren ab
schneide/ darumb das er im ma-
chte zwey veste horen. Do sich
nun daz vergangen het da nam
der maister ein schaeppen näp-
per vñ ein hamer das er im mit
dem näper das haubt durchpo-
rete vñ die horn mit dem ha-
mer gar veste darinn vernütet.
Do des der geinnert ward da
sprach er gar trauriglich: ich ha-
be beyde oren vloren des hat my
ch meiner tümer syn verlaytet.
Nun war ich vil ein grösser thoz
vñ ließ ich mir das haubt dur-
chporen darüb das ich gehürnet
würde. Do sprach der maister:
Du müst das leiden wilt du ge-
hürnet sein wol/ damit ward der
per seiner oren bezalt. Darbey
merck mein liebe schwester w3
du tust/ od wo du higeest/ wän
die würde der du beggerst brächte
dich on allen zweifel vom leben
in den tod/ od waistu nit wenn
der mon gehürnet ist so ist er au-
ch des liechtes lār/ vñ ist auch
keiner der himlischen planeten
gehürnet dann der Mon so er des
liechtes beraubt ist. Auch war-
de das gehürnet antlüz moysi/
lieplicher süß vñ lustiges anse-
hens ganz beraubt/ wann dye
juden mochten in nit ansehen da
er von dem berg gieng die wei-
le vñ er gehürneter mit seines

antlüz erschein. Od waystu nit
das die kü mit den hörnern zu
dem tod gezogen werden vñnd
gehalten. vñ der ochs des pflu-
ges knecht wirt mit den hörnern
an das joch gebunden darunder
er gar schware purde täglicher
arbeit müß tragen. Auch soltest
du des pillich glett sei wie vns
die wilde thier die hörner über-
laden vñ zu der erden naygen/
Vñ werden auch dick vñ oft
damit in den tod verflochte vñ
verstrickt. Waystu nit von mie
wän die horn mit irer groß all-
zefere beschwären das ich nach-
ler der natur mich selber inwen-
diges anzünde mit einer güfti-
gen schlangē die ich in mich zeu-
he/ wän die würckt das an mir
das mir die oren reysen vñ vñ
dem haubt vallen. W3 mag ich
dir mer sagen dann das gemei-
ne zaiten eins thierische geset-
tes vor allen zaiten gehürn vñ
låg schwāncz seind. Do des die
hündt vnderweyset ward Do
verließ sy den listigen fuchß vñ
volget dem truen irem ratgeber
dem hirschffen nach.

Dyße gleichnuß ist
wider dye begir weltli-
cher höhe.

Das xlii Capitel

Das xii. Capitel Des ii. buchs



In wolckē die vō
der erdē entsprūgē
waz als pald vnd
sī jr selbs empfan
de da schwange sī
sich begirlich übersich in die hō
he vnn̄d mainet darinn gesehen
werden. der sprach jr mütter die
erd also zū. Sag mir von wem
bist du herkommen vnd wo bi
stu ee gewesen. bistu mitt in mir
gewesen vnd von mir als vonn
deiner mütter herkūmen. warūb
erhebstu dich über mich dei gar
nidere vnd demütige mütter vñ
verlast mich dīe mütter deynes
gepurd die erden als einen ellen
den pilgrīm. vñ waist doch wol
das ich allē dīngen die leben ha
ben nucz vnd genām bīn. Oder
waistu nit das du in deiner hō
he eitwed mit vngewiter bekū
mert wirstest oð du wurdest vō
überiger hiez die dir engeēt gen
czlich vnn̄d gar verzeret. Mein
tochter ich bit dich bis in rū vñ
halt dich mit gūtem gesunde in
mütterlicher schoß der heylwertī
gen demütikeit. Die ler verant
wurt die wolcken gar üppikli
chen vnd sprach. Die begir d lu
stigen hōhe die nōtet vnd zwīn
get mich darzū das ich müß üb
ersich steigen in weltliche hōhe.
Vnn̄d wiewol ich mich möcht
daruon ziehen so main ich doch

des nit zetūn. vñ main auch dir
in deiner schoß nimmer zū belei
ben. wann hōhe die prīnget mir
lust vnd freūd. Do sprach dīe
mütter die erd zū d hohen toch
ter. Ich bit dich mei tochter nū
sag mir wo mainstu doch hī zū
steigen. Do sprach die wolcken
Fürwar ich main mich als ho
he zū schwingen das ich ob allē
sich tigen dīngen mit rechter zier
de gesehen werd. Do das erhōr
te die erd do lachet sī gar hōn
lich vnd sprach. Fürwar du bi
ste ein neües kind vnd neüliche
geporn das brūfet man an dein
worten wann du hast noch nie
gelernt den satez der himlisch
en ordnung. vnd hast auch nīe
gesehen noch erkennt den wun
dersamen stand des ganzē vmb
schwaiffs der welt. Ich frag dī
ch antwurt mir vernūnsfakliche
Welicher teyl der himel sich am
ersten erweget. Des pistu nit ge
lert. aber ich dein mütter sag dir
Es geschihet in Orient das ist
in dem teyl des aufgangs der sun
nen. wān dasselb drīnget d mor
genstern für d mit seiner erweg
unge beweysset das der selb teil
pillliche Orient genānt sei. wān
daz licht des tages drīnget mit
de stern auf. darūb so ist dasselb
teil der recht teil des himels das
merck also. welcher teil sich des

ersten in dem andern erweget & selb ist auch der recht teyl. Seyt nun das offenbar ist das & auffgang der sunnen der recht teyle des himels ist. so muß auch das darnach geen das & gelinck teil der widergang der sunnen sey. darumb so wöllē die maister & natur das aller erwegung anfang vō Orient entspring. wān einem tier ist der teil das haubt der & rechten seiten die vnder im ist eingeüßet die lieplichen erwegung. Also ist dem. Kert ein mensch sein antlüz gegen dem aufgang vnd kert sich sein rechte hād vmb so reydēt sy sich redlich gegen dē vndgang. Nun kā söllicher natürlicher lauff yemāt auf ein volkömens ende kennen wann got im selber maniger geheyim behalten hat die kein syn durchgründen mag. Darüb mei allerliebste tochter ob dich dein syn in sölliche höhe mainet zu tragen die dir so überschwencklich wär so denck mit fleiß wer söllicher höhe begert die im nit geigent ist. wann der mainet er steig übersich so vallet er i tiefe tal vast vnder sich. vnd wenn er maît er schwing sich mit freyē flügeln in die lūst so wirt er gesenckt in die tieffen tief der welt. vnd vallet mit den hofferträgen. wann wenn sy wānen sy treyb

der wind des hofferträgen rümes übersich so schlecht sy der schlag götlicher gerechtikeit so ferz vnder sich das sy in mir begraben werden in abgrund der hell. do sy keins trostes mügen hofnūge haben ewiglich vnd on ende. Auch wöllend sy wānen sy steē hie in hoher wirdikeit so ist Zustand der aller niderst. wenn der spiegel & lüglichen höch in weltlichen eren in dem sy sich täglich ersehen betreüget sy. vnd erhebt sich so verr übersich das sy vō nöten vallē müssen on alles widerpringen vnder sich. Auch wiß daz von besunder ordnung götlicher fürsichtigkeit daz kommen ist. das der hofferträgen wānung nach rechtsfertigen stricke wirt der rechten lini des winter teils vndergesetzt. darüb daz sy vnd alle die weltlich seind bey dem satz erkennen daz alles daz dz nach weltlichem ansehen daz allerhöchst geschätzt wirt an im selber nach rechter warheit das aller ringest vnd niderst ist dar bey erkenn das sich die zwen hel den die die falschen höhe & welt in reichem müit fliehen vñ je māllich abgesigen allzeit demütlichen naigen gegen ierer müter & erden. wann sy erkennen das sy mit gesenckte zu der erden auß müterlichē leichnaz in die welt

Das xiiii Capitel

kommē seind. Auch hat die natur das hören menschlichs hertzen vnnnd süß d̄ye den ganzē leichnam auffhaltendē vnder sich gesezet vnnnd gesencket/ darūb das sy in demütigkeyt allzeyt an sich selber gedēckē von wānen sy herkommen seyen vnnnd zu wem sy wider werden müßend. Darmit ließ sich d̄ye wolcken wider vnder sich. vñ ward still vnd rufam.

Dyſe geleychnuſz iſt wider die die ſich groſz vnd hoch wegen wann sy hoch geſetzt ſeind

Das xiiii. Capitel.



Des ii buchſ



It ſumerlicher hayter da einer amayſſen neulichē flügel gewachſſen warē/ Do erhüb ſy ſich/ vñ flogē auß irem irdiſchē hauſe in dē klaren luſt vnd kam in ein paum geflogē den der may mit grünem laub allenthalb beklaidet het/ in dez ſaß ein nachtgall der ſtymme erklange in ſüßem gedōne der amayſſen in ire oren. Der ſprach ſy alſo zu. Wz piſtu. Sprach die nachtgall. ich bin ein kleines waldtuogelin. vnd freu mich hie des klaren lichtes vnder dem grüne obdach in des gemachſamen frides. Dar nach ſahe die amayſſ ein kleyne pynen umbfliegen/ die fragt ſy wo ſy hin wölt/ do ſprach d̄ye pyn. Ich fleüg von einer plümē zu d̄ andern. vñ klaub mein ſpeiſe des ſüßen höniges zesaemē. do das die amayſſ hort/ do wage auch ſy die herſchaft der flügel gar groſ mit groſſen freudē vñ danckt d̄ natur gar dancknāmlich. vnd ſprach mit freyē müt. Edle natur ich danck dir d̄ du mich von irdiſcher wonūg vñ vñſternuſ von groſſem fleiß wie ich zesaumen klaub vnd vñ ſchwärer arbeit des eintreagēs meiner krankē ſpeiſ in meyn armes heußlin geſreyet vnd er

lediget hast. vnd hast auch mich in der gesellschaft pracht dye im klaren tages licht in wunsamer ru des lusts vnd in hoher freuden jr zeit vertreiben. vnd den der süß hönigsaum zu speiß ist geaignot. Do nun die amaisse der natur also danckt vñ auch jr die wonunge in dem luft über alle maß vil lustes in dem hertzen pracht. Jedoch trat sy mit von irer alten maisterschaft. wān der heten sy neu flügel mit ganz vnd gar beraubt. darüber so bat auch sy die pynen das sy jr zu erkennen gāb ob in den hohen lüften in wunsamer zier der plüenden āst vnd in hönigsüßer speiß icht schedlich strick v. porren legen. do sprach die pynne. Ich sag dyr fürwar. Du gewynnest mangen widerteyl vñ oben herab versert dich schauriges vngewitter zu beyden seytten begreiffen dich groß vñ krefüge wind / zu zeiten gar kümmerlich kelten vnd zu zeiten tötlich hiez / da vñdestu grymige klau der freyen vogel die raubes lebē Da vñdestu strick darinnē du verhefftett wirst / do werde dyr heymliche netz gezogen vñ fürgestellt. vnd möchtest auch wed oben noch niden deinen süß nymermer in sicherheit gesecze. do sprach die amais mit widerred

Den vñezgenannten dingen de kan vnd mage ich alzemal wol mit fürsichtiger maisterschaft wol entreynnen. Nun füget sich darnach in schnäller kürz dz d wolgeziert summer i hohe freuden mit schnällem füße ein ende nam. vnd da d hönigsüßen speise vnd woluersichertē ru entgegen lief gar manige pittere pittheit. Des ersten des scharpfen winter hāmisch anblickē vñezunder mit wildem vngewitter / vñezüder mit vngesügē widen mit großem frost / außwendiglich mit hunger vnd durstē inwendiklichen vñnd mit manigerley scheitlichem vngewert damit die jamerig amais i irer neuen vogelweiß genötet vñnd gequellert ward das sy hinwid müst trachten vñnd dannen sy kommen was. Vnd da sy alles trostes kein hofnungē het Do flogē sy auch mit schnällem fluge vñnd der höhe vast zetal vñ sucht die erst zūflucht irs gewölichen vnd irdischen gemaches Vnd da jr der zuplick kam Do klofft sy begirlich an. da sprach die porten hūterin von wannen kömpst du od was bringstu da antwort sy vnd sprach. Ich kümme von der höhe vnd bring nit āders mit mir dan neigewachsen flügel damit sich die vogel i

Das xiiii Capitel

Die höhe schwingend. Do sprach die diern auß freyē mit fleiß he süderlich i das nöst deiner höhe die herberge hat dye stat natur in irem adel also verschlossen das niemant darein gelassen wirt. O hochgefördert flügel hat vnd der mit fruchtige speiß mitt im bringet. Do begrif die amaisen jamerige vnd reünige klage. wann ellender winde der schlug jr vnder die augen vnd verzagte so gar das sy anhub zefliehen vnnnd verflucht die vast würdigen stat in höhe der lauten lüft vnd lobet die jrdischen jr erste wonüge. vnd sprach mit lauter stym. Fürwar erst erkenn ich wiewol mich die natur vor langer zeit mit vester fürsichtikeyt geadlet hat daz die valsche höhe vnd wurd von den weissen hie auf erde zefliehen vnd zu verschmähen ist. wān sy ist sicherer rüberaubet. Sy wäpft kein stäte sicherheit. sy ist allenthalbē mit kümmerlicher not vmbgeben vñ mit angst gar zerriben. vnd ist auch aller freyheit lār. O wie sällige ist ein jrdisch gemächlin in der vinsten. Es ist nider vnd demütige. es ist alzeit vest vnd gibet nids vmb sturmwind. es ist allenthalben sicherer. wann tieffer graben der demütigkeyt vnd hoher thurn der lieb behüt

Des ii büchs

tend es. Es ist des hönigs reich vnd zucker süß getreuer fraintschaft der pröder vnd der schwester vnd wolgeordneter gesellschaft. vnd ist ein volles reich aller genügsamkeit. Also warde die amayß in irem übel recht gelet.

Ein gleichnuß wyd die dye die armen verschmähet als bald vñ sy erhöcht werden.

Das xiiii. Capitel.



Swuchs ein Roz das was lare aller frucht neben einē Roz der allenthalben vol flüssigs zuckers was den überdrange. O lare vnd vnfruchtber Roz in kurzer zeit mit hohem gewächse. Des rümet sich der eytel roz vñ sprach gar überwertlich. Sage mir du zucker roz wie alt du seyst. Er antwort im vnnnd sprach. Ich bin nun zweyer jar alte. Do freuet sich der lār roz das er so gar in kurzer zeit über den zucker roz gewachssen war. Vñ vñschmähet den mōn vñ demütigen roz. O doch vol süß zuckers w3 vñ sprach vnwidiklich zu i Des sey die natur gelobet auch muß jr wol geschehen das sy so

adelich mit mir gewürckt hatt
 das ich dich so sichtklich in ein
 jar überkommen hab. D3 vāntw
 ert d zucker ro2 mit senfte wor
 ten. vnd straffet den vnweyßen
 güfter seiner tozheit vñ sprach.
 Du bist wol ei ro2 der verstent
 nuß dürze vnd trucken lāre der
 warn weißheit vnd wol des ey
 teln synnes/das mag man dar
 an spüren/wān von wannē dyr
 die lūfuge wind zu streichē ma
 gstu dich mit ethaltē od du wer
 dest von in hin vnd her getreibē
 vnd erweget. Sag mir du oder
 gahe hastu mit all dein wūrkli
 che kreft der hōhe vnd mit d tief
 dem lūft vnd mit d erden geben
 vnd mitgeteilt/ darūb d3 du in
 kürzer zeit das hoch gewächs
 begreifst d3 dich doch kein zeit
 rüē laßt/ vnd laßt auch dich mit
 grundtlich in d erden wūrczeln
 Darūb so bist auch du inwendig
 ge heilbers nuczēs lār vnd auß
 wendiklich vnfruchtber lār zer
 plāet vnd geschwollē. Aber ich
 kürzer ro2 hab d demütigē er
 den mein gewächs empfolhen/
 Darūb so bin auch ich des süßen
 zuckers frucht genūgsamklich
 erfüllt. Waistu mit das die aller
 hōchsten paum nach gemeynēz
 lauf am aller maisten vnfrucht
 ber seind vnd die aufreckenden
 wūrczen der phādem die praitē

sich in die weyt auf d erden. Ein
 kleine henn die dienet vilnache
 alltag den dienst des sy gebūde
 ist. Aber d vngheheür str auß zalt
 nū einest im jar den zins der auf
 im liget. Auch ist ein yeckliches
 gescheyptes ding als vil vnstā
 ter vnd wandelwertiger an im
 selbs als vil vñ es hōher ist. nū
 warūb rūmestu dich deiner wit
 sāngigen hōhe vñ löstest mich
 midn vnd kürzen ro2 vñ waist
 doch wol das du lār vnd eytel
 bist in deiner vmbstenden hōhe
 vnd ich in kürzer vestākeit gar
 wol der zucker süßen treopffen bi
 Od waistu mit d3 lo staub vnd
 āsche so die je hōher erhebt wer
 de so sy je weyter zerstreut wer
 den. Vnd der rauch so sich der je
 hōher i die lūft schwigt so er ye
 mer zenichten wirt vnd gar bal
 de verschwindet. Hoher tūnst d
 wirt von der hiez verzert. vñnd
 der aller niderst tūst d wirt mit
 heimlichem wūrczen der natur
 in süßen taw verwandlot. Sy
 bestu mit wie die lūstigen vñnd
 hohen berge dick vnd oft mitt
 gūfugen wolcken vwicklet vñ
 bedeckt seind vnd beleiben den
 nocht dürz vnd on alle fruchte
 Aber die tieffen dāler werden vñ
 den gūssigen wassern mit veste
 tungen durchfeucht. Darūmbe
 so sage ich dir hie das mych des

Das xv Capitel

kein weyßer maister widertreiben oder überwinden mag. oder es sey ein kleine vnd wolbene stne demütigkeit die vol zucker süßer tugent ist on alle gleichnuß pesser vnd höher zu wege dann schnölle höhe vnd wirdi keyt das aller süßest der tugent das mynnst tröpflin mit enhatt Wer mag einen hochgepreyßen dem die wurzen faul seind vñ die äste dozren.

Dyße gleichnuß ist wider die güfster die sich irer kunst vnd maysterschaft rümend vnd auch darvon geüend.

Das xv Capitel



Des ii buchs

In han erkannt i wolgeübter maysterschaft wie dyße himlischen läuff sich wurde in kürcze verwandlen. Nun rümet er sich seiner kunst. vnd flogte mit freyem flug in ein paum auf ein ast Er krymmet den halß vnd machet in gleich einer windischen pseyffen. vñnd pfiß gar schone vñ lauter stymm als in sei maysterin die natur mit fleiß gelehrt het/do daz pseyffen ein fuchß er hort der lief mit schnäller eyl da hin da er den hanen in frewden fande. Er grüßt in schon übersich vnd sprach im gar freimlich zu. Mein liebster prüder ich hab gehört die stymm deiner wunsamen freuden. vnd bin darumb herkommen. Nun bit ich dich beschaid mich der sach deiner freude. Do sprach der han behendiglich. Waist du nicht das ich für alles geflügel begnadet bin mit verstentnuß der himlischen läuf vñnd als ich das empfind das sich die läuf verwandlen wölle daz mach ich allermeniklich kunde on allen neyde mit gesange s freyer stymme. Do sprache der fuchß mit hoslichem gespötte. Darumb als ich hie von dir habe vernommen so pist auch du ein vaf der hohen kunst die al-

lein den gar götlichen geaignot
ist. Do das der han erhöret Do
ward er mütes reycher dann er
ee gewesen was. vnnnd zwifaltt
dye stymm das es hin vnd her
erhal. Do hüß das hüpsch fuchs
lin an gar waydenlichen zu tan
zen nach hoflichem sitten. Do
sprach der han vonn oben he-
rab. Warumb hast du gerayet
Do sprach der fuchs. wann So
ein hoher maister pfeßset so ist
den jungern zymmlichen zu tan
zen. Oder wayßt du nicht das
Paulus sprichet. Man sol warn
en mit denen die da warnent vñ
freüde pflegen mit den die da in
freüden seind. Do griff der fuch
se sein alte kuntschaft an mit li
sten. vnd zohe die necz gefärl
ches betrugens auß. vnd redett
mit de hanen. Mein liebster prū
der. Ich freüe mich des das dye
frey gütigkeit der natur die al
len beschaffen dingen überflüß
siglich miteilt jr milte gab na
ch wolgezierter ordnunge. vnnnd
erzaiget auch daz an den wilden
thieren den sy reychlich eingeüß
set die gab sölicher weißheit die
niemand vergelten mag. Dauō
du wolgezierter hā so müß ich
von dir reden das du pist vnser
aller rüm vnnnd ere. Du pist vn
ser höchste freüde. In der lieb so
bit ich dich mage ich genad bey

dir vinden das du mich lassett
küssen dein edels haubt/in dem
der grōßt schatz vporger weiß
heit vnnnd maisterschaft versch
lossen liget erfreü mich des byt
ich dich du freyer herz über alls
geflügel/ vnd thu meiner begie
genüg. Nū wiewol das lob gen
czlich vnd gar gefärllich was je
doch so ward der han damit er
waicht vnd streckt on alle wid
red vñ vñfürsichtkllich dz hau
bte vnd auch den freyen hals de
fuchs dar den hungerprünstige
not vast nōtet. Der begriff das
haubt begirlichen mitsampt de
kragen. vnd zucht den han der
von im betrogen was behendig
kllich von dem aste zu der erden.
vñ sprach. O han o han wo ist
nū dein wüdersame maistersch
afte deiner kunst hat hofferträge
übermüt an dir erbeckt die hat
das an dir gewürckt das du dei
hochgültigs leben müßt vō mir
allhie zu diser stund gar vmbe
sunst on alle hilff verlieren. Do
sprach der han als vil vnnnd er
kund vnnnd mocht. Du schwa
cher Fuchs wes rümeß du dy
ch deiner saygen posheit. Ich
hab dir als wol getrauet vnd
gelaubet. Do sprach der fuchs.
das ist nicht sayge posheit wo
als dann hofferträge kunste ge
nidert vñdsich wirt. Aber es ist

Das xv. Capitel

ware weißheit. Wann ich erken
vnd bin auch des geletet wo die
kunst außpläet volget nicht an
derst dann das aytter der güffu
gen geschwulst außsprächē mü
ße mit groſſem schmerzzen. oder
waist du nit du vnweyſer mai
ster das ein eytels vnd läres oz
mit lust in sich zeühet den lustt
des schmaychenden liebkosens
vnd valsches lobes/ das er dar
mit erfüllt werd/ vnd wellichez
sölllicher lust eindringet der zeü
het ansich der hofferträgen hertze
die werden dann in selbs zeshä
den schmätzlich damit zerrütet
Auch hastu nie verstanden das
aygne schoß der weißheit in der
sy wol verschlossen vnd versig
let liget nichts anderst ist dann
geündige demütikeit/ wān wā
restu natürlicher kunst rechtfer
tiklich geletet gewesen. So hetest
du auch verstanden das das lie
chte vnd die pildunge der weiß
heit allezeit mit demütikeit ver
punden ist. Auch soltest du pilli
chen wissen das die stern der er
den die nächsten seind die de au
gen irdischen schein mitteilend/
wann so ein stern ye gröſſeren
schein außspranget so er der erde
in demütikeit je mitāklicher die
net mit seiner liechten schein vñ
so sein stand je höher ist so er de
augen ye vnſichtiger ist. Dmns

Des ii. buchs

gibet auch natürlicher lauff eyn
söllliche ler. Das ein kleins aug
scherpflicher sibet dann eins das
weyt vmbſchwayſſend ist vnd
in dem schwätz der kleinen wür
men erzaiget sich am meisten je
schöngeserbte clarheyt. Nun bi
stu wol zu fragen vñnd sag au
ch mir ob du magst was ist dei
kunst gewesen die weyl vñ du
dich selber nicht erkennet haſt
Oder haſt du dich erkannt wes
hat dann hofferträgen rüm beſeß
sen dich. Seit du doch nit anöst
biſt dann ein jameriger ſtaube
vnd puluer/ was ist dir mer zu
ſagen. Nichts anderst dann das
ſchädlichere vnſynne iſt. Dann
wo ein mā mit außgepläter kü
ſte nicht allein die weißheit ſun
der auch das lieb leben verleürt.
Darnit paß der hungerpeün
ſtuge fuchs dem kunſtreichen ha
nen den kragen mitſampt dem
haubte ab. Vñ ſpeiſet ſich nach
ſeines hertzen luſt. Darnach lief
er von dannen.

Ein andere geleychnuß.

Dyſe geleychnuß iſt
wider die dye ſich ires
geſprächs rühmend

Das xv. Capitel



In frosch ertsprag
mit seiner gepurd
in einem pach mitt
langem schwancze
on alle red. Darna
che über etlich zeit da er nun ett
wen vil in die groß gewachsen
wz/ do wurde er gestaltt seiner
gepurd sichtlich verwan
det/ wann im empfiel der lange
schwancz vnd ward im in dem
mund zu einer wolferägen zun
gen. Der sahe in dez selben bach
einen äle mit langem schwancz
vnd doch der rede ein gast auff
vnd nider schwymmen do war
de der frosch gar freyes mütes.
vñ rümet sich seiner quaterische
zungen vnd dancket der natur
des ales zu blick vnd auch zu
tracz vnd sprach also. Ich dan

cke dir edle natur das du mych
adelich gezieret hast/ wann du
hast mir nit allein den schwancz
der allen thieren schande bringet
abgezogen sunder du hast auch
mich darmit redlichs gesprache
vernünfziger Creatur volkom
menlich gegeben. Do aber dye
wort der al erhört het vnd mer
cket auch wie er sich seiner behē
den quaterē rümet jr zu hören.
die sprach gar behendiglich dar
wider ein söllichs wort darmit
sy seinen hochtragenden rüme
wolt wider treiben. Höre mein
frosch. Als du der natur mir zu
blick gedanckt hast des redlich
en gesprachs. vñnd das sy dich
des langen schwancz emplöset
hat. Also dancke jr auch das sy
mich söllicher klafferey die nie
mand adelt. vñnd meniklich rü
get vnd verklaffet ledig vñnd
frey gesaget hat. Vnd lob auch
sy das sy mir zu einer heilwert
gen züflucht ein langen schwan
cze maisterlicher list gegeben vñ
verlihen hat. Sag mir Frosch.
wes zerplät dich d wñd d sch
wache klafferey. O d waistu nit
dz ein aufpläte zung wann die
jr red aufroffzet so fleußt mit ā
ders auß jr den shedlich torheit
Wān wo die vñgüst hoffart die
aufpläten züge erweget vñ lay
tet do werden on allen zweyfel

Das xvi Capitel

zwei edel tugēt die weißheit vñ
demütigkeyt auß des menschen
hercz on alle mit verlaget vñd
ausgereütet. Mer sag mir was
ist redlichs gespräch on weyß-
heit fürwar nichts anderst dann
ein unbekante zungen ein wü-
tend gewalt/ein vngesämpfter
mund/ein eßliche vnßynn/eyn
haiters vngewiter/ein vngeor-
denete kunst/vñd ein vast ver-
güfte süß. O wie ein jameriger
der ist der im ein sölliche zungen
zu einer zier zu schreibet der hatt
Jeronimū mit gelesen/da er sp-
richet. Die züge ist hochgülligs
schaczes würdige die von and-
ern nicht reden kan dann von götly-
chen nutzen vñnd erbern sachen
vñd dingen da sol mā doch nitt
wānen das wir redlichs gesprā-
che als es in eigenschaft der na-
tur geadlet ist verdamnen/das
sol mit nichtē von vns gelaubt
noch gehört werden. Wann red-
liches gesprāche ist ein gabe be-
sunder genade. Aber hoffertigē
rūme in dem gesprāch verdam-
nen wir als die thūnd die in dē
psalmisten sprchendt in hohem
rūme. Vñser zungen machend
wir groß vnser leßzen seynde
von vns selber. Nun wer ist vn-
ser herz. Nū ist die zung zu nicht
anderst geordnet dan zu d war-
heit mit der got gelobet vñd ge-

Des ii. buchs

eret wirt. vñd sol auch herschen
in des menschen mund als eyn
frau der eren vñd der warheyt
Wann wo die diern den taige d
red mit vñhab der luge vñd rü-
mes in menschen mund knytet/
vñ mischt da ist die frau die hei-
lig warheyt ganz außgetrieben
vñd vernichtet dz sy kein krefti-
ges prot baden mag vñd wo
weemütikeit zu veld kompt do
entzündet sich d zorn. Darumbe
so sag ich dir hie du wasser sich-
tiger quater als oft du dich auff
pläest von deins geprächts we-
gen als oft vñ wandlot sich das
güt dz an dir ist gar in böß. vñ
leüget dir dein aigne zung selv.
vñd pist mit jr betrogē. damit
vñkeret sich dein kunst in vnkun-
ste. vñd wirt die genad des ge-
sprāches damit du geziert byst
an dir vñ wandlet in schedlichs v
rucken. Also verlaist dich dein
kunst vñd auch dein maistersch-
afft/wann darmit bistu betro-
gen wievil du der kunst kannst
ob du dein gesprāch vñd eytelē
rūme den leuten außteylest Vñ
das vñnn got wendest dem man
allein demütigklich damit ge fal-
len sol/wann thust du des nicht
so mailiget dich dei aigner schei
vñd dein schön geplümpte zier
die macht dich vngestalt. dei tu-
gent verkeret sich in laster vñnd

clacheyt deines liches verwā
delet sich in vinsternuß. Darum
be wann die wal mein wäre so
wölt ich mich vil lieber mit der
kleinen amayssen der waren w
eishheit freuen on klares gesp
raches stymme denn das ich in
hohē rume prastlet als ein vor
chtlicher donerschlage mit esely
schem geschray. Auch wolt Ich
lieber warer weisheit vnredha
fte seyn dann das ich über dye
nachtgallen in süßem don vnd
doch vnweisslich vnnnd onuer
nünfftiglichen sunge. Fürwa
re ich wolt ee ymmer ewigkly
chen vnredhaft sein dann das
mich vnredlichs gesprach in ho
hem rume vnnnd preys erhubē
Damit so was dem frosch sch
erpfliehen geschoren vnnnd bar
biert on lauge vnnnd auch on a
schen. Vnnnd erhüb sich vnnnd sp
rang vō stat in ein gar tieffe vn
lustige pfützen. Damit endet si
ch dises Capitel.

Ein andere gleichnuß.

Merck dise gleichnu
se ist wider die dye sich
irer freünde trösten der
sy vil habend vnd tönt
darauf übel.

Das xviii Capitel



In vngeheurer vi
sche het siben zeil d
zân in sei müd. d sa
he ein andn fisch d
het ei scharpfs sch
wert im müd mit dē in vrsichert
vñ gewapnot het die natur die
beid kamē zesamē im mōr da sp
rach der erst fisch begielicly doch
aus böse herczē ich wünsch mir
vnd wolt got d3 wäre mein gie
d3 die kraft d natur die mit mā
ger gestalt außflüssiger adn der
weisheit alle ding in ayger ay
genschaft formiert mir wolge
wasnoten vifsch innwendig mit
sibensaltiger ordnüg d zân/hett
darzu mich bas vforzt mit eim
schwert als du damit vforzt bi
ste Des müßte ich mich ser freu
wen. Zu dem redt vñ sprach der

Das xvii. Capitel Des ii. buchs

ander vifch. Sag mir des bit ich dich wes hetest du mit ob dein will erfollet war mit dem schwerte zu beginnen/da sprach d̄ erste fisch/do sag ich dir mit and̄st dann was ich mit den zānen tū. darzu wolt ich auch daz schwert gar frey nützen.do sprach d̄ ander fisch mit gūten siten als ich verstee dein wunsch der prācht dir vnheil ob du das schwert ze willen hetest/ wān woltestu es nützen in deinez hohen übermūte zu raub vnn̄d auch zu andern schwachen vnd lasterbarn dingen da weder ere noch lob von kommet in der weysen hertzen/ so ist dir sicherlich vil nützer du habest es nit/wann das ist in d̄ maister mund fast vil ernreych er daz ein fraissamer man eines gūten dinges nit hat vnn̄d des entsetzt ist dann ob er es het daz er doch allei zu übel nützt. wān bereyete handtraich vnd freyes vrlaub pōses willē ist nit and̄s dann volbrachte bōsheit/ wān wer freyes vrlaub hat mit wolgeschickter handtraich der hat bereyten werckzeüge daz er die bōsheit seines bösen willen als vil schnäller vnd on widerstreben volbringen mage als verzwnd er des vorhin begert hatt/wie er es volbringe/ wann das mag man leicht verstee als der

schwebel dem feüer eyn materi ist das es sich leicht erkücket.vñ ein schwert in eims vnbesunnen hand ein vrsach ist daz er damit versert. Also gibt freyes vermügen eims grossen anhangen den pōsen ein milte vrsache übel ze tūn nach irem willen/wann nū ein sölliche vrsach ist ein wolgewapnote mengin des plütes d̄ einer übel freylich mage vreckē do mage man künstlichlich nicht anders von gewarten dann das vnsäglliche bōsheit dauon entt springet wütend̄ zoren/ vihisch gemüt/fräuels vnrecht/prande vnd raub/vñ alles vnend. Mei gesell nym̄m gütlichlich auf was ich dir sage vñ merck mit fleysch wie der Ochß zu dem Bern sprach/ vnd stünd sein red also. per mein freünd horn die seind güt aber dir nit. Also dasselb sag ich dir hie fürwar dir war vil pessser du hetest niēdert kein zan den das du sy zu raub vnd andern übel nüttest/wann hetestu d̄ zāne nit so dann dein hertz wütett vnn̄d grymmet. So hat auch dein vermügen nicht den gepreßten noch den mangel das du dē bösen vnn̄d üppigen zoren nit möchtest auff ein ende verrückē vnn̄d darbey merck wann dei vngestümer pauch des plüttes vaste begeret. So möchtend̄t

dem scharpf zân kein tier da zer-
 reÿssen wann du zanlos wärest
 Also ist dem wann du der vrsa-
 che übel zetûn beraubt wärest
 so wurd auch dei pöser wilent
 weð damit gestraft oð gar ge-
 sället. Auch möcht noch ein grô-
 sers darauß fließen. wann wür-
 de einem der gewalt vnrecht zu
 tûn von zûlaufs wegen enzo gē
 so möcht das leicht sū gē d3 sich
 sein vnmässiger zorn in gütige
 sensükeit verwandelt. Solt nū
 ein sölchs verwandlen eins pō-
 sen herczen in güt geschehen daz
 müßt darmit zūge en das im fre-
 intlicher hauf von tage zū tage
 zūgezogen würd. wān vermū-
 gēde hoffart erweckt türre / tür-
 ren erweckt böse werck vñ vol-
 fūrt auch sū. O wie gar ei jame-
 riger mensch vnder allē mensch
 en der ist dem sein gewaltt mit
 hilf der gewapnoten hand sein
 er magen freÿes vrlaub zū sūn-
 den vnd zū übeltaten gibt. Wee
 dez der sich auß gūten dinge da-
 mit in got begnadet hat sterckt
 vñ auch wasnot sein sayge bos-
 heit damit zū ende pringen. wee
 dem der natürliche sipp die von
 got ein gab ist vnd übel in lÿeb
 verschwendet in raube vñnd in
 hoffart verkert vnd sich zū bos-
 heit darmit waffnot. Fürware
 wer ein söllicher ist dem ist das

güt pōß. Freüntschafft dÿe ist
 im ein merckliche veüntschafft
 Vñnd clarheÿt des edlen liech-
 tes die ist im ein dÿcke vernōb-
 lote vinsternus. vñnd der mäch-
 tige gewalt ist im ganz vñnd
 gar ein vnsÿnn. Vñnd das Ge-
 lück das ist sein vngelück. vnd
 verkeret sich i grossen jamer vñ
 merckliche pitterkeit. Da sÿ nū
 die rede also gegen einander bet-
 ten volfūrt in genügesamer be-
 trachtunge do schieden sich die
 vifch.

Dÿse geleichnuß ist
 wider die die sich in tÿp-
 fart rürend vñnd sich
 trösten irer sterck.

Das xlviii. Capitel.



Das xviii. Capitel Des ii. buchs

In hochtragēdes
 einhürn das in gā
 tzer kraft ein star-
 kes vñ gewapno-
 tes horn het. D3 sa-
 he d3 ein wolgefloger rapp mit
 lust auf einēz hörten stein kürcz
 weylet/des mocht er nit geleide
 vñ maht in mit des horn kra-
 fte ab dez schrofen zer stossen. vñ
 wolt mit dem stoß dem rappen
 zublick vñ auch zū laid sein ster-
 cke in hohes rümes preyß gar
 fräuelich erzeigē. da aber er mit
 paldem lauff der so behend vñ
 schnäll was als sich ein blicz er-
 zaiget den rappen von dem stei-
 n stieß/da geschahē im das zū lai-
 de das in der hört widerschlage
 des steins den er mit freyē stoß
 gerürt het sein krefstiges horn ze
 brach vñ auch zedrümert. Vñ
 von dem geschwinden widpröl-
 len des stoß vñ auch des pruch-
 es ward er der kraft so gācz vñ
 gar beraubet das er mit grossez
 schmerzen gar schwärlich zū d-
 erden viel. Do nun der jamerig
 mit söllichem schmerzen umb-
 geben was das er on alle hilffe
 seiner aigen krefst gar piterliche
 in leiden was/do schmoltzet der
 rapp gar listaklich von oben her
 ab/da er in sahe in nōten. vñnd
 het kein gütikeit eins freuntlich-
 en mitleidens mit jm. vñnd redet

schwärlich wider in vñ sprache
 Mein aynhürn was ist nun dei
 vermügende kraft deines horn
 des du dich gerümpft vñnd ge-
 tröst hast/wo ist nun dein vor-
 chtliche sterck hinkommen das
 du nun on alle kraft genczlichē
 danider ligest/des laß dich nitt
 wundern wann seyt du allē dei
 trost an ein gehürn hast gesecz
 et ist nicht vnbillich ob du dich
 genczlich verlorst hast da dir d3
 ein empfrömbdet warde. Oder
 waist du nit das die kraft des
 flaischs gar krank ist wo nicht
 die kraft des mütes grösser vñ
 volkommer ist/wann die gācz
 vñ wundersam sterck Samp-
 sonis die lage mit allein in seym
 gebain aber sy lag in seinē löck-
 en vñnd in dem geist. Nū ist d3
 sterck des geistes nichts anderst
 dann demütheit/wann demü-
 theit ist ein schorf den niemandt
 gepzächen mag das starke ge-
 bain da der gancz leichnaz auff
 gepauen ist ein veste saul vñnd
 grūdfest aller tugend. Seyd nū
 hoffart zerbricht vñnd zerrüt d3
 ware güt des hertzen so wirt au-
 ch mit jr zerstört gancze stercke
 des flaischs. D3 merck darbey/
 wān da die kraft des geists des
 tugentreichen Sampsonis mit
 sampt den löcken verlorst war-
 de da ward er auch on vñnd laße

leiplicher sterck gekrenckt wye
 wol er doch vor zeiten der wyl-
 den vntat dick vnd oft manly-
 che angesiget het. O wie vnuer-
 nünfage vnſynn ist d̄ye die ein
 es hochtragenden rümes mitt
 leiplicher sterck erwerben wyl
 vnd will auch nit wissen das er
 damit verleürt starcks vermü-
 gen des mütes. Ey sag mir wie
 groſſſchärzſt du die sterck des
 flaiſchs das in kürzer zeit gar
 kleine krankheyt mit kraft da-
 wider würffst oð angſtlicher ſch-
 mercz zerbricht / oder ein klein-
 nes kügelin tötet / oder gar eyn
 kleins eyſen on alles widerriſ-
 ſen ewilich verdirbet. Wiſſ au-
 ch von mir fürwar d̄z in natür-
 lichen d̄ingen die d̄ye aller ſter-
 ckos̄te ſeind die beſchlieſſent die
 kleinfen hoffart in in / des nym-
 war. Der klein ſtein Gelofia iſt
 ſtercker vnd veſter an jm ſelbs
 dann du mit aller deiner ſterck
 ye gewefen biſt / wann den ma-
 ge kein hiez wie groſſ die iſt du
 erdz̄ingē. Also iſt auch Abeto-
 der ſtain veſter dann du / wann
 den mag kein flām zerreibē vn-
 zerbrächen. Adamas iſt veſter
 dann dein kraft ye gewefen iſt
 wann den mag kein eyſen über-
 winden. Darbey ſollteſtu deyn
 krankheit haben gemerckt vn-
 erkennt wān du dich deiner ſter-

cke in hoffart übernympt ſo ee-
 hebeſtu dich wider den almächti-
 gen. vnd wiewol dem ſelben her-
 ren niemant widerſtreben mag
 auf ein ganczes end / yedoch ſo
 erweget in des menſchen hofar-
 te d̄ ſich hie ſeins gewalts trö-
 ſtet. vnd ſich in übermüt fräue-
 lich wið in ſetzt den zerreibet er
 gancz vnd gar nach allem ſein
 em willen als einer der mer ge-
 waltē hat dann des gewefen
 iſt d̄ er auf kurze zeit zu leben
 von jm hat empfangē. darumb
 ſo glaub du mir d̄z nit krenck-
 ers auf erden iſt dann vermü-
 ge de hoffart in zergenklichem ge-
 walt. Auch iſt kein d̄ing vermü-
 gelich gewaltiger dan krankhe
 demütikeit in piterkeit auf erde
 Biſtu des nit gelet ſo das eyſe
 je hörter an jm ſelbs iſt ſo es ye
 ſchnäller zerbricht vn̄ zerſchrot
 Vnd eyn glas ſo das ye veſter
 gehörtet iſt ſo das ye leichter ſi-
 ch erdrümmert vnd zerſchrickt
 Darwider nymmi das ein klep-
 ner vnnd waicher troff erhölet
 einen hörten ſtain. vnd ein klep-
 nes hōlezwürmlin das wüſtet
 ein veſte paum. Auch ſihet mā
 wol wie ſchnall vnd bald d̄ gei-
 ſte des bliczenden feurs gar ve-
 ſte d̄ing durchdringet vnd zerri-
 tet. Aber zyn wiewol das lyn-
 vn̄ waich an jm ſelb iſt yedoch



Das xix. Capitel Des ii. buchs

so freyhet es vnd behüt mangel
ley geschmeid vor glüendes feu
res würcken. Auch so ein poge
yestercker angezogen wirt. So
er se schnäller bricht wie veste
er an jm selber ist. Damit ward
das hochtragend alnhörn gele
czet vnnnd belib in seinem reuen.

Ein gleichnuß wvñ
die dye sich ires Adels
rühend.

Das xix. Capitel



In Burd vnd au
ch ein maul die ka
men an einen weg
zühaußen. Do rü
met sich der Burd
wye von einem edlern vater er
geporen wär dann der maul. Do
antwort der maul mit bescheid

ner antwort vnd nit mit genü
rigem widerschlage der zungen
vñ sprach also. Ey nun sag mir
des bit ich dych was würde kö
met dir dauon das dich ein pfer
de an einer Eslin gemacht hatt
Seyd du doch ein Burdo vnd
nit ein pferd bist. wann sol eyñ
er edel von seym geschlecht sein
so muß auch er der sitten vnd d
tugenten eins söllichen geuerts
sein / wann wo nit sölich geley
chnuß der siten vnd der tugent
ist do pringet eym dye wurcze
von der er kommen ist vnd ent
sprüngen ist weder rüm noch lo
bes ere. Wäystu nicht das von
dem vergüßten tracken kompt
der wolgeadlet stain Dratontü
den vnd von dem wolgeadlotē
hanen kommet die aller pösest
vnder allen schlangen die Basi
liscus ist genant. Ei schöne roß
heilsamer tugendt entspringet
gar von scharpffen dorn vnnnd
von des ygels lindem flaisch ent
springent pörst die scherpfliche
heckend. Gold kommet von dez
schwebel vnd von kleiner flām
kommet rach der schwarz vnd
gar on klarheit ist Nū richt mir
auß wie magstu dich gerümen
deines vaters der dich aneiner
Eslin gemacht hat vnd schen
dest mich. darumb das mich ein
esel an einem veldpārd geporen

hat. Seyd doch dein vater das pferd das nun laster vnd keyn ere hat das er dich nit nach im/ ein pferd sunder einen bürdischen misrat gepelzt hatt. Aber mein vater der esel mag sich des wol rümen das er mich starkē maul mit einem veld pfärde er worben hat. Vnd wie wol mei vater kleiner ist dann ein pfart so laugen ich doch sein mit zu vater/wā ich bin als wol vermügend als ein ander pfard. Darübe seyð hochgepreyster adel in leiplichen vnd geistlichē dinge nicht anders ist dann adeliches besitzen der heilwertigen tugēt so pringet auch mir das vil me rümes/das ich mag abenteüren in rechter warheit gegē pfärds dann das du gūfetest vonn pfärdes adel vnd doch der sterck be- raubett bist. Auch wiß als bald vnd ein edler das fleisch für sich nympt als du hie tußt als palde streüet er dē würdigen adel der sel mit lasterbärm wind seines mundes in die weyt vnd machet sich selbs mit eier wückē wert Vnd also wirt er schnöd vnnnd schwach auß dem rüme seýner adelheit mit der clarheit seines liehtes schwerczt er sich selber/ mit dicker vinsten vñ w3 edels gūtes an im ist das macht in schwach vnd lasterbet/wā er kö

met im nit nach mit tugentreychen sitten/darumb wilt du mir volgen so rat ich dir das du dych hinfür daruor bewarest. wēntātest du des nit so geschāhe auch dir als einer weyßgeserbten wande wie glancz die an jr selb ist doch so wirt sy geschwārczt von dem feuer vnnnd von klarer flammen wirt sy vast vngestaltē. Auch ist den weýßen wissenlichen das die kleinen Margarite des gelttes hoch vnd reich seind Vnd die gar kleinen staim wyget man für gold vñ silber knollen. Vnd so ein ding es sey gold oder edles gestein ye tugentreicher an im selber ist so es auf der wage der demütigkeit ye schwārer ist. Sölliches würcken habent auch die aller kleinsten specereye als Cinamom vnd Bal samus seind schwār auf dē wag da man sy gegen gelt sol schāzen/wiewol sy doch nach dē grōse weder schwār noch allzemichel seind. Daz ich nun des verschmächten maules deines rümes ein ende mach von deýnem adel in kürtz so wiß das von mir d3 ware vnd erwidiger adel als du vor gehört hast nicht anders ist dann ware demütikeit. wā die erhebt sel vnnnd hertz übersich vnnnd füget die beyde dem allmächtigen ewigē got zu in liebs

Das xx Capitel Des ii büchs

sy verainet sy mit got/ sy erleu-
chtet sy mit genaden vnnnd mit
weißheit. Do müßt der Burdo
schweygen vnd belib ein Eseli-
sches vihe.

Ein gleichnuß wyd
dye dye sich ires reich-
tums rürend.

Das xx. Capitel.



In fuchs mit schar-
pffen lüsten der het
sich mit hünern vñ
mit gensen nach lei-
bes lust gar lange
zeit vnderspücht daruon im sei-
palck gar glancz vnd schöng-
strichen was. Der sahe in seines
gelück das in in einem ganczen
herbst mit wolgeschmelzeten
prätlachen czu menýger stunde

het frölich angelacht ein dürre
vnd hūgerpzynnstige äßtmū-
pracht in sein wolgestrichner
palge vñ das er auch volkröpf-
fige was in einem sölichen über-
müt daz er seinen luogen schwa-
rze übersich in die höhe erhübe/
vnd in die weyt breyte der dür-
ren vnnnd plossen äßtm zu trac-
zen vnd zu plick/ zu der er sprach in
gespöt weiß. Ey sage mir wy-
werden der gar vollkommen na-
tur überflüssige reichtūb so gar
geprästenlich an dir gesehen dz
sy weder deiner scham zymliche
claider noch deiner claren vnnnd
edlen sel nicht milägklichen ge-
geben hat ein obdach eins rau-
hen pelglins des doch den beide
ein notuerst wār. Hat sy daz mit
vermügt so ist auch sy gebräst
enlich. Hat aber sy das mügen
thun vñ hat das wöllen nicht
gehebt so ist auch sy deinem jä-
merigen potich in grossez geuā-
re neidig gewesen. Es wār dan
eins daran das sy synnreýcher
kunst verlassen het ob du vonn
dem menschen soltest beklaydet
werden. wāre dem also so wāre
aber geuārde dabeý. wann wēn
das an dir geschāhe so müßtest
auch du gefangen sein. Auß den
wortē klaubet die alt vetel wie
sich der fuchs seins reýchtums
übernaz vnd das gespöt das er

jr vnd jr augen warff das war
 fe sy in hinwider an mit pläcke
 den zänen. Vnd hüb also an ze
 reden. Ich waiß on zweifel vñ
 bin des lēgest geleert wo die vn
 geübte flamme der vngestümē
 vnd vngesämpften iugend ver
 nünffigen syn vertämpffet mit
 vinstern rauchē. Do treit hoffer
 tiger fuß gar schnall vnd palde
 mit übermütigem gefert ein/da
 rumb merck so berüret mir in
 meinem synn dein übermüt kei
 wunder. Wann wenn dein schō
 negestrickner palck vñnd dein
 langer schwancz in dir entzündt
 rüme deiner fräcken iugend vñ
 söllichs reychs gefertes. So ma
 gst du dich hart enthalten/oder
 du schwingest dych über sich in
 dye höhe do du nie gewesen pi
 ste vñnd nymmer hinkommen
 magst. Aber eins nymmet mich
 an dich groß wunder daz du vñ
 natur vñnd auch von täglicher
 übungē so maßterlichen listige
 bist. vñnd das du schäczest deyn
 nen palg dein höchstes gut. Vñ
 waißt doch wol das alles das
 dz außser dein ist dein aygen gut
 nicht mag gesein. Vnd was dir
 wirt wider deinen willen abge
 schozen das ist in keiner zeit deyn
 ner besitzung rechte aygenscha
 fte gewesen. Wā die waren rei
 chtumb als die heilig geschriffte

lert seind allzeit mit dir vnd bei
 dir. vñnd mügend dir nicht ent
 pfallen noch wider deinen willē
 abgestrickt werden die reichtü
 be seind tugend/ wā wenn dz
 hercz nicht anders dann reichtü
 bes begert so mocht auch es nit
 reicher sehn/ vñnd mocht auch de
 erichtumb an keiner stat verlie
 ren nach der person willen. Sey
 der aber du dich deis palges rü
 mest/so hast auch du mit laster
 bärem rüme der tugent saft ver
 lozen vnd verzettet. Auch wā
 dich eytelkeyt des reichtumbes
 außwendighlichen aufpläet so
 pist du der waren schäcz innwē
 diglichen beraubet vñnd gar ar
 me. Darumb pringet dir deyn
 reychtumb nichts anderst dann
 schämlichs laster. vñnd alle deyn
 habe berüffet dir vnheil mit ge
 ossen kommer. Du rümeest dy
 ch in māgen dingen die den wei
 sen zu spot steen. vñnd würffest
 dich in übermüt da du dich gemi
 dert wirst/wann der seind vil vñ
 dorbe die des flaischs schön vñ
 vest gewesen seind. Vñnd denen
 der palge gar maßterlichen ge
 strichen was. Waißt du mit das
 ein wider wie lieb der ist mitt d
 woll bezalen müß. Vñ ein pfau
 der gar hoch pranget mit linder
 treyten in hohem rüme den ma
 chend schwanczlos sein schon vñ

Das xxi. Capitel Des ii. buchs

gült vedern. Nū ist fürwar mei
gröste freud vnd danck mit flei
se der natur das Ich dürre vnd
magre vettel mit sicherer rüe v̄
sorget bin/wann meiner wolle
begert niemand/mein palg der
liebet weder kürhnen noch den
phaben/vnd pringet den augē
lust der ist mei schlaf gar rūsaz
vnd nymmet von keinem men
schen jzung. darūb das ich mir
selb/die selb/die liebste p̄m Vñ
die armūt meiner hante ist mei
gröster reichumb. wann seyde
ich den leüten so vnnütz vnd so
schwach bin das rett mir meyn
leben. Nun ist das ye war dz du
in rüe hochredender fuchs dych
rūmest wider mich plosse vñnd
dürre veteln deins schmalzige
fleischs vñnd schōngestricknen
palges. Darumb so verleürest
auch du das flaisch mit sampt
dem leiplichen geist. Wiltu mir
volgē so gib ich dir ei lez. Gee
von mir vnd lege gar pald die
betrübliehen reichumb des pal
ges mit sampt der woll von dir
Wann on allen zweyfel ein sch
waches vele williger vnd sich
erer armūt ist hochgülder dann
guldin federn der tötlichen vnd
zergercklichen reichumb. Mā
wayßt gar wol das begirig jā
ger den piber süchend vonn des
reychen palges wegen. Auch so

wirt der Geyr seines warmen
phlaumes von nucztes wegen.
mitsampt der haut emplösset. v̄
maisterschaft schāmet sich v̄ fu
chse vñnd lieff mit grosser eyle
von dannen.

Ein geleichnuß wyd
dye die erwirdige wöl
lend gesehen werdē vor
menigklichen.

Das xxi. Capitel



In pfaube mit līn
dez gang vnd gar
mit leyßen trittē/
kaz zū einem Jgel.
Vnd wolt vor dez
seinen erwirdigen rūme in dye
weyte außsprayten. Darumb

das er in mit seiner gedürneten
haut möcht schenden vnd auch
löstern. Vnd da er für sein augē
kam allzeshād erhüb er in groß
sem rüme seinen schwancze. Er
schüttet das gefüder sein vnn
trat in hoffertigem geferte auff
vnd nider vor des Igel's augen
vnd schwankte in seinen Pur
perischen vnd vergülten klaiden
hin vnd her/das thāt er dar
umb das sich der Igel seins hoch
gepreßten adels verwundt
Nun waz der Igel in angeboz
ner weißheit also geschicket an
im selber das eyteler rüme seyn
hercz nicht mocht besitzen. Dar
umb so verschmoge er sich vnd
zohē das antlüz mitsamt den
augen vnder seiner deckē obda
che/wann er macht sich zu einer
gescheypten kugeln so gācz vñ
gar daz er weder süß noch augē
weder mund noch nasen pleckē
ließ. vnn daziget dem schön ge
schwanczten pfauben nichts an
ders dann ein wolgedürnete ku
gel. Do sich das also vergienge
Do mercket der pfau das seyn
übermüt gestraft waz/da begreiff
auch in ein scharpffer zorn vnd
sprach dem Igel also zu. Wz le
ret dich du wildes kunter deyn
natürliche aygenschaft/waistt
du nicht daz die höchst creature
der mensch darzu genayget ist

das er allezeit begert wunder
me ding die den augen lust prin
gend an zusehen. So verpürge
stu nicht allein die augē sonder
du verschmähest mich darmit
anzesehen. vnd ist doch mein ge
stalt so hoch geziert das sy pfaf
fen vnd layen in iren augen mit
reychem lust erscheinend. Nun
setzt mich das in wunder daz du
mich also vnereist vnd mir nicht
anders zaygest deines ganzen
wesens dann ein scharpf gedür
nete kugel deiner lasterbarn hau
te/was thüst du an dir selber. Do
antwort der Igel auß seiner ge
dürneten rosenstock vñ sprach
also. Es ist ein altes sprichwort
Wer seiner aygenschaft niessun
de sey der thut niemandt weder
vnrecht noch überlast/ yedoch
so bit ich dich vnd will auch des
von dir geleet sein das du myr
füderlich sagest welches höher
ze wegen sey. Sein/oder gesehe
werden. Sprichst du Sein sey
pesser fürwar so antwortest du
gar recht. Ist dem also. Wz wilt
du meiner vporzgen augē/wān
sehen dich die nymmer an dan
nocht so bistu ein weysen daz du
da bist. Sprichstu aber du gese
hen werden sey pesser. vnd bege
rest auch daz du gesehen werdest.
So pist auch du ein schat d' frey
erscheinet vnn mit lang weret

Das xxi Capitel
wann er schwindet als ein dinge
das kein gleiches wesen ha
te. Also hast auch in deinem glä
tze kein leipliches wesen darüb
so begerst du das du werdest an
gesehen / wärest du weyß so be
dächtest das du des basilischgē
aug tötetest. Auch wär dir güt
zelsagen das dem Affen etwā ge
saget ward / wann der ersahe si
ch eins mals in einem lautteren
spiegel glas / do freuet er sich in
seinem hertzen seýner äffischen
murren. Vnd mainet auch das
auff erde nicht schöners wär / dez
ward also czu gesprochen Wes
freüwest du dich deiner gestal
te. wilt du dich freüē so freü dich
das du bist / wann seýt du býst
so bist auch du ein wesen & war
heit. Aber nach dem sehen pißt du
nicht anderst dann ein schatt der
eytelkeit der sich zu plick erzay
get vnd doch zu hant verschwi
det. Hast du nie gehört wie daz
aller schnällest thier Tigris seý
ne kinder verleüret / wann wē
im seine kinder abgestrichet wer
de als pald es des geinnert wir
te so eylet es dem jäger mit So
schnälle lauf nach daz kein pfer
de auf erden nie erfunden ward
das in vor dez thier gefreyē mo
cht / oder es lief in in so müßt er
sterben. Der müß sollicher lybte
pflegen das er auf dem weg na

Des ii büchs
ch dez er fleucht müß klare spie
gel glas auff die erden werffen /
wann wenn das thier sich in de
glas ersihet so wānet auch es es
hab seýne kindlin funden / Vnd
mainet auch es zemütern. Dar
mit ist es betrogen / wann in der
weyl so kommet im der Jäger /
der fleühet so verz für das es im
darnach nicht eingelauffen ma
ge. Auch betreüget er es an ma
niger stat darmit daz er die spie
gel von im würffet. wann alls
offt vnd es sich ersihet so wānt
es es hab ein kindlin gefunde. da
mit verleürt es de wildern mit
samt den kinden / wann eytele
gestalt die laßt es sich betreüge
Darüb so sag mir du oder pfau
Wes geüßest du dich also auß i
übermüt mit deinem schöngezi
erten schwanz daz du allein ein
ansehen vñ nicht ein wesen für
dich nymmest. Waist du nicht
als bald der rauch zerstreiet ist
so ist auch er verschwunden. au
ch pringet das erdtreiche nymmer
frucht es werd dann der saume
ee in seiner innigkeýt nach pflü
ges art heimlich darinn verpor
gen. Das ist auch wol wisselich
wo weýßer farb der hauffe bey
einander ist da wirt das gesicht
auff ein zeit geplendet vnd ver
schlagen. vnd wann die muselfi
chakeit sich offentlich hin vñ her

in der haut aufsteylet so ist auch das gancz wesen inwendigklich verrucket. Darwider wol zu mercken ist wie verporzene specerey sich gar heymlich erzeiget mit edlem süßen riechen. Vñ der tugent verporzner schatze der pricht für warem liecht darinn er sich laßt schauen. Oð waitstu nit wie die kösten iren süßen kerer vnder einer scharpffen rinden die außwendig nicht zierliche ist gar taugenlich verpirgt. Das geschihet fürwar darumb das man die süffigkeit des markes in verporzner stülle süche/ vnd nit in außwendiget gestalte dñe sich clarlich erzaiget. Nñ solt du hochgekrönter pfau vñ mir allhie das wýssen das mich der dozen außwendiklich darüß vmbgeben hat das ich des wesens inwendiklich versicheret seý. In sölicher maß ward dem heiligen moyß sein clares vnd wesenliches angesicht außwendigklich bedeket. vnd die höchste heyligkeýt götlicher ere daltten ee ward allenthalt mit reycher zier vmbhangen. Also bñn auch ich außwendigkliche nach meinem gefallen mit vnlustigē dozen deine gesichte. Aber mir selber wol czu luste schön vmbhangen. vñ laß dich nach deinem luste zu pliche den leütten

prangen. Hast du gehöret des weýßen rat den dñe vngestaltet Amaysen dem wolgezierten cameleonten gab der da außwendigklichen vñnd vergülten seýner farbe sich sellber rümet vñnd auch preýset dem gab sy söllichen rat. Thñ das aug zu so würdest du in warem rñme beståtet. Waýst du nicht daz dñ aug zuwñ augenpra wetperrert/ vñnd so es aber sehen sol so thñt sich nñ die ein pra auf/ das beschihet darumb das es behütet vñnd verschlossen seý. Vñnd sich nñmmer auff thñ dann zu rechten nñtten wann es steet also geschriben/ Wes man nicht begern sol das sol man auch nit sehen. Darmit da verlief der verschmogē igel den freýen phaben. vñnd schied also vñnn dannen.

Die geleichnuß ist wyder dñe die in rñme wöllent gesehen werde vñnd sich des freüent vñ seind doch nichsten an in selber.

Das xxi. Capitel

Das xxii. Capitel Des ii. buchs



In strauß schätzet sich in hohem müte wie er vnder allem gefügel & aller herlichost wär. vnnnd begert auch dz er also geschätzt vnd gesehen würd für and seyn genossen/wiewol er doch eytel vnd lâr was des wesens/ Er rümet sich wie sein flügel die schönesten wären/das thäte er vorden andern vogeln/dē zaiget er sich darmit in hohes mütes freuden/da besprachen sich dýe vogel vnd erwölten den Kappen zu eym fürsprächen/ der sprach auß jr aller mund also. Die in de ist an jr selber lâr vnd eytele die aussen ägesehen wirt als ob sy etwas in jr beschließ vnd doch mit wesentlichem saft nicht in

wendig erfüllet/dem gleich schätze ich dich/wann das reich gesüder deiner gelider hebt dir das hertz vast in dýe höhe übersich. Pift aber du das wesentlich das du von mir wānest Ey so fleüig auch du mitt hohem fluge vor vnns allen in die höhe. Darbey müngen wir erkennen das du über vns deingenossen gar herlich geadlet siehest. Nach der red schwungent sich dýe vogel in dýe höhe den wolt auch er sich mitt seinem fluge gleichen. vnd hübe an sich übersich zeschwingen Do viengen in die schwärē flügel vnd behüben in bey der erde Do das sahe der Kappe der ob im schwaýffet in den hohen lüfften Er spotet seiner hoffart Dñ schrey mit lautter stym. Brüder Strauß wo ist der hoffertig rüme deiner wolgeplümbte flügel. Warumb hilfft dir nicht ye zunder jr größe vnd jr gefüd/ Warumb erhebt dých nicht der winde deines eyteln hertzen über vnns dein genossen in die hohen lüfft. Do antwurt d strauß. vnd sprach also. Craft des flygens ist mit mir vnd wär bereit aber die füß hñdn mein flug wān die seind mir gar zeschwāre. Sprach d rapp in gespöt ob dich der Eselisch füße vast nider schwāret wes erhebt dich dann

nicht die leichtigkeit des haubtes das auff einen langen kragē mit maisterschaft gesezt ist. vñ der dynn vñ schmal an im sellber ist. Aber wilt du wissen so sage ich dir. Der schein vñ nicht das wesen ist genczlichē in dsahe der übet dich darczū das du dich rümeest deier schwäre purt. Wān flügel on fliegen w3 seind d3e anderst dan schwäre laster zett agen. Wāyßt du nit das der sechst finger an der hant ein vñ gestalt pildunge ist in des menschen augen. Also beschwärt d3 dich dein fluge. vñnd sezt dich in schandē des du dich doch in übermüt gar hofferügllichen rüme. Nun was ist hofferüger rüme fürwar nicht mit anderst den vnfauberer vnlust vñnd ein schwäre eytelkeit. Auch erkenn ich an dir das du dich nicht anderst schäczest dan wie dich die aller klaresten steen beschaffen vñnd nach irez willen über alles geflügel beschaffen haben/wann alls dein gepew erzaigt nichts ands dann hochtragenden rüme des du begerst. Hast du nie gehört wie die mauß dem moltwerffē antwortet da er sich seiner augen wider sy rümet. zu dez sy also sprach. wer augen hat vñnd doch nicht gesihet das ist ei wñdersams ding in natürlichē lauff

sen. Nun also augen haben vñnd nicht sehen ist an im selber wundersam. Also ist dem/wann wer nicht ist vñnd doch erscheint der ist vnnatürlich plind. Seyd aber du dir selber groß in deynen augen bist darumb verschoppt dir das licht der warheit vnbeschaffne vinsternuß. vñnd würdest du auch darmit deins weselichen liechtes vollkommenlichē beraubet. Oder hastu nie gehört wie ein veldpfārd einē maul vast löstert der sich seines geschlächtes gar übermütlichen gegen im rümet. vñ sprach also wes rümeest du dich deiner pfārdischen gestalt seyt du doch des wesens gar emplöbst bist. Oder waist du nit das dich ein falsches Gepzächen in deiner gestalte gepelzet hat. Hast du nū pfārd des gestalt so hast du doch der wesentlichen frucht nicht. Also wirt hochtragend rüme on alle frucht gesehen/wann er ist eyn schalckhafüges gepern d vökerthē hofart. waistu nit wie ei gar stockplindes aug in ein spiegel sahe d3 rümet sich es wār so clare als d3 and d3 mit maligt waz da iahē d3 gesund aug wes rümeest du dich deiner gestalt merckstu nit d3 du an dir selb vinsterbist. pist auch ein weind des liechtes. Darumb so w3ß wann du

Das xxiij. Capitel Des ii. buchs

Dich selber lobst so leügest auch
du dir sellber. Wann scheine on
wesen ist nicht anderst dann lu-
genliches betrügen. Darmit da
ward der strauß gestraffet vñ
gieng gar schämlichen von dan-
nen.

Dise gleichnuß ist
wyder die die außwen-
dig erscheynend on inn-
wendiges wesen.

Das xxiij. Capitel



In doren plüet ee
dan ein feygenpau-
me sein prossen be-
te erzaiget. Nū üb-
ernaz sich der dorn
seiner matten plü vñnd sprach
Feygebaum wo seind dein plü

Er antwurt vñnd sprach zū im.
Doren wo seind dein frucht do
sprach der doren. Die natur al-
ler dig maisterin hat mir nicht
frucht gegeben. Do sprach d fey-
genbaum so hat sy mir nit plü
gegeben. Seyd aber sich plü in
frucht verwädlet so ist vil peß-
ser frucht on plü bringen dann
plü on nucz der frucht. yedoche
wiewol ich nymmer bliu bring
so gepür ich doch gar süß frü-
chte zū manigfeltige nucz. Was
stu nit das d edel palm sein wol-
riechende süß nit in dye plümen
geüßt. Aber er geüßt sy in dye
wolgemachten tateln die seiner
plüde frucht seind. Auch beschleü-
set der edel zucker roz alle süße
dauon in im das er der plümen
beraubet ist. Nun sage mir du ei-
teler doren wes rümeß du dich
so türstüglichen deines außwe-
digen glanzes. wayßt du nicht
wie manigers der toten greber
außwendiklich gepoliert vñnd
durchhauen seind mit plüen vñ
mit läubern vñnd seind doch in-
wendige nichs nit anderst denn
behalter der gebain darinn dye
krotten nystent. Auch ein staine
der heßset Concalitus der ist da
mit genatürt das er mit mäger
leyfarbe außwendiglichen ge-
plümet ist. vñnd pringet den au-
gen schönen reychen lust den er

sich erzaiget. vnnnd hecket doch die augen die in mit lust ansehe. verporzgenlich so gar geschwinde das sich jr geader darvon zer rütet vñ macht sy so wandelw erlige das man geschwür zitter en wår in geaignot. Auch wår ste man wol daz der vinsten Saphir des adels der teürest ist. vñ der aller klarest ist nach de wer de der ringest. Omta ist zweyer ley vnd wirt der schwarcz dem weissen fürgesetzt. Vnnnd so der stei Luis ye plaicher ist so er auch ye edler ist. Darbey magst du wol erkennē daz aller ding mai sterin die natur in allē iren werken aufwēdiger schein verdam pffet. Nun wes freüest du dich du hochgerümpfte hoffart. das du dich aufwendiklichen gencz lich vñ gar in hoher zier geblümet pist vnd begerst auch wye du mit reicher plüde menschlich augē speyßest. vnd dich zierlich erzaigest in hohes rümes geserte. Sag mir hastu nie gemercket wie das gold vnnnd was dā deren geschmeid seind in heymlicheit der erden vast verporzgen seind / darauß sy vns zu nutz als von irer müter die demütige an ir selber ist entspriessen vnd auf fließen. Vnd wie der süß vnd himelichs morgentaw sich vñ wā del in edel perlin in den verpor

gen schnecken schalen. Ein mensche wirt empfangē in mütterlicher innikeit. vnd werden doch der wesenlichen ding menschlicher natur aufwendiklichen keines gesehen. von den wurczē dye in der erde verporzgen seind zeu het der paum kraft vnd saft zu seinem ganzen würcken. Auch liget vester grund menschlichen lebens in dem hertzen wol heimlich verporzgen. Darbey möchtst du erkennen ob dich weißheit geziert vnd geplümpet hett daz alle natürliche ding die mit den höchsten eren geadlet vnnnd gewürdet seind mit grosser geheym verporzgen seind. Wz sag ich dir mer ich freü mich fürwar in hohen freüde vil mer das ich der frucht vnd nicht der plümē sichüge pin dann ob ich vñ der plümen hette vnd wår doch aller fruchte lār. Darmit ward d doren mit seinen plümen geschēdet vnnnd verschlagen. Vnd also nam dye rede ein ende. Hye nach volget ei ande gleichnuß

Die gleichnuß ist wider die dye aufwendig erscheinend on innwendiges wesen.

Das xxiij. Capitel.

Das xxiiii Capitel Des ii. buchs



Er vesten stern ge-
scheibter zirkel/dē
die geschrift daz fir-
mament nennt vō
seiner geleiptē grō-
se wege vñ überschnälles laufs
von menig wegen der stern dar-
mit er geziert ist vñ die niemātt
gezelen kan viel er in ein groß-
sen rūme in jm selber wie sein zi-
er vnd adel niemand kund vol-
lenden. Nū ward der aller hōch-
ste planet Saturnus des hoffer-
tigen rūmes pald vnd schnälle
gejündert vñ sprach jm maister-
lichen zū in hochschwebender ler-
vnd stünd also sein anfang. On
allen zweyfel ist das war dz al-
te sprichwort rūment wo falsch
es rūmes guffen ist da ist wares
laster. Darumb sag mir du ho-
chtragendes firmament des bit
ich dich von wannē ist dir deyn
erwirdige grōß kommen Vnd
von wellichem vrsprūge ist dei-
überschnäller lauf milākliche in
dich geflossen. Wer hat dich So
reilich mit klarem liecht geziert
vñ wellicher maisterschaft seid
die stern der kei zal ist an dir so
starck beuestnet. Do antwurtet
daz firmament vnd sprach also
Von ewiger verstentnuß wür-
de ich erweget von clarheyt der
sunnen vnd der stern würde ich
erleucht der hochgepildet schāp

per aller ding der hat mīch be-
schaffen. Vnd hat die stern also
an mir befestnet. Do sprach Sa-
turnus. Nach dem vnd du bekē-
nest so hast auch du gar nichsen
von dir selbel. vnd das du pist
vnd was du hast von einez an-
dern/do sprach daz firmament
Des bekenn ich on widerred do
sprach Saturnus mit straf. Ey
nun sag mir warumb rūmestu
dich so türstlichen in dem hertzē
der empfangē genaden vñ wol-
tat die dir mitgeteilt seind von
der hōchsten milāgkeit so frāue-
lich als ob du sy von dir sellber
hetest vnd von keinem anderen
empfangem. vnd würfest dych
auf als ein zuckēde rauberin die
sich frōmbder eren aygnet vnd
vnderzeühet. Wilt du des nicht
geleert sein das du doch von not
turft soltest wissen. wo den hof-
fertige hoher rūme vermailigt
vñnd schwerczt/do erleucht in
kein weyse ere noch wīrdikeit
Wann der allein besicz ere vnd
wīrdigheit mit rechtem rechten
Der ein herz vñnd auch eyn ge-
ber ist der gemeinen gütigkeytt
Wer aber daz ware mit dem fal-
schen verleüret vñnd darumbē
kommet. vñnd mit eytler ere in
schāmlisches laster vnd mackel
fellet das ist dyē grōßte vñ mer-
cklichste vnsynne so man sy

erdenckē mag. darumb ist wol
 zu raten vnnnd zu leren das man
 sich mit fleiß bewar vor dem be-
 hendē strick der eýteln ere. wān
 seyð sy der hoffart tochter ist/
 darūb so wirt der den sy betreu-
 get mit gleichem strick gleich
 es betrieges bestreicht vñ vmb
 fangen/wēn als die hoffart wa-
 re ere mit valscher ere zerrüt. Al-
 so beraubet warer ere vnd wir-
 dikeyt der eýteln vnd betruglich-
 rüm. Vnd als die hoffart sicht-
 klich erhebt in die höhe/ vñ dar-
 nach mit schnällem val sencket
 in die tief. Also schendet eýteln ere
 vnd hebt einen gar vnbedächt-
 lich auß dez satel der wirdikeyt
 den er on recht besessen hat. Oð
 waistu nit das eýteln ere ein lau-
 fige maistern ist wie alle waffe
 zeschicken seind darmit d nāchst
 versert werd pringet sich nit in
 sichtig seünffzen der wütenden
 vnspñ. Enzündet sich nit zu frō-
 uelm zorn Begert sy nit gew-
 tes in den ampten darmit vñ d
 sy vnrecht vast erhōcht werde.
 vnd der gerecht in seinem lauffe
 nach irem willē gedzungen vñ
 gemindert werd Fürwar sy ist ei-
 falsche ringerin. wann sy hebet
 kresfücklichen übersich das tūt sy
 darumb das sy müg vesüßgklich
 vnder sich mit geschwindem sal-
 ge werffen. Sy leget dir das kō

der für zu blick das sy dich alle
 einen raub mit dem angel falsch
 er begiet kresfücklichen ansich zu-
 cht. Darauf so magst du eýtler
 gar wol erkennen wenn du spri-
 chest das ist mein so bist du sein
 vnd nit es dein/wann wer mit
 eýtler ere außwendiklichen ge-
 poncioniert vnd gemalet ist dē
 lert die wundersame waspinde-
 rin mit dem gekrümpften paum-
 schaben innwēdiklich aller treu-
 en vnd warheit wirdikeit vnd
 ere vnd was er gütat empfan-
 gen hat der ist er ganz emplōß-
 set. Darumb so merck von mir
 hie. So du ye erwirdiger vnd
 fürtrāßlicher pist in genadenrey-
 chen vnnnd gūten dingen die du
 von got empfangen hast vñ die
 milücklichen mitgeteylt seind so
 du ye heilicher zesamen geklau-
 bet seind on alles prangen in d
 schoß der stillen vnd hochwirdi-
 gen demütikeit. Auch pistu reich
 fürcht den dieb/verpirge dē sch-
 atz der empfangen erenreychen
 genaden mit dem luchs gar für
 sichtigklichen vnnnd weyßliche
 in der erde der demütigkeyt. vñ
 bis decken den geist mit zweien
 rōcken. Merck mer vnnnd verny-
 me das fleißigklichen. Byst du
 fein als klares vnnnd edels gol-
 de So verpirge dich in d ye er-
 den. Bystu auch der allerhöchste

Das xxv Capitel Des ii. buchs

rubin verpürg dich in den veste
stain Ballassu. Wz sage ich mer
fleühe eytel ere des anßgesträtē
lichtes/ wann tüstu das so leü
chtestu mit den nachtgeleyhne
innwendiger gloziere vnd wir
digkeit die zu pzeÿsen vnd zu
loben ist über alle weltliche ere.
vnd würde. Damit geschwaig
der hoch planet Saturnus sein
er maisterlichen ler.

Ein gleichnuß wyd
die dye sich rüment der
gestalt ires flaisches

Das xxv. Capitel.



In hochgekröne-
ter pfau mit reych
ein schwanz Des
feñ zwifeltüklich-
en vergült warent

der goß sich auß in eytelm rüm/
vor einem Tappen dem zu neid
vnd zu plick/ den schendet er vñ
löstret in seiner gar schwarcze
federn/ des mocht der rapp mitt
in güt vertragen. vñnd sprach
im zu mit scharpffer red vñ stre-
affe. vñnd stünd sein widerrede
also. Ich erken gar wol das die
regel der natur an dir nit betro-
gen ist/ wann ein kleins haubtt
auf eym vngeheuren potich istt
kleiner vnd kurtzer synn. Aber
des verwundert mich vil mer/
das du in dem windtfange fede-
ren die hin vnd her getribē wer-
den dein leichtfertige ere so gar
leichtüklich gesezt hast. Waistu
nit dz die gschrift Ysaie spricht
Ein yeklichs fleisch ist hä. vñ
all sein zier ist ein plüm des ack-
ers. Die zier der plümen ist nit
anders dann die zier des flaisch-
es. Als nū die plū in schöner ge-
stalt schon leüchter vñ doch kei
beleiplich wesen hat/ wann als
bald vnd sy umbfelt so dorret
sy vnd wirt gar verplichen. Al-
so ist des flaischs zier den augen
ein kurtze speiß. Vnd als pald
der val geschibet so ist auch al-
ler schein vnd alle zier gācz vñ
gar verplichen. Sag mir wyē
möchtest du mer vnspynn haben
seyt du dich des rümeß das nit
āders dan ei betrücklicher schat

ist. Nun was ist die hochgeprei-
sete zier des fleisches fürwar nū-
chffen anderst nach der ler Salo-
monis dann ein guldiner ringe
in einer schweymn naß löchern
wo leichtes vnd schwaches ge-
müt ist da ist allzeit eytelkeytt/
Nū begierstu in deiner eytelkeit
das du angesehen werdest vnd
wilt nicht bedencken das die dū
ch ansehend in deiner zier müßē
durch daz lüg der augen dringē
vñ wirt dardurch gezoḡē. wān
dich nū d'ye vnbeleiplich vnd
die himfliegēd gestalt gefangē
vnd gepunden süret so pistu jr.
vnd nicht sy dein. Darumb alls
bald vnd sy dich verlaßt Vnd
sich von dir hin schwinget So
hast auch die sach verloren dar-
umb man dich sol liebhaben vñ
lustigklich anschauen. Darumb
sag mir Sucht man dich mit be-
gierlich von deiner gestalt wegē
darumb verleürestu den schwā-
tze von deiner schönen fedn we-
gen. Auch merck mich als balde
vnd du dich rümeest deiner zierli-
chen cōrperē als bald bistu ge-
schwārtzt das da kein lobes zū
er an dir erscheint. vnd wirst al-
ler deiner gestalt genczlich vnd
gar empferbt/wann die gestal-
te des fleischs d' du dich rümeest/
entwert dich der schön ziere des
geistes. vnd das liecht des leibs

siaget den schein d' sel so gar d'z
er vinstet wirt. Nū wolt ich ge-
ren wisse w'z vngestalter möcht
sein den hochtragende hoffart
wann die beraubt die klaren sel
götllicher bildūg vnd aller zyer
weisheit aller tugēthafter schei-
d' wirt von jr geplendet /all ord-
nūg menschlichs lebens wirt vñ
wādlet mit jr vnd vñkert. Hoch-
krönter psan ich lobet dich gern
sähe ich mit ein so merckliche vn-
gestalt an de ym leiplichen wese
Du hast ein natürlichs haubte
Dein stym ist mer ein heülen
dann ein stym. du bist eines sch-
wachen bösen herzen. dein füße
seind on allē adel knodt vñnd
vnsauber. Ich wolt gern wissen
ob je kein man wie weiß er wā-
re d'z in seiner maisterschaft het
gütlich erfundē d'z zierliche ge-
stalt des fleischs die sich bald in
vngestalt vñ wandlōt ye möcht
in rüm gesezt sein kein gestalt
beleypben mag wo weseliche ge-
stalt mit ist. vnd wo sy muß ent-
weichen als ich d'z hie für mych
nimm so mag es mit sein Das
merck also/so einer vermailige
ten sel fleisch ye schöner ist so es
ye vnsauberer ist. So man eine
Affen ye zierlicher ziert so er ye
spotlicher gesehen wirt. Wann
sich ein alte wetel je zierlicher sp-
renzlet so sich d'ye runczlen ye

Das xxvi. Capitel Des ii. buchs

schämlicher in iren valten erzai-
gend. Also ist dem/wenn die we-
senlich gestalt verkeret wirt i vn-
gestalt so ist alle schön vnd zier-
re gar verwandelt vnd verplý-
then. Wapst du nicht das dē tra-
cken sein aýgne gemme die zier-
lich ist zu dem letzten tóttē. Der
vipper gemál wýe zierlich das
nach der varb ist so ist es doch
ir laster. Macht nicht ein klarer
blich ein stínckende vnnnd schw-
arcze flammen. darumb so hōze
allhie von mir dem schwarzen
Zappen du wolgezierter pfau.
das ware gestalt nicht anderst
ist dann reýne vnnnd lautere tu-
gendt des hertzens. Er wirdige
zier ist nicht anderst dann recht
verstentnuß klarer vernunfftē/
Darmit ward der rúmig Pfau
mit seiner zier verschlagen vnd
in trúbzal geseczē.

Ein geleichnuß wyð
die dýe sich irer klaren
stymm rúmend.

Das xxvi. Capitel



Dein hungerprin-
stiger rapp sei ma-
gen gesatet het daz
úbt in zu ráppisch
em gesang in hohē
freüden dz hort ein nachtgál die
wol be wart w3 in eým gehúle
dē sy mit kund entrinnen. die er
húb in hohē rúm ir schōngeslo-
rierte süsse stýmm vnd ließ dýe
in wolgezierte schal nach mayē
ordnüg in freüdenreichē don lu-
stlich vnnnd schon erklingen daz
sy den rappen in jre eýteln über-
müt mit seiner dúmern holē pf-
eissen hinhind druckt vñ schédē
auch lezt. vnd ir selbs wírdig-
keit mit süssen gedōn schalberli-
chen erzaiget. Do aber der listig
rapp des gesangs schal in it flei-
se het gehört das pracht jm sōli

ches wundern das er seines ges-
 lages genczlich geschwig Auch
 erkannt er d' nacht gallischen lä-
 ren haubts eytelkeit. vñ wyßt
 auch dz sy im zu tracz vñ neyd
 so schalberlich gesungen het des
 mocht er nit verschweigen spra-
 che also zu jr. O wie gar süßkli-
 chen hab ich dich gehöret in dein-
 er summer wūn. Mein liebe sch-
 wester ich bit dich laß mein oze
 noch ämest höre die süßen dōne
 deiner klaren vñ hertzige sty-
 me/ wann sollicher lust von süß-
 sem klange ist mit wed in selōn
 noch in awen auß vogel kel nie
 widerfaren. Dz bitten w3 jr gar
 widerzām. vñnd wolt auch des
 nit hören. vñnd wendet jre ozen
 genczlich daruon in übermütes
 gespōt/ damit sy doch vast ü-
 erre at natürlicher lauf ordnūg
 wenn sy geschwaig/ vñschrenckt
 vñ vriglet jr gar süße kelē d'ye
 sy doch on alle maß vñd vñge-
 beten het milāklich ee aufgetan
 vñnd manig stuck der summer
 freūde darauß milāklich besun-
 gen. Dz mocht d'rapp vnberett
 nit gelassen. vñ sprach in strafs
 weiß also. Ich erkenn' wol daz
Aristotiles natürlicher kunste
 maisterlich gesprochen hat das
 die wolklīngende singer natür-
 lich den geprästen haben das sy
 zu wicz nit gar wol geschicket

seind. Wann sy habent allzeit ei-
 hicziges hertz vñd gar ein teu-
 ches hirn von dē kein seychtkei-
 te außfleußt vñd außtrōpflett.
 darūb so seind auch sy in tōzisch
 ein synn d' wiczen lār wiewol jz
 stym schalber ist dz ist mit wū-
 der wān ein lāre harpf gibt süß-
 sen klang. vñd ein dūrreer saytt
 ist süß vñd donet für die andern
 Nachūgal nun hōz mich waist
 du nit dz du deiner aigen tūheit
 wiß dich selber zeug bist. vñ bi-
 ste auch deiner sālkeit vñsālig.
 dē wind bistu gleich/ redlicher
 vñußt bistu genczlich vñgeleich
 Dz merck dabey so dein gesang
 vñdriessen prīngt allē den d'ye es
 hören so schrepestu vñd schwei-
 gest nit. so mā dich mit liebe be-
 grūßet vñd begert deiner seiten
 klanck zu hören so hast dir d'ye
 kelē vñd auch der schnabel vñd
 rūrest deiner zungen nit. Ist dz
 mit ein tōzischer syn du bist i ge-
 sencknuß vñd streicht vñd singest
 doch in freūde freūdereichen ge-
 sang. daz muß als ich dz wige d'
 natur gar wider sein. Wān frey
 er mūt sol auß freyē hertzen dē-
 gen. Sag mir wes lastu d'ych
 dein wintfangiges hertz aufplā-
 en dz du dich i übermūt aufwir-
 fest vñ auch rūmest deiner vñy-
 chten eytelkeit. O d' waistu nit
 dz d' orgel süßer klang mit aller

Das xxvii Capitel

Des ii buch

an den pfeiffen liget/wann wä-
ren die liderin pälge nichtt wye
schwach die seind so gäben dye
pfeiffen klainen klang wiewol
sy doch laut klingend. Auch wä-
re der nagelreyde nicht so müß-
ten auch Psalteri rotten vettich
vnd harpffen zunglos vnd au-
ch stummen sein. Wann es wür-
de nymmer süßer klanch von in
in lust gehört. Waistu nicht das
auff der Geÿgen daz schwarze
har der pfärd schwāncz auf den
zayn mit spannen anzogen sein
maisterschaft mit süßem done
erzaiget. Vñ auf der herpffen er-
klinget schon mit süßem schalle
ein totes ingewaid. Nun hat si-
ch der dem leichten wind gencz-
lich ergeben d sich des winds dz
ist seiner klaren stym rümet/
vnd erhebt. Damit geschwaige
die nachtgall/wann sy verstunt
das ie gesang gar eytel was in
rume.

Dyße geleichnuß ist
wider dye die begern dz
sy mit liebkoßen vonn
den andern gelobet wer-
den.

Das xxvii Capitel



In alter rap beda-
chte sein alte schult
wie er mit grossen
listen mange man
betrogen het. Des
übernam er sich in seym hohen
müt vñ maint des gerümpft sei
Darüb begert er da kresükliche
dz er seiner alte list gerümpft vñ
gelobt würd. darüb flog er von
veld zu veld begirlich süchendt
ob er kein kramer fände d dz öl
des schmaichende liebkoßes trü-
ge gen markt. d dz mit reycher
wag außwäg d wolt erß nach
seym willen gelten. da er des flu-
ges nū träg w3. vnd het sei hof-
nüg gar vlozn. da füget sich daz
im zu trost ein greiser fuchs wi-
derfür in eym grünen wald der
schuf im ru nach lust in schatens

kül vnd einer grünen linden. da
geschah freintlicher gruß vñ ei
zum andn/da sich das vngangen
het/do fraget d fuchs dē rappē/
seins geferttes vnd wen er sucht
das er in des beweist. Sprache
d rapp. Den ich da such hab ich
hie funden mir zu großem heyl.
Wan ich erkenn von langer zeit
d3 du ei süßer lobe bist wolge-
schehener ding. vñ tust auch d3
on allen neid. Zehand d fuchse
des rappen rüm vnd sein begir
vñaz/sprach er spotlich zu i. Ich
erkenn vnd wais wol wo d ye
vñster hoffart d3 hercz mit vñ-
sternuß d weemütigen wolcken
überzeucht vnd bedeckt da hilft
alle weißheit mit. vnd ist zermal
flozn w3 man da güttes lert. sa
ge mir hast du nie gehört wer
windes begert vnd den geren in
sich zuge d3 d die weil als lusts
lär ist/ziehend mit die lären pälz
den wind darüb in sich d3 sy da
mit erfüllt werden. Auch wirt ei
ner on verziehen dē tode ein ge-
weise herberge als bald vñnd in
hungert vnd dürst nach dē wit
des schelmigen vnd vñgüsten lo
bes des nie kein weyser man be
geret. Nū w3 ist liebkosen andst
dan ein leichter schein eins auß-
drungen sters d sich den augen
auf kurze zeit erzaiget/ vnd in
gar bald vñschwendet/ vnd alls

ein scharpffs vngewiter d3 sich
am ersten auß süßem lust erza-
get. vñ doch mit schawes vngē-
fertsein end scheüczlich beschleü
set. Ein süße stym die doch zum
jüngeste bittere seuer außgeüßt
Auch ist es d Syrenen gesange
damit die vngelerete leüt mit tö
telichen streichen werde vñhest vñ
gefangen. Es ist ein pfeif die be
treüget mit lust vnd ist gar ein
lugereicher kläck d vñgeheüre
yenen liebkosen/das pauget den
oren mit lindē schal die lucern d
vñüft wirt damit erlecht d hō-
chsten tugent klarheyt werden/
damit geplendt/wann sy ist mit
and3 dē d vñgift vnd schelmige
lust d da fleüßt auß des tracken
munde. Auch wirckt sy mit lin
dē pfeil leibliche mail inwendig
in d sel/wann die wirt on alles
heil von jr vorchtlich verwuntt
Sy lautet süßlich vnd kreüchet
senftlich ein als ein süßer weyn
tut. wann sich d nach lust ferbt/
in dē glas erzaiget. Aber zu d3
jüngsten heckt sy näterlich mit
vipperlichē schwanc3. vñ wüß
aller tugent zier on als widpzi-
gen. Gelaub mir du tümer rap/
du sichst mit and3 dann den zane
d yennen die d tottengreber auf
pricht. das sy sich mit d faulen
aß nach lust mügen satten d sch
langē zungen des scorpiō lef3zē

Das xxvii Capitel Des ii buchs

des Basilischen außplaten d̄ye
süchestu. Du listiger schalck vñ
kündiger Zapp du sölltest pil-
lich der kunst ein alter mayster
sein das dem schmaichenden lieb
koset auß süßem munde l̄ynder
klanck schedlicher ist dann eins
klaffers pitter piß der felschlich
ere abschneydet. Das merck all
so/wann lobliches kosen töttet
inwendige güter d̄ hochgeprei-
seten tugent aber klafferey mit
jren falsche schären verschneydet
allein außwendige güter lobli-
ches kosens emplöffet der wese-
lichen güter. Aber ere abschney-
den beraubet des außwendigen
scheins loblichs reden verschrot
die klaiden nach der sel. Aber kla-
ferey die verkürzt die klaiden
nach dem flaisch/liebkosen ver-
wundet den der willige ist vñd
es mit lust h̄oret. Aber falsches
mundes klaffen verwundet den
der falschem lob gar manlichen
widerstrebt. liebkosen ist allzeit
schedlich mit wortē die gefallē.
Aber falsches müdes klaffen pri-
get manigen Vñd lait in in lob-
liches gefert. Wiltu mich nū re-
chte mercken so muß d̄ zweyer
ye eins sein/wān du besiczt eit
wed in tugēten reich ein materi
die lobs würdig ist wēn s̄y hau-
set von dir ferz. Hastu nun d̄ye
in deiner gewōz wes petlest du

s̄y dann seyt du jr ganz reychē
bist wes wiltu das in fliegende
wind vñnützlich haben d̄z du i
wesenlicher kraft tugentreicher
besiczt Hastu aber d̄ warē ma-
teri lobes mit vñd die lobes wir-
dige sey vñ wirst doch gelobet
wiewol du des vñwürdig bist
so wiß das dir das lob schāmlt
che in laster wirt verkert. wenn
lūglichs lob ist scheltē. Nū wirt
einer warhaftes lob offelichen
vñwürdig wann er begertt des
lobes frōmbd̄ leffzen. wān das
ist ein laster das vñmansam ist
in frōmer menschen hertzen wer
nū darzū lieb hat das sein schei
außwendiklich in rūmes lob in
die weyt menschlichs ore gestre-
uet vñd geteilt werd der hatt
allezeit lieb gehebt wie i frōmb
der mund vñd frōmbder wil in
hohem rūm preißen. Nū wiß
ich d̄z wissenlich d̄z mit grössers
lobs ist dan d̄z ain mā v̄schmā-
het rūmiges lob d̄ zungen. wēn
wer d̄z ganz v̄schmācht vñ ere
vñd würd des weltlichen liech-
tes v̄schmācht vñd auch fleū-
het d̄ ist ain kind des ewiklichen
liechtes. Nun das die ler ein end
hab so wiß das ganzes wesen
des waren lobes mit anders ist.
dann adeley der tugent. darmit
ward d̄ rapp geleczt flogē mit
schand von dannen.

Das
Diese gleichnuß ist
 wider die die sich selber
 lobend.

Das xxviii. Capitel



In hane vnd auch
 ein Zap die kamē
 von geschicht zu ei
 ander. Nun schätzt
 der han den rappē
 in seinem synn wie er in schwer-
 cze seiner vedern ain vngestal-
 ter vogel wär/das pracht auch
 im ein rüm in seym hertzen Vñ
 hüß an sich selbs zu loben/ wān
 er bedacht wie die klarheit sein
 er vernunft in gar mercklich üß
 er ander gefügel adelt Auch trō
 stet er sich seiner schöngezierten
 vedern vnd daz im sein kropffe
 so maisterlich mit mangerley d

lx

blat

varb geziert vnd geplümme
 was. Der recht er auf in freude/
 vnd ließ ein freien schal dem sch
 warzen Zappen zu tracz. dar
 nach hüß er gar fröliche an sich
 selber zu loben vnd sprach also
 O wie groß ist in sichtigen dñ
 gen die maisterschaft der ma
 sterin der natur/die alle ding so
 vollkommenlich hat beschaffen.
 das ich manigfelakliche an mir
 selber wol empfind/wān ich er
 kenn vñschaid der zeit des ta
 ges vnd auch der nacht. vñ kan
 auch die mit wag vnd zal auß
 wegen vnd außzelen. Auch bin
 ich genädiklich mit söllicher kü
 ste begnadet das ich mag wisse
 wenn sich die liechten tag in vn
 gewitter nach ordnung der na
 tur verkeren sölle des bin ich ei
 weissage den die es kinden mer
 cken. Mein stym die freu wet
 mängen man den vorcht d nach
 te mit traurigkeyt beschleüßet.
 Mein stym die schreckt man
 gen wicht der im die nacht d vi
 sternuß zu lust hat außerkoren.
 Seyt die natur hie auf erden so
 milaklich außfließet vñ so gar
 grosse maisterschaft darmit sy
 vñs volbringet in vñs geüßet.
 O wie groß vñ überflüssig mü
 se dann der milte vrsprung sein
 in himelischen thronen auß der
 alle maisterschaft mit wolge

Das xxviii Capitel

Des ii buchs

zierter weißheit in alle beschaffne Creatur on alle geprähten fließet wie ein völle oder muß die sein aller genügsamigkeyt die vns jrdischen dingen so reiche klarheit der vernunft & weyße vnd auch der synne Vnd so hochgepreßte zier jr on all geprähten so miläklischen mitteil. Do nun der wolgeübte Tappe vermerckt an des hanē red wie er sich selber hoslich abenteürete Den graiff er an mit klüger red vnd sprach also. Verstantusse die ist hochgülig. Zierlich schöne die ist wolgetan vnd wunnsam. Aber weißheit ist das allerpest/wann alle ding die weißheit mit aufhebt die seid eintweder kein wesen an im selber oder gar für nichten zeschätzen. Ich hab von vnsern vorgeern dick vnd oft gehört wie sy das haben erzelt. Wer ein liecht mit den andern vnd ein tugent mit den andern mit üppigkeit verließ daz sey die größte vnynn so mā sy künd erdenckē. Also ist dem entlobten lob verlieren ist desselbē kauffes. Oder hast du nie gehört wie der kunstreich Aristoteles lob in seiner geschriff beschreybet do er spricht also. Loblychere red die offen macht warinn ein tugentreicher man zeloben sey das geschehe in vester war-

heit auß frömbder leßzen munde. Aber wellicher man sich selbst lobet das ist nicht die minnst tugent aber das aller schämlichst laster. wann als die geschriffte vnns weyßet. Welliche sich irer weißheit lobē die seind vor got vnweiß/wann daz ist ye ware on zweyfel. Ein weyßer man so man den nun zu hören vnnnd zu blick mit lobes rüm angreyßet so wirt er die zeit i seiner sel gegeistlet. wann ware tugent haltet sich als ein schämige vñ wolgezogne jückfrau die sich an aller stat on junksträlliche scham keinem mann erzaiget. Vñ alls der scheincreich morgenstern seynen glantz verpürget als balde die sunn aufdringet. Als & klar Ch�isopasion in der vinsten leuchtet vnd sich darinn erzayget. Also verpürget sich mit scham ein weyßer man in klarem liechte des lobes Darumb wellicher man sich selber lobet der schickt sich gar lästerlichen. Wann & schen den er außwendiklich erzayget vnnnd mit red lobet der hat kein jnnwendiges wesen. Sag mir du tummer han Hastu nie gehört mit den oren redliche verstantuß das wort der geschriff die so gar lautter spricht. Du gibest von die selber gezeücknuß/ dein gezeücknuß ist nicht ware

Auch wirt kein man nach weltlichem rechten für sich selbs eyn zeüge genommen in seinen sachen im zu hilf. Seyd die wage d' zungen in jr selbs aÿgenschaft darzu genateÿrt ist das sy an sich zeühet das gewicht damit besunderer lieb auf der wag fürdriget. Darumb ist aÿgen lob gar bewärtes laster/ wann aÿgene zunge die wirt ein weder nicht genommen das sy jr selbs zeüg sey/ oder sy ist ein lugnerin. Ob sy jr selbs zehilf sol zeücknuße geben/ wann was sy irer dyng mit lob selb erhebt vnd auch rümet das ist warer bewäcung gäze grundlich beraubet. Darumb soll ein weÿßer man an aller stat sich veraklich behüten Daz im sein zung jcht lobes jehe. Dñ sol auch das mit ganzem herzen fliehen. Wilt aber du hie von mir wissen waz ware flucht des lobes sey. So sag ich dyr nichts anders dann demütikeit/ wann wer sich als cristus spricht in aÿgem willen demütiget der wirt loblich erhöcht/ wann wo geordenete vnd rechte demütikeit ist da volgt etnem widerwertige nach/ wann weltliche scham ist an irem steige alzeit jr gefert. auch laytet sy irdische vinsternusse zu dem zil der himlischen klarheit vnd ewiklicher freuden. Ey

sag mir du freÿ er han wes lobstu dich bist du bekant in tughet hafften sitten Fürwar so tußtu gar zeul/ vnd schwendest de luste on sach. Bist du aber loblich er werck noch unbekannt so bedenck nit anders dann das warhafft tugent in einem in geheim beleiben. Waÿßt du nit das mā kein man auf wares zÿl gelobemage an der zeit die an jr selber vnstät vnd vnwandelwertige ist/ vnd die weil auch er in dem vnständen leben handelt/ wann wares lob vñ wandlet nymmer. vnd mag auch nicht verfließen seyder es ganzes belesner ewikeÿt beuestnot ist. Nū volg mir das ler ich dich zu einer kurzen leze laß dich nach Salomonis ler loben einen frömbden mund vnd den deinen schelten. Dÿe tugent der demütikeit behüt dych. Der ewige tage den kei vñster begreiffst der rüme dich so bistu auch volkommelich gelobet. do des der hā gelet ward des schāmet er sich vnd ließ von seinem güfsten.

Diese gleichnuß ist wider die neidigen.

Das xxix. Capitel

Das xxix Capitel Des ii. buchs



In einer sällen hay-
ter do der lufft mit
klarem licht nach
wunsch erschayn-
da lief ein Aff mitt
freunden vnd mit freyem mut dē
verporzgen steygen nach. Vnnd
da er des laufs gar fertige was
do vand er einen waldesel d lag
gar mit grossen schmerzē vn-
der einer pūchen. vnd was mitt
biter traurikeit gar schwärlich
vmbfangen. Dem sprach d Aff
gar freintlich zū. Mein prūder/
was emprüst dir hē in d wyl
den wūste das du dich so jāmer-
lich erzäigest mit klāglichē ant-
lūcz vnd blōdē gesicht/ mit plat-
them mund vnd mit gelben les-
zen vnd mit hangendē haubte
nider zū d erden. Ich bit dich zū

erkennen Hast du jcht geprä-
ten an deinem leybe die heyl ich
dir mit meiner hand/ wann die
kan wunden salben. Leydest du
aber verporzgens wee heimlich-
en an deinem hertze das pring-
t mich in vngemach prūderlichs
mitleidens. vnd besāhe auch d
mit allem grossen fleisch wie ich
dein übertrāfflichen schmerzē
en mit maisterschaft vertre ybe/
Do warde der trāge wald Esel
mit dē ol gütiger wort gar senf-
tiklich erwāichet als verre das
er sem heimlich wunden on allē
list gar offentlichen emplōsset/
Vnd sprach also. Mein prūder.
Mein heymlich schmerzē d yē
mich gar schwärlichen dzingen
vnnnd auch nōtten seind nichsen
anderst dann clarheit der laute-
ren styll. wān ein yeckliche freū-
denreyche haytter die mit rūsa-
mer sūll sich erzäiget d yē mūgē
meine augē weder leyden noch
angesehen. Vnd wirt mir inwē-
digklichen verkert in schar pfer
vngewitter. wann klares licht
des hāllen tages das pringett
mir nichssen anders dann dyek
vnnnd vinstere wolcken. Wann
aber mortlicher schauer sich er-
zäyget das macht mir mein her-
tze vnnnd auch darzū als meyn
gemūt fro frisch vnd frey vnnnd
setze es in guten fride vnd auch

in freude. Auch ist mir die dicke
 vinsternuß für liechten tag vñ
 für die klaren hayter. Do daz d
 Aff vñ dem Esel hort des begreif
 in michel wunder. Auch klaubet
 er gar witziklich auß des Esels
 worten das sayger neyd on sa
 che seiner seuffte was. da hübe
 auch er sein maisterliche ler mitt
 einer pännigen predige wyder
 den waldesel an vñ sprach. ver
 flüchet vñ verpannet sey das
 Auge das in dem liecht betrübet
 ist vñd frölich in den scharpffen
 doners pliczen das mit der eyle
 vñd mit dem nachtrappen des
 genadenreichen liechts darmit
 die sunn den tag klärlich durch
 leucht aller creatur zewunn vñ
 auch zu lust weder gesehen noch
 erleiden mag dz mit der vinsten
 erleucht wirt. Deī freud vñ wū
 ne nun trauren pzinget dez sich
 das liecht verwandelt in dicke
 vinsten dem alles das güt ist in
 seinem blick sich als das böß er
 zaiget. Dein sālkeit vnſālig ist
 dein jāmeriges leyden sālīg ist.
 dein widerwertikeit gelück ist.
 Vñd vālsch widerwertikeit die
 ist sein liebes gelück. Deī jāmer
 ein liebe freintschaft ist vñd wa
 re freintschaft wo es die sibet die
 wūst es in jāmer. O wer mage
 das zymmlich vōsagen wye ei
 schelmſichiges vñd vordtlichs

übel ein söllichs Auge hie auff er
 den mūg gesein. Darnach nach
 der gemeinen ler da grif der Aff
 den vñgeheuren manlich an des
 bosheit stanck als fauls as vñ
 sprach also. Mich trügent dann
 mein syñ du bist billich des wal
 des Esel vñd pauest auch pilli
 chen die wilden wūste. wē wie
 möcht dich ain ganz menige er
 leiden seyt du ain söllichs Auge
 in deym haubte verdulden ma
 gste / das dir dein armes hertz
 schwerczt als die hell. vñnd ma
 chte es czu ainer hōl da sich dye
 teufel mit lust inn verschliessen.
 Als güt ist im widerzām. Auch
 merck alhie. Seyd der lauff leip
 lichs lebens nun mit gelück daz
 sich lieplich erzaiget nū mit vn
 gelück dz flaischlich heckt vñd
 naget mit söllichem wechßel si
 ch täglich muß vōlauffen dz dyr
 mūglich ein ler wār / das mage
 dich mit gesteyren oder dein ney
 diges Auge betrüben / die gelick
 lichen ding die an dem liecht ge
 schehen darmit du wider die na
 tur dich frölich seczest vñd dar
 wiß strebest die ire lauff yeczūt
 mit trauren / yeczūnd mit liebe /
 yecz mit laid aufsteilt nach irez
 willen. Wā klāgliche ding die
 erfreuwent dich. Fröliche ding
 dye betrübend dych. Darumbe
 bestreickt auch dych alle czepte

Das xxix. Capitel Des ii. buchs

traurikeit vnd pitreikeit behau-
set tief in deinem müt vnnnd ver-
laßt dich nymmer: wann wer
sich freuet des das zu bewainen
ist das ist der gröst schmerz so
man in erfinden mag wo die v-
nunft on synn ist auch wirt der
selb schmerz an im selb geschä-
czet als ver- vnd sein nymmer
wirt empfunden in der vernunft
wie er doch sich in die weyte
gepraßtet hat. On zweifel lach-
en in schwärem seünffzen bezei-
chnot grossen jrzal. Wann alls
die regel Ypocratis lert. Wer d-
sach des geprästens der dem lei-
chnā anhanget nicht mercklich
empfindet/ darbey wirt erkannt
das daz hertz mit tödlicher kran-
ckheit gar schwärlich vmbfan-
gen ist. Also merck auch du das
daz sayge vñ verporzne laster
des schämlichen neyde dem den
er besiet vnd in dem er behaust
allzeit ein phzengnuß ist. vnnnd
laßt in nymmer rasten/ des ma-
gstu mir nicht laugen. wenn du
ein neydiglichen hassest vmb
das güt das an im ist vnnnd das
dein gifftiges auge von im sihet
allze hand so bist auch du ein be-
reytter veind des gütten das er
würcket. Nū muß das sein alls
die vernunft das lert daz ein ey-
niges güt ist vnd auch das hō-
chste güt ist von dem alles das/

das güt ist miläkllich außfleuß-
set. Seyd aber got d3 höchst vñ
das peßt güt ist daran kein syn-
wencket von dem als von dem
prunnen der milten gütigkeyt
ein ader der genadenreichen güt-
ikeyt. In alle wesenliche d yng
außfleußt damit würstu vil sch-
wacher überwunde d3 du dē hō-
chsten güt ein offener veind
ist. Seyd auch posheit d gütig-
keit widwertig ist wye grosse
posheit wirt den vdamnen. seit
alle gütikeit zum jüngsten wid-
dich vor gericht ist do dich nie-
mant mag beschütten. Nū ist d3
ye wer d3 alle ding nach natür-
liche lauf in iren gleichen luste
haben vnd fügen sich darüb zu
samen. Nū sihe du recht auf wie
getā du seyeßt sey d3 dich des
vngewiters vnd d vinsten frei
west/ wann wārestu mit vinsten
nuß vnd vngewiters überflüß
sichlich vol in deinem schwachē her-
zen/ so prächten dir so gar wid-
wertige dig mit nichtē lust. wēn
d schaur des innwēdigen neids
ist d3 schedlichst vngewiter. sei-
der aber on alle stalle rñ vñ kla-
res liecht kein ding mag güt ge-
schäzt werde/ dabej magstu er-
kennen das du aller gütter dñ-
ge emplēsset bist. Seyd du dem
fride vnnnd auch darzū dem liech-
te so gancze veyntlichen wyder. *

Das

wertig pist. Wann auch dich der
neyd darmit begreiffet das du
dein güt das du da thüest nichtt
mit eines andern güt das er do
thut solle verworffen werden.
Wann dein will der maint was
du thüest daz sol man für dz pō
ste schätzē. So tū du plinter daz
neydig aug gar recht auf vnnnd
schawe wie vil widerwertikeit
von deinem neyde zu steen. wān
als bald du deine werck für die
höchsten schätzest als bald hast
auch du tümer dir dein einfluse
milter gütikeit gar schnödiklich
vertāmpft vñ vergraben/ wēn
welichen enden sich widerwertig
ge dīng gen einander fūgent do
fleucht eins das ander vnd ley-
den mit das sy freintlich miteinā
der hausen wāren. Aber das du
ein gemeins güt on allen neyd
woltest in warer lieb besiczē vñ
woltest mit frainthlichen augen
yēdman senftmütlich liebha-
ben vñ ansehen/ so wār alles gū-
te das du möchtest gesehen dein
wares güt vnd möchtest es mit
vollem rechten alls dein aügen
güt besiczen. wān ware lieb die
on neyd ist die verflichtet alles
güt in einen knopf darmit sy jr
gürtel zieret. darumb so wif on
zweifel. Welliches gūtes du dy
ch freüest das ist mit recht deyn
aügen. wann das verheist vns

lxiii.

blat

die geschrift an manger stat die
niemāt mag gestraffen. Nū dar
mein liebster volg mir vnd leg
von dir daz neydig aug so hast
auch du kein leyden/ wann Cri-
stus der sprach selb also. Ergert
dich dein ang prich es auß vnd
würff es vonn dir/ wann deyn
maulwerff wār löblicher vnnnd
auch pesser das er des sehens gā-
tze beraubt wār dann dz er den
aphelt hat vnd wonet in d vñ-
ster. damit so ward die scharpff
red tugentlich geendet.

Diese gleichnuß ist
wider die dye die andern
verunleumbden an ire
eren.

Das xxx. Capitel.



Das xxx. Capitel Des ii. buchs



In taub die flogē
zu einēz wasser die
was loblichen be-
schnitten mit pur-
perischen klaidern
die mit gold vnd auch mit seide
nach reichem lust durchsprengt
waren. vnd mit ganzet zier ge-
plūmet vnd gefloziert. Auch lei-
chtetend ire augen als ein Eubi-
der da prōhet vnd warend nach
dem ring mit perlin schön omb-
hefftet. da die mit freyem fluge
begirlich zu dem wasser kam da
stünd ir sūn sū fund nichts ands
dann klārlichen lauters wasser
als es sich doch erzaiget. Do ab-
er sū gar frōlichē mit iren süßen
in das wasser trat. da vande sū
einen stinckenden vnflat einer
trūben lachen. In der sū gar ver-
mailiget ward in irem schönen
vnd wolgezierten leib. Do das
geschache des freuet sich die trūb-
lach. vñ lacht als die bösen tūnt
die sich mitt gelächter freündt
wann sū gar übel haben gethā.
Vnd seind auch frōlich wunnsa-
me in den aller pōfesten dingen
das sū dīe zarten tauben die al-
lenthallen on alle mail geziert
was so schāmlich het geschendt
vnd gelestert. Nun sprach dīe
taub gar tugentlich Mich wun-
dert vast dz ich mit wolgetraue
also in dich gefallen bin vnd an

ch von dir so lästerlich vermaili-
get bin. Nun sag mir des bit ich
dich was bist du. Ich wānt du
wārest wasser. Do sprach dīe
psūcz. Ich bin ein trūbe kotlach
Do sprach die taub. Es ist wol
war. vñ wārest du nicht ein trū-
be vnd kotige lach gewesen ich
wār mit nichten so gar on sach
von dir vmailiget worden. wēn
kein dīng vermailiget das and
dz selber mit vermailiget ist. vñ
was selber vnreyn ist das ver-
mailiget was es kan begreifen
Aber darwider was lauterlichē
erscheinet das erleuchtēt klārli-
chen alle dīng die es mag omb-
fahen. Nun dar wiewol du mir
mein wolgezierte klaidet gefe-
lich gemailiget vnd empförbet
hast. yedoch so ist der wesenlich
schein der in mir ist von mir nie
entwichen. Aber dein stinckender
vnd vnlustiger vnflat beleybēt
in deinem wesen vnd mag dīr
nicht entreysen. wann alles das
da yezunder hie gar vnfauber
in meiner warb erscheint das ist
wesenlich in dir. Darbey so ma-
gstu wol versteē das du deyn
selbs vnd nicht mein des ersten
hast gelachet vnd gespotet vñ
hast auch mich schon vnd zartt
beweyset darmit das du mich
mit deym trūben vnflat widere-
chte hast vmailiget vñ gekōtt

Wäyßt du nicht der wüttent hü
de der peyßet vnnnd reißet mitt
seinen gar schedlichen zänen vñ
der nätterlichen vipper munde
vergüßtet mit der zungen. Der
dozen sächet vnd verwundett/
mit seinem scharpffen ort. Vnd
dye visch schwerczend die was
ser wenn sy in dem layche jr sch
werce darinnen verlassend. Al
so ist auch ein yecklicher schade
lasterberer zungen des in setnez
würcker. Was sag ich noch mer
wäyßt du nicht du trübe lachen
Ich fleüße dahin zu einer deüch
len da würd ich meiner mail ge
reyñiget vnd gar sauber geklä
ret/ aber du beleybdest alle zeytt
ein trübe kottige lachen. wann
du pist nichssen anderstt an dyr
selber dann ein wesenliche psü
zen. Auch soltestu pillichē wif
sen das alle mail der vnschulde
werdend schnälligklischen abge
wäschen. aber welliches manns
grundige wurczen vergiffügē
seind dem selbigen dem wirt ny
mermer abgewäschē sein laster
wann sölliche mail bedürffend
scharpffer laugen. Darmit do
hübe sich dye taub von stat vñ
floge zu einer deücheln vnd lie
se dye vnsaubern vnnnd vnrey
nen lachen in jr selbs ersaulende
vnnnd ersänckende.

Hiernach volget dz drit buch.

Hiemit endet sich das
ander buch.

Wie hebet sich an das
drit buch In dem begreif
fen vnnnd gesaget wirt
von dez schantlichen la
ster der Geytigkeit das
do der gerechtigkeit wy
der ist.

Dyße erste geleych
nuß des dritten buches
ist wyder die dye welt
licher reychtumbe bege
rend.

Das i. Capitel.



Das i. Capitel



in ra
pe be
geret
reych
ze w-
erden
d vā
de ey
nē su
chhe/

dem machet er allzehandt dye heimlichkeit seines hertzen offenbar. vnd sprach zu im mit ganzen treuen. Mein liebster prüd. Mein begir mag ich vor dir. In keiner weiß verbergen vnnnd sich auch bey deiner wolgeübten maisterschaft sölliche kunst mit der ich gewynnen vnd erwerbē müg des ich beger. Vnd thū auch dir zewissen das ich all meyn vergangen tag nichs anderstt besessen hab dann mich sellber. Vnd wolt ich auch aussere mein etwas zu samen klaben. damit mein vermügen geweyt vnnnd geprayt würde. Darumb mein allerliebster freünd waistu dye kunst die ler mich des waiss ich dir zu danken. Dz verantwurt der fuchs vnd sprach also. Prüder meiner fürwar die küst wäre bereyt sy müst aber vil müe vnd arbeyt haben. wann es hilfet gar lüzcel ob einer ein reych es goldartz gar wol wayst er

Des .iii. buchs

kām im dan mit arbeit nach. do sprach der Zapp. Mein prüder heb an die lere/ wann wie du levest das schreib ich in das hertze mein. vnd volpring auch daz so ich aller peßte mag. Do sprach der wolgeübt maister sündiger list. Prüder Zappe ich sag dyr das aller reichthumb diser welte wirt besachet vnnnd gewonnen mit vier enezigen lastern. vnnnd bestet auch in eneziger phregnuß nach dem leib vnd nach der sel. Daz erste ist sölliche begir die niemand erfüllen mag. Das ander ist söllicher raub der kein rügehabe mag. Dz drit ist bezwunger vnd vnseyer müt. Das vierde ist ewige vorcht dye gar hart entweychen mag. Die vier seind vier handtreich die die kunst mainet zehaben darmit etner reichthumb gewynnen vñ erkiegen will. Dye erst handtreich ist allzeit begern. wā wo nicht enezige begir ist da werde weltlich reychthumb kleyn vñ nicht gemert. Wo aber die begir nymmer erleschet wirt da mernt sich die reichthumb empffigklich. Bistu des nit gelet wo fleischliche begir abnympt da wirt daz fleysch gemegert. Wo aber sich es mert da wirt das fleisch vest vnd aufgepläet. Wann seyt die schwein on alle may giring seint

Darumb so werde auch mit vestem speck vnderspickt vnd überladen. Die ander hand traych wie man reich werden müg ist einziger Raub/wann wie wol in summerlicher zeit etlich öflie sende wasser abnemē vnd gācz verseyhen. Jedoch ergetzt sich der Nilus über sein rechte mase on alles zil/wān vil er öfrōmb den seychtikeit begreift die zeuhet er alle ansich. vñ erfüllet alle tumpffel mit wasser die ee trucken vnd lār vnd alles wassers gewesen seind. Die drit hantreich Wie man reichtumb gewinnen müge. Ist vil einnemen vñ lūczel öd gar mit kleiner mase außgegeben klārlich leben vnd selten zeren. Wayst du nicht das die aller höchsten paum dauon in die höhe wachssend dz sy sich nymmer außgiessen in fruchte/wān wār das das sy frucht brāchten so wūchssen sy nit so über trāffenlich in die höhe über dye andern paum die sich irer frucht zu zeiten lassen nūczen. Die vierde hantreich darmit man reych mag werden ist die/das ein mā allzeit in vorchten sey wie er dz gewonnen gūt behalt vñ auch behüt das jm des mit mynnder werde/wann wyewol man der vil mangel vīndet vñ auch māgen erfunden hat die kein gabe

auf freyem mūt geben. Jedoch so seind sy notige worden/darūbe das sy gewinnens gūt mit saumiger künheit on vorchtige hüt besessen haben/wenn ö wol gethan pfau verlor mit seyner künheit sein schön vergültē schwancz/aber der vorchtige slichtige has behüt seinē linden palck mit vorchtigem fliehen. Darūbe mein alter freünd vñnd geselle dye/eegenannten vier schwachen laster müstu mit fleiß behalten ob du die lūglichen reychtūbe der welt mainest zu gewynnen/wann du müst je allzeit begirige sein du müst auch sy frāuelich wider got vnd wid recht on alle genad keines menschen zu schonen zucken vñnd rauben. Du müst auch sy wider ere vñ würde geitklich vnd lasterlich behalten. Vnd müst auch mit vorchten sy allzeit wol behüten. Do der Rapp die ler mit fleiß het gehört die nam er wol besūnenlich auf. vnd sprach mit laute stymm also. Seyd de gewinnen also wār so solt auch sich eiyecklicher man dem treu vñnd ere geadlet wār mit fleiß dauözyehen. Seyt je lieb mit anderst wār dan tägliche begir je gewūnen empffiger raub. Ir besitzen vnfreyer mūt Ir behüten schādliche vorcht. Darnach sprach ö

Das .ii. Capitel

Thapp also. Nun was mag lasterlicherer geseyn dann geÿtze begir/was mag böser geseyn dann fräueler raub/wz mag vngstalter geseyn dann bezwunger vñ vnfreÿer müß. was mag schädlicher betrüben dann empffige vorcht. Mein pröder nit anders wiß hinsür von mir dann dz ich alle die vnmässigen reÿchtübe die Cresus ye gewünen hat gäbe vñ gar verschmähen will die großwürdigen genügsamkeit Assweri vñ die guldin schilte Salomonis wievil der ist vñ würff ich/wann die waren reÿchtumb dÿe ich hin sür besetzen will sollen nichts anders seyn den rüe on gütigkeit. Gerechtigkeit on raub. Gütigkeit in freÿe müß Sicherheit on vorcht. Darmit vrlaubet sich der Thapp vñ flog mit liebe von dannen.

Dise gleichnuß lert das die schädlich plünd seind die irdische güter geitiglichen begeren

Das .ii. Capitel.



Sein Maulwerffe in heÿmlichkeit d er den verporzgenlich sich übte vñnd die erde mit empffige graben warf übersich mit luste

Des .iii. buchs

da vand er allerding würcker/in die natur in stiller rü in der si bedacht vñ gar mit fleiß besich tet wie alle ding beschaffen wä ren/die grayß er als mit red an vñd sprach zu jr Du hochwirdi ge maisterin beschaid mich wes hast du mich also betrogen das du mich vnder andern tiern als am wunder beschaffen hast/du hast mir augen gemalet vñ gepildet.vñnd hast doch mich des sehens gantz beraubet. Wiewol du doch des Basilischen augen clärlich hast erleuchtet die gen ezlichen gar vergifftet seind. auch hastu der schädliche yenen augen reÿlich geserbet vñd beklai det. Aber meine augen die niem ant schaden pringen die hastu mit einem vñstern vel überzo gen vñd bedeckt. vñd hast auch sy des süßen liechtes beraubet. Das verantwurt die freÿ natur vñd sprach. Wär dez also dz du on wundn merckest des weisen gewalt der alle ding regiert auch schickt In des geschäft ich alle ding zesamen füge vñd schick fürwar so vindestu kein vrsach in der du mich würckerin vñnd maisterin aller ding scherpflich möchtest gestraffen Seyder ich so gar veräkllich mit geleycher maß/wage/vñd zal alle dinge freÿlich vñd on alle müß ge ma

thet vnd gezymmert hab. Darumb hab freyes vrlaub/ vnnnd magstu jcht erfinden damitt du meinen wolbesachten wercken widersprechen mügest da heimliche vernüft ein verborzne ar beyterin ist. D3 wýdersprich on alle vorcht hie wider mich. Daz aber die pildung in dei angapfel des gesichts beraubt ist. warumb das sey das ist dem weisen in seinen augen offenbar/ wenn dein wonüge ist allei in vnster nuss. Vnd hast auch ye vnd ye die erden allein lieb gehebt. darumb so hastu in der lieb der jrdischen ding die himlischen dig genczlich on alle hilf verloren. Seit auch du die veyntliche vnster hast auß erwölt. Ist pilliche vn recht du habest das klare liechte verloren. Oder hast du nie gewist da des ersten dýe übermässig geitakeit jrdische dýng allzefar mit lieb vmbgrais Do müßte sy sich von hilisohen freuden gar kläglich schaidē. Si het augen vnd gesahe doch nicht/ Wann sy was so plind das sy vließ die waren güter vnd graif zu dez falschen/ die vesten vmb die flüssigen die himlische vmb die jrdischen wurden von jr gegeben. Also verlief auch sy dýe erwidrige güter vmb die jamerigen/ die sichern vmb die zwey

felige/ die gröste vmb die kley nosten die heyligsten vmb die pösten/ die frölichste vmb die traurigsten. Sy klaubt die tozlichen ding answendiklichen zehauffen darumb d3 sy inwendy klich notige vnd arm belib. Sy helret sich vast i fließenden wasser. Sy besiet die erd vn wirt von der pittern hell besessen. Sy frisset darumb geitaklichen in sich das sy es schämlich wiðgebe. Sy besiet das daz sy verderbet. Sy gewynnet darumb das sy zu verlieren hab. sy sorget darumb das jr schmerzen bringet. sy beschwäret sich mitt schwärer purde/ darub das sy dester schänaller vnd tieffer in die hell fall. Hast du gehört ein mensch den die geitakeit erplendet d verleit ret allzehant damit des paradises süsse lust/ wann als bald vn er geitaklich sichtig ding empfa het als bald so hat er innwendiklich das liecht der sel verloren/ Vnd wann nun aufwendikly chen dýe maulwerfischen augen werden auffgespört. Allzehand so sihet vnd erkennet er den naktentumb vnd die plöße seiner jamerigen armut/ wē on zweifel da d künig Saul das gesicht der vernunft verloren het Do begeret er des heydnischen vñhes darmit verlor er dýe ere der

Das .iii. Capitel

königlichē würdikeit mitsam
pte dem vihe dem er dñe zeit ge
leyhet was vnd das auch wiß
got genommen vnd besessen het
Wäyßt du nicht wiewol der Ca
meleont dem Zappen antwort
der in ächtet in begir seines flay
sches do er sprach Vnd het dich
dein begir nicht vndschütet mit
einer lasterbern vnnnd vinsteren
tunckel darmit sy sich der weiß
heit ganz geläret vnd beraubet
hat fürwar so möchtestu wol
mercken vnnnd erkennen daz du
dich mit mir ganz vnd gar v
lurest wie wol du dich on mich
genczlich vnd gar besitzest. dar
umb du irdischer Maulwerffe
laß dein klagen fürbas sein sey
der du das hast alls du von mir
beschaffen pist/wā dein natür
liche gestalt ist ein bildung de
ner schwachen geystigkeyt. Do
ein solliche antwort geschah/
da geschwaig er genczlichen sei
ner klage.

Die geitigen wieuyl
die habend dennocht so
seind sy notig vnd arm

Das .iii. Capitel

Des .iii. buchs



Arnach vnd die gi
füge Schlange Co
codrillus iren wü
tenden hunger gen
czlich gesatet hett/
da begriffe sy gar ein schwärer
schlaf vnd lage mit offem müd.
Des nam ein kleines vögelyn
war das ist Streophilus genen
net/das trüge dem Cocodrillen
grossen haß. vnd gieng mit sch
reckem türren vñ kroch im i sei
nnikeyt die weil er des schlafs
pflage. vnd im all sein synn mit
einer dicken wolcken der schwä
ren schlafferey vestiklich gepan
den waren/ vnd aller seiner waf
sen beraubet vnd emplöffet w.
Do durchgrüb im das vögelyn
sein emplöfte innigkeyt vnnnd
alles empfinde mit sei scharpffe

schabel vnd durchgreif in dñe
 so gar dz er damit in pittern to
 de geurteilt vnd gefellet war-
 de. Aber das listige vogeln naz
 der sach kein schaden. vnd flogge
 frey auf ein zwey. vñ wolt wiß
 sen vnd auch des gejnnet wer-
 den wie die that ein end nāme/
 Darnach vnd den Cocodrillen
 tötlich angst darzü nōtet das er
 von dem schwāren schlauffe sich
 munderet vnd erwacht. vnd da
 er mit großem schmerzen d en
 pfangen wunde ward empfin-
 den/ Do sahe er seinen mortliche
 weint in freuden ob im siczen dz
 macht im sein leiden grösser. vñ
 das er sich in ketner weiß an im
 mocht gerechen/ dē sprach er al
 so klāglich zū. O strophile was
 ist das übel das Cocodrillus wi
 der dich hat mügen tūn dz dich
 des nit benüget hat daz du dich
 mit seym flaisch gespeist hast
 Sund du hast auch damit alls
 sein ingewaid gar pitterlich zer
 trennet/ damit pistu auß einem
 bösen böser worde vnd auß dez
 bösen das aller böst. Darumbe
 so wiß das. Wo der d da leydet
 nit schuld hat do ist des bosheit
 zegst of der do nōtet on sath. dar
 zū sprach Strophilus also. Ist
 die gerechtikeit ein gemeine lie
 behaberin aller ding so ist auch
 d gemeinklich vnd rechtlich ge

gen allen dingen schuldige wo
 den der etlichen geschadet hatt/
 Nun hastu dich dē wālsen d gei
 tikeit so genczlich ergeben dz in
 niemand erfüllen mag. Davon
 bistu ei schwachs ebenpild wo
 den allen den die dich ansehend
 so du mit aufgesperrte maul gei
 tiklichen schlafest als ob dych
 niemand erfüllen müge. Vñnd
 wann du die scharpfen zān die
 in deym mund ir ordnungge ha
 ben in dem schlaff last placken
 vñ zaigest vñ auch die klo mitt
 den du pist gewaffnet. vnd dei
 vngeheüre zungen für daz mau
 le außwürfest vnd last sy plos
 hangen/ damit gibstu zū erken
 nen das dein gepikeit so unge
 stūme ist das dz niemāt kan be
 trachten/ dz auch allein dein sch
 wache frashheit gesatet werde/
 Darūb so wigestu gar kleyne
 vnd achtest nit on vnderscheid
 w3/ wann/ wie/ o wo du wūti
 klichen raubest. vnd wān du dē
 obern kinbackē deins vngestal
 ten mauls übersich erhebst also
 bald wirt die weißheyt deines
 haubts mit dem vngewiter dei
 ner schwachē geitikeit so gar er
 müschet vnd geplendt das dich
 außwendiglich on alle schā mit
 d begir d reich tūb als mit einem
 wolbehüten puckler bedeckest
 vñ beklaidest. Wiewol du doch

Das .iii. Capitel
inwendiglich des lebens vñ des
pauchs gar linde vnd auch gar
waych pist. Nun ist das on allē
zweifel pillich vnd auch zymm
lich seit du mit aufgesperrte mü
de mit plosser zungē vnd zānē
so gar schwärlich schlaffest daz
du des nit empfinden magst daz
ich in dich kreuche vnd dir dñe
innikeit deines gedärms zertre
Sölich schmerczē leidest daz dei
gedärm von den hungerigē del
phinen werd hin vnd her in dez
mer gezogen vnd darinn stuck
weiß auf vnd nider schwymme
vnd das auch du verlierst deyn
leiplichs leben. Auch als du der
geitikeit die ein schönōdes laster
ist ein form vnd ein pilder pist.
Also solt auch du mit dir selber
offenlich für die augen pringen
dein jamer pitters leiden daz pil
lich sölicher geitikeit nachuolgt
Darbey magstu mercken daz ein
geitiger vil mer müß wißgeben
dann der sich selber verlorē hat
Oder waistu nit woz dē grōsten
rauber Alexandro einer seynner
grafen d woz Anasardus genen
net fürleget vnd saget wye ge
mein red von jm werde in allen
lande woz er klage vnd seünczē
machet. Damit daz er so manig
seltigen raub an landen vnd an
leuten thāt. Dē antwort er vnd
sprach also. Nū waffen mir nur

Des .iii. buchs
hab ich bis auf disen tage nach
vnßäglichē arbeýt vñnd nach
mangem tötlichen fall noch ein
reich nie mit freuden vñ mit frei
er rñ küniglichen besessen. Nun
verstünd d weiß man sein eyte
le begird die in gar besessen hett
vnd die in auch zu grosser geyti
keit die in vor vmbgeben hett
gewaltiglich weyset vnd laitet
Der sprach also. Wienil du lant
vñnd leüt besiczest so hastu do
ch ein lendlin nicht die weyl vñ
dich die geitikeit on wýðstrebe
so genczlich gar verschlindt nū
merck von mir wienil du über
wunden hast / das hastu gerau
bet vñ nicht erblich besessen vñ
wienil des selben ist das hat die
feürin flām der geitikeit genczli
chen mit dir verzert. Als wenig
nun dem feürer genüg ye mocht
geschehen als wenig der geýtig
keit bis auf den tag heütiger zei
te genüge geschehen in geýtigs
mānes herczen / darumb so wiß
fürwar das sy ein frāuele zerrü
terin ist aller menschen herczen /
die von jr besessen seind vnd au
ch ain frāche wüsterin aller her
schaft weltlicher besiczung. Od
waist du nicht. Ein lārer magē
begeret vñ ain gelid das natür
lich hiez gedörret vnd getrückt
hat das leydet durst vnd hun
ger. Ein lāre treich die zehet al

zeit ansich. vnnnd ein fiebersichti-
ges hieziges hercz leydet durst
on alle mas. Darumb so wyße
allhie von mir das geitikeit nit
anders ist dan armut des hercz-
en. vnd die ist als vil grösser an
ir selber als vil vñ ir flām grōß-
licher etzündet ist. Mächtiger kü-
nig nū nym des war die d me-
ster Diogenes nichts begert auß-
ser sein vñ verschmācht all dig
damit die welt geziert ist. Nun
besitzest du d welt man gē gros-
sen teil. vnd begerst ir täglichen
mer. Nun sag mir wellicher ist
sältiglicher reich fürwar der d
verschmācht hat. Oder wayst
du nicht ein voller magen kōp-
let. vnd wenn ein tumpffel zu
vol ist so übergeußt er sich vnd
fleußet auß. Der weiß mayster
Sallon da der außwendige gü-
ter ganz vnd gar verloren het.
dannocht bestund die wage der
verstentnuß in im so vōllklich
gleich daz all sein tugent in im
beliben vnuerhalten. vnd spra-
che auß freyem müt. Er het sein
er gewissen vnd aller pestē güt-
ter das mynnst nicht verloren.
Aber du Alexander besitzest der
weltlichen reichthumb auß vnnnd
nider all zu vil. vñ seinsczgest
noch gar geitigliche wie du ir
mer gewinnest. Nun wellicher
ist der sältiger. Ist es nicht d ve-

ste besteet on alles überwinden.
vnd der von ketnem reichthumb
mag überwunden werde. wenn
der d ist arm worden seyð er me
begert. Der ist reich vnd sältige
d nit begert vnd d on überwyn-
den allzeit beleibt wann d mag
nichts verlieren. darbey magstu
erkennen das mer begern ein jā-
merige armut ist. Aber nichts be-
gern mer ist d höchst reichthumb
Damit ward dem Cocodrillen
von dez Streophilo sein red vñ
klage beschlossen. vnd endet au-
ch sein leben.

**Das ist wider die die
sich mit genügen lassen
wiewol sy doch zu vyl
habend.**

Das iiii. Capitel

Dein man frucht-
barer ding überflü-
sig genugsamkeit
zesamē het klaubet
d aller het er kei be-
nügen. Vnd w3 vmbfange we-
mütiger mit giutge durst wie er
mer gewinnen möcht / darzu in d
geitikeit vngewiter nōtet. Dez
lief entgegen d3 gelück vñ graif
in fragen. vñ sprach im gütliche
zu. Mei allerliebster wes rüstu
mit seyð ich dir doch geben habe
mer den dem benügen. Do spra-
che d gepüg man. Wes nympt

Das iii. Capitel
dich des wunder. Waistu nit dz
güt mit seiner süß ansich zeühet
Vnd wann man das nach lust
nit erschwingen mag/ das prin-
get laid. Do antwort das gelü-
cke vnd sprach. Ich sihe wol dz
du gar arm worden bist seyder
dich begirlich noch mer zehabē
dürst/wann hetest du dich be-
nütget so begertest du mit nichten
mer/wann der begert mer zeha-
ben dem des nit genug ist das er
nū besessen hat. Darmit hat dy
ch dein pitreer will arm gemach-
et vnd ploß. Dein begir hat dy
ch geläret. Dein durstigs vnge-
witter hat dich so gar beraubet
das nit vnmüglich an dir wäre
ob du alles silber gold vnd edel-
gestein das Salomon besessen
het in deinem gewalt beschluß-
fest du hetest nichts destor mer. a-
ber der lauf hat ein söllichen wý-
derlauf wes ein man wol nief-
send ist das hat auch er. Wann
begrabner schacz ist nit des mē-
schen aber der erden der er emp-
folhen ist der ist er gar geaignet
Darumb so wiß wann mā die
reichtumb nützet so hat mā sy/
Nun ist das nützen außzepy-
ten bis auf das er der genugsā-
mikeit. Wann yßest du mer dan
dein noturft bringet allzehand
verschleüßest du es vnd gibst
es wid. auch überladest du dich

Des iii. büchs
mit klaidē du würst damit wý-
der recht beschwärt. vnd magst
ir nit erleiden. Aber ein mittler
stand der pringet dir rā so dich
ein geleihe stat allenthaltē be-
schleüßest. Wienil du nun d reich
tūb mit geýtikeit übereinander
heüflest denocht magstu ir nit
mer gehalten dann du ir hast/
aber ein anders magstu wol ge-
haben/wann ein vashan vnd
ein sayste sponsaw die magstu
beyde wol haben als du wilt ze
einē essen reýlich auf deým tisch.
Vernacz/Zeinsal/ vnd welsche
wein zu tranck vnd deinē lust.
Samat/seydin/mäder/vñ rōck
die magstu habē wann du dich
wilt klaidē. Ein palast nach kü-
niklicher art dir pauet dein gelt
zu freüden vnd wün Dabey du
wol vsteē magst dz du me wol
lust magst gehalten. Aber dei rei-
chtūb wirt nit gemert. Hast du
nit hören sagen das den sūnē Is-
rahel die da in der wüste himel
protes lebten/wie reich/ groß/
klein die waren so ward in do-
ch die selb maß/dye selb speýß
zu ir narüg geben. vnd wie geý-
tuge/starck vnd schnäl einer wz
so mocht er doch der himelspeiß
mit nichten mer klaidē dann d
ander. wie kranck/ vnd wie trā-
ge/wie plōde der was von dem
aller krencksten vnd dem letste

dem ward sein teil so genügsam
 klich als dem ersten vnd dem al
 ler sterckosten. D3 was nit wü
 der seyð des ganczen volcks al
 lein ein ayniger schaffer was d
 so vollkommen an jm was d3 er
 ycklichem vermocht vnd wist
 sein volkomne noturft zugebe.
 Fürwar der lauff steet noch al
 so. Das merck dabei. wenn wie
 reich ein man mag hñe gesei so
 mag er doch nit mer gehalten/
 dann der arm dē er täglich sihet
 in armüt. vnd haben kein ande
 vnd schaid dann die übergesch
 riste die teilt einen vō dem andē
 D3 merck also. Ein reicher heis
 set darüb reich das er nach wil
 len nützen vnd auch niessen ma
 ge lustlicher dñg. Vnd ist doch
 klar vnd wisselich das die selbē
 lust vnd dñg der sy niessen seind
 vil mer ein vnlust seind genant
 vnd werden also erfunden. wē
 neid vnd haß wirt von in erkü
 cket. Hoffart vnd rüm entsprün
 get dauon. Vnkeüsch die wýrt
 empffighlich dauon nach lust er
 weckt. Geþikeit die fleußt dar
 auß. Sy gepern alle leckerheýt
 auß schalckhafziger wurczē. du
 betest pillich auß alter zeit gehō
 ret vnd gelernet wie der künig
 Lidie den abgot Appollinem be
 sprechen hieß. vnd vnder des hi
 mels vmbschwaif yendert eyn

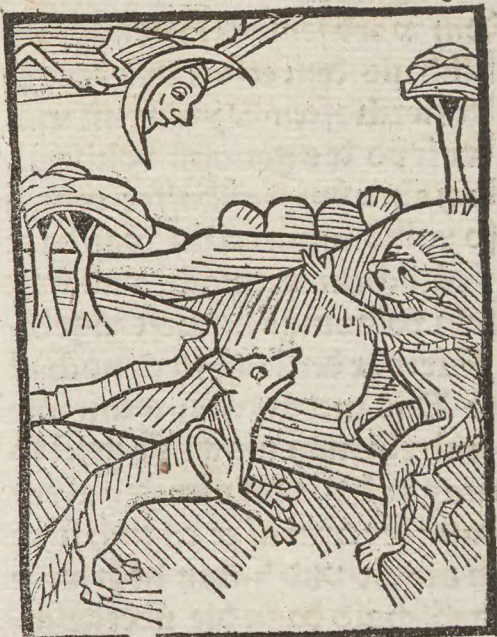
mensc mocht erfunden werden
 der nach allem lust vnd reychtū
 be als sällig vnnnd alls mächtige
 wäre als er lange zeit gewesen
 wäre. Der abgott Appollo ver
 schmāhet die frage des küniges
 vnd auch sein lusäg reichthumb
 vnd saczt ein armen man d. Ar
 chadius genennet was vnd lā
 ge zeit geleyt het. vnd doch für
 sein aýgen ācker weder geriten
 noch gegangen was für Eygiū
 Agallium zephdiū die allent
 halben vmbgeben waren mitt
 reichthumb vnd mit lusten. Vnd
 sprach also. Vil mer freüde vñ
 gelächters pringet gar ein sch
 wachs hauß mit sicherheit dan
 ei küniklicher sal der mit sorgē
 mit vorcht. vnd auch mit trau
 ren tag vnd tag vmbmaurt vñ
 vmbgraben ist. Vnd kurze sch
 male velde die on vorcht gepau
 et vnnnd gesāet werde dñe seind
 mer zu loben dē alle dñe ācker
 des ganczen reýches Lidie/dñe
 nun vorcht vnnnd sorge tragen
 Ain jauchhart ackers mit güt
 tem fride vnnnd in vestem schýr
 me das ist mer zu preýßen dann
 ein velde d3 tausent pfārd vmb
 keren müßten da weder rñ no
 ch auch müße wār. vnnnd vnfei
 de allenth alben. Also merck au
 ch. Wäre eyn stadel vil nützer/
 vnn dem man dann speýß der

Das v. Capitel
 noturft genemē mocht den tau
 sent schäcz die neyd vnnnd has
 in andern leuten da wider in gei
 tikeyt täglich erküchten vnd er
 weckten. Darumb so rat ich dir
 mit fleiß hast du genüge daran
 laß dich genüge. Biß daran mit
 lasterber den lastern vast zedie
 nen. Dien allein der noturft der
 du nicht empern magst. Suche
 weltlichen reichtumb mit freyē
 müte. Laß dich die schwachē gei
 tikeit nicht pinden. vnd thüstu
 daz so vündest du reichtumb der
 dir nütz mag pringen / wann ei
 maisterlicher spruch des weisen
 Epicuri steet also. Wo man vil
 reichtumb meren die warhafft
 an in selber seinde / den soll auch
 man des gelttes mit nichten mer
 zu legen. Aber der schwachē gei
 tikeit der sol man enziehen wān
 souil wirt ein yeklicher mā re
 chtlich reycher erkent als vil vñ
 er der geitikeit in freyem mütte
 entzeühet. Vnd alls ver2 er sich
 an jm selber kleiner schäczest vñ
 auch machet.

Vonn den üblen dye
 gemeinklichen kommē
 von überigem reychtū
 te.

Das v. Capitel.

Des iii. buchs



In junger Af sahe
 einen fuchs scherp
 fliche an / d palges
 reich vñ wolgezie
 ret w3. De3 pracht
 sein jamerige armüt geschwin
 den neid. vnd übt in d3 er in 302
 niges mütes qual sein zungen/
 neydiklich erwegte. vñ sprach
 de fuchs zu. Die maisteri aller di
 ge die natur die hat an dir fürsi
 chtklich woltā / sy hat dyr auß
 milte herczē fräntlich mitgetey
 let. D3 ein söliche listikeit mit ei
 wolgepuschten schwancz ersch
 eint. hat auch dein fuchsfische kü
 ste mit jrer küst so übertrāffent
 gemacht. Do erwegt er sei hau
 bte d alter übel lāg ein mayster
 w3 gewese. vñ sprach zu jm. Es
 ist nicht wunder ob dye jugend

vnweislich wānet. vnd ob ein
plindes hertz redet vnfürsichtig
ding würdest du als du lernest
vil. vnd wilt du selber so wür-
stu weiß. Darmit bat der such-
se de Affen das sy in prüderlich-
er freundschaft die frömbde stra-
se miteinander bauten. Do sprach
der Affe mit widerred. Wiewol
mir das vnerber ist daz ich stüpf
loser Aff mit dir langgeschwā-
zten fuchß wandern/ jedoch ge-
schehe als du begerst. Wann wō
deiner maisterlichen ler möchte
auch mir velleicht in kürz ayn
reycher schwantz d listikeit schō
wachsen. Do sy miteinander giē-
gen da wißfür in in kürzer stü-
de ein zanloser helffant den fra-
geten sy der sach seines schwāre
gefertes. Vnd wie auch er seyn
edel zān so jāmerlich verlorz he-
te. Der sprach also. Diweil vñ
ich die zān het der tröstet ich mi-
ch die prüfften an mir das ich ei-
begiriger vnd geßüger liebha-
ber w3 der zwayunge vnd des
streytes. Aber nū hab ich erwō-
let die flūt meier zān damit ich
wol gewaffnot was daz ich dez
streit also mocht entreynnen vñ
nimmer darzū eylet/ wann daz
ist on alle maß loblicher daz ey-
ner streitbet reichumb von im
werff vnd sy williklich verlier-
dan das er die liebsten sensikeit

seins edlen lebens mit sampt in
verlur. vnd die mit seinen zāne
an aller stat müst retten. Darna-
che da sy verrer kamen da fun-
den sy ein Yennen die frageten
sy der sach ires pittern leydens/
vonn der horten sy mit grosser
klage vnd sprach also. Die vn-
gezāmpft begir die gar hart ist
zu lāyten menschliche geitikeit
die nit allein mit starcker kraft
sunder auch mit gefāriger kūst
beklaidet vnd befestnet ist Dye
hat mich meiner höchsten reich-
tumb der edlen staim damit mei-
klare augen nach irem vmbsch-
waif adelich gezieret warn mit
sampt den augē begirlich beran-
bet. Wann wo gütter dýng on
nottuerfft ze vil ist da werden sy
den gūten on zweifel verloren/
Nach der red da giengen sy aber
verrer da funden sy einē hanen
dem der goder ab was/ wiewol
er dennocht autmet/ den fragten
sy wie im sein grosser schad wý-
derfaren wār/ der sprach. Meyn
hyren hat sich selber verderbet/
darmit das er mit dürstiger be-
gir entzündet waz im zeschaden
nach ainem stein des ich begertt
des macht mich würckliche kra-
fte freyer natur nach luste reych-
che. Vñnd darmit ist mir meyn
leben verkürzert vñnd abge-
stricket. Darbey ich nun wol

Das **ii** Capitel
erkenn das reichthumb schedlich
armut seind die tötliche veintt
schaft geben vnd erzaigen. Do
mit verliessen sy den hanen Vn
wolte verrer abenteüren. da sū-
den sy ein schwalben die w3 re-
chte wol bey halbem leben dye
paten sy begirlich daz sy in dye
sach zu wissen thāt die sy zu sch
wärllichem sal genöt vñ bezwū
gen het/ die sprach zu in. Mein
bauch der het empfangen einen
Celidom der kostlich vñnd edel
was der hat mir tötlichen neid
geprüfet von dem werffen d vn
gesätigoten geptikeit. vñd bzin
get mych vmb mein leben dye
hat den edlen staim mit schmer-
tzen von mir geschritten. Dobej
ich wol erkennen mage/ wann
sich weltlich reichthumb iren gei-
tigen besitzer in liebe lust erza-
gen so pringen sy in nichts ands
nach dem ende dan tötliche weit
schaft. Do sy sich von d schiede/
da lief in ein Piber mit jamers
qual entgegen/ der het die edelen
kleynat seiner mütigen mendli-
cheit mitt schmerctzen groß vlo-
ren/ den baten sy das er gerücht
in zesagen/ warumb er der heyl
wertigen saumen veshlin berau-
bet vñd emplösset wär. Der sp-
rach zu in. Seyt mein saumen
veshlin ein hochgüligte ercney
seind/ darumb so würde ich all

Des **iii** buch
zeit von den wildern geächtet/
wann die begern die was zeha-
ben zu irem nucz Nun ist dz mei
aygenschaft das ich mein leben
rette ee vñd ich dann ganz vñ
gar verdärben wölle. vñd mit
dem tode enden. Ee will ich my
ch williglich der saumen vafse
verwegen/ wann die selben secz
en mich allzeit in ächtunge. Da
rumb das die klatnat des gepe-
rens den geperer jcht ganz ver-
wüste/ so peyß ich mir sy selber
ab/ darmit würd ich geringertt
zu dem lauff. vñd würd auch hi
für von d wildern nymmer da-
rumb geächtet/ das zymmet mi
ch wol pesser sein dann ob ich d
schwachen wüsterin der geptig-
keit mein reichthumb encziklich
vñd siäkllich auf die wage legt
Wann das zymmet mich gerat-
ten sein. Es verlier ein man daz
er nicht behaben mage dann ob
er mitsampt dem güit leyb vñd
leben verlieren würd. da sy das
gehört heten. Do sahen sy einen
Pfauen der het seinen schwancz
verloren/ den frageten sy wie er
der allerschönsten zier die in lob-
lichen thāt preysen. So schämli-
chen beraubet vñnd emplössett
wār. Der gab in zu antwortt
Mein guldm vedern dye genie-
lend deinen geptigen augen gar
wol/ darüb so hat ei schwacher

knecht der lasterbern geſtalt
 vnd liebhaber des goldes mich
 meiner allerschönſten zier vnd
 meiner poſten reichthum emplöſſet
 vnd entſetzet. Fürwar dar-
 bey mag ich erkennē wen welt-
 lich reichthum zieren den ſetzend
 ſy auf zu einem zyl den allersch-
 erſtoſten pfeyle mit dez die ſch-
 wach geſtalt auß iren püch-
 ſen ſcheuſſet. Darnach ſpacierte
 ſy aber mer da fundens in jame-
 riger hayd etwē groſſen Stock
 geſer der was der haut miſſam
 pte dem phlaum gar laſterliche
 emplöſſet/ von dem begerten ſy
 der ſach ſeines jamers mocht es
 geſein mit kurzē wort zewiſſē
 Do ſprach der jamerige alſo zu
 in alſuerz er kund vnd mochte
 Die rinden meines flaiſches het
 die natur begabet mit reychem
 phlaum d vndern die ſelbig hat
 den leibluſtigen on alle maſſ ge-
 fallen. darmit ward ich der ge-
 ſtalt ein ſichtiger raub die legt
 mir heymlich dreylich damit ich
 ward gefangen vnd bin von ir
 als jamerlich als ir auch ſehend
 erzogen vnd meiner reychtūbe
 emplöſſet/ darbey ich nun erſte
 erkenn das leiſtlich reychtumb
 nicht anders ſeind dann liebko-
 ſen der luſte vnd ein ſpeiſ d vn-
 keuſch/ ein narr der geſtalt
 vñ ein ſchwäre purd des todes

Do ſy nun gehört heten ſo vyl
 der maiſterlichen ler. vnd hetent
 auch geſehen ſo manigſeltige e-
 benpilde des ſchwären jamers/
 den die reychen müſſend trage
 da erſchutten ſy ſich vnd traten
 ab. vnd giengen von dez geme-
 nen wege. vñ ſchüſſen in ein zeit
 liche ru vnder eym külen paum
 Do ſprach der fuchs gar ſitlich
 zu dem Affen. Nun ſag mir des
 bit ich dich wes empfindeſt du
 nun in deinem ſynn od warfür
 ſchäczest du die weltlichen reich-
 tumb Do ſprach der Aff wie jū-
 ge er was. Ich verſtee fürware
 das reychtumb nichts anders ſei
 de dan pitters leiden vñ ſo gar
 ein ſanle gift/ was darmit wirt
 verwundet das mag hart nye-
 mant heylen/ wann reychtumb
 prächendtt einem die zāne auß.
 vnd dem andern die augen dem
 dritten zerrütten ſy das hÿren/
 den vierden durchgroben ſy vñ
 ſchneyden von im das leben. De
 fünfften peyſſent ſy die kleynat
 ſeiner gemächte ab. den ſechſten
 emplöſſend ſy der haut/ de ſiben
 den beraube ſy des ſchwanczes.
 Fürware du wiſſ hiñfür vñ
 mir das ich mir ſöllicher reichtū-
 be vngern wünſchen wolt dÿe
 von vnweyſſen leuten der geſtalt
 keyt zesaamen wāren geklaubet
 Wann ſy do zerriffendtt doch ir

Das vi. Capitel Des iii. buchs

besitzer mit mäigfeligez laster
vnnnd machend all jr liebhaber
schwach vnd schnöde hintz got
vnd gen der welt. Seyt sy dan
mund der grofredenden zunge
das sehen mit dem neyd/dz hau
bet mit vnweißheit/der pauche
mit schwachem frasz den luste
der nyeren den schwantz der vn
leümbde aller tugent in armütt
genczlich vnd gar berauben. O
heilige armütt/wie ein auferw
öltes güt wirt an dir gehasset/
O vnfsäliger reychtüb wie gar
ein schnöds schwachs dig wirt
an dyr tozlich liebgehabt. für
war mein armes vel on har ist
mir hinfür mei allerliebster rei
chtumb vnd wyse schwach das
ist so ist es mir das teürest. wer
lich ich will vil lieber ein affe sei
on langen schwantz dann eyn
pfau mit langem schwacz. Dar
nach schied sich der fuchs vnnnd
auch der Aff mit aller liebe von
einander.

Das Ebenbild ist wi
der die dye reichthumbe
wöllendt widerpringen
darnach vnd sy verlore
seind.

Das vi. Capitel



Dein Papp mitt
ganczem fleisch eyn
pfauen ansche dez
allenthalt sei gul
din veder gar ge
tüklichen aufgezückt waren da
spotet er des plossen d etwan in
hohem rüm gar reychlich wolge
füdert w3 vnd sprach allso. Ey
wo ist die wundsam feder hyn
kōmen die wundsamlich gema
let ist vnd den augen lustige an
zesehen. Wo ist all dein lustige zi
er so verz von dir geflogen/ Dz
nam d pfau in vngedult auf vn
sprach mit scharpfen wortten.
wiewol den wälßen menschlich
er geitakeit niemād gancz mag
erfülle die mein gesider bis auff
das letzte verschlunden hat. Ye
doch bleibt denocht bei mir die

kunst natürlichs lauffs der alle
ding mit freyem wütcken reich
lich widerbringen kã. Auch wiß
das ob ich p̃ezzen nun in armüt
bin so hab ich doch die hofnüt
das ich h̃inwider in kurzzer zeit
meins gesüders müge wiß rath
lich bestüben. Darwider müßtū
schwarzer rapp allzeit in schw
arzer farb beleiben. Do meldt
der Rapp sein maisterschafft/
vnd sprach dem pfaben also zu.
Wer in widerwertigen zůfällē
vnd in schwärem jamer seynes
synn nichtt weyßer würdet Do
mage ich wol sprechen wie das
ein rechter jamer sey. Wann do
nach schwärez vngewiter in dē
der frūme Thobias lage seyne
mit pitter gallen wiß zů jre sehe
kamen. vnd da auch in manige
feläge anweisung seiner ṽstent
nuß clärlich geleitert het. do ṽ
wandlet sich sein vngemache in
trostes vach vnd alles übel d̃z
er j̃e erlitten het das was nicht
anderst dann seiner tugent w̃y
derpzingen. wann aber mensche
mit nicht geleert wirt darnache
vnd er zůfāl schaurigs vngewi
ter nun manigfelüklich versuch
et vnd bewärt hat. Do praytet
sich das schedliche übel on alle
maß vast in die weyt. wān wa
daz schiflin des gemütes eins be
sichtigen laiters vñ ṽarigen gā.

cze vnd gar entsezt ist. Do wir
det es vonn vngheürem vngē
witter verlaytet vnd zerproch
en/ wann vnweisheit die ist so
gar ein kranker schlage. vñnd
wirt s̃y mit gearczeit mit gew
egener widerwertikeit so vellet
auch s̃y in ein grüben darauß s̃y
hart mer kommen mag. Meyn
freünd pfau mit vrlaub red ich
wider dich des begynn ich mich
zů verwundern. Du bist des sch
wanczes ganz emplöst. vñnd
hast doch nit gesehen w̃ye sich
das vergangen hat. Du pist ar
me worden vñnd hast nit wol
empfunten was schaden du em
pfangē hast/übel hat dich nich
sen geleert/darumb so wechst es
an dir von tag zů tage on maß
In rechter warheit sag ich d̃ye
Dein auß̃erwölt federn die ha
ben dich gen manigem man In
grossen neid gesezt vnd ein ge
uelikliche sach die hat dich vn
geert. wann het man deins reich
tūbs nit begert so wār dir dein
schöner schwācz blibe. Sag mir
ist dir mit dein reichtūb in sölich
er maß ein armüt die schedliche
ist gewesen/wz du in vester lie
be gehebt hast d̃z hastu ṽlozen
Vedoch mag dein tūmer mütt
hinsfür noch mit gerasten. wann
du begerst anderwaide w̃ye du
mit grossem schmerzē da noch

Das vi. Capitel

werdest mer beraubt. wāyst du nicht vnd wūchst dir der schwācz noch einest hinwider vnnnd schwungest dich hoch übersich mit deinem gefüder/so verneut dich schnäll wider dich die erste neyðige gepäkeit/was volget aber dir darnach/fürwar nichst anders als ich schācz dann vorchte vnd zoren/wān als oft dir die eebegerten reichthumb geme ret werden vnd aber wider wachssend als oft volget dir darnach jāmeriges emplößen.darumb so ist auch dyr dein güt nū allzeit ein übel.Vnnnd wann du wānest es wachst so ist es nun ein abnemen.Darumbe wann du vmb güt begirlich bitest so bitest du vmb kein güttes sund vmb gar ein böses.Es wār den als ob du wider mich möchtest das bewären vnd sprächen.Es wār einem güt darüb güt zehaben das er zū verlieren het.aber das wār sicherlich on vernüffte geredt.Wann was man genczlich lye hat das mag kein man on grosses laid vnd schmerczengroß verlieren.Wer nū trauern lieb hat vnd will im schmerczē kauffen der wirt des überwüden das sein vernüfft vnfertige ist.Seyd nichst haben vil pesser ist dann begerte ding verlieren/so dancke ich mit fleiß dem ich des

Des .iii. buchs

billichen dancken sol.das ich der schwarczē federn gar ein arms dechlin hab der niemandt vonn mir begert des rūm ich mich gar reych.Vnd wird ich von mein schwarczen schwancz an keiner ftat verlassen/vnd alle zeýt in meiner farb geeret.Vnd fleüge auch frölich hin vñ her mit gāczem meinem gefüder.Auch bi ich gancz mein selbs/wann meiner schwarczen federen begereet niemant zū lust er sey dann gar vnweiß.Was sage ich mer mei schwarcz federn vergülden miych.Mein armer phlaum d prey set mich.Mein verschmächter schwancz der sichert mich.Darwý der so machend dich dein höchst reychtumb arm.vnnnd das man dein begeret das pringet dich zū haß.Dein wolgetan lüste dýe machend dich vol schmerczē dein wirdikeit vneret dich/dein gelicke das vnñaliget dich/vnd dein sichtiges auffnemen macht dich nū kleiner/darumb so wünsche ich begirlich das söllich reychtū be verflüchet seyend die iren bester jāmerige vnd arm machen nackent vnd ploß/lasterber vñ schāmllich vor den augen erzaygen/wann söllich vnñütz reychtū ver wandlend sich in armüt Ir süßikeit verkert sich i gallen Ir freud vnd wunn wirt zū bi

term schmerczen jr wüerd vnn-
ere springet in schwaches laster
vnd all jr zier empferbet sich in
vngestalt. O wie süß vñ freüde
reich ist mir mein süsse armütt/
wān die ist in sicherheit des gei-
tigen neydes allenthalt entlade
vnd ist auch gar ein wolgezier-
te herberg aller tugent zu gaste
aufnahmen vnd lieblich schon be-
halten. Sy ist ein rü d sicherheit
vnd auch des wolgenāmen fri-
des die heymlich vnd offentliche
schacher seind alzeit vnd an al-
ler stat in frid mit jr vñ alle die
dye vnfrides begern vor den ist
sy gefreyet. Darumb mein pfa-
we freü dich ob du bist d weis-
heit kind das die reichumb die
dich in tötlich veyntschafft secze
so genädiklich verloren hast/
das dir das leben beliben ist vñ
beger auch der von diser zeit ny-
mermer zehaben. vñ schätz wie
du reych worden seyeft/ damit
das du der ding arm pist die du
on schmerczen nymer mochtest
verlieren. Darmit mocht d stü-
pffet pfau von dem vngestaltē
maister gar maisterlich geleert.
Em geleichnuß wvñ
die dye sich des sällige
schätzen das sy des gu-
tes reych seind.

Das vii. Capitel.



In drack der war-
de gar reych ge-
hen/ wān im erschi-
ein edeler stein der
waz Draconitides
genannt nach lust auf seinē hau-
bte. Das rümet er sich in hohe z-
müt. vnd pranget übermütlich
chen vnd da er gieng hoffer-
lich zu gesicht hin vnd her Do
widerfür im schnall vnd palde
ein Venn zu der er sprach nach
hüpschem gruß. Ich sag dir das
wir beydenhalb ich vnd du ge-
bunden seind der natur zedanch-
en die freyer gab mit miltē aus-
fluß sich gen vns erzaiget hatt/
Wann wiewol das ist das men-
schlicher leichuam hochgültlich
chen geziert ist mit übung mey-
sterlicher kunst/ yedoch so hatt
die wundersam milt würckerin
freyer genade on allen jren scha-
den so edels gestein an vnns ge-
würckt mit schöner zier. des wie
jr wol zedanken haben/ wann
sy hat dir deyne augen mit ma-
ster schafft gestainet vnd gegrü-
net. So hat sy mir mein haubt
mit dem stein draconitide so wie-
diklich geziert als ob ich allē erē
vnd küncklicher wirdikeit wol-
wirdig sey. Dem antwort Ven-
na als ein geübte maisterin dye
schedlichen schaden an manige z-
ende bewäret het/ wann sy ver-

Das .viii. Capitel Des .iiii. buchs

stünd des trackē vnuerträge gei-
tikeit die sy weißlich verschmä-
het. vnd sprach also zu jm. Nun
ist mir das gar wol bekannt dz
leiblich reychtumb Wann dñe
einen leichten man mit dem flu-
ge schädliches vngewitters vñ
bering vnd vnbedächtlich erhe-
ben vnd erhöhen. vnd wiewol
die wage seins gelückes die zei-
te in gleichem kloben steet dem
volget doch nicht anderst nach
dann das sy gar mit kleinez ge-
wichte gezwungen vnd genöt
würde zu schwärem schlage vn-
dersich. Vnd wann sy den leyden
nam außwendiklich in falscher
hoffart mit klarer zier erzaigen
So plenden sy inwendiklichen
die augen vñnd daz gesicht des
hertzen. Wann welliches haubt
zefayßt ist vnd mit weyssen au-
genöpfle gestainet vnd gegeü-
net ist das ist auch gancz verfin-
stret des innwendigen gesichts
Auch wiß das fürwar. vñ myr
vnd sähest du den vngestaltten
Kisling der auff deinem haubte
erscheint mit den augen der ver-
nunft des du dich freuest in ho-
hem rüme so möchtest du wol
erkennē das er dein versern wā-
re. wann du empfundest das er
ein stain der ärgerung wār. au-
ch würdest du geinnert daz dñe
der reychtumb nicht als ein zier

als du doch tozlich wānest auf
dein haubt gesezt ist/ aber vñl-
mer daz du darmit beschwāret
seyest nicht zu freyem müet aber
zu gewisem strick. Nicht zu ge-
mach des frides/ aber zu stātem
vngemach vñnd zu dem leyden
deiner schwāren verdammuße/
Auch wiß alsuer man dich mitt
begiriger geitikeyt mit ganczē
fleisch auf vnd mider sücht alsuerz
werden auch die für andere tier
mer verporzner strick geleget.
vñ würdest auch mer lüßaklich
von den wildern geiaget. Die w-
eyle auch du dannocht in frischē
leben pist so würdestu gefelleit
vnd gefangē/ vnd verlauest dz
hýren vnd auch das leben vñb
den stain mit pitterlichē schmer-
czē/ darumb so pistu gar betro-
gen/ wann du schāczest das sey
dir ein sālkeit dauon du vastt
vnfālig bist. Du würffest dñch
jāmerigen auff in rüm. vnd ma-
chest dich in deinem reichthumbe
übergroß/ das doch dein verdā-
nen ist. vñnd mit allem dem dar-
mit du dñch erwirdigen erzay-
gest/ darmit schādest vnd löste-
rest du dich das sol dir kein wū-
der sein. Seyder aller dñg eyn
wundersamer würcker vnd au-
ch der höchst richter vñs alle al-
so beschaffen hat dz wir müge
über eins in die ewigkeit getra-

gen werden ob wir selber wöl-
len. Nun liegen wir keinem tief-
fein wälffen vor dann dem wäl-
fen der vngründigen geſtalt
der der aller ſcherpffest vnd tief-
fest iſt/ wann als bald vns d̄ye
milt natur mit groſſem reichthū
be vmbgibet vnd zieret. Als bal-
de ſo ſelt ein ſchwāre v̄rteil üb-
er vns die vns also verdampft
das wir arm werde müſſen wir
wollen oder enwollen/ wān mit
keinem andern ding gedeichent
ir da mer zu armut dann vonn
aygem reichthumb. Vnnd was
in das aller liebſt iſt da werden
ſy von hincz in den tode verrat-
ten/ wann die ſelben liebſten di-
ge die peynigen mit der geitikeit
te/ wann ſy die flüſſigen begiere
der ſy geuallen mit luſt anſich
ziehen vnd das ſy das erjagen
mügen das ſy begern. Darumb
berap̄ten ſy mit gefährlicher kün-
ſte tauſentſeltig liſt damit ſy irē
beſitzern mügen verlor̄n werde
Auch ſehen wir alſuerz klärlich
er in menſchlichen dingen alſuer
vnd es öfft̄er offentlich̄ geſehen
wird das geitigkeit d̄ye liebha-
berin der reichthumb iſt nicht al-
lein ein groſſes ſunder auch ein
ungeheüres vnd empffiges vn-
gewitter. Wayſt du nicht w̄ye
Pharao gezogen ward von d̄
guldin ſchilt̄en Salomonis daz

ein veintlicher veid wiewol er
ſolt ein gütter man der ſeint-
ſchaft ſein die vollen ſtat Iheru-
ſalez des ſilbers vnd des goldeſ
gar geſtaltlichen beraubet. Also
v̄ſchloß ſich ſelber Babilon mit
dem raub deſ ganczen reyches
Aſie gereyhet was das ſy d̄ye
kūnig Cirum vnd d̄rium mit
irem reichthumb anſich zohe also
da Crefus überwuchs mit vnſā-
gelichem reichthumb vnd da der
durst d̄ geitikeit waſt in im entt-
zündet was. Do ſüchet auch in
ſeinem küniklichen weſen Alex-
ander Macedo der die weil in al-
ler welt ein vngedämpfter vnd
ungeheüer̄er rauber genennt w̄z
Darnach ward die kron in allē
reychen Rom die reich vnd ſtre-
it̄er ſtat der ſich mit ſtreit auf
erden kein reich mocht gleichen
mit geitikeit geuel̄t/ wann als
pald vnd ſy der geitikeit an al-
len wegen richtet vnnd ire necz
auff ſtellet. Do ward auch ſy v̄-
richtet vnd verſchwachet/ wēn
da man ire panzer mit geitig-
keit geferbet v̄and do wardē ſy
gancz v̄ſchlagen/ wann alle reychē
die ir zu dienſte müſten ſteē
die weil vnd ſy der ritterlichen
manheit pflagē die wurden all
ir herzen/ wann ſy wiſten vnd
verſtünden wie ir nun d̄ye geit-
igkeit gewaltiklichen herſcht

Das viii. Capitel
 Darumb so ward sy allenthal-
 ben mit raub schedlich geplö-
 set. Vnd nam auch ab von tag
 zu tage an eren vnd an güte. da
 bey magst du wol erkennen dz
 weltlich reychtumb nichssen an-
 ders seind nach rechter wag zu
 wegen dann ware lieb des ney-
 des. Wunnsame freud des tran-
 rens. Lustiger lust des leydens/
 Hochgültigkeyt der laster. V-
 hab der streyt. Geschos d zwai-
 unge vnd der kriege. Begniger
 schacz den raubern. O wie vn-
 liche der ist dem jr zeuñ über sein
 gewegne notturst ist. O wie s-
 liche der ist der seyn notturst-
 keyt hat vnd den benüget. do
 das der Trach erhört vnd ver-
 mercket da ward sein rüm ver-
 keret in grosses laide. Vnd schie-
 de darmit von dannen wider in
 sein wonunge.

Von der sache warub
 des groz laster der gep-
 tigkeit niemandt mag
 erfüllen noch auch er-
 satten.

Das viii. Capitel

Des iii. büchs



S het eyn alte Fu-
 chse die faule vnd
 stinckend wasser-
 chte schwärlich ser-
 begriffen. d gienge
 in seiner kräckeit als vil er kü-
 de vnd mocht. vnd sucht begir-
 lich ein treuen arczst d im seiner
 schwären krankheit künstliche
 püffet. dē wids für ein kleine wy-
 sel an seym gefert. d leget er on-
 vndschaid sein geprähten für/
 in grosser klag. wann er erkant
 dz sy in hüpscher maisterschaft
 lang zeit geübt w3 vnd sprach
 Liebste Schwester alter woltatt
 mag man hart vgeffen. Nun ge-
 denck ich wol hindmich wie du
 mich mit dein zänē auß dē strick
 des tods so gar eeledigst alls
 ob ich new geporn wär. Von d

selben treu begre als du mir ee
geholffen hast auß tötliche strey-
cke. Also trau ich die noch wol/
vnd fleuch zu dir das du die er-
sten alten treu freintlich an mir
verneuest. vnd teil mir mit dein
weyßen rat in meinem schwäre
prästen / wann das groß übel d
vast stinckenden wassersucht dz
hat mich fast krenckt. De antw
urt die weiß wisel dancknami-
klich mit freyē wort also sprech
end. Hab ich yemant gefrümet
des waiss ich nit w3 ich freintly
cher hilf empfangen hab d ver-
giff ich nit / darüb so leüter mir
dein presten so du allerbest kä-
ste. Kan ich dann jchts erdencke
damit vnd dir gerate werd dz
teyl ich dir mit treuen mit. Der
fuchs danckt jr fleissicklich spre-
chent. Mein liebste Schwester ich
leyd einen so geschwunden dur-
ste den niemant an mir erlesche
mage / in dem sich täglich zway
dinge an mir xlauffen d ich mi-
ch nit volwüdn mage. Daz ein
ist so ich ye mer vnd geschwind
trinck so mich je mer vñ vester
dürst. Dz ander ist wiewol ich
tägelich an mir selbst abnym
an meinem leib inwendiklichen
jedoch so plät sich die haut auß
wendiklich vnd wirt tägelichē
vil grösser vnd prayter. darbey
vstee ich als ich ee gesprochē ha-

be das es die faul wassersuchte
sey. Do sprach die listige wyfel
sitlich vnd maisterlich. Ich wä-
net du hetest so vil kunst d mai-
sterschaft mit listen in die besch-
lossen das du auch etw3 übüge
d hochpreisten ercney hetest
an dir selb begriffen. Aber nū er-
kenn ich wol das du d maisterli-
chen küst des edlen Ypocratis
on alles wissen pist. vnd hastt
auch villeicht nie gesehen die bü-
cher Galieni. Nū sage ich dir dei-
sucht die du leydest ist nicht ein
durst als du vngelerter wānst
Aber es ist ein hūger groß d d
ch phzenget tage vnd nacht an
allen deinen gelidern. Das mer-
cke also. Wann die flām des le-
bens die nit anders ist dann eyn
gleich tēperierte hiez nach lauff
als das die natur in menschlich
en leichnam geschickt hat vnd
geordnet mit mischūge geleych
gewegner feucht abnympt ett-
w3 in rechter ma3 / so wirt auch
die dāunge in d leber souil deht
krencker an jr selb. / danon kom-
met dann verzucktes wasser an
die stat des plütes / danon wer-
den dann gelider jrer natürlichē
natūge die nū lauter plüt seind
in zū großem schaden beranbet.
darmit so nympt merklich der
hūger leiplicher speiß ab. wenn
die begert keiner andern speyß

Das viii Capitel

Dann des plütes das jr von dem abnehmen natürlicher hiez entwichen ist vnnnd in des stat nun wasser ist Darumb so bist auch du gar jrz in der spöhen maister schaft die begird mit vnöschay de rechtlich außzerrichten. wenn so du wānest du leýdest eýnen geschwinden durst so leidest du mit anders dann einen starcken hūger in deinen krancken gelydern. Vnd wān du an speiß stat das wasser von dir geüßest dz geschihet in solicher maß so dýe deüig kranckheit grösser an jr selber ist. Vnd darnach vnd des lauttern plütes nýmmer bey de gelidern ist/wann die dorreentt an inselber von der kranckē deüunge wegen/dauon so werden die gelider hungeriger vnd begern das sy mit plüt gespeýßt würden/wān das wār jr rechte narüge. Darüb mein allerliebesten fuchs ob dz möglich möcht sein das durch dich rün die Tonaw vnd der prayt Keyn dan nocht würd dýr dein durst am mýnnsten mit erlescht. Aber das sag ich vn ist auch war er würd an dir gemert. Seyt Galieni maisterschaft offentlich bewärtt D3 das wasser wesenlich keyn gelide müge geseüchten. Vnnnd wārest der ding etwaz weiß ge wesen die in natürlicher vnd sitt

Des .iiii. buchs

lichen künsten mit scharpffem synn geübet vnd geletet werden so möchtest leicht erkennt habē auß der maister ler was die sünckende wassersucht in der geschriffte bedeutet Vnd wie die wasserfichtheit ein geüiger man in seiner sel leidet. Wān wen in seiner sel das praftlend feür d geytikeit so übertrāfflich in voller hiez enzündet/daz gleiche maß wage vnd zal prüderlicher lieb verrückt vnd gemündert wirt Alsuerz das die dāunge rechtes erwölēs wirt jrzgen als ferz dz das wesenlich güt des plüts gātze vnd gar verloren wirt. Zehand verschlecht sich tief in d sel die dürstige dürz Vnd als bald darnach die plind begird der sel das flüssige tranck d güter dýe zeitllch vnnnd zergenlich seind als für ein speiß der wesenlicher vnd ewigen güter aufnýmmt Wieuil dann die dürstige sel mit vorcht mit sorg vnd mit großem fleiß des trancks der da gelte ist täglich zu wege pringett so wirt doch der geschwind durste d vngeheüren geitikeit nicht damit erlöschet/wann so des geltē ye mer wirt so auch d durst ye grösser wirt/dobej mag mā wol vsteeen das von weltlichem reichtüb die truckē dürz des geistes von tag zu tag gemert vn

nicht gemynndert wirt. wann
so sy sich je mer erzaigendt in
falschem schein der gutikeit. So
sy die schwachen geitigkeyt je
schwärllicher do entzünden ewi-
klich zu schaden. wann wo man
ein stäten vnd guten ding es be-
gert vnd doch allein ein scheyn
desselben guten ding es wirt dar-
geben. Do wirdet auch des müt-
tes rant inprünstlicher entzün-
det. Seyd sein begir betrogē ist
wann sy ist nit mit wesenlichez
vnd stäten gut gespeyst. Das
merck also. Sihest du nit wann
sich die ding der man inprünstig-
klichen begert in lüglicher form
betrügllich erzaigend / so entzün-
den sy die begir natürlich je mer
vnd mer Darumb so wiß alhie
fürwar Wår möglichē das alle
welt eins ganzten geitigen mā-
nes besetzung wår in des gemü-
te die schwach begir sich merett
so dürstet doch die vngesatten
rauberin in die geitikeit denno-
chte noch mer zehaben. wē wo
des hertzen listikeit die nicht an-
ders dann tugent ist innwendig-
klich faulet / da plāt sich außwē-
diklich nichssen anders dann die
haut / auf das sy in eytelm rüm-
der weltlichen eren frisch frey vñ
fro gesehen werde. Nun mercke
von mir die ler als nun ein rech-
te gepüget man ganz gesattet

würdet ob er mit milder lieb de
durst der schönē geitikeit mitt
freyer hand erlöschet. Also magē
auch ein kranker man d wasser
sichtig ist heilwertlicher seinen
gesunt begreifen ob sein natür-
liche hiez die im vast entwichen
ist wýder in im gesterckt wirt
mit erezney dýe das würckett
Vnd ob dýe durren gelyder dz
süß vñnd milt eintropffen des
widerprachten plütes wol tren-
cket vñnd auch darzu speýsset.
Do des der fuchs gelerett was
schiede er von dannen.

Es ist besser man be-
dürff denn das man zu
vil hab.

Das viii. Capitel



Das viii. Capitel



In Aff der w3 mit schimpflichen klaidern gar hoflich zieret. vnnnd was in seiner mitt mit ein er ketten gar vestklich vmbfängen. Do sich der seiner natürlich en vnd schnallen behendigkeit in grossen freuden freuet. Daz sahe ein Fuchs der lief gar schnaller sprünge zu im. vnd grüßt in in seiner freud mit freuden vnd fraget in beschaidenlich wellich sach in zu söllichen freuden übtē. Nun bedacht der fuchs vor zeiten seiner scham vnd auch seyn plöße mit spehē hōnlachen gar spotlich verspot het. daz übet in zu zoren in dem er türstlichen sprach. Gee von mir du fayger fuchse. wann du hast meiner freitschaft nit. Gedenkst du nit wie du meiner armüt vnd auch meiner plöße vor zeiten gar listklichen gespot hast. sihest du mein wirdikeit nun wie milter außfluß der natur mein gelück hat verwandlot. wān die hat mich mit seeyer hant begabt vnd geklaidet. vnd hat mich überflüssigklich würdig vnd reich gemacht. Daz mercket der Fuchs beschaidenlich er gedacht mit ganzem fleiß wie er dem hochtragen den mann des rümes seiner eytelkeit mit linder straf etw3

Des iii. büchs

mýnn8 machte. Vnd wye er in mit treüer ler vnder sich möcht pringen vnd naygen. vnd sprach also. O prüß beklaidet dych dein selbs vernunft die höher ze schätzē denn aller welt reichtūb mit frej milter fürsichtigkeit. das wār an dir zu preysen. Vnd d3 der schein der weißheit vnd mitt das außwendig sele mit 3yer weltlicher reichtūbe. In den du dich abenteürllich schächest dich inwendiklich erleucht. Also das alle dycke vinsternuß gācz auß dir vtreiben wurd so möchtestu erkennen. vnd auch sehen d3 dir dein höchste sālkeit ein vnsald wār. vnd würdest villeicht die ere deiner reichtumb ein schwache armüt schätzen. wann d3 gewand damit du bist geklaidet ist nit anders als ich spur dann ein sichtige bewärung deiner jämerriger noturft. Vñ das du damit der edle hochgerümpfte freiheit die über alle ande ding d3 götlichst vnd das süßest wirt gewegen ganz beraubt vñ emplöset pist. Sag mir du tumber Aff Ist nit ein man mit einer ketten als vest gefangen als ob er lāg mit sein süßen in eym plock. ob auch dir dein angeporne plöße etwo vil vnlustes vñ vnadels prācht denocht vñ schmähest du die wadt. vnd pflāgestu weiser

Synn die dir dein hercz erfreuet
vnd doch nit anders ist dann ei
schwachs gespöt. Hastu nie ge
hört wiewol d̄ erst man Adam
nacket vñ ploß in das irdisch
paradeiß von seym got gesezt
ward/ yedoch w3 er i seiner plō
se on alle not mit reichthū wol
geziert. Aber wie v̄kert sich sein
stand als bald vnd in die geyt
keit darnid̄ warf als bald wart
er emplōst des klaides d̄ tu gēt
damit er gar zierlich gewürdet
w3 da ward er d̄ aller ernst an
ch des künners vnd d̄ geitikeyt
darinn er als lang müst beleibē
bis in die götlich fürsichtigkeit
mit irer gūt beklaidet. Seyd nū
natürlich reichthū nit and̄ wide
haben dann d3 sy nach leibs lu
ste kein künner leiden noch leipli
cher hilf bedürffen. wān die na
tur hat an leichter speiß genūg.
Darūb maint sy mit zehabē söli
cher würde reichthū. Nū seind d̄
reichthū natur klein vñ schlech
te vñ mügen hart in künner kün
nen/ wann jr bedürffen ist klein
die seind loblich an in selbs. Au
ch mag ein mā mit seiner kunst
reichthū seier noturst wol gewi
nen. Darwider ist gar lasterber
wer daz helt vnd gewynnt des
zū vil on noturst ist. auch ist na
türlich armüt ei bedürffen rech
ter leibs noturst vñ d̄ sellben mit

enhabē/ dawid̄ ist gelücksrānt
so man d3 wol besichten kā wie
man kein noturst leyde/ dawid̄
ist die geitikeyt gar lasterber/
wieuil die über die noturst hat
noch maint sy mer zehaben. Ha
stu nū des weltlichē gūtz des zū
vil ist des darfestu eintwed̄ oð
nit. Auch nūczestu es oð nit ver
zerestu das gūt des dir zeuñl ist
in vnkeüscher vnfür so bist du
gar vnweiß. Nūczestu des aber
nit so bistu zū geitig d3 du es so
geitlich beheltest. Bist du aber
notig vnd hast mit kūst des gū
tes etw3 erworben/ wiewol du
nū des gūts recht wordē bist/ so
bistu doch d̄ natur vast arm. al
so magstu erkēnē wo mā zeuñl
über die rechte zilmāß hat d3 ist
mit nichten on laster oð armüt.
D3 du dich aber etlicher rümeß
wie du d̄ reichthū zū vil habest
So rüm ich mich des fürwar d3
ich mich schlechtlich benüggē laß
Vnd darf nit ander klāyð dann
die ploß kunst gebē vnd d̄ye an
mir von natur gewachssen seind
des schācz ich mich reiche. Wann
wiß das on zweifel. Es ist über
hoch zewegen vnd müß allzeyt
pesser sein man bedürffe etwas
vñnd hab nicht ze vil dann das
man allzeuñl on not vñnd über
die rechten noturst hat. D3 laß
dich nimmer wundō/ wān wer



Das ix Capitel

wenige reichthumb bedarf d̄ istt
von natur ein reicher man. Nū
ist ein yeklicher im selber reich
vnd thut auch im selber genūg.
der von natur sein reichthū hat.
ich sey dan der syñn mein be tro
gen/so schācz ich das Es sey kei
ander warer reichthumb hie bey
vns auf erden denn der allein dē
man mit petlen vnd mit arbeit
nicht bedarf ge yūklīch zesamen
klauben vñnd mit mā besitzē/
Wann der schwachen geitikeyt
die übermaß weißlich wirt ab
geschmīte da hat on zweifel die
natur jr volkomne genūgsami
keit. Der manlich überwinder d̄
geitikeit Diogenes der schāczet
sich des überreich das er im selv
zetrincken gab auß den natūrli
chen vassen seiner hend. Vnd d̄z
er im selber on petlen sein notur
fte genūg damit zegeben het des
wässerigen trancks als vyl vñ
des alle seine gelider ze leibs no
te bedōrften. vnd da er des gejn
nert ward das die hende so eyn
edels trinckfass waren. Do pra
che auch er das hīlczin vnd das
jrdin vāß auß dem er ee getrū
cken het. vnd besaß sich sellber/
krefaklichen für den hochgūlti
gosten reichthumb. Das magstu
daebey mercken. Er verschmā
het alle pferd Schliten wāgen/
Gärten vnd nūczet nīchs anders

Des iiii. buchs

in seinem gefert/dann sein süße
die trūgend in auß nōten. Dar
umb so merck ich sag dir das d̄z
alle welt nīchs āders seind dan
eintweder ein verschopter tre ost
der natūrlichen armūt/oder ein
gar schwāres joch der angstlich
en ge yūkeit. Darumb so ler all
hie von mir das pesser ist mā be
dürff vñnderstunden dann das
man on alles bedürffen zū vyl
zū allen ze yten hab. Damit da
ließ der fuchs dē Affen in jamer
vñnd in reuen. Vnd schieden al
so von einander.

Welliches die waren
reichthumb seind.

Das x. Capitel.



In jüngling was
on alle maß mitt d
flāmen der geitikei
te entzündt d hort
wie in India von
gold gar reich berge wāren die
miltes goldes flüssig wāre des
māint er zū ende kommen vnd
vfiengte sich des geferts mit tau
sentfältigem schaden die er mü
ste leiden. vñ den er ward zū teil
da er in seinem fürsacz mit wun
samer freud allēth alb vmbgoß
sen was. Darnach vñ er die ber
ge sich tücklich ansichtige warde/
die des reynen goldes reychē ge
lanst außgossen des er in seiner
ansange mit rechter gir begirig
was da ward er von gold vnd
auch vñ seiner imprünstigen ge
tikeit gar krestlicher gezo gē dz
er mit eyl eylet wie er des reich
en goldes möcht teilhaft werde
die seins schnallen lauffs vnd d
begir die dē jünglinge nōtet nā
ein weyßer maister war der lief
nach seym vermügen dem jun
gen helden entgegen. wān er ver
stünd das jm sein will würd in
den tode laitten. Der sprach dez
jüngling also zū. Stee still vnd
bewart dich dz du icht verret tre
test. wann er plickend die greif
fen das du zū dem berge begirli
chen würdest nāhe so würd dñr
das würß fürwar für das gold.

nicht mer zū teil dann pitterlich
es sterben. Do daz der vast begi
rig man mit laid vnd vorchten
hort da ward jm all sein freud
zerstōret. vnd verwandelt sich
in wainen vnd in trauern. Vnd
bedacht mit grossem schmerzē/
wie er so ein mortliche schwāre
purde getragen het. vnd on all
frucht erlitten vnd volfürte heit
Vnd bewainet gar mit sänlich
er klage das er seiner hofnung
so genczlich gar on allen nuzze
beraubet was. Vñ widersprach
der ewigen fürsichtigkeit das die
so gar hochgüligen schacz des
geleichen in allen reichen niendōt
mocht erfunden werden dē wyl
den gefügel vnd nicht dē leuten
in jr hüt empfolhen het dñe zā
her die er da vergoß vñnd auch
sein klāgliches hertzē laid erwe
geten dē großgeleerten alten mā
das er dem jungen jüngling ge
nāygten zū der erden mit wort
ten vnd mit gütigem mitleiden
etwan vil übersich erhüb. vñnd
teylet jm sein lyebes gesprache
gar sensfälich mit vnd sprach
zū jm. Sun krestig dein gemüte
Nymwar ich mach dir mit mei
ner let offebar den höchsten scha
cze dē menschlichen hertz erdeckē
kā Mit dē trostlichē red wurden
dē vwaiste jüngling die imprünst
igen schmerzē dē vastwallenden

Das .x. Capitel
geitigkeit die in ganz entzündt
het etwan vil gesenftett vnn
würcket auch das in kürze an
im dz er gesiezen mocht. do grif
in der alt greif mit weyßer fra
ge also an vnd sprach zu im. sa
ge mir des pit ich dich/ wie wā
nest du was möcht dir das hō
chste gūt nach deins herczē schā
zen sein. Do sprach der jünglin
ge also. Ich sag dir fürwar Ich
sey dann der synn betrogen wz
auf das höchst wirt von mir lie
begehebt das schācz ich für das
höchst. Nun haben wir das auff
das allerhöchste lieb dz wir für
das höchste gūt begeren vnn
auch schāzen. Do sprach d wey
se vnd greyße man. Dein antw
urt vñ dein vrtail ist auß veste
grunde gerecht. Nun begere ich
mer das du mir sagest was du
am maisten liebhabest. Do sp
rach der jüngling zehandt. Ich
sage dir war. Gelt das ist mein
höchste lieb/ wann dem dien ich
aller dīng/ wann alls Salomo
nis ler vergihet. Dem gelt steen
alle reich zu gepot vnd seind au
ch im gehorsam. Das name der
greiffige gar wolbedehtlich in
seinen mūt. vnd gedacht wie er
das hart verwundet hercz mitt
lasterbarer geitikeit von dem sie
chen prächte/ darmit es wurde
gehep̃let. Vnd gab auch im gūt

Des .iii. buchs
ler rechter vernunft. Vnd sprac
he also. Ich erkenn gar wol dz
geyūkeit voller augen ist vnn
ist doch plind. Das merck dabei
Wann das gūt das du genczly
chen lieb hast/ wann du des am
maisten vast begereest so kenne
stu des am mynnsten. Nū sage
mir von wellicher sach wegen/
werden alle begirliche dīng als
gold silber vnd edelgestein vnd
alles weltliches gūt von men
klichen liebgehebt. Geschihet dz
nicht darumb das sy mit gepil
det seind/ wann als dem neydi
gen ein schöne gestalt in seynen
augen böß ist. Also ist sy dē lieb
haber in seinen augen süße vnd
gūt wann alle dīng die hat mā
lieb vnder der gestalte vnd pil
dung irer gūte. Nun ist das ein
gemeiner spruch den schlächte v
nunfft leichtklichen mage bege
eiffen. Das ein yeklichs dīnge
an im selber mer ein söllichs gū
te ist dann das mage gesein das
vonn seinen wegen ein sölliches
ist als es dann ist. Das mercke
also. Wann haben wyr etwas
lieb vñ eins andn dīnges wegē
so muß dasselb an im selb je ein
pesser gūt seindē dz mage sein.
dz vñ sein wegen in vnser lye
fließt. Nū hab wir alle dīng da
rūb lieb dz sy an in selb gūt seind
nū ist aller begirliche liebhabēd

ding kein ander end dann je güte. Darauf mein freünd magst du on allen zweifel gar klärlich wol versteen daz du gemeinlich zu yedem nicht anders den des güten begerst. vnd hast daz auch am maisten lieb / das suchest du in allen dingen der dein will begeret vnd von des wegen begereft du der andern ding. Nun alsuerz ein ding an im sellb güte ist alsuerz zeühet es die lieb gar vefükllich an sich. Seyt aber daz an im selber war ist das ei wol gedeüte vrtail vor langer zeÿte hat außgesprochen wie dz müge am allerhöchsten liebgehebt werden. vnd werd mit liebers liebe gehebt dann das daz gemeinlich allen dingen das aller höchste güte. Darumb so mag Ich wol rechtükllich gesprächen das der ganz vñ höchste schacz des menschlichen hertze begern magte nicht anders ist dann wesenlich es güte wesenliche gütekeit. Das güte das ist nicht gelt darumb so mag es auch nit sein das höchste güte / wann das ist das höchste güte das alle ding in natürlichen einflüsse genötet werden zu begeren. Vnd mag auch sich kein creatur von seiner begir ziehen / wann das güte ist vnser natur ein wares end zu dez wir alle mit starcker kraft natürli-

cher lieb lieplich getragen werden / wann alle ding die wartet ires endes vnd eÿlent vñ natur darzu. Auch vñdet man der māne vil die nicht allein des golds nicht begern sunder sy fliehend das vnd sy verschmähen das sy verwerffen das als ein veind d tugent vnd des frides. Waistu nicht wie die Bragmanni darumb das sy möchten in staller rü in liebem frid främtlich miteinā der leben woltend sy in irem lande keines pflegen vnd woltentt sein nicht leiden. Auch wiß das die Barbarischen liebhaber des gerichtts vnd der gerechtikeÿt darumb das sy iht mit der vñ edlen geitikeÿt dÿe schlächten recht verruckten vnd die hochgezierten tugent des edlen frids verlueren / so wurffen sy dz gold von in vñ senkten es tief in mōres wage / wann liebhaber d tugend schätzten mit in selber daz der kranken menscheit mer übel dann gütes von dē gold fluß. Noch hör mich mer wār dē also das leiplich reichthumb dem menschen das höchst güte wären od möchten sein wes het dann dÿe aller fürsichtige fürsichtige dē freeÿssamen tiern vnd dem wildē vñgeheürē gefügel die höchsten reichtüb so sy auf erdē vnd des himels zirckel mügen seÿn

Das xi. Capitel
in jr hüt empfolhen vnd hat sy
in zu pflege gegeben. Wenn die
Greiffen besitzend dye höchsten
berg Sichites do die aller tew-
rosten schmaragden seind vnd
da der sand der auß den bergen
fließet nichs anders ist dan sey-
nes gold. Auch freuet sich die er-
de das sy in irer heimlichkeit golt
silber vnd ander edel geschmeid
die vns gar hoch zeschätzen sei-
de beschleüßet. Die ding die ma-
chend offenbar das die maister
lich natur die schwachen vnn-
verkerten bosheit der vnfrucht-
tigen geitigkeit darmit hatt ge-
löstert vnn- geschendet. Seydt
sy der aller teürosten ding welt-
licher reichthumb on alle maß de-
größen teil den greiffen vnd de-
andern thieren so gar verz geai-
genot hat. Auch verpürgt dye
hochgepreist edel natur dye al-
lerhöchsten schätz in den Eleme-
ten vor der menschen geitigkeit.
Vnd wievil der selben güter ist.
dye vns also empfrömbdet
seind die bekennet darmit offen-
lichen daz sy natürlicher frömb-
de seind von vnsern waren gü-
tern. Seit du nun ein ende süch-
est der liebhablichen ding die du
am höchsten lieb hast vnn- der
du auch natürlichē da vor allen
dingen begereest so fleühe dz gol-
de/ verschmähe dye weltlichen

Des iii. buchs
reichthumb/ erlösch die flammen
der geitigkeit/ wann was d sel-
ben güter seind dye machendtt
keinen menschen reich. wann sy
den mü mit lasters streichen pi-
den vnn- auch rahend vnn- se-
zent in pittere armüt sicherlich
hie vnd dort. Nun folge mein
er ler. Süch allein die hochgezie-
reten tugent vnd schauwe mitt
fleisch das du das in dir habest
das du außwendiglich in auß-
fern gütern süchest/ wā d scha-
tze der aller höchsten gütigkeit
liget niendert anderst dann in
seinē liebhabern mit rechtem lu-
ste begraben. Do der jüngle
von dem alten greiffen so treüli-
chē vnderweyset was. Allzēhā-
de vrlaubet er die geitigkeit. vñ
freuet sich im hertzen daz er dye
miltē ader tugentreicher reich-
thumb dye für alles gold zu we-
gen seind in seinem hertzen re-
lichet erfunden.

**Wo wir reichthumbe
suchen sollen.**

Das xi. Capitel.



In magerer fuchß
der kroch vnd drä-
ge sich durch ei lo-
ch das was eng in
einen vesten köler
der vol der vesten bachten was/
der mainet er sich nach bauches
lust ersatten vnd seinem hūger
prünstigen palck gar reilich vn-
derspicken/den sahe eyn wÿsel
die in dem köler lange zeit hette
gewonet. Si grüßt in vnd fra-
get in/in wölllicher maß er in dē
köler kommen wär. Der fuchß
antwort vnd sprach also. Mei-
allerliebste Schwester/ wann du
dich des schwären hungers er-
gezen wilt/so thüt dir ein klei-
nes stuck flaisch oð gar ein klei-
ner darm deinem hunger rechte
genüge. Nū bin ich von hūgers

wegen so gar durchprünstikli-
chen mager wordē das ich mich
durch ein āngs loch hab mügē
da herein gedrunge/ das habe
ich nū darumb getan ob ich dez
hūger möcht entreynnen o meÿ-
nem flaisch ein tötlich gefert vñ
ein gesell ist. Do sprach die klü-
ge wifel klüglighen zū dem klü-
gen fuchß also. Das mag nicht
übelß pringen wo mā vngewō-
licher meger des flaischs wol en-
teynnen mag. Aber loblichs flei-
sche gancz vnd gar verlierē da-
rumb daz man es sayt müg ge-
machen daz zÿmmet mich nicht
geratten sein/ vnd ist ein rechte
torheit/ wann rede ich mit treuē
so muß das mein ler sein d3 ich
nicht geßser torheit waiss dann
das ein man mit willen das ver-
leürt von des wegē er mit fleiß
arbeyt wie er es behüt vnd au-
ch behalt. Die red beståtet der li-
stige fuchß vnd sprach der wifel
also zū. Du hast redlich geredt
Do sprach die wifel schnäll vñ
pald. Mein prüder fuchß gefelt
dir das ich dÿr mein mainunge
clärlich tū zū wissen So pitt ich
dÿch mit großem fleiß das du
meinem treuen ratt den ich dÿr
main zegeben in dei hertz schlies-
sest. Mich zÿmmet das geratten
seÿn. Ee vñnd du den groffen
fraisamen hunger zane deÿner

Das .xi. Capitel
inprünſigē geitikeit an frömb
de güter legteſt vnd in darinn ō
heſtet. Darumb wie du de dūre
ren palck nach luſte vnderſpick
eſt. Du verſicherſt ee gar ſicher
lich wie du die ſayſten cōrpozei
die dich vnd hörten von d ſay
ſten füll an jr ſelber wirt/wyder
durch das ſelb lüge mügeſt hin
wider auß dem köler pringen/
ob dir das zu ſchulden kām das
dich deins leibes angſtliche not
vmb hilff würd nöten. wān dur
ch das enge vnd ſtreng lüg dur
ch das du herein kommen piſſte
mit magerm vñ mit dūrrē bau
che/da möchteſt du mit nichten
wider hinauß kommen ob dyr
dein palck mit veſtem ſpeck ge
hertet vñ erweytet würd nach
allen deinem willen. Seyd au
ch du als ich erkē deiner flucht
kein andere hilff mit allen deinen
liſten möchteſt zu wege bringē
dañ das aynig ſtreng lüge wür
deſt du nun eſſen vnd den palck
mit frömbder ſpeiſſ erfüllen vñ
auffchoppen. ſo müſt auch von
rechter not die ſpeiſſ die du mit
fräſſigem luſt begirlich in dych
ſchlickteſt mit ſchämlichem vn
luſt widergeben ee vnd du dich
hinwider auß durch das löchlin
dringteſt. Oder du würdeſt vñ
leicht on alle hilff deines lebens
mit groſſem ſchmerczē betaub

Des .iii. buchſ
te. Vnd wurd dir das enge loch
von dem hauſknecht verlauffē
Nun ſag mir wenn das geſchä
he was prächt dir dann freuden
vnd auch troſtes das veſt vnd
ſpicken deines flaiſches Fürwa
re nichts anders als ich das ver
ſte dann tötlich trauern gewy
ſes vāhen vntzäglliche purd vñ
ſtreich vol aller ſchmerczē. ſag
an haſt du nie erkannt in deinē
künſten/ das ein kleines kindlei
das nacket vnd ploß geporen
wirt mit nichten mag kommen
in die welt durch die engen vnd
ſtrengē tier natürlicher gepur
de on jāmerliches geſchrey vnd
müterlichen ſchmerczē/ wie ge
ſchibet dann dem menſchen den
geitikeit vnd behāgliche genā
likeỹt weltlicher dīng on alles
vorbeſehen ſeins aufgāges mit
voller hand des raubes vñ mit
geỹtgem zesaamen klauben hat
vaſt groſß vnd dick gemachett.
ſo den zum jüngſten der piter to
de ſcherpſlich darzu nötet daz ee
durch die engen porten der ſtre
gen gerechtikeit on alle hilff na
ckend müſ vñ auch ploſſer auß
den leiplichen lüſten gar pitter
lichen ſchaidē/ vnd alles das dz
er mit luſt geraubet hat vñ mit
vnrecht erkrieget vnd gewun
nen das müſ er alles on vnder
ſchaid eintweder mit ſchmerczē

widergeben als der hundert seyn
speiß tüt od er muß es on gena-
de mit seym jämmerlichē leben on
alle genad jämmerlich ewiglichē
vliessen. Darumb mein allerlieb-
ster fuchs mach dich mit eyl vō
dannen. vnd gib dein wesenlich
es leben mit vmb ein flaisch das
dich möcht vllaiten. vnd such da
mit allei fleisch die dir mag hel-
fen überschüssig genügsamkeit
mit ewiger sicherheit aller heyl
wertigen reichthū ewiglich mit-
ten nimpt. Do des d fuchs was
geleert da nam auch er allei dye
speiß seiner kümmerlichē noturst
vnd schied damit von dannen.

Wider die dye geren
gabe nemend.

Das xii. Capitel.



In Aff der wz des
hiden teils gar vn-
gestalt der begeret
eins klaides damit
er möcht sei plosse
scham decken. Der sahe ein hoff-
lichen spilman mangen hüpsch-
en hof schimpff gar glimpflich
vor aller mencklich üben. der wz
hoflich geziert vnd geklaidt. de
füget er sich behendiglich zu ob
im der klaidet wz möcht entrey-
sen. Den geüßt er vñnd sprache
zu im. Fürwar ich kan mit wiß-
sen was sach das rechter beschai-
den müg gesein das dye nature
die edel an jr selber ist. vnd auch
mit wundersamer milakeit tau-
sentfältlich begossen ist. vñ hie
auf erden keinen dingen neidig
ist gewesen. vñnd ist auch aller
geitikeit ein reichflüssiger prū-
ne. mein so gar vergessen hatt/
vnd mich so plos verlassen das
ich von jr nit haben mag damit
ich möcht mein schwache scham
bedecken. Darumb so fleühe ich
vnfreyer zu einem der gestreyet
ist. Ich jämmeriger d gar dürstig
ist zu einem der gar reich ist mit
genöter türstikeit. Do verstünd
der spilman die begir des Affen
die er zu seinen klaidern het den
waichet er mit linder zungē vñ
sprach also. Dein plösse ist dye
ein grosse gab seyt du menschi-

Das xii Capitel

der creatur pist der gestalt vil
nahend gleich geformet vnn
gepildet / wann du hast nit vñ
hischen schwantz. aber der küst
pist du gar meisterlich nach mē
schen art geziert. vnd bist auch
der über alle tier gar reych mitt
den menschen. Nū möchtest du
kein hart gehalten der sich dem
möcht gleichen / wann wo ver
nünftige synn seind da ist d hō
chste adel. Waist du nit das der
ein michtler teil ist den wolthätt
der natur auf lange zeit gar ve
stükllich verporren seind / wann
aber sich die selben woltat frey
mütlich außgiessend so werde
natürlich werck in rechte sause
erfült / yedoch daz des du pistest
gewer ich dich miläkllich. vnn
mach die gab reycher wann du
pistest / wann hōnigsam den yß
festu geren des gibe ich dir gar
miläkllich vil mer dann dein ge
nügen. Des dancket im der Aff
vnd lobet das sere an im das er
auß miltem herczen im mer ver
sprach zegeben dann er an in be
geret het. vnd verpānt sich des
hñwider das er die weil er leb
te von einem so milten geber nñ
mermer wolt weychen. Vñ mo
chte auch die gelübd niemandt
wendige machen. vnd sprach al
so. Mein natürliche eigenschaft
hat mich vast darzü genayget /

Des iiii buch

das ich dir volgen. Yedoch So
zeühet mich vñ mer dein über
milte gütikeit. Darumb meyn
allerliebster freünd begerst du
des so bin ich dir zu dienst berei
te. Do sprach der spilman zu dez
Affen. Ein so genämer geferte d
muß mir wolgefallen. Yedoch
gefelt mir das michel bas dz ei
spilman vnd ein Aff so wol zu
einander sügendt. Nun mein al
lerliebster Aff Seyd wir vnns
in freüntschafft zesamen haben
verpunden so will ich dich ver
sorgen. Nū möcht sich das wol
fügen ob du dich vñleicht etwā
stöllich woltest ermayne mit wol
gemessnen springen dauon dich
süßes übel gar schedlich möchte
begreifen / also das dir dein frey
sprünge zu schaden möchten kö
men / darumb gefelt mir wie du
dich mit einer schönen ketten la
sest vmbfahen / darmit du mir
lieplich werdest zügesüget. vnd
dich hñfür nñmermer mügest
von mir geschaiden das nōttet
mich dann allzeit dz ich mit dir
teil mit milter hand alles dz dz
ich wege pringe. Die red gefiele
de affen wol / d erpot sich gar on
alles bedencken de schalckhafte
kaufman williklich in sein hend
vnd gab sich im zesamen vmb ei
schwachen vngleichē wechffel
wann freyer mit an einem teyl

gefangen seind an dem anderen ward nie gleicher wechsel D3 prüften da die milte gab die im da warden verheissen. Do er nū mit der ketten nach des gaucklers willen mit sicherheyt umbfange w3/ da gab er im die gaglerey seiner kürzweil in kürz zu erkennen/der ward er palde gelert/seyt in natürlicher aigen schast darzu behendiklich überte Auch nōtet er den schalkhafftlich gefangen das er dē kunde vnd den frōmbden hoffiern müste vnd gaucklen zu lust nach seinem willen. Wann aber des zu stunden des nit wol willig was daz müst er gar schnall widpzigē/thāt er des nit so ward auch er gēczlich von im emplōst vnd müst grof strach leyden/Vnd gab im für den hōnigsam essich vnd pitter gallen. D3 pitter tranck vñ schāmlichs laster die der Afleiden müst die taten im die augen der verstentnuße auf.vnd gaben im sein synn wider als ferz das er wol erkannt wie er gefangen müst dienē nū dem zorn nun d̄ schwachen geystikeit seines schwārt maisters/Do grif er in sein hercz vnd klaget sei pittres leiden/er redt mit im selber.vnnd bedacht w3 sich mit vnzeitigem gelück an im hete vngangen.Vnnd wie auch in

vheissen gab verlaist heten d3 er seins mütes mit fanchnuß wāz beraubet vnd sprach also. O du verporgner vnd schōngezierter ägel d̄ geitikeit wiewol kanstu betriegē. Ich maint mir zekausen ein deck meiner plōsse d3 hatte mich gefelt in schā vnd laster Nū waffen w3 hab ich getā mei handel ist nit ands dan ein pfāt des aller schwāresten punds. Ei wechsel des toren mit dem weisen/das klainste gelt des grōfsten kaufs. Ein joch des schwāresten digts. Ein vzhab d̄ posheit Ein vingerzaigen d̄ fenchnuße Ein speiſ d̄ zwayunge/ein vke ren d̄ rechten/ein saum aller übel/ein gift d̄ waren lieb. Als ich das verstee so ist das nit vnphilich das die liebhaberin des freides vnd d̄ gerechtikeit vnd d̄ye gesellin aller tugent d3 götliche recht d̄ alten ee allen richtern bei d̄ wyd vpeit das sy nit gab nemen.vnd spricht also. Gab plenden die weysen/vnd vkeren d̄ye wort d̄ gerechte. Auch pringēt die selben rechten d̄ alten ee clārllich an den tag wie die vnrechte gab die weisheit vtragen die gerechtikeit zer trennen. Sy vwuſten d̄ vernünſtigen vnd sitigen tugent wesenliche vestikeit vnd töttend it schlächtes vnnd rechttes leben. Waist man nit wie dee

Das xii. Capitel

weissag Balaam ward mit gabe geplendet. vnnnd verdarb auch damit ewiklich. Mit gabe so ward der sessel des gerichtes des würdigen hauses Jacob ganz vnd gar verrucket/da Samue lis sün von gab wegen verpöst wurden/da viel auch Israhel in kürz darnach in schand vnd laster. Mit gab so ward der plüen de rat der hochgekrönten statt zu Rom verkert vnd verruckt damit vñ wandlet sich jr ere vnd ward gar vast gemidert. Wann sy was mit gab so genczlich überwunden das alle recht ein vnrechte wurden/wān einen d̄ sey nes aÿgen pröder tötter w3. vñ was ein mortlicher schacher d̄ machet gab gerecht in seinen sachen. vnd da er von der stat sich schaiden wolt/do keret er dz an gesicht wider gen der stat vnnnd schrey mit lauter stÿmm. Es wāre die ganz stat vāyl vñ all jr mütter pastharten zugen pern/ vnd funden sy nun kauffer. Dō der sach wegen on allen zweifel seind die mit grossez lob gewirdiget d̄ye mit mit klein tugentē der weisheyt jren wolgezierten müt besessen haben/sunder auch die d̄ grōsten herzn gab am meisten freÿen müt zu eren widersprachen vnd verschmächten d̄ye auff zenemen. Ey wer kan das

Des iii. buchs

vollagen weliches lobes vnnnd auch rümes der vest held Dÿogenes für keyser vñ künig würdig sey/darumb das er die reÿchen gab die seinen willen czemen in freimütiger miläkeit des mächtigen küniges Alexandri/geopffert vnd gepoten worde/die trat er manlich vnder seyne fuß.vnnnd gieng in mitte durch sein reÿch des goldes nacket vñ ploh. Damit erschein er als vil reicher vnd auch grösser dann d̄ künig selber was/wann dz des er begerte das was grösser vnd widerreicher dann alles dz daz der künig geben vnnnd besiczen mocht. Ey wie mit loblichē lob wirt der wundersam liebhaber der sitten Socrates erhebt vnd erhöcht/wann da er von dez gewaltigen künig Archelao in künicklicher begir gar fleissiklichē gebeten ward das er sich zu jm füget das wißt er jm mit reÿch er gab nach künicklicher würdikeit mit milter hand zedanken d̄ gab antwort er gar mit kurzzen Worten. Er wōlt zu dez nymer kommen von dem er möcht woltat vnd gab aufnehmen seÿt er jm kein gleiche gab gegeben möcht. Auch wolt er ganz freÿ sein.vnd gedacht auch jm er wāre zu geben geadlet vnnnd nicht zu nemē/darumb verschmächt

er sein gabe. Auch wirdet d' edel
Römer Fabzicius mit hohem
lob an manger stat gepreist. do
im der künig Pirais ein fürsten
thum zügab der pot das er and
vier vnd im het. D' v'schmächt
er in freyes adels müt/ wann er
wz der tugent reich vnd erwölt
wie er wolt vil lieber ein miter
statman sein dann das er pfläg
grosser würd/ darzu in gab het
gemüt/ damit erschein er sichtig
klich als ferz das den künig sein
verwundert seins stäten müttes
Des lobet er in. vnd erhüb sein
lob über die klaren sunnen vnd
sprach also. D' ist d' Fabzicius
der so stät vnd vest ist/ daz müg
lich wär es trät die sunn vö jre
lauf vnd v'wandlet den den das
sich sein gerechter müt v'wädlet
vnd verkert. Wz sag ich mer es
wirt nids teurer verkauft vnd
mit grösser verlust genommen/
dann gab die geitaklich genomi
men vnd gegeben wirt. Do das
ausgericht wart da nam des af
fen ler ein ende.

Myder die die do Ey
lent reich zu werden vñ
sich des freüwend d' sy
bald reich seind worden

Das xlii. Capitel

In veld Kürbis d'
wüchß neben eym
Palmbaum daz he
te ein wurzen die
flüssig vñ gar vn
beleiblich wz das wüchß in kur
zen tagen mit schnället eyl In
die höhe vast übersich. vñ wart
dem alten palmpaum gar bald
gleich mit seinem hohen gewä
chse/ zu dem es sprach in freyem
müt. Mein liebe Schwester palm
wie alt magst du der jar seyn/
Do sprach der Palm. Ich byne
hundert jar alt. Des freüet sich
der Kürbis vnd gedacht wie er
in kurzen tagen der höhe souil
erlauffen het. Vnd dancket gar
mit grossen lob vnd gemeinkli
chen der natur. vnd sprach also
Edle natur ich danck d' du mir
für ein ganz jar nun ein tage
geben hast/ wann das die sunn
nach irem lauf in einem jare an
dem Palm würckt d' gibt mir
mit deiner hilf ein summer tag.
der sein wol thun nach deinem
willē vnd auch nach deinē wür
cken gar milaklichen aufgeüßt
vnd täglich merunge gibt nach
vmblauf der sunnen vñnd auch
des jars. Do bedacht sich d' pal
me wie er die hoffart der über
mütigen Kürbis mit sitiger vñ
weyßer antwurt vnd doch strä
flichen möcht lezen. vñnd auch

Das xiii. Capitel
in freude in mercklich traurē se-
zen. Vnd sprach also. Fürwar
du bist billich ei wilder Kürbis
genannt / wann du hast ein tū-
men sūn vnnnd hetest ein klūgs
gefert so erkanntest du auch d̄z
dein zuckendes vnd raubliches
gewächs zerschelten vnd vnlob-
sam an dir wār. Vnnnd verstūn-
dest auch on zweifel das die na-
tur die alle ding redlich vnd re-
chte thūt ordnen vnd auch schy-
cken. Misset einem yedlichē di-
ge gewegne zeit nach maß sein
er merunge wie es täglich auff
vnd ab sol steigen. Vnd wie es
auch befestnet sey mitt wūrczen
kraft wie lang es mūg beleiben
Nun ist das ye war was palde
wechset vnd zeitaget das dorret
bald vnd hat kurztes beleiben.
Was aber sich sitlich vnd lang-
samlich mert vnd täglichē an
sich nympt / das ist auch lang be-
leiplich / wān es hat wol gewu-
rczlet. Ein visch heisset Essner.
hat die natur er wechset palde.
stirbt bald. wann ein tag d̄ sell
big tage ist sein leben vnd seyn
tode. Ein helffant kommet auff
dreihundert jar / wann sein ge-
wächs das geschihet gar sitlich
vnd nit in kurzē jaren. Ein gif-
figes wasser verlaufft bald. Ab-
er ein bach der sitlich fließt ge-
wūnnet selten geprästet. Dar

Des iii. buchs
umb so zympte mich vil pesser
vnd mag auch wol sicher seyn.
Es wachse ein ding in länger zeit
vnd wurczel in einem veste we-
sen dann in kurzter zeit hohe in
die lūft klymmen. vnd übersch-
nalle in kurzter zeit ein dūrrē
end nemen. Do das der Kürbis
wol vernam da begraiff es gar
ein bitter schmerz er seuffzett
mit schwārem trauern vnnnd sp-
rach dez palm also zu. Nun waf-
sen ja wer hat dich das gelerett
Do sprach d̄ palm mit widered.
Mein trāges alter d̄ langen ta-
ge vnd jar. Waistu mit daz d̄ hei-
lig Job spricht / das in dem altē
weißheit sey vnd werd von jm
besessen. erst vñā d̄ Kürbis wye
sein gefert kei weißheit noch be-
leiplichs wesen het darauf man
sicher pauē möcht. da fügt er sei
kūst vnd trauern maisterlich zu
samen. vnnnd schrey domit laut-
ter stym in vnd sei geschläch-
te d̄z nach jm kūmen würd zu le-
re auch zu schanden. vnd sprach
also. Wee mir seyt ich erkenn d̄z
raublich geitakeit die frāuelichē
wurczet on alle maß vnsälige
ist. vnd hat kein stāts beleiben.
Darwid ist ein schlechte maß d̄
loblichen gerechtakeit sālīg heūt
vnd ymmer mer stāt vest vncz
auf das end wann frāueler rau-
be w̄z / der mit zuckē in sich frist

das verlast auch er mit vnlust
wider/was aber die wolgezier-
ten gerechtikeit sitlichē zesamen
claubet/das leydet keinē geprä-
sten vnd beleibet en verrucken
Vnd wiß fürwar das die grūt
fest der gerechtikeit die im gott
selber zu lieb auferwölt hat be-
leibet vest vnd stāt ewiglichē.
on end. Damit gelage die lere.

**Wider die sich freuet
das sy des raubes voll
seind.**

Das xliii. Capitel

In einem grossen
geschwollen fuß v
ruckter feuchtikeit
sah einer in einem
Egelsee vnd suchte
da sein erzney. Des nam ein lā-
re Egel war die freuet sich von
herczē das sy ein ader fundē het
eins süßen vnd begerten prünē.
von der sy jren frömbden durst
nach lust mocht erleschē. da die
Egel nun jren angel vesükllichē
gehest het in die ader des lebent-
gen schacz durch die offen tūst
löcher der geschwollen haut vñ
mit ganzem fleiß geitüklchen
des plüts des sy begert het über
vil in sich het gesauget. Vnd da
auch die natur mit fleissiger listi-
keit wundersamklich das schēd-
lich von dem nutzē het geteylet

Vnd het auch jr geschenck des
faulen vnd erstockten plüts dz
sy volkrüpfstige gesatt was. da
aber der vergift tranck der tött-
lich an im selber was der Eglen
in allen jren gelidern anhub gif-
tiklich zewallē. Vnd auch sy die
vergift kraft des faulen plütes
mit schmerzen groß ganz vñ
gar zertrennet vnd zu dem tod
schickt mit vngheürer stym-
geschrey/zü dem geschrey dz mit
clage geschahē. Kam ein amay-
se als ei weyße abenteürerin vñ
wolt der māt gejnnet sein wie
wol vñnd sy dye selben zeit ein
wayzen korn trüge in jrez mü-
de. Die sprach d Egel also zü
Sage mir was ist dir wißsaren
Do sprach die Egel. Ich wānet
ich solt saugen leipliche nartüge
nach lust So hab ich mit anders
dann gift des todes begirlichē
in mich getruncken. Der geiz-
ge schenck hat mich geitügen be-
trogen. vnd hat mich pracht in
vngemach. wann er hat mir zü
grossen schaden ein faule gifte
geschenck. Im selber hat er zü
senffter rü gütten gemach behal-
ten. Do sprach dye Amayse dye
was ein des leibes. vnd d syñ
schwar vnd reych. Ich hab das
vor zepten erkennt auß Salo-
monis munde/daz die toren des
begern das in schaden bringet.

Das xiiii Capitel

Oder hastu nie verstande wer frömbdes plüt mit luste in sich sauget der tr inckt nichts anders dann sein aygen schaden. vnnnd wann er das zucket vnd geistlich then verschlindet des er bößlich begert hat das muß er darnach als faules gift mit vnlust wider geben. vnnnd verleüret auch im selbs sich selber den allerliebste. In rechter warheit sag ich dÿr das mit söllicher sucht der geystlichkeit wirt der track wienil vnd er der list hat betrogen wien alls die weysen die eigenschaft der wilden tier beschriben habent in iren büchern zu übung habend verlassen das wir erkennen mügen. Vñ ist auch das jr ler. wän der Track des edlen elephante plüt weintlich begert zesaugen. So vmbschrenckt er in mit sein emschwanz. vnd verhefftet im sein fuß damit so krestlich das er nit mage entweichen. Vnnnd wann auch er mit seym pyß sei speiß gar weintlich sucht so sauget er gar geistlich in sich des edlen Elephanten plüt mit lust über alle mase. Vnnnd wann er über recht gesattet ist So tötet er sich selber. Vnnnd hat auch ee des Elephanten plüt als frölychen mer getruncken es pringt im leydens michels mer. wann er daruon in schmerzen grose

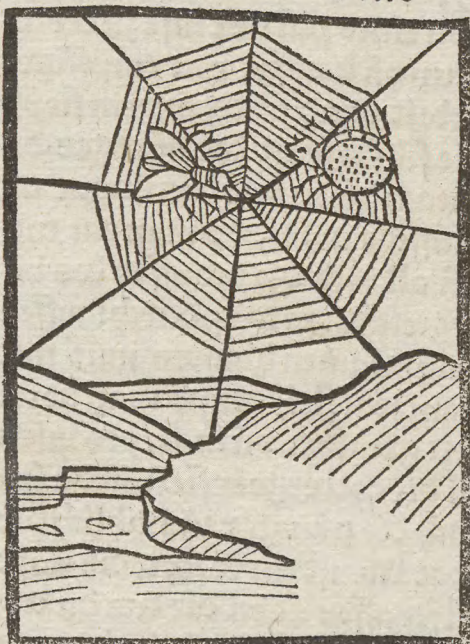
Des .iiii. buchs

muß pitterlichen sterben. Dabej maght du wol erkennen alles das der fraissaz wütrich der an im selber vnedel ist mit rauben ansich zucket vnd lustiglichen in sich sauget Das ist im sellber nicht anderst dann faule giffte des todes zu leib vnd zu der sel. Oder hast du nie gehört wann eyn geystiger Zauber frömbdes gut mit wülffischen zänen vnd mit Cocardillischen pissen reysset vnnnd in sich zeuhet vnd schlicket das er damit sein aygen gut verschleüßet. Vnnnd im das selb mit aÿger hand empfrömbdet vnd abschneydet vnnnd verwürcket domit sel leyb vnd leben. Vnd wie vil er mit Zauber hat in sein hand gezogen dz erben nach im dÿe rauber. Dz laß dich allhie beschayden. Hast du nie gehört wie Caldeus den Asirium Persa den Caldeum persam der Krieche vnd der Römische rauber raubet vnd emplöset der Kriechen rauber. Also besaß ye ein crefftiger Zauber des andern güte daz muß noch heüt geschehen. Wann Salomon der spricht. Mit was der mensche gesündet hat damit wirt er gepessert/wann hast du plüt vergiessen liebgehebt so wirt deyn plüt vergossen. Auch spricht die geschrifft. Wee dir du Zauber/

wayßt du nicht das du beranbt
wirst. Darumbe so bin ich gar
verschwachte Amayß der frew
den wol/wann Ich wayß das
vonn mir sellber das ich keines
menschen plüt raubiklichen In
mich sauge. Aber mit fleysfiger
fürsichtigkeit versorge ich mý
ch/mit fleiß such ich mein tágli
che narunge. Mit fleiß vnd mit
gerechtigkeit claube ich zesamē
mit weißheit behalt ich mit mā
sigkeit verzere ich/mit raube be
schwär ich keinen menschen. vñ
leb nichssen anders dann wolge
wünens gútes. Do sich die rede
des maisterlichen thierlins So
maisterlichen endet. Do gab die
schwach gefült Egel das leben
mitsampt dem faulen plütt gar
weelich auff. Vñnd starbe de s
pitteen todes.

Wider dye die arbeyt
flietend vnd wöllendtt
des raubes pflegen

Das xv Capitel.



In Pýn die flogge
mit fleiß an jr arbe
ite / da span ein spi
ne ei neczlin jrer lý
ste / daz richtet sy / jr
wíld darmit zú vahren nach ho
hes grossen gelúckes heyle das
sölllicher spil kan walten. Vñnd
do dye Pýn uach jrer narunge
begirlichen für dye Spýnnen
flogge. Der sprach die spýnn mit
vnuerdrossen wortten czú. Wo
fleügest du de ganzen tag hýn
vñnd her on alle rú. vñnd last
dých weder wind noch regē no
ch vngewitter jren. Do sprach
dye Pýn geduláklichen mit sen
ster red als sy der hort / d süßikeit
te den sy natürlich beý jr trüge
mit maysterschaft künde leren.
Ich fleüg begirlich hin vnd her

Das .xv. Capitel
von einer plu mit lust zu der an
dern. vñ kaufet mit empffiger
arbeit vñnd mit ganzem fleiß
die süßen speiß des höniges. do
sprach die spynn das ist gar vn
müßige arbeit do man ein tag
vñ all tage die tropffen des hō
nigreichen tawes durchlauffen
vñd zesamen klaben muß mit
ganzem fleiß. vñnd mag keyn
zeit gerasten vñ in freyes lusts
rū die herberge besitzē. Do sp
rach die pyn gar züchtlich für
war das ist ein tozheit die vast
zu straffen ist an dir das du daz
außrichtest des du selb ein vñge
lerte maistrin bist. Nun sag mir
wz magē auf erden tōrischer ge
sein alls das ist das man das le
ben vmb die speiß verleürt das
mā das allerliebste march vmb
schwache ding außgeußet. Do
man das gewiß vmb daz vñge
wiß gibt/da man das aller grō
fest vmb daz kleinst verkēset
Vñd da du arme spynn deines
ingewalds vmb ein stinckende
mucken dich selber ganz berau
best. Fürwar mein arbeit steet
also das ich des dz mein aygen
ist gar nichts damit vñließ ich ar
beit nun über dz gewiß aber du
vnnütze weberin würckst alle
tag neußstricke damit du dych
entwaydnest. vñd legest dz ge
wiß auf gelückes rad vmb daz

Des .iii. buchs
des du doch nymmer sicher bist
vñd versürest dein außewölte
innikeit. darū wie du ein frōm
des wider got vñd wider recht/
deym nächstē mügest abstrickē
Vñdoch wärestu des vor länger
zeit gar pillich weiß gewesen/
wann sich in deinen stricken die
heymlich verporren seind kein
frōmdes wild verselt vñd ver
strickt. wz hastu dann gewyn
nes. Nicht āders als ich mich vñ
steer dann das du deins verlorst
hast. Wann ein yeklicher dieb.
das wiß fürwar verleürt das
sein aigen ist vil ee vñnd er eyn
frōmbdes hat gezucket vñd ge
wūnen. wann er gibt vmb eyn
schwachs claid das mit zote ist
durchhauen vñd durchstoche/
die hochgerūmpte glori des ge
laube. Vmb gold vñkauft er dñe
gerechtigkeit. vmb die speiß das
leben. vmb den vnstāten zufale
dz wesentlich wesen. Vñd das d
schāmlich kaufmā sein possheit
die gar vil bedarf gar ratlich ze
preysen hab. Darū verleürett
er den leümūd d aller klaresten
d loblichen gerechtikeit. Darū
be ist die arbeit loblich an jr selb
die mit d heiligen gerechtikeyt
allenthalb geziert ist. vñd ist ze
tausent malen mer lobes wert
dann sicherheyt vñnd freye rūe
des räubers d da zucket vñd on

arbeit lebet / wann was sölicher
freynunge ist die ist allenthalbe
vol des schaurigen vngewiters
Do flogte die spynn von dannē.
wann sy mocht vor schanden d
weisen beystraf nicht lenger lei
den.

Wider die die rautes
fleissig seind daz sy sich
mügend in htem röm
erzaigen.

Das xvi. Capitel



Ach dem joch d sch
wäre arbeit die dē
leuten nutzber w
mäet ein Ochse auf
einer gar schöngē-
plümpen wisen das gras mitt
samt den plümen ab mit der se

gen seiner wolgeschliffen züge.
Do das ein vngestümer Wolff
der allezeit nichts anders dann
raubes pflage auß einer staudē
on sach / der lief zu im vnd spra
che mit freyem schall. Was istt
das / was thüst du an dir sellber
Seyt du ein als vermügendes
tier vnder allen geheymen thye
ren bist das sich dir mit rechter
kraft jr keines mag geleychen /
Auch pist du wol mit scharpfē
horen gewaffnot. des wiltu nit
geniessen. Wenn du tregst nicht
allein ein schwäres joch. vñ ley
dest auß der massen vil dem mē
schen czu willen. Aber über das /
das ich noch vil pöser schätz so
du schwärlich gemenet pist vñ
mit herten zügen den pflug vnd
auch den wagen den langen tag
gemaistret vnd gerecht hastt /
des magst du nit geniessen. Od
du müßt i armer haut nach de
ner schwärn arbeit einer schwa
chen speiß dann gewarten. Ich
sag dir hie in guten treuen vnd
het mir die milte natur zu meinē
zänen der greiffige an im sellber
ist. vnd auch zu meiner scharpf
en kunst sölich vermügend kre
fte mitgeteilt so wißt ich dē auff
erde nit wie hohe er wär dē ich
wolt gepunden sein so schwärs
joch in seym diest zetrage. wie
wol ich mit ru on schwär arbeit

Das xvi Capitel

nich mit des vesten esels flaisch
nach meinem lust wol speiß. ye
doch so rüret ich mit an ich mü
ste ein pessers habē wār ich der
kraft vnd auch der zier als wir
diklich als du geadlet vnnnd ge
preyset. do sprach der ochs gar
sinniklich mit beschaiden wortē
O wolf vñ hetestu ein gerechte
wage in deiner hand vnnnd wā
gest mit gleicher wage vnünf
tüger beschaidenheit das edel gü
te daz vnschuld genennet ist die
frucht der süßen senftmütigkeyt.
Gemach d̄ sällen gerechtigkeit.
vñ die zier des frids die niemāt
widerwegen kan. vnd wāgest
dann dawider die grossen schul
de des raubes so sāhestu erkānt
lich wie jāmerige das h̄ye auff
erden an jm selber ist. vnd in der
leüte oren ist der veintlich als d̄
wütrich wütet vnd raublichen
als ein rauber lebt. vnd sāhest
auch das der jāmerigen jugend
das das aller pōst so s̄y es erdē
cken kan nicht anders wār dan
scheüczliche mail des schelmigē
raubes/wann so man übel lebt
darüb das man geleben m̄g so
wirt on allen zweifel daz edlest
leben der waren tugent schāmli
chen damit verlorē vnd getōt
vnd das leben das d̄ schwachē
rauber dēnoch erd be Leibt. wēn
er darinn lebt so wirt dasselben

Des iiii buch

leben noch schalckhastiger denn
der tode mit jāmerigē laster. vñ
also wirt des raubers leben von
jm selber gericht vñ verdampt.
Darumb so sag du saiger wolf
wes lebstu deines müßiggāgs
wes rümeſtu dich hie gē m̄r
deiner lasterbern böſheit. Mer
cke hie von mir mit fleiß das al
le tier die des raubs lebē die gōt
liche Ee vermainſambt. vnd sp
richt s̄y seyen vnrein vnnnd ver
mailiget. Vnd verpeüt auch d̄
s̄y dem höchsten ewigen got auf
seinen alter n̄mmer geopfert
werden. Auch verpeüt s̄y stren
cklich allen menschen das s̄y Ir
keins zu speiß nemen vñ s̄y mit
nichten nützen das man darbei
erkennen m̄ge/das s̄y als sch
wach schnōde tier von der Ee v
dampt seind/dauon hat s̄y mē
schlich natur von adels wegen
d̄z an jr ist alzeit genüdt vñ ge
scheühet. Vñ zwaiung stāts krie
ges wiß s̄y gehalten. Darüb hat
auch die maistrin die aller d̄ng
mit maisterschaft kan würckē/
die selbē tier mit gift/gallē/frai
samkeit/auch mit d̄ wüſt v̄dāl
chē außgezaigt. Wān eins yēdē
rauber m̄t des schedlichen raub
es pfligt d̄ ist vol vnreinheit. sei
sel wirt n̄mmer krieges on sein
wil ist bitter als gallē. des frides
veind. Darüb mein joch ist eyn

senste purd der tugendt seyt es dem armen als dem reichen nutz lust vnd freud bringet. Aber deines freien mütes vngewiter ist dir ein lasterbarer dienst nämlich zu schaden/ vnd keine man zefröme. Also wil ich vil armer ochs die weil ich leb auf erd mit grösserem lust vil lieber/ amadt/ heu vnd stro mit arbeit der gerechtikeit mein schlechte noturft essen/ den Lamber/ Kitz/ Kölber/ Kü vnd schwein mit fräuelen raub in lasters mail verschlinden vnd verschlucken. Do der wolf die red hort da lief auch er mit schnällem sprung von dannen.

Dieb vnd rauber die werdend dick gefangē wann sy wānen gar sytlicher zesein.

Das xvii. Capitel.

Dein eyll mit grosser mü ein läge nachte der dewff wye sy der reychen würde mit ganzē fleisch aufwartet. vñ flogē vnuerdosen wo sy die faisten winckel spehet het damit si ser bekümmert w3/ da begrait auch sy on alles wānen das liecht des klaren tages/ das w3 so scheinreich an jm selbst d3 sy damit jres sehens als

vil vnd sy des het so vestäklliche beraubet ward das sy in vorcht so heffäkllich gesezt was/ daz si nit mocht erdencken wes sy sich halten solt. Do hübsy an zeklagen vnd pitterlich zefluchen dez tages liecht. vñnd sprach allso. O meine augen du tuncfels liechte du vinstere tage du offebares rügen/ du tötlicher zweyfel wes hastu mich vergriffen/ vñnd schedlich überfrüet/ Wes bist du mir so schnäll kommen/ Nymwar ich mag nū nit gesehen wo ich müg mich verpergen. Nun sehend mich die vogel die mich hassend von denen wirde ich beschreyen vnd geschendet Der gab jr widweth das liecht gar schnäll ein sölliche antwort Des sol dich nicht wundern das ich dir schalckhaffügen Eyllen/ vnd schwachen vinsterelechteriye vnd zu neid bin das ist mein höchste wunn. Aber des freu ich mich vngeleich mer das ich deynen augen so gar ein trübe vinstere bin. Noch ist das mein mayste freud das ich allezeit deynerschämlichen verdammuß frische frey fro vnd wunsaz pin. wāne bey 8 nacht so das edel gefügel natürlich ru begreiffē hat mit zū gesperten augen so sihestu in zū grossen schade So die andn vogel in linden schlaf rastē so pistu

Das xvii. Capitel

Des iiii. buchs

vngerübige wie du sy mügest
berauben vnd jr vedern emplö-
sen. vnnnd wie du in die zuckest/
Du wachest darumb die vinsten
nacht ob du mügest getöte/
Du hast den tage verflucht vñ
die nacht in ru ganz gesetzet.
Du hast das licht gehasset vñ
ordnung der natur in schwach-
en lust verkeret. Darumb so sag
ich dir also das du von schulde
pist ein Eyl genennet. wän w3
der andern vogel seind die strent
des morgens mit mir auf. wän
ich in kün so freuen sy sich. wän
ich erschein so fliegen sy vñ sch-
wingend sich von nest. vnnnd be-
sichtent auch wo sy jr speiß mit
frid gesüchen mügen vnd sy zu
wegen pringen. Aber du verflü-
chtes vnnnd vermaintes Eyllin
kuntter wenn ich auf stee so ru-
west du das du dich mügest v-
bergen. wann ich nun wache so
schlaffest du das du mügest die
ganczen nacht in Zauberey ge-
wachē. Darumb wiewol ich al-
le ding mit meinez licht durch-
leucht. yedoch so pin ich die die
vinsten nacht des neydes vnnnd
des hasses wiewol ich allen din-
gen das aller genämeß bin. So
pin ich dir doch dz veintlich vñ
das tötlich wie wol ich allē din-
gen bin ein freye sicherheit. So
bin ich dir nichts anders dan ein

vorcht. Warumb geschihet aber
das vmb nichten anders als ich
verstehe dann das dein auge ein
schalck ist/ dein hertz das ist vol
bosheit vnnnd dein gewissen la-
sterber. Mich wundert nicht ob
dein gesicht den Saphir zerbrichet
der den staim der Nitray ist
genennet seines klaren scheines
gancz beraubet/ wann du hast
von natur ein giftigen geist der
ewig ist vnd dich nit verlassen
mag der die tugent mit stätter
bosheit ansicht. vnd klare freu-
de des liechtes zu allen zeite fleu-
het. Vñ seinen schein mit schwa-
chem nit verwirret vñ vñwürf-
set. Seyt auch dir die sensmüt-
igen vogelin von natur vast nei-
dige seind vnd dich für and vñ-
gel achten/ das muß ein offens-
zaichen sein vnd ein klare bewä-
rüge deiner schwachen bosheit
für alles ander gefügel. wann
wider dich allein ist die vernüft
gar kreftklich gewaffnot. auch
wiß dz dz hochgelobt recht das
nit ands dann recht tün kan au-
ch die hochgepreißt natur gar
vest an aller stat dir schwachen
widstreben vñ stee täglich wid-
dich mit mällichē kampff. Nach
dred da flugen als gefügel zu/
vnd traten wid iren veind alls
wid ein fayge d aller güt Vnd
auch der edelen sensmütigkeyt

ein mörlicher mörder ist. Nach der red da slugend alles gefügel zu. vnd traten wider den scharpffen veynd der güt vnd d senfft mütikeit. vnd rissen in zu stücke. Nun wolt got das allen saygen eylen mitsampt dē nachtrappē also würd gelonet.

Ein vnderscheid zwischen den geitigen vnn den freymütigen.

Das xviii. Capitel

In Seydın wurm d würckt mit fleiß einen seyden vade/ als in die höchste maisterin nach seyner art gar künstlich het geletzt auß seiner aigen innikeit des inwendigen marcks dem wonett ein spynn gar nahet bey die würcket ein gleichs werck auß vn gleicher sache. Nun da die spynn des wurmes edels würcken sahe/ da hüb sy an zu rede vnd sprach gar vnuerholē. Mein prūder wes verspynnestu dein ingewaid so gar on als gewinnē vmb nichten das dein. Der wurme sprach. Nū wie du dich. Do sprach die spin. Ich arbeit vmb das mein. Do sprach der wurm was ist dein. Do sprach die spin Fürwar mei güt das ist d raub den ich da vawe vnnnd der mir

in mein neez felt. Do sprach der wurm/ was ist dein raub. da sprach die spynn. Mein raub d ist ein fleüge. Do das der wurme hōzet der freuet er sich vnd sprach also. On zweifel mei liebste schwester mich zymmet wie küste deins betriegens ein gespött sey vñ ein eytle arbeit einer gāczen vnsynn vnd ein jāmerlicher raub der alle zeit zu vermayden sey. Als ich nun sihe so hast du noch nie erkennt was aiges güt in warheit sey. Wān ayges wares güt ist inwendige vnnnd ist auch nymmer außwendige. Vnd ist ein sogetanes güt das es dem der es besitzet nymmer magge empfrōmbdet werden noch enzogen er wöll dann selber. darumb ist es ein sölliches güt da mit ein yecklicher weyßer man behütet vnd beschirmet ist alls bald er das gewynnet vnd magge im nicht entschleiffen er wöll es dann selber williklich verlasen. Wann der vnd niemant anders wirt in rechter warheit überwunden das er recht vnd genzlich gar beraubt sey dann sei aygenhafftes güt beraubt vñ gācz emplōffet. Nū merckt vñ wayßt man wol das gelt vnd gült heüßer vnnnd zins vnd wzeinem menschen wyder ganzen seinen willen mag abgestrichet

Das xviii. Capitel Des iiii. buchs
 werden aufwendige güter seind
 was d ist wienil der ist die wer
 den nymmer warhaftlich für
 freyes güte vnd auch darmit für
 rechten adel geschätzt/ wān w
 ein man wider seinen willē ver
 lieren vnd mit behalten mag dz
 mag auch niemand für rechten
 gewalt geschätzen. Darwýder
 seind allein die tugend das hō
 chste güte vnd werden von den
 weissen für dz aller pest gesche
 et. wann tugent ist ein reichs
 güte des hertzen das dich an key
 ner stat verlast/ es werd dann
 mit willkur verlassen/ wann in
 dem auferwölten güte wirt der
 besitzer nymmer überwunden.
 er wöll dann mit willē überwū
 den sein. Wer mag einen westen
 tugentreichen man wienyl den
 aussen vnd innen falscher wider
 werakeit kümmerlich begreiffen
 des hohen güttes berauben. Er
 schlahe inß dann selber auß. des
 hochgepreißen gütes des freu
 ich mich/ wann das ist mein be
 sitzung. Vnd so mich dz vmb
 zeühet vnd mit seinem gemeure
 westlich vmbfahet so pin Ich
 frey frisch vnd fro. Ich bin rey
 che vnd rüsam vnd allenthalt
 sicher. wān wes ich des besitzer
 bin/ so begier ich auch keins and
 en/ wann auß des edlen güttes
 genügsamkeit geuß ich mych
 selb in vnsäglichen gütern begie
 lich auß/ wann wares güte das
 ist nicht anders dann sein selbs
 außgiessen. Darumb so ist mei
 höchstes güte dýe warhaftt tu
 gent des hochgefreyten mütes/
 Wann so ich mit der durchedle
 freymütikeit mit den andern teil
 mein aýgens vnnnd pestes güte.
 So mach ich mir daz aýgen vn
 besitz auch das in aýgenschaft
 vnnnd als frömbde güter. Auch
 wenn ich das freymütlich mit
 den andern teyl vnd gib es auß
 mit milter hande so klaub auch
 ich es zesamē/ verzer aber ich es
 so behalt ich es vnd wirt damit
 gemert. Waistu nicht oder hast
 nie gehört. Darumb das dz fir
 mamēt allen dingen nutzber sei
 so lauft es des allerschnällosten
 lauffes die stern gieffen tägliche
 auß liechtreýchen scheyn mitt
 übermilttem würcken. d dawige
 lust der mert sich vnd gibet mil
 ten regen. Die erd gepüret allēt
 halb gar manigfaltige früchte
 den leuten vnd auch dem vñhe/
 zu nutz vnd zu gemach. In sölli
 cher reyher milikeit geußt sy
 auß jr edels vnd reyches gestai
 vnd iren kindern zu lust vnd au
 ch zu freuden die frey natur gib
 te gar milter gab maniger hāde
 geschmeid. Die prunnē wallēt
 übersich vnd fließend auß nach

lust vns zu nucz. Die päume die
pringent süsse frucht. Die püne
die würckend hönigsame. Dye
schaffen der woll gar nuczly
chen milt. Sey den dingen allen
magst du wol erkennē das alle
ding hie auf erden da mit die hō
chste maisterin in allen dinge ni
chssen anders ist dan arbeit dye
mit fleiß geschihet/ darmit man
müg auß freyem müt gegeben.
vnd müge auch söllich teyle ge
machen darmit woltun volfür
t weed dem edlen lauf dem volge
ich nach. vnd teil mein liebste in
nikeit daz ist mein marcke vnd
auch mein safft den andern milā
klichen mit gar in freyem mütē
Do das die vnsey spynn erhō
ret von dem gewissen lerer d frey
mütigen milte des schāmet sy si
ch. vnd sloge damit von dannē.

Ein freymütiger gi
bet on alle widergab al
les das er givet.

Das xix. Capitel.



Der luft gar mil
ten regen der erden
die vast dürstg w
as het freemtliehen
vnd in rechter not
gar sicherlich mitgeteilt. Vnd
da er an im selbs gar truckē vñ
hitzige was/ da zohe er wiß an
sich von der selben erden die tun

süßē feuchtikeit die ward in im
verstricket/ des mocht dye erde
nicht vnberedt gelassen. vnd sp
rach dem luft also zu. Wes lust
dich das du mir so überschnalle
die feuchtikeit entzeihest die du
mir ee ein klainer vor in meinez
durst gar genädiklich mitteilst
Do sprach der luft. waystu des
mit vnd bist so alt der jar het ich
die feucht mit ee genomme wie
möcht ich sy dann vonn mir ha
ben geben. Wann mein küst die
steet also das ich das wasser vō
mir gib darumb das ich müg de
tunst nach meinem willen wýd
an mich ziehe. Do sprach die er
de in straf weiß. Daz ist ein giffte
einer vergiften gepäikeit so sich
ei ding mit varb milter freymü
tikeit schalckhastiklich außwen
diklich bedeckt. Vnd innē doch
nicht anders ist dan falscher mü
te betriegens/ wann wo daz selb
lauffet da ist so ferz ein schedlich
laster als verz vnd es sich hüp
schlich kan verpergen in dē sack
d gleichsnerey die ein schelck
ist. Darüb so red ich mit vrlaub
wider dich vnd red von dir das
du nicht pist einer der milte auß
giesser/ aber ein überteuurer kauf
man. Du pist nicht ein milter ge
ber aber ein geitiger verkauffer
Du pist ein strenger wechsler/
vnd nicht ein milter handt ar

Das xix Capitel

her. Seyt du nun bist ein knechte der schwachen geistikeit So pist auch an keiner stat ein freymütiger außgeber / wann der ist ein freymütiger der sein güt freimütlich außtheilet nicht der es strecklich auß leyhet / aber der es miläkllich dargibt / wann geben ist nicht anders dann gütigkeit der tugent freymütlichen miteylen. Nun ist auch des kein andere sache das einer frölich geybet dann ganz besefner gütigkeit gar wol besefnet tugend. Wann ein freymütiger man der gibt nicht umb widergab. vnd begert keiner gab d wider seyn willen war / wann er gibt allein darumb wie er das güt der tugent das er reychlich inwendig klich besessen hat außprait vnd loblich mere das ist ein freymütiges geben. vñ ist pillich zepreisen / darwider wer mit seiner gabe begert frömbdes güts der gibt mit freymütlich / wann w3 er gibt das gibt er als ein knechte der dienstes pfliget vnd d sei güt verkauft. Nun merck fleischlich des bit ich dich wie gar i hoher freymütikeit werden die tugentreichen gab d würckenden natur mit milder hand täglich außgegossen. Sag mir was nemend die himlischen firmament von allen irdischen dingen zu

Des .iii. buchs

einem widergeben auf dē sy doch allen empffiglichen die lebendigen woltat on vnderschayde in warer lieb miteilē. Auch waz dir wol zemercken was milder gab die sunnen täglich außgeisset / seyt sy den iren klaren schein in alle welt freymütlich außstreuet. vnd doch keiner wyder gab darumb von im gewartet. Auch sag mir ob du des kannst w3 nym ich auf zu wiß gabe. von aller creatur die leben haben den ich jr speiß miläkllich raych w3 ich von dem menschen dē ich täglich außtröpfel die eingeporen ader die sich mit gold ze lust vnd lieb erzaigen. Auch gib ich im den süßen zäher der von dem weinstock fleißt. den aller süßsten hönigsam so in die pyn mit maisterschaft außwürckt d3 tu ich alles umb sunst / vnd man von keinem menschen lon darübe zenemen. wann die freymütige natur die frey vnd umbhefft ist die gibt jr gab freimütlich allein darumb seind sy das güt der tugēt reychlich in jr beschleußet daz d3 on alles wißgelt von jr werd außgeprait wā freier gab d mag kei grosser lon gesei dann tugent an in selber seind / Auß den alle freymütige gabe miläkllich entspringen. Damit nam die red ein end.

Ein freymütiger verweyset niemant seyn wolthat. Wann er wyl von niemant darumb gerümet sein.

Das xx. Capitel.



In Maush empfienge milte gab vonn einem edlen Seyden wurm d̄ jr des mütes frey vñ reych sein innikeit miläkllich mitetlet on alles widergeben. Vñ do die maush der milten gab dancknām was/do süchet sy mit ganzem fleiß den hochgepreyßten geber/der jr so freymütäkllich sein marck het mitgeteilt. vñ maynet dein als pest sy mocht sein. er milten gabe fast danken. do sy den lang gesüchet het da fand sy in da er heimlich verporgen lage zwischen eim paum vñnd seiner rinden. Do hüb sy an mit im zereden dancknämlich. Mei allerliebster als ich in waish Nütu so wol beschaid mich des/pist du deiner innikeit gen mir alls milte gewesen d̄z ich mitt keinen diensten omb dich auß ird vñschuldet hab. Vñ ob ich d̄z zestunden gern tät so pistu deins freitlichen ansehen so wild vñnd so teuer/das man dir nit gedienet

mag. Seyd du dich so tanglich vor menklich vñpürgest. Ich sag dir auch als groß mei freünd gewesen ist da mir so groß würdig gaben von dir widfüren/als geos ward auch mein trauern d̄z ich dir deiner lieben gab mit mit treuen sol dancken. Zehant on als vziehen do das d̄ freymütig wurm von d̄ maush die dancknē w̄z. vñ die auch in mit not In grossen angsten fleissiklich gesüchet het vñaz in danckweiß des schämet er sich inniklich vñ sprach also zu jr in züchte. Maush mein liebste Schwester. w̄st hast du dich gemüt d̄z du mich mitte so schwärem lauff in wildem steigeschrey so vorchtlich hast gesüchet. hast mir das darumb getāwie du mir armen danckest seit ich so gar ring schätz d̄z ich hab geben dir. Wann wo freymütiges geben mit fürnämlich d̄ fürgang hat gehebt da mag keyn danken sein zymlich. yedoch so du als dancknām bist d̄z du dei armen freünt seiner gab die dāckes mit wol würdige ist je freitlich mainst zedanken fürware so ist mein gab dein. vñnd hast auch du sy williklich geben des laß dich mit freüntschafft vñnderweyßen. Vñ merck hie fürbas von mir als die meister watter kunst vor zeiten haben besch

Das xxi. Capitel

riben. Daz daz ein grösser gab ist wer dancknām ist vnnnd dancknāmliklichen nympt dan daz ein geben müg gesein. Wer freymütliklichen gibt wann dann so gibet der freymütige freymütliklychen dem der in vmb sein gab bitet wann das dancknāmlikhe genommen wirt das / des freymütiger geber williklich in freyem mit gibt. Vnd wān die gabe williklichen genommen wirt damit so wirt bewārt das eyn mā lieblich darmit erzaiget wie er mer genōmen hab dan im zū gab geben ist. Darumb so ist daz genczlich war wer der gab dancknām ist der ist gar mit gepunden das er hīnwider geb / wann darmit hat er genūg gethan daz er die freymütigen gab mit freuden vnd mit dancknāmikeit tugentlich hat empfangen. Darūbe wif das von mir / wann eyn freymütiger man seine anplick verpirget. vnd auch mit will daz mā in sol ansehen damit so mai net er für war menschlichs lobe zesfliehen. vnd wartet keins aufwendigen lones. Nun sag mir / Emplōst sich die natur ganz offentlich in allem irem würcken. Nayn sy für war. Sihest du nit wie sy das edel rey ch gestein vporzengenklich würcket. Vnd auch die gruntlich tieffen ad des

Des iiii. büchs

reichflüssigen goldes. Vnd wye die würcklich gūtat des himlischen würckens heimlich herab fleußt. Sag mir verpergen dye ding alle zemal mit iren clare scheyn. Darumb das sy den die ire schein gar sich tiklich aufnehmen ir überflüssige woltat die sy reichlich außgießent mit bedürffen ir gūtat vnadelich verweyßen / Darumb so wif allhye vō mir das die natur vnd auch die tugend zuplick nicks außgeben / wann sy haben nie begert lobes noch außers gūtes vmb die tugentreychen gab die sy in freyemut von in lassen fließen. Darmit schieden sy sich beyd in gūter still von dannen.

Ein freymütiger gybet allen den den er wol gegeben mag.

Das xxi. Capitel.



Je red die sahe wie der erst erweglych himel alle ding sich tiklich nach im zohe mit seier krafte mit der er sy erweget. Seydt das er selber erweglichen was / des sy allein geseeyet was. Vn was hindan gesezet. Des rūmpte sy sich. vnnnd sprach dem hy mel allso zū mit gar strāflichen Worten. Nun sage mir du hy m

lischer zirckel wes sezeſt du al-
 les das auf erden iſt mit deinem
 ſchnallen lauf gar ſichtkliche in
 vnrü vnd machest mit deinem
 erwegen das ſy auch erweglich
 ſeind. Mocht dir mit ein einiges
 ding allein darzu genug thun.
 das du jm dein ſchnalles erwe-
 gen mitklichen miteileſt. Dem
 gabe der himel an der höhe gar
 mayſterliche antwurt in ſöllich
 er maß vñ sprach also. Werlich
 du haſt lang gepiten vnd haſt
 doch vñſterlich geredt als eyn
 vñſtere erd die an jr ſelber dūr-
 re iſt vnd veſtklichen helt was
 jr zu handen kommet vnd dñe
 der ſchwachen geitikeit ſo groſſ
 ſes dūrſten leydet das es all fliß
 der milten waſſer hart tag vnd
 nacht mügent genczlich erlaſch-
 en. Haſt du nie geinercket wñe
 mein vnrü in jrdischen dingen
 mercklich adel bringet. vñ wñe
 mein ſchnalls erwege clare clar-
 heit wütcket. vnd wen ich nach
 mir zeühe das iſt mei freyes ge-
 ben/wann allen dingen die mit
 mir erweget werden den teil ich
 mein natur gar frölich mit vñ
 gib in mein angeporens würck-
 en. Mein aigens ſüchen das fließ
 ſet in ſy gar mitklich vnd ma-
 ge ſy auch an keiner ſtat genczli-
 chen von in gereyden. Nun ſtän-
 de vñleicht dein ſyn also das ich

einem oder zweyen mein natur
 lich woltat vnd überflüſſige gü-
 tat gar freintlich miteilt. vñnd
 dobeſ beſtünde. vñnd mych mit
 meiner woltat zu keym andern
 ding mitklich außguß wär dz
 dein will ſo müſt auch das ſein
 on zweifel du mir keins günſti-
 ge wäreſt. Auch wärn dir alle
 güte nütze ding an aller ſtat zu
 neyd vnd zu haß. Ich bit dych
 dz du mit freintschaft merckeſt
 Waist du nit als ein gemein ein-
 dig gemeinklich fürſich nympt
 Also würcket gemeine tugent
 gemeinklich recht vñ wol in al-
 len iren dingen. Oder waißt du
 nit wie die clare ſunn mit ire ſch-
 ein freimütlich alle dig durch-
 leucht vnd durchglenſt. vñ hat
 auch keinem reich auf erden Ir
 freymütige mitakeit ganz vñ
 gar verzogen. Auch wäreſt du
 pillichen geleret wie die lebet in
 wendiklich die süßen ſpeiß des
 plütes mit allen geliden teylet
 Also wäet das hercz den tunſt
 des geýſtes der das leben gibe
 durch alle gelider mitgklichen
 in alle gelider ſchencket das hy-
 ren mitklichen der ſynne kraft
 vñnd dem ganzen leichnam gi-
 bet dñe ſel freymütgklichen dz
 leben als iren knecht der jr müß
 zu dienſt ſtehen. Darumb ſo ma-
 ge man mercken. Wer da gibeſt

Das xxii. Capitel

freymütlichen alles das er gibe. Vnnd gibet auch seinem nächsten den er doch gegeben mag der gibet recht. wann der ist nit ein auffnehmer besunderlichen oder der personen. Aber er ist ein gemeiner mā der mit seiner miltten hand freymütige gabe volbringt. Des schämet sich die üppige erde. vñ schwayge darmit gar still.

Ein freymütiger gyltet großlichen.

Das xxii. Capitel.



O der tage in reychem schein erglanstet von der klaren sunnen wegen die sich in gegenwertikeyt gar trostlich ließ anschawen. Vnnda die nacht genczlychen was außgeschlagen. do sprach dñe nacht dez tage zu mit cläglichen Worten. Wes hast du mich geziget das du so gar volkomme genügsamikeit des lychten schenkes hast reichlich außgegossen. Vnd hast mich allenthalbten auß bergen vnd in dälern verjaget vnd vertribe wye wol ich die gewaläglichkeiten behauset het wär dir des nicht zu vil gewesen das du des lychtes dein ein maß beschaidner noturste hetest zu lust vñnd auch zu

Des iii. büchs

nurze in freintschaft mitgeteylet. Vñnd daz mir nicht so großer schad von dir wär entsprungen. Do sprach der tage tugentlichen zu also. Wayst du des nicht das du mit deiner keltten den leichnam gar durchfrörest vñnd phzengest auch das hercze das sich das zu samen muß schycken vñnd zesamen ziehen dz im grossen schaden bringet. Darüß so steet dein red nicht anderst / dann als du bitest / wñen daz mag ich fürware sprechen das du bist ein stözerin aller leyplichen ding die dñe natur mit ganzē fleiß schon pelczet. Waystu nit was tugent sey so hör der weysen ler die also sprechendtt. Tugent sey daz aller letst menschliches gewaltes. wer nun mynn der würcket vñnd nicht als großlich als sich sei vermügende crafte vñnd sein gewalt außpraytt der würcket auch nicht tugentlichen. Also ist dem der nicht also vil hat wolgetan als sich seyn vermügen mit kraft hat außgepraytet / der hat auch nie ganz wol gethan. Vñnd ist auch etwz irzgegangen. vñnd hatt gepzästen in den tugenten dñe eynem freymütigen mann volkommēlich in tugentreychen adel mügen seczen. Das ist dñr wol zu mercken das die edel freymütig

keÿt nicht anderst ist dann frey
mütiges wol thuns über groß
ser will. Wann ein man der ist
als vil geprästlich als vil vñ
er des seinen nymmer von jm gi
bet / dann er es wol on allen sey
nen schaden möcht geben. wenn
freyes willens mage kein kla
rer zaichen sein dan gabe die ge
geben wirt freymütiglich. wñ
in den gaben die da geben wer
den ist nichffen des mannes wir
dikeÿt der do nymmet on ze sei
Aber der do givet des würde ist
zu mercken / wann in allen wol
tatten werdend allein tugendtt
geschäczet vñnd nicht persone
der menschen. Das merck dabei
wann do der maisterlich mane
Tmens Antigonum den künig
pat vmb ein pfundt gemeÿner
pfeninge / des begert er zu nemē
Das versaget er jm mit söllich
en Worten als ob er mit freyem
müt besessen wär. Mit den wor
ten vñd mit des meisters wirt
keit bedeckt er sei vnfrüige gei
tikeit. Vñnd sprach / wÿe seiner
wirdikeit vñd seiner maisterly
chen ere so kleines gelt mit zÿm
lichen wär zu geben. darwÿder
was das milt hercz der Künige
Alexander / wann da der gestraf
fet wurde zu einem mal wie Er
etnem der seinen mer dann genü
ge gegeben het do antwurtt er

freymütiglich vñd sprach all
so. Wes wundert euch der mein
en gabe. Ich hab nit angesehen
seiner person wirdikeit aber kü
niglichs vermügen hatt mich
gelayt zum geben. Sihe an des
bit ich dÿch den vrsprunge von
dem dÿe freymütikeit des erste
aufgeflossen ist. Auß dem die a
der fleußt aller gütikeit da vñnd
destu wie vil redlicher ding der
welt darauß entsprossen seynd
wann alle ding die seind darau
segeflossen. Schaw an wie zier
lich dÿe freymütikeit der firma
mēt geziert hat mit schöner zier
der stern. Schaw an mit lust wie
ich von jr mit reichem schein be
kaidet bin / wann alles liechte
hab ich von jr vñd ist auch mir
für alle geschöpfft geaignot. sa
ge mir ob du das kannst hat d
edel anesanch der aller grōßten
ding vñd der grōßten gütikeÿt
in aller welt yñdert ei stat wie
klein die ist vnbegabt gelassen.
die sich mit gerūmen müge oder
jr sey freyes wolthun gar lobli
chen widerfaren. Als nun der ee
ste anfang freymütiglich mit sei
nem werck sich allenthalt erzei
get. Also würcket auch dÿe sele
freymütiglich. wann dÿe gibett
irem knecht des jamerigen in re
chter lieb alles das das sy vñma
ge vñd teylet das in alle seÿne

Das xxiij Capitel

gelider. Also gibt der edel frey d
milt seydewurm all sein ayge
innikeit frölich von jm daz er in
freyem mit frey milter werd ge
sehen. Also erzaiget sich der schö
ne vnd auferwölt Fenix in üb
ermilter milikeit/wann der gy
bet sich ganz vnd gar dez feir.
Darumb das er seiner gstat vn
auch seiner neuen gepurt dz pul
uer das als dann vom seynem
leib dardommen ist zu einet sau
me laß. Darumb so wiß fürwa
re das die edel woltat die lobly
chen freymütikeit nicht teuer ist
Aber sy ist das aller teuerest. Sy
ist nicht groß aber sy ist das al
ler gröst. Sy ist mit gut aber sy
ist alles gut. vnd das allerhöch
ste gut in hymel vnd auf erden.
Damit geschwaig der edel tag
seiner weysen ler do müßt dye
nacht verschwinden.

Eines freymütigen
wolthat sol ewig sein.

Das xxiii Capitel



Die Tonaw die w
allzeit gar großly
chen übergissig daz
pracht dem möz v
dzriessen. Das spra
che der Tūaw also czu. Wann
geliget der überflüssige außgus
deiner ungewitter. Sage mir/
wann wirt sich dein ungestüm

Des iii. buchs

mer einfluß in mich mit sülle en
den/wie lang pist du so milt dei
ner überflüssigkeit die güssiges
wasser bringet/wiltt du nicht
schyer ablassen so freylich auß
zegiessen deine milte wasser. des
emphnutat sich die güssige To
naw etwo vil vnnnd sprach vn
wirklich. Fürwar du redest
aigentlich als möz/wān du nū
mest all bāch die flüssige seynd
vnd schiffreiche wasser gar gei
tiglichen mit auffgetanem gie
le auff. vnnnd mügen dych doch
was der seind mit ketnem füge
gesatten vnd erfüllen. Nun wā
re das pillich das du gelet wā
rest das mei einfluß der milt ist
Vnd sich in gab laßt schauwen
nymmer ablaßt eizesfließen mit
gab freyer freymütikeit bis daz
dein weytgeylicher schlund den
niemant magge erfüllen auffhöz
et einzenemen. vnd sein gar sch
wache geitikeit sich allenthallb
thut enden. wenn vermügen der
tugent die da wirklich seynd/
das ist fürwar nicht kleiner den
der gepräst der laster. Vnd dar
umb so sprich ich das als der sch
nōden geitikeit keines dinges
genüge ist. Also hat freymütig
keyt miltes einflusses kein end
Nun antwort mir des pitt Ich
dich/wie/ auß wem/vmb wen/
Vnnnd was gibet ein freym üti

ger auß von handen. Sage mir
naget in nicht natürlicher adel
zu tugentlichem geben auß frey
mütigem herczen von lustes we
gen den er zu freyem geben hatt
gibet er auß vonn lybe wegen
die in zu geben laßt gibet er si
ch selber genczlichen dar. Seydt
nun die tugendtt allezeit also
würcket als sy zu würckē von
natur geaignot ist. vnd mage
auch nymmer müßige gesein/
Darumb so ist ein freymütiger
allzeit genaget das er sei demü
tige gerecht vnnnd auch on schul
de schlecht parmhertzige gütige
vnnnd weiß woltätige vnd auß
güßig In der maß ist auch wa
re liebe on alles ende. Wann lie
be als Paulus spricht die mag
nicht außgefallen. vnd wer ein
rechter freünd ist der hat ewig
klichē lieb. Darumb so ist auch
das war wer da gibt auß wa
rer lieb der wirt nymmer auß
der lieb gezogen/sy ende sich ee
dann selber. Wann es spricht
Gregorius. Lieb die würcket e
wigklichē ob sy ist/höret sy ab
er auff das sy nicht würcket so
ist auch sy kein lieb/vedoch So
mage man allhie mercken. Daz
einem freymütigen mann nym
mer mage zerrynnen/ od er mü
ge mit milter hand freymütli
chen geben. Seyd er der lieb vñ

auch der tugent reich on allē ge
prähten ist/wā das dz ist eins
freymütigen manns lauff. Ob er
des gelttes nicht enhat so hat er
doch die zungen damit er gütig
gab gibt. Vnnnd hat auch er des
zins mit/so ist in doch die hande
bereit großmütiglich zu geben/
Ist im dann der köler lār so istt
die hilf seins getreuen rats nit
dester kleiner. Wann tugent ha
bend allzeit ein vollē peütel. vñ
haben auch an aller stat ein auß
gestreckte volle hand. darumb
so volge meiner ler. Schick dy
ch also dz dein tugethafter will
nymmer kein geprähten habe/
So hastu sicher volkōmenlichē
allzeit gegeben. Auch mag dein
will wol allzeit voller reichtüb
sein. Nun mercke mit fleyß das
wirt dir nütz wie gar ewig die
außflüß seind d hochgerümpfē
woltat die auß freyer freymüt
keit d natur die an jr selber milt
ist freymütiglich entspringen.
Geüß mit der himel auß on vn
derschaid irzdischen dingē all je
leiplich kreft. Die sunn die geü
set jren schein zu lust vnnnd auch
zu freuden über all creatur stätt
ge vñ seyr nymmer. also ist auch
die erd milt mit nütze fruchten/
damit sy vns zu zeite i nōte helf
fen die weil das hercz daz leben
hat so rüwet es mit vñ teilt mit

Das xxiiii. Capitel Des .iii. buchs

den gelidern die hiez die in nucz
ber ist vnnnd sy in krafft behelt.
Die leber gibt dem leichnam na
runge / so gibt das hirn verstat
nusz vnd auch synn. Dabej ma
ge mā erkennen das freyer wol
tat ewigen flusz niemand mag
verstellen / oder er fließ ewiglich
nach willen der natur. Darmit
beschloß die milte Tonaw jr red
tugentlich. vnd ward des was
fers alltage nun grösser Vnnnd
nicht kleiner.

Ein freymütiger ist
schnäll zu der gab vnd
verzeühet nymmer nit

Das xxiiii. Capitel



O die sunn in Ori
ent aufprache mitt
reychem schein Vñ
da auch sy jr glicze
vnd jr giensten üb
er alles gepürge ließ aufstrey
chen das an jm selber scheinreich
was / damit vertrib sy alles dz
das vinstet woz hie niden bej der
erden Des nam die tuncel vñ
ster war die dannocht auf der
den lage. vnd die sich het gerett
vor der klaren sunnē schein mit
der kelte die in jr verschlossen la
ge. Die klagt mit schwärn wor
ten. vnd sprach der sunnen also
zu. Wes hastu mit so schnällem
fausz vnd so mit miltez einfluß

vnd mit so grossem gewalt dei
klarheit die vol scheines ist auff
dz do leiplich ist so gar mit frey
er gab außgegossē / wär dir des
nicht genug gewesen dz du mit
sittiger beschaidenheit dein lye
chte hetest außgossen vnd hetest
mich dannocht darmit gar hoff
lich vnd seyberlich. vnd mit mit
grossem übermüt vertreiben vñ
verschlagen / wenn hetest du sittli
chen gefaren so het ich dir berge
vnd tal on widerred geraumet.
Aber du hast deinen hohen rü
me an mir ye wöllen erzaygen.
Do sprach die sunn auß freyem
müt. Du pist ein vinstere vnnnd
schwache tuncel. Darumbe so
sage ich. Als du der vnkunst ny
mer lār sunder allzeit vol pýstet
Also pist du der kunst lār vnd
würdest jr nymmer reich Das
hat deine augen so genczlichen
vnnnd gar geplendet das du re
chte als ein vinstere gegen myr
hye hast geredt. Hast du nit er
kennet die maß freymütiges ge
bens. Wann so nun dem also ist
das grosser will sol vnnnd müß
bey geben sein. So müß auch dz
darmit besteen wann man auß
freyem willen gibet das daz gar
grosses lobes würdige ist. Also
ist auch das gar loblichen als dz
geben. Wo der wýlle schnäll ist
vnd da er sich behendiglichen

on alles verziehen zu der gabe bereydet. Also ist dem wer gegeben möcht vñ hat es doch ver-
geben d hat fürwar desselben di-
ges begert das er mit seinez ver-
ziehen überrecht behalten hatt/
wann wie wol er das gegeben
hat so hat erß doch nit loblich
noch willklich geben. Schnall
gab als ich dir sage dñe ist eyn
klares spiegelglas freymütiger
gab/wann dñe wirt darbey er-
kennt. Auch wirt die tugēt frei-
mütiger gab clärllich offenbare.
wann ein man daz für gar lüz-
el schätzt daz er von im gibt seit
die tugent geben allein bestätt.
in dem freyen willen. Hastu nie
gehört ei altes sprichwort. wer
schnall gibt der gibt zwir/wān
der gibt den willē mitsampt dez
gūt das er da gibt. Oder er gibt
also zwir. Seyd er vil ee mit dē
willen gibt dann mit seinen hen-
den/wann der man hat in seine
willen nie geben. vnd nun allei
aufwendiklich der mit der gab
verzogen vnd gepitē hat. wān
wo die hab bereit zu gab gewe-
sen ist. vnd hat sich doch verzie-
hen entzwischen da vermustret
vñ vermischet/da ist nitt freyer
will gewesen/wān wiß fürwa-
re was geben wirt liebgehebet
da wirt nicks verzogen/wann
wer recht freyes mutes ist d se-

zet im kein anders für dan das
er tugentlich hat wollen geben.
Wann ist der geber freymütiger/
so sol auch er in freuden werden
gesehen/wann so ein man zu sei-
ner gab ye mynnder freudenrei-
che ist so wirt sein gab ye danck
nämlicher genommen. Mercke
mit fleiß des bit ich dich wie vn-
genötet die vrsprünge vnd die
prunnen gar miliklichē ie süsse
wasser der welt zu hilf außgieß
send. vnd wie die wind mit frei-
em sauf wāen. Der hymel hatt
gar schnallen lauf aller geschöp-
fte zu woltätlicher hilf vnd die
beheide form der materi wirt ze-
samengefüget in so gar kurz-
stündlicher zeit die niemant kan
geteilen/darumb ist zewissen so
woltat ye schnaller geschyhet/
so sy auch ye lieber vñd danck
nāmer ist. vñ so vil sy lyeber ist
als vil ist sy auch freymütiger/
Vnd als vil sy freymütiger ist
als vil wirt ein yeckliche gabe
dancknāmiklicher genommen/
vñd wunnfamiklicher besesse.
Darmit verschwand die tunc-
el. vnd belib die sunn in irem rei-
chen schein.

Der freymütig gibt
frölichen.

Das xxv. Capitel.

Das xxv Capitel Des .iii. buchs



In Adler der flog
in hoher höhe vnd
sah gar scherppli-
chen vnder sich wie
er schnäll mocht er
blicken einen raub der seinez ad-
el geaignot wär. Do sahe er tie-
fe zü tal vnd erblicket den schön-
nen vogel der Fenix genennt ist
Der saß frölich in feüres glütt.
In der er sich frölich natürliche
wolt verneüen. da ließ er sich ge-
schwinde mit dem fluge vnder-
sich. vnd kam zü jm vnd sprach
mit elüger frage. Sage mir des
bit ich dich Leidest nit schmerzē
in dem feür. Do sprach d Fenix
Ich frage dich nun. Sag mir ee
Pistu icht freüdenreich in deym
geiard. Do sprach der edel adler
Ich magē des nit. verschweige

wenn ich jage so pflige ich gan-
zer freüden. Darnach sprach d
Fenix zü dez aren. Fürwar alls
du begirige pist in ge yügkētt
wann du den Raub mit freyēz
fluge erjagest. Also bin auch ich
Fenix frey. vnd auch darzū mil-
te/wann ich mich sol ganz ge-
ben in das feüer. Fürwar do ist
kein kleiner freüd wo man mit
freyer mütekeit leib vnd gütte
aufgibet wann man da mag in
freüden leben da man mit freyer
mütekeit mage zuckē vnd auch
rauben/wann ein yeklichs frei
es werck das tugentlich geschy-
het/dez volget nach lustlicher lu-
ste. Darumb mein allerliebster
Are. Ich sag dir das ich leid key-
nen schmerzen in dem prynnen
den feüer/wann lust ist mir nit
teüer. Seider ich der nun ander-
wayd geborn wird vnnnd ver-
neüet daz pringet mir als groß
sen lust als ver vnnnd ich mych
gancz vnnnd gar frey willkurlī-
chen in das prynnen feüer setz
Nun sage mir du edler Are ha-
stu nie gemercket wie die natur
der bitterkeyt d ye zü dem tode
würcket so ein weib gepēn sol
wō rechter lieb wegen die sy dar-
zū nöttet das sy den schmerzen
gar klein wiget des sy doch on
zweyfel müß empfinden. Seyt
sy doch des keinen zweyfel hat

oder sy gepär von irem leib ein
menschlich pild das ir müg geley
chen wie großlich die nun leidet
so mag es doch on lust nit seyn
seyd hofnung ires geleiches sy
tröstet mit gedanken. Auch sol
test du pillich wissen das die na
tur an keiner stat on lust freirei
ches müts ir woltat tut auftey
len/wann ir freypperliche krafft
die gibt dez marck das leben vn
all ir gab die gibt sy mit fenster
woltat. D3 hercz das wirt mit
hoher freud begossen vnd d ma
gen sein de wunge auß im gibet
so hat er lust in freuden/wan ei
jckliche freye gab die geschihet
mit wunnsamkeit des herzen/
Seyd ir gab nit ands ist dann
merunge freyer tugent. Wo ab
er man ein tugent mit d andern
sol volkōmen machen das mag
mit ands nids gesein es werde
dann die tugent wol besessen. dar
wider mag man das versteen/
wenn ein man der des müts vn
frey ist das goldt vnd auch das
silber in laymes weiß verhefft
do mag kein zweifel nit gesei.
od es muß zum letzen sichselbs
damit fließen/wann wer d3 sch
wache gold außwendiklich vn
freymütlich besiet so ist er au
ch inwendiklich aller tugent be
raubet. Vnd so er nun gegeben
hat so hebt er an zu trauern daz

kommet dauon das er seingab
nicht freymütlichen gegeben
hat Raubt er des freuet er sich/
vnd pringet im lust. vnd waist
der plind rauber nicht das er es
alles mit widergeben gar vn
uerdeütes zu dem jüngsten wiß
seinen willen muß verlieren. nū
was hat der wienil er hat der si
ch selber in tugenten nit besiet
Wann alle ding die endend sich
wann die person sich endet. Da
rumb so sage ich fürware vnd
mage sein nicht geliegen wer d
schwachen geräkeyt zu willen
knechtlich dienet der mage mitt
rechtem rechten keines freymü
tigen hercz gesein. Seyd in d3 la
ster verstäklichen gefangen vnd
verstricket hat Darumb so teil
mit willē auß Bis milt gib freu
denreyher So will ich des dein
selbscholl sein das du mitsampt
der tugent alles güt besiet in
der höchsten sicherheit in der du
ewiglichen bist gefreyet. Do
des der edel Adler geleret was/
do ward er aber freyer vnd sch
wange sich wyder in die hohen
lüfft.

Wider dye vndanck
nämigkeit.

Das xxvi. Capitel.

Das xxvi. Capitel Des iii. buchs



In geschwengerte
Dippernater do
die frucht nun ze
tuge w3 da empfāt
auch sy in irez bau-
che gar überscharpffer pyß dye
sy mit pitterm leyden schwäly
chen taten pfrengen. Also daz sy
des lebens vil nahet het verzag-
te. Die redt mit cläglichet clage
wider ire kinder vnd sprach all-
so. Was ist d3 laster das jr beget
was thut jr anders denn das jr
mir boslich lonet. vñ gebt mir
das böß für das güt. wann jr er-
reyßent mir den bauch der eüch
schon getragen hat. vnd tötent
auch die mütter die eüch all mitt
schmerzen geporn hat w3 bos-
heit muß die schalckhaft sei die
der natur so wider ist vñ so gar
wol der vndancknämikeit ist. da
sprachen die jungen Dipperna-
ter wider ir aygen müter w3 ist
das das du an vnns begangen
hast. Ist daz nit war das du die
selber ze lust vns empfangē ha-
ste. vnd hast auch vns verpor-
gen in dem vinstern kärcker dei-
nes bauches. Vnd wissen nicht
ob du von vnsern wegē vil oß
wenig kommers habest erliten
Doch wie das kommet so bege-
ren wir das wir auß demez bau-
che an tages liecht schnall kom-
men das wir vns auß der grüne

wisen. vnd auß der wäld anger
nach lustes rannt erlauffen mü-
gen. vnd nach lust erkülen vnd
ermäßen. Do sprach die mütter
pitterlich. Nempt war wie seit
jr in den rat vnd in die feile der
vnsaubern vndancknämikeyt
so fräuelich gefallen. Wann Jr
habent mir des mynnsten nicht
gedanck daz ich durch eüre wil-
len mit piterkeit erliten hab. vñ
das on maß noch vil böser ist.
Jr verschmächet eüer gepereim
vnd laugent was jr gütēs von
jr empfanges habt. Ober d3 so
ist das aber pöser mit eüre auß-
ganc in die welt verset jr dye
mütter. Vnd das jr eüer vndan-
cknämikeit zu ganzem end bri-
gend Daz mag man darbei prū-
fen das jr aller treüer gabe dye
eüch von jr gar treülichen wyß
faren seind genczlichen habend
vergessen. Wann welliche dye
seind dye da nicht vergessendtt
was in zu güt geschehen ist dye
mag man nicht für vndanck-
nām auß ganzes end gewegē
Nun ist das war vnd wissentli-
chen das ich eüch hab empfan-
gen. vñ hab eüch auch mit me-
nem allerliebsten marcke vñnd
auch mit meinem aygem plutt
mütterlich ernert/mit meier hiez
erwernet. vñ hab eüch mit mei-
ner schwären arbeit gespeist vñ

getrencket. vnd hab auch eüch
in meinē pauch mit grosser vor-
chte tage vnd nacht behütet. nū
ist das eüer treü dz jr mir vmb
mütterliche woltat nichts āders
gebend zū widergelt dann pitri-
keit des todes. damit jr on zweif-
fel wiß die ader mütterlicher gū-
tikeyt vnnnd wider den adel der
wolgemüten freyheit gar vesti-
klichen sündend. Auch laß digēt
jr die höchsten tugent dye yeck-
lichem dinge das sein gäbet dye
schlächten gerechtikeit Vnd ver-
schoppet auch den flüssigen vz-
sprunge der wolgerümpften gū-
tikeit. vnd löschet auch das prin-
nend feüer kintlicher lieb. vñ de-
claren schein der warheit de ma-
chet jr schwarz vnd vinsten. sei-
der jr nun so fräuelich vmb das
güt übel thüt. so wirt eüch mit
rechtem recht übel vmb eür übel
widerfaren. Wann die schön ge-
rechtikeit ist der schwarzen vn-
danknämikeit mit dem mynn-
sten nicht genām. wann das ist
pillich vnd recht das eüch nach
eüer boßheit mit schwärer rach-
gelonet werd. darumb so wißt
hye vonn mir. Seyt jr mit mir
mit vndanknämikeit habt an-
gehebt so werden jr eüer schām-
liches leben mit pitterkeit vnd
auch mit ganzer vndanknäm-
keit in scharpffem leben enden.

wenn ich sage dýr mein allerlie-
bester sun das du wirst dein ay-
gene Schwester schwanger ma-
chen. Vnnnd die selbige die wirt
dich dann mit grossen pittern
schmerczen töten. Vnnnd du to-
chter würdest Kinder empfahe
vnnnd die selbigen töten dich al-
zehand mit grossen pittern sch-
merczen. Vnnnd also merckliche
so wirt eüer sayges laster vnd
schande in laide vnd in grosses
leyden mit vnleydenlicher piter-
keit verkeret. Vnd eüer grosse
vndanknämikeyt vnd vnkin-
denheyt die wirt mit vndank-
nämikeit gar krefftiglich vnd
stercklichen gepessert. Vnd wer-
dend auch die kinder die jren lei-
plichen vnnnd angenāmen vāt-
tern vnnnd müttern vndanknē
vnnnd wyderzām seind ein spey-
se vnd auch ein essen des immer-
werenden todes. vnd das geschē-
het einer jecklichen gepurde die
vndanknām seind der güttheit
Mit disen Worten gepar die vi-
pernatter. Vnnnd starb eines pi-
terlichens leydens vnd grosses
schmerczens.

**Des dancknemen ei-
genschaft.**

Das xxvii. Capitel.

Das xxvii Capitel Des iiii buchs



Hin hund der war
de von seinem her-
ren gar zorniglich
geschlage. Also dz
in die pittern schle-
ge zu grossem gelffen nöten. Dz
geschrey erhort ein wolff d lieff
mit grossem gahen on all vorcht
da er den hund hort klagen. der
erzaget sich dem hundt als ob
im treulich laide wär/wiewol
er doch ein falscher vnd ein fay-
ger klager vnd gesell w3 vnnnd
damit er thät trösten den hund
den er in leiden sahe das w3 eyn
schwärer vntrost/wann er leck-
te mit der zungen vnd verwun-
det mit dem herzen. Er machet
dem verwunden mit falscher re-
de new wunden. wann der wur-
den dauon mer. Wes klagest du

mit deinem geschrey über den d
dein freünd vnd auch dein herre
ist. vnd wainest gar mit lauter
stymm über einen menschen Du
soltest fürwar wol wýssen das
niemand dann du selber andýr
selber schuldige bist/wán du ha-
ste all dein tage mit anders nye
mand dann mit den menschen v-
zert. vnd hast sy allzeit lieb ge-
hebt. Nun seind das die rechten
söld der du pillich vmb dein diē
ste warten pist. Seyt du hastt
mit ganzem fleiß beý nacht in
schwärer kelte/beý tag in groß-
ser hiez deinem herzen seine schaf
vnd vihe vnd auch darzu haupf
vnd hof mit freyem müet allent
halb behütet. Do sprach der hüt
der dancknam an im selber was
also/wiewol sein schmerzen pi-
ter waren. Seyd wir vil gütter
ding von menschen henden emp-
fangen haben/warumbe litten
wir dann nicht was übel heisset
zu zeiten. Vnd söllē wir alls du
mainest nun güter ding von dē
die vnser herzen seind zu allen
zeiten warten/ob vns dann ett
was von in widerdräet dz gros-
ses üfels für vnser aigen schzen
cket das söllen wir gütlich leide
wann helt das die regel der rech-
tesfertigen liebe das man das ü-
el nicht fliehen sol vnn rechter
freundschaft wegen. Ey warübe

wolt man dan von freintschaft
wegen mit senftmütigen hertze
übel ding ob sich die gaben mit
williklichen aufnehmen. D3 wÿß
fürwar das der mÿnnder dann
dancknām pillich wirt enkennt
der vnderstund gedulāklich nit
mag ein kleines geleyden was
im sein freunt übelß tūt vñ doch
sein woltat nie hat außgeschla
gen er hab sy allzeit dancknām
klich aufgenommen. vnd habe
sy erwidret. wann wer ein gan
zer freünd ist der ist allzeit ein
liebhaber vnd ein tugentteydh
er man ist allzeit stāt vnd dāck
nāme. Vnd ist im nun zu eÿner
frey woltat widerfaren so ist ee
dannocht dancknām. vnd teÿtt
mit von der lieb. Wān wellicher
ware lieb hat der wirt angezin
det als der Abeston. Vñnd wirt
auch die ader der wolgerūmpte
dancknāmikeit loblich in im ge
öfnet. Vnd fleisset als ein prūn
des lebens auß seinem hertzen/
wann das werck der tugent ist
allzeit mit gelück zierlich schon
beklaidet. Do sprach der wolffe
mit traczem müt. vnd gedacht
wie er den hund vom dancknā
mikeit mit Worten möcht gelai
ten in söllicher maß. Sage mÿr
du armer hund was ist die güt
tat die dir widerfaren ist so lāg
zeit vmb dein grosse treu. Als

ich verstee des ist nitt mer dann
ein hörte rind von eÿm gürsan
prot. So du den summer langē
tage in hungers qual hast jān
erklich vñert. wievil auch ist der
andern tier wann dÿe in freÿem
müt die langen nacht mit süßez
schlaf lindikliche rüen nach ires
hertzen lust. So wachestu mitt
grosser vort mit aufgespörte
augē wie du das vihe behütest
vnd mit aufgetanem maul mit
leffczender zungen mit vast sch
lahendem hertzen des puls sere
nicht hin vnd her. Dürstet dich
inprūnsāklich du müßt den dur
ste verdzucken. Also ist auch in
deinem mund ewiges vngewi
ter des schreyens vnd auch des
pellens. vnd kraczest auch zu al
ler zeit vngerūwiklich das ist ei
offenbares zāichen das dein rüe
vnd auch dein lust klein vnd sel
ten groß ist. Nun sag mir d3 ist
wol zeit. Hastu weislich gewe
chset da du dein freÿe süße rüe
mitsampt der haut geben hast
vmb ein vngeschmalczēs prot
das dürr vnd hört vnd truckē
ist. Do ward der hund vil mā
sterlich dann ee gewesen was
wann er vñtünd die lifakeit des
wolffs wol vñ sprach also. On
zweyfel wiß das du wülfischer
vnadel d3 du vndancknām bist
gewesen. vñnd hast auch nie ee

Das xxviii Capitel Des .iii. buchs

kennet die tugent der freyē dancknämikeit. Auch bistu ein schedelicher veynd der treuen vnd öeren. Sage an du valscher rattergeber w3 mag dancknämikeyt gesein. Fürwar sy ist nicht dan recht gerechtikeit vnuerzuckter lieb. Ein ware regel zimmlicher freymütikeit. Gleiches lieb ein woltat. Eines vergilt sy hundt stund als ein gutes ertrich tüt das mayst das gibt sy vmb daz mynnst als ein weib die frucht ber ist. Das allerliebste das gibt sy vnd achtet mit wie schwache das ist das jr wider gefelt. Eyn yekliche woltat des freymütigen ist nicht klein/ wann des ersten gibt er sich vor allen dinge selber dar mit ganzes lieb ö tugent Nun sage du mir w3 mag auf erden so würdige sein d3 mā für tugent geben müge. O3 w3 mage sich in gleicher wage gegen einem menschen zu widgelt gewesen. Nun merck von mir was ich dir sage. Es ist kein dinge auf erden das von einem freyem vnd dancknāmen mann zu widergelt müge gewesen werden denn ein lieb für die andern. Vnd auch ein mensch für den andern vnd das auch das freymütiglich vnd schnäll geschehe. darumb so wiß das von mir du lātherischer wolf vnd schalck daz

ich allezeit vnd ewiglich nicht anders will das ich dyen dē menschen mit rechter lieb vnd treue Vnd wiß auch das ich dein ymmerwerender veynd vnnnd mitt dir aller wolf wil sein bis an d3 end mei durch des mensche willen. Wān ob mich hat mein herre gar zornlichen geschlagen/ des mag er mich in kurzer zeit freintlich wol ergezen. Des erschrock der wolffser Vnd flohe schnäll in die wüster

Wie endet sich daz dritte buch Vnd hebet sich an das vierd buch. Das leret von dem laster der vnmaßigkeit daz d māsigkeit ganz widerwertige ist.

Die erst geleichnuß ist wider die die unrein ding lieb haben vnnnd sich des fleissend.

Das i. Capitel



In sch
ön ge
strých
ner M
ausk-
ater d
stünd
in eyn
er grü
nē wý

sen in plüender summerwunne
zeit der wüschē seinen geföchten
palek mit seiner linden zungen/
wie er den rayn vnd sauber ma
chte das lert in sein maisterscha
fte die in darzu tät layten wýe
er on alle schwache mayl vonn
menklich gesehen würd auf erd.
Dawider hielt ein schwein den
lust der im geaignot w3 dz waz
mit ferz dauon in einer lachē die

stanck vnd w3 vnfauber darin
schwam es hin vnd her nach sei
nes leibs lust vnd walgelt sich
so genczlich an allem seym leyb
das kein stat so klein w3 sy wā
re alles vnlusts vol/des warde
sein hertz freüden vol.vnd spra
che der lachen lieplich zu in söllý
ther maß. O du edels volbad w
ie gar ein freüdenreichs bedt du
mir pist.vnd wie gar ein süßer
stand bistu meym leben.O wýe
gar ei linde stat du mir hie pist
in d ich mage mit meym flaisch
gerüwen.Du bist mein laub vñ
mein küles tuckhaus.Du pist
ein wasser das klar vnd lauter
über all fließend prünen ist.Du
bist des morgentawes tropff d
die süß an im hat die mir mit an
derst kan denn freüd pringē.du
übertrifst allē lust d edle was
ser die von dē berg Libano mit
reychem val abschießent mit li
dem sauß.vnd sich in tieffen täle
ren mit reychem fluß nach lust
lassend vinden.Du bist edler au
ch bas geziert dann all süß prü
nen des hohen reychs Damasti
vnd Portemitan vnd Barno
mitani.Auch bistu dz edlest ba
de damit man mage erwerbē dē
gesund dz pösser ist dan alle na
türliche bad die da entspringen
in dem berg Sicilie d Ethna ge
nemt ist.Do das der schöngese

Das i. Capitel

het Mauskater von dem vn-
stigen schwein vernam vnd sa-
he auch wie sich das schwein in
dē vnlust mit freüde groß besul-
fert. Do verschmachtet im des
schweines wort sein rü auch sei
freüde die waren im ein übel. vñ
sprach auß klarem sñnn. Sölly
ther rüm d dich besitz als du di
ch falschlich rüms d präch mir
vil mer schmerzen solt ich in lä-
ge anhören den all die vnreini-
keit mit d du dich vnlustlichē
vrichtest. Vñ hetest mich damit
nit geübet das ich dir schämlich
schwachen mit red je antwurte
muß ich wär fürwar vil lieber
mit still an meym lust beliben/
sey d aber du mich übest so muß
ich mit dir reden. Nun sage mir
du schwaches schwein was ist
das bedt in dē du lustlich ligest
Do sprach das schwein das mö-
chtestu selb wol wissen es ist ei-
lach wol kots da aller vnflat in
nen ist. Des lachet d kater vnd
sprach spotlich in straff. Nū sihe
ich wol d du pillich ein schwein
des vnflates bist genannt wēn
du hast in vnflat d da stinckt lu-
fte vnd würest vest in vnflätigē
dingen. Vñd freüest dych der
aller pösten gütter. Do sprach
das schwein vndulaklich hinwi-
der. Gee hin vñ richt dein meüß
auß. vnd laß mich vngestraft.

Des .iiii. buch

Dz nam der katter gülich auff.
vnd sprach beschaidenlich. Der
Salomō hat redlich wol gesp-
rochen Den d ein verspotter ist
den soltu nimmer straffen. wān
straffestu in er hasset dich / jedo-
ch hat mich die natur daz gelet
vnd hat auch mich gesezt das
ich ei rechter richter pin über die
grossen meüß die vast vergifft
vnd schedlich seind vnd prösen
merklich schäden Vñd ob du
das versteeft so bin auch ich vñ
natur d vnreinikeit vnd pöser
sitten d ye an dir seind pillich ei
scharpffer straffer. Merckstu mi-
ch so ler ich dich vnd wirst erin-
nert warüb ich mich so fleissige
mit meiner zungen lach das ge-
schihet vmb andt nichten dann
das du dabej lernest wie du vn-
luste vñ schnöde dinge die dich
genczlich vermailiget haben hi
für vermeiden sollest. Ich byne
auch über die Meüß gesezt als
ferz das ich je richter bin. Vñ so
ich begreif mit meiner klan an
offenbarer handtat so müße sy
fürwar leiden. vnd mag sy we-
der gold noch gelt vñ meym ge-
walt frej machē Schau des bitt
ich dich du schwachs schweyn/
wie lieb vnd genām ist raymig-
keit d höchsten got in sei ange-
des leib auch d sei mit sampt gā-
tzer natur. Dz magst also erken

nen. wann got der hat im selber
die zier der höchsten kron zu im
merwerender wonunge geprei
set vnd betayt Vnnd hast auch
alle welt mit rechter zier in kla
rem schein durchleucht vñ dur
chglenst. Er schöpft dye sele on
alle mail vnd geüßt sy in natür
lich leichnam. Er speißt die geli
der nun allein mit raynem plüt
dz lauter an im selbs ist. plümē
entspringen schon vnd fein. vñ
erzaigen sich in reicher farb. vñ
wöllend keins vnlusts pflegen.
Auch ziert er maisterlich die vñ
sche an irem flaisch den vogelen
tut er auch also dz spürt mā an
iren weissen phlaumē. Also wer
den vñsch vñ vñgel gar rein ge
sehen on flaisch vnd auch on fe
dern. Also gepürt die natur ede
les gestalt in reicher farb in der
sy sich erzaigen vnd mangel hā
de geschmeid von den überreich
erschein zu freüden vil außdrin
get den augen wol zu lust/ wes
liebet dir die vnrainikeit du sat
geschwein zu deinez schwachē
lust hastu nie gehört wo dz flei
sche vn sauber ist. vñnd wirt es
mit gewāschen so muß es auch
von rechter not erstücken in der
seüle. Darumb so volg meynē
ler. ist die natur dei liebster hort
so fleühe verz was vn lust heys
set vnd walcz dich mit in lathē

Wann kein schwacher leben auf
erden ist dann das dez gestanch
geleichen ist. vnd gee mit eyl zu
einer rainen deüchlen die dir de
vnflat den du hast in schöne zñ
er müge pringen. Damit hortē
der Kater auf d maisterliche lee
vnd keret von dem schwein.

**Wider die schwachen
liebhaber vnkeüßcher
wollust.**

Das. ii. Capitel



In schwei dz wart
mit ganzem fleiß
von seym herzen er
zogen/ das nōtet ü
berige faiste darzu
das es in ein lindes bedt in einer
kūl zu rñ vnd auch zu lust in ge
offer hiez vnder einē paim schō
ne machet. Do es also in lust la
ge da kam ein Fuchs gelauffen
vnd schlich heimlich zu dem sch
wein da er es vand. Er grüsset
es vñnd sprach zu im. Mein lye
ber prüder wie wār dir zu helf
fen emprist dir jcht das tñ mñr
hie zu wissen. Do sprach dz sch
wein. Wes fragestu. Sihest du
mit wie ich hie lig in ganzen sū
mer freüden. Ich bin nach allem
meym lust gefült vnd gesattet
vnd bin rephlich überal mit sch
malcz vñdspickt. Vñnd pin des
bauchs weyt vnd prayt vñ bi

Das ii Capitel

lang nach dez ruggen. Ich wür
de vō lauffen nymmer müd vñ
rū wann mich des gelust/ wān
ich hab ein wenschen funden na
ch ganzem me ym herzen wān
als bald die morgenrōt aufdrī
get so ist mir mei speiß überflī
lich bereit vñ lustlich fürgelegt
Er laßt mich kein hunger leide.
vnd das noch vil mer vnd grō
ser ist. Es köpt mich oft an das
mich mit lust zu essen. vñ an mir
selber träge/ schwār vñ faul bi/
so zwiczlet er vñ macht sein sti
me lind vñ süß als lang bis er
mich erweckt. vñ lockt mich zu
dem müsich in dē ich dann nasche
Vor aller arbeit bin ich frey. Er
macht mir in mitern tag ein kü
len schaten. Er streüet mir ein li
des bedt. Er juckt mich mit lñ
der hand als lang bis dz ich na
ch der speiß ein süße rū begreif.
Mein lieber mēsch d leit nicht
wiewol ich dick nach herzen lu
ste mich auf dē veld spatzierlich
wol ergee vnd ermay. vñ in dē
plūmen vnd geōnem gras mit
kurczweil mich erfrist das mir
laid widerfür/ wann er hat mē
ch also bewart das ich allzeit v
sichert bin vnd behüt vor dē hū
den/ wölffen/ auch pern/ dein krā
ches geschlacht besorg ich mit.
Wz sag ich mer. Ich bin allzeit
frisch vñ fro. vnd leb jm zu wil

Des iiii. buchs

lē des laßt er mich gemiessen. vñ
fült mich als ein krapffen. Vnd
sein gegülbt hōnerprū die wer
den mir zetaile. Nū sage mir du
armer fuchs/ wes lauffest du den
langen tage in hūgers qual hin
vnd her des müß mich ymmer
wūdern an dir. Wes suchstu dir
mit ein freunt d dir beyständige
wār mit dē du möchtest sicherli
chē in lust vnd freüden mit sich
erheit rūsamllich wonen. Do d
fuchs das schwein nun lang het
gehört/ da mocht er mit verpeiß
sen er müßt spotlich lachen. vnd
sprach beschaidenlich also. Wār
lich das ist on zweyßel war das
sagste die wol vñ spickt ist dē
syn schedlich vñ kürzt vñnd ab
schneidt. Erwegüge die behend
sol sein die wirt daruon träge/
wān täglich lust mit vollē frass
verkeren die verstantnuß vñnd
prächen ab die synn. Dz möchte
stu an dir selb wol erkennen. he
testu vil gesehen vnd hetest daz
recht an manger stat geurteylet
vnd gesprochen so möchtest dū
ch selber dest bas erkennen. Du
söltest des pillich weiß sein das
d mensch den du lobest mit ands
dann ein vischer ist auf erden/ d
sein angel mit süßer speiß wol
ködert vnd schon zieret Damit
er den der lustige ist vnd statkli
chen wollust begeret gar süßig

kllich nach im zeühet bis das er i
den bitteren tod gezogen wirtt/
Den Mangneten der stercklichē
ansich zeühet vnd den er an sich
zeühet mit gelächter tötet/dē ist
der angel gar gleich. Seydt er
wol gespickter speiß bis in das
drit holcz zeühet vnd lockt als
ein vogler tüt mit dē süßen bai/
mit dem er listaklichē dýe vogel
bringet auf den kloben vnnnd in
den strick des tods. Also tüt dei
frömer mensch der füllet dir den
bauch darumb mit kleÿben das
er dich müg ziehen wie er wölle
Vnd so du wol gemest pist das
er dich in dem kraut nach ganz
em lust müge essen frú vñ spat
Er gibet dir dýe kleÿben das er
dich vnderpick. Er geüßet dir
das prot daran das faiste vonn
deinem gesellen ist. vnd mit der
gilbe geserbet. D3 thüt er zwar
vmb anders nichts dann das im
werd der ganz bachē für mü
vñ auch für speiß. O du vnuer-
nünfages schwein vnd wärest
nun einest in deinē tagen in deÿ
nes herzn flaischkamer gangen
vnd hetest fleissiklich vmbgese-
hen so wärestu geñnert worde
wievil deiner gesellē mit dē strei-
cke geendet heten vnd an dē strei-
cken hiengent. vnd mit dem sal-
tze gemartret vnd gepräst seit
die er in sölicher maß genert vñ

gespeist hat. dabei du möchtest
aigentlich erkennē das auch dir
ein strick mitsampt dez feür vñ
darzu ein vastwallendes volba-
de von im bereÿt wirt. O3 way-
stu nit du tūmes schwein d3 dý
ch dein herz bis in das feürer zeü-
het darinn du gepzaten wirfft/
mit dingen der dich lustet vnd
dich lustlich ziehend/da werden
dir die wollust die an in sellber
zerckenlich seind vñ wandlet vñ
verkert in leyden vnd in traure
die sich nymmer enden. Vor ein
em söllichen freünd söllent mich
mein sýnn behüten/der mich da-
rumb lieb hat wie er doch heim-
lich neid vnd haß ordne vñ an-
ch schick mit dē er mich in dē to-
de verpind/ vnd gibt sich doch
nicht anderst dan ein treuer frei-
de mit süßer speÿß zu erkennen/
wiewol er doch dē angel des to-
des der da giffage ist vnder der
speiß der weltlichen freunden vñ
wolgeschmaches lustes verpie-
get vñ bedeckt. der speiß ist mir
ein ayß. sein hand die mich lind-
jucket verschmāhe ich als vast
als ob mich einer wölt mit sch-
arpffen hädhlē streichē. Ich wid
sprich auch ewiklich heüt vnnnd
hinfür allzeit allein trost den er
mir möcht in seiner lieb erzay-
gen. Auch sol mir nicht die weil
ich leb in meÿm gemüt kumen/
n iij

Das iii Capitel

Das er mich mit gelächter für in
trauren vnd in wainen. vnd dz
er nicht mit seinen valschen lüß
ten von mir straiß vnd ziehe de
palk der mein gesell ist. vñ der
mir hilft in nöten den kopff des
grossen Küniges Pharaonis/
mit dem sein schencke erledigett
ward nach des frömē Josephs
sage den will ich er wölen. Wā
der behüb den schencken beÿ dez
leben. Aber des armen Pfÿsters
korb den er auff seinem haubte
trüge des mage ich nicht. wenn
d kan menschen töten. Der gay
sel bin ich baf genaitget die mÿ
ch nicht sayst laßt werden dann
den kleyben in dem nûsch die zu
dem tode treiben. Mir liebet vil
lieber das scharpff geschosß des
edlen streÿter Jonathe den der
kuß den Joab gab den wÿll ich
allzeit fliehen. Mit der rede hübe
sich der Fuchs vñnd strayche
verschlichen von dannen an seÿn
wonunge.

Was üfels wolluht
pringendt vnkeyischem
leben.

Das iii. Capitel



In Wolff vand in
summerlicher hiez
zu mittentage vñ
vngeschicht einen
woluermügenden

Des iiii. buchs

hund der leffzet vast mit auf
gesperrte mund/mit aufgewor
fer zungen/mit vastschlahende
herzen in das er zohe des külen
lustes so er allermaist mocht dz
er damit kület vñ gelabet wür
de. Dem sprach der wolff listig
klischen zu mit lacherischen wor
ten. O du vnuersunnēs tier wz
tustu an dir selber das du so jä
merig vnd willklich arm pist
gefangen. vnd auch vnderthan
tag vñ nacht den menschen. Sei
der dir die scharpf angstlich no
te so genczlich wol gefelt/war
umb würdest du dich dann nitt
mit dem mann Empedocle In
den feürin ofen des berges in Si
cilia der da Ethna ist genant
vnd ist alles jamers vol des feü
er allezeit prÿnnet vñnd nÿm
mer stund erlischet so nām dein
leyden eÿn ende. Was wonders
mag das an dir sei hast du lust
zu leyden dz die natur vast wÿ
dert. So payt ein kleme weÿl/
wann zu der zeit des tods so kö
met es dir mit hauffen vnd vñ
dest der mer dann du wilt Des
muß dein sÿnn vol torheit seÿn
das du in leyden prÿnnest. Wñ
hast als ich wā nÿmmer lust
wiewol dein leben zergenkliche
ist. vñ sich in kürze endet. wā
beÿ der nacht so kü vnd kelber
rüen so wachest du on allen sch

lass. Dein speiß dýe ist nit ands
dann wasser vnd dürrer prutt/
in wasser vnd in karspál/dz ist
dein speiß mit lust da müß dich
an benügen/wann griffestú icht
verzer so müstestú straiçh vnd
schlege on alle maß aufnemen/
Auch hüttestú der schaf die tra-
gen dich schápper mit wolgefi-
czten zoten/damit sy sich behüt-
ten vor winden vnd vor regen/
Vnd wann sy sich setzen so sch-
mucken sy sich zesamen.vñ wer
met eins das áder. Aber du ver-
zagter pauen eid wie groß das
ungewiter ist/wie scharpf dýe
wintter kelt ist/wie groß d wit-
ter regen ist so hast du doch kei-
andere deck dann ein plosse dün-
ne haut die ist dein dach vñ au-
ch dein haus. Auch wán die sch-
auff on alle sorg wol rüen vnd
rasten so kommet dein aug ny-
mer zu. Vnd pist auch nienderet
sicher da besorgest du dýe zâne
die vast künden peissen. Nū sag
mir des bit ich dich w3 seind dei-
pest wollüst zu hochzeitlichen
tagen die als ich wán gar selcz-
am seind. Ich fürcht es sey nitt
anders dan ein saurgerunne mi-
lich da tausent fleügen inn seind
die kein mensch mag genüezen/
Ein vaststünckendes ingewaid
Ein hertstapnine ligerstat. Vñ
wán die schauf vnd die gáyßen

die kü mitsápt den kelbern auß
irem rachfash ráchè des geben sy
dir deinen teyl wie vyl du des
verschlinden magst. Was sage
ich mer du bist ein vngelück al-
ler thier/wann du hast dýr sel-
ber die welt zu der hell gemacht
Städ auf stand auß auß jamers
qual.vnd fleühe das bitter ley-
den.vñ süch wollust das du do-
ch etwo vil ee vnd du das lebē
endest ein tröpflin klei wie klei
das ist des lustes der auß erdē ist
worhin hast gekostet das du da-
bey erkennest was güt hie auff
erden sey Die scharpf straf vnd
starcke red die macht den hund
so gar verzagt das er der syñn
beraubet ward.vnd stünd bald
auff von der erden.vñnd gieng
zu seinen schaufen vñ den er mai-
net zu trachten. Vnd hüß sein re-
de also an. Vñ sprach gar trau-
riklich. Ich hab eüch lange ge-
dienet. Vnd pñ auch all meyn
leblích tage in angsten vnd in
nōten vnd in jamer vnd in ley-
den/die mich allenthallen beses-
sen vnd vmbgeben vnd verstri-
cket haben von eüren wegen ge-
wesen/des will mich nun auß
massen ser verdziessen vnd faul
machen. Darumb so ker ich mý-
ch von eüch in ein ande wonüg
Vnd volg dem treuen rat nach
den mir der wolff gegeben hat.

Das iii. Capitel

Mei liebster teant gesell wie ich
hinfür ein kurze zeit in de gar
krancken leib mit lust müge ge
leben. Do das die treuen schauf
erhorten die sprachen tugently
chen zu jrē lieben hund wiewol
wir schlechter weisheit pflegē
in einfeltigem leben. Jedoch so
ist ein sprichwort langer täge/
Dz lert vns gar offentlichē wye
weisheit nit verlaß alle die die
schlächtklich geen in einfältigē
leben mit dem so seÿ jr leben In
allen jren wege. Darumb bege
ren wir von dir vnd biten dych
mit fleiß das du der alten freint
schaft nit vergessest. vnd höre
ein ler hie von vns die wir mit
dir teylen in rechten treuen dÿe
manet das wie du die weisheit
söllest haben das du dem der dei
lang gewerter veind ist nymer
söllest als einem freünd gelaubē
Waistu nit dein treuer hüt wēn
der kündige schalck d wolf mit
dem zan nit fügllich mag begre
eiffen der mag doch vnuerwun
ter mit beleiben vor seinē valsche
listen. Darumb so wiß. Seid er
dich etwan einen veind in dein
er sterck vnd mütekeit mit stren
gem neid gehebt hat/ darüb so
greift er dich nū gar mit falsche
listen an. vnd versücht gelücks
heyl wie er dich müge vmbgre
eiffen vnd bestrecken/ damitt er

Des iiii. buchs

dein gewaltige werd/ das er seÿ
nen scharpffen zan desterbas v
heßten müge nach seinem luste
in deinem flaisch des er allezeit
begert hat. Auch solt du nit ge
lauben wie vil er dir des sagett
das von süßen listen das fleisch
das er begert linder an im selbs
werd. aber die kraft die wirt da
mit gekrenckt vnnnd zerprohen
Vñ das feuer der laster wirt da
mit entzündet vnd gescherpffte
das joch der tugent wirt damit
gekrenckt. Das hercz durchget
das übel scharpffes zorns vnd
der vernunft clarrreicher scheyn
wirt damit geschwerczt. Hastu
nie gehört wie leiplich lust sam
psonem der der sterckest w3 gar
creftklich zerüttten vnd zerbra
chen. Der hepligest der auf erdē
was w3 David zu den zeiten de
warffen lust in schand vñ auch
in laster. vnd saczten in schwär
lich in gotes zorn. Ward mit der
weyßest Salomon mit leybes
luste i schämllich sünd geworffē
Höre auch die werck leiplicher
luste. Außwendiklich so machēt
sy gar vil süßen linde mit clay
den vnnnd mit paden/ mit salbe
vnd mit varben/ vnd mit sanff
tem ligen. Innwendigkllichen/
So füllen sy sich mit speiß mit
gewürcz/ mit wein/ vnnnd mit
süßem tranck. vnd mit manger

hand specerey die den lust entzi-
den. Wz würckē aber söllich spei-
se nit ands als wir dir hie sage
dann das der pauch geschwollē
vnd geplāt wirt/ & atem wirdt
süncken/ die hiez wirt mit seüch-
tikeit erlescht vnd getempft so
flaisch vnd hant ye linder ist so
sy & lust & da schelmig an im sel-
ber ist je schnäller on wiðstrebe
gantz in den tod vꝛuckt vñ dur-
chgreift. Darüb du alter treüer
freünd so du wollust süchest so
süchstu dein schaden hastt auch
die von herten lieb. wān du be-
gerst nicks andst dann wie du
dich in süßem wasser verderbest
vnd ertrenckst. In dē zucker vi-
destu den tod den du darjñ süch-
est. vnd mainst wie dich geläch-
ter lait in ewige angst des tods
& nit end nimpt. Gelaub vnns/
das in wollust des kurezens le-
bens als übel vporzgen ligt. wo
aber das fleisch gemegert ist do
vündt man vñmügende kraft In
& vil tugent würckē. Do des &
hund geletet wz da ward & wol-
se von im vñschmācht mit seýner
falschen lee.

Ein man sol mässige
sein wievil er hat vñnd
sol dem fraß mit dienē.

Das iiii. Capitel.



In Fuchs & hun-
gerprünstige was
bet grosse fleiß wie
sei palck wurd lu-
stlich vñdspickett.
wann als sein flaisch wz so ma-
ger das man im möcht als seyn
gebatn genczlich haben gezelet
der lief vast hin vnd her vnd sü-
chet ein arczet & jm mit heilwer-
tiger ercznej sein kümer püßet/
des name ein weýse wisel war
die lief dē Fuchs entgegen Vnd
fraget den von seým gefert das
tāt er jr zñ wissen. do sprach die
wisel allzehand Begerestu ein
arzt zehaben so rat ich dir mit
treüen das du dich wol bewa-
rest mit einem der bewärt seye.
Vñnd in der kunst wol geübet.
wān soll er ein arzt sei so müß

Das **iiii.** Capitel
er die zway haben/wann kunst
die geet von übung zu wo dñe
mit ist da liget die erzney fall. da
sprach der wolgeübt fuchs. mei
tochter ich waiß dz ich des meyn
nen wesens ei wolgeüpter mai
ster bin. Darnach lief er aber fer
rer/da vande er gar ein saystes
schwein dz sich in einer trübe la
chen vnflätlich gewalgelt het
vnd lage mit güttem lust darin.
Do wüderet in wie so vest allē
halben sy möcht sein am prätt/
vnd an dē flaisch. Er giēg vmb
es vnd sahe es mit fleiße an. Dñ
fand an jm die schwachen statt.
durch die sein vnflat vñ jm gien
ge. vnd da er jm empfiel da wñ
auch jm sein veste haut genüge
schämlich emplöset vnd zersch
runden. Er giēge zu jm vnd sp
rach also. Ich hab lang von dir
gehört des ward ich nie geinne
ret bis das ich selbs gesehen ha
be wñ alte mār gesungen vñnd
gesaget haben wie du es gar ei
maister seyeßt wie man dē bau
che erfüllen vnd gesatten müge
dauon die haut werd genzlich
vnderispickt. Darumb so bistu
wol zeloben vnd bist auch lons
würdig ob du dein maistersch
aste an mir erzaigest vnd mich
in treuen lereß wie ich mein be
gird von mir müge getreyben/
Vnd das mein palck nach lust

Des **iiii.** buchs
wol vñdspickt werd. Yedoche
du hochgerümpter maisterscha
fte ein maister/tarz ich es thün
mit vñlaub/so mahn ich dñch ee
einer frag zu fragen ee du mich
mit deier ler freüntlich vñdwey
seßt wie ich müg schön vest vñ
getrollet werden. Wiß ich habe
vor zeiten gelet in maisterliche
schülen der erzney die kunstrey
che an jr selbs ist das aller groß
sen maisterschaft kein an d wue
zen müg gesein/ dann so ei mā
mit wüden wirt begriffen. wān
wen eins dinges wundert d kō
met jm mit fragen nach. darauß
mag man wol vñsteē das d wur
zen stām vnd ast mit anders ist
dann fragen von den dingen der
man kein rechte kuntschaft hat
Aber antwort ist die süß frucht
die von d frage entspringet daz
pracht dē schwein gar freie mü
te vñ sprach auß stolczē herzen
Seyd du ein söllýcher mayster
bist der all künst mit listen dur
chfloriert Vnd bist doch klüger
synn behend vñnd sündige übe
ral. vnd hast dich doch genaigt
das du begirlich kommen pist.
zu vnser armen maisterschafftē
Ist pillich zymlich vñd auch
recht dz wir dir deiner frag mü
gen ein redlich losung machen/
Zehand sprach d fuchs sitlichen
mit genaygē haubt Ich danck

dir du maister zier das du my-
ch hast erhört. Nun sag mir lye
ber watter güt dz bit ich dich wz
machet das daz du nach de yner
haut so lästerlich erzogen pyßt
vnd sünckest on alle maß. vnd
pist auch vnder dem schwancze
als ich das sihe vnlustes vol vñ
dziesen vñ von ayssen. Auch ma-
ge man sich wol wundn daz de
vnderspuckte haut vol rufen ist.
vnd rauden den aller vnlust ist
mit teür/ von wannen das kün/
das waish ich nit vñ wölt es ge-
ren wissen. Dz pracht de schwei
mit seier sayßt gar grosse schät
Vnd sprach etwas mit schmer-
zen. Mein allerliebster waistu
nit das schwäre purd des faiste
flaischs laufft keinen syn zu frü-
chten kommen. vnd hindert au-
ch de schnallen lauf da mā rindk
fertige solt sein. Darumb so ist
überige sayste ain schelmsichti-
ges laster/ du soltest pillich des
ein ware kuntschaft haben das
sayster speck der an jm selbs dy-
cke ist der wunden nit empfindt
wie prait vnd lang dye von de
jägern in wilde schwein gesch-
lagen werden. Do sprach der fu-
chse in weisem synn nach seiner
alten maisterschaft. vnd stünde
sein antwort also gen de schwei
Ein söllich sayste die sey verflu-
chet vñ der der syn beraubt wirt

behendikeit gehindert die gacz
vñ vnlust vñ rayn ist mit groß
sem last beschwärt vnd dye der
freund beraubt ist von der sich sö-
licher schweischlacht natürlich
solt meren. vnd sayste tötet vil
der ding die lange möchtē lebē/
Vnd ist auch ein berauberin ge-
perlicher kreft. Do sprach d fu-
chse auß freyem mut. Ich wyll
mich hinfür freyen vnd will de
nymmer achte. vnd waish auch
von mir das/ was mir mein ma-
gre lobes vnd nucztes pringett
vnd will auch nach des weisen
ler hinfür der mässikeit an aller
stat zedienste seind sy ein ware
mütter ist gesundes vñ des heyl-
les. vnd sich an kleinem benügē
last. Vnd bin auch hinfür nym-
mer de vnmässigen frasz gehor-
sam als ich bin gewesen. wann
frasz das ich wol spreche getarz
der ist ein vrsprunge vñnd eyn
sach aller schedlichen suchte/ des
lustes peim/ ein prayter steyg d
zu der vnsynn laytet/ ein offne
thür des todes. vñ hat kei ende
der speiß wienil d dar getragen
wirt. Seyd nun die speiß nach
ordnunge natürlichs gepottes
ist dem leben auffgesezt zu lust
vnd auch zu heyl. So muß d ye
ein vnmenschlicher schweilher sei/
der sich on all maß alltag nach
schwachez lust speißt vñ trickt

Das v Capitel
so in mit dürstet darmit er im sei
selbs verlust vnd auch den tode
erwüret. Do nū der junger sey
nē maister het maisterlich gesäl
let Do hūb er sich von dannen.
Wider die die den wei
zū lieb habend.

Das v. Capitel



In Muck die vant
ein kleynē Bynen
die zohe vnd saugt
den süßen hönige
tropffen auß den
plūmen die der may geziert het
Dye fraget was sy tāt vnd w3
sy süchet mit ganzem fleisch hin
vnd her in der wilden wūste. da
sprach die Byn mit tugentliche
worten. Mich dürstet vast vnd
trunck auch gern den süßen trā
cke des höniges. den klaube ich
mit ganzem fleisch zesamen auß
dem safft der plūmen der darinn
verborgen liget. do das die mu
cke erhört des lachet sy vnd sp
rach gar spotlich zū der Bynen
Der maister aristotiles hat wol
geschriben in seym buch d may
sterlichen fragen da spricht er of
fenlich. Das alle die die süßer di
ge begern vnd sy lustlich liebha
ben der synn mit weiß vñ thorn
seind. Nun hab ich ee gt. vānet
du seyst der weysheyt kluges
kind. Seyd dich dein weisel vñ

Des .iiii. buchs
dein Künig der doch dein wey
ser laitter ist allenthallen schon
laytet vnd auch füret. Vnd dye
maisterliche natur mitt rechter
kunst dich zieret vnd beklaydet
Als aber ich gesehen hab so ist
dein kunst vil kleiner dann ich
von dir gewānt hab. Wann du
hast noch nie erkennt was hōni
ge sey des leiplich süffikeit in frū
chten vnd in plūmen sich heym
lich kan verpergen. Darein es
auß den wurzen verporgenly
chen nach würcken d natur schō
tröpflet vñd auch fleußt. Ye
doch seyt mich mein treue leret
das ich deins schwāren dienstes
ein treues mitleiden mit dir ha
be darumb so kumm vnd fleüg
mit mir so mach ich dich zefüren
in ein haup da vñdestu ein stat
die vol des hönig süßen ist das
du da süchest daz ist da bey einā
der des magst du dich on grosse
mü nach allem lust nieten. Nun
sage mir wes pist du den lange
tage in durstes not der dich tāt
schwārliche phzenge. Du fleü
gest vmb on alle rüe vonn eyn
er dürren plūmen zū der anderen
Volgest du mir nach So wß
fürwar. Ich fürte dych zū einēz
flus/ darauß ein schōner mynn
reicher prunn fleußet der ist vol
aller gütter süffigkeyt. Die py
ne gelaubet vñ volget nach/ do

fluge die muck da sy ein vollen
 keker vand mit auferwölte wei
 Do schrey sy auf in freuden das
 ist ein wolriecheder geschmack.
 auß dem daz leben fleußt genug
 samikeit der genade. Süßikeyt
 der freuden. Erzneß d salb gar
 krefüge ist das hönig ist so wü
 dersam das es niemant kan ver
 schreiben. Wann sein kraft dye
 heylet das hertz vnd krefüget
 ganczen leichnam. Es ist ein bal
 samreicher zäher der menschli
 ches wesen sterckett vnnnd linde
 haylet. Es ist der aller reynest
 taw mit dem got gelobet vnnnd
 geeret wirt vnd menschlich her
 tze erfreuet. Darumb du dürst
 ges vash trinck dir genüge wie
 vil du wilt des hastu gut statt.
 Trinck dir genug on alle maß
 vnd rüe mit lust in freuden. Do
 tranck die Pyn nach ierer art in
 rechter maß wiewol sy in dem
 keker w3 vnnnd het gewalt d sch
 lüßel. Als bald die Pyn getrun
 cken het da nam sy war des re
 chens vnd der krefst die von dez
 wein außdrungen vnd sprach.
 mit guten sitten wann weißhei
 te w3 ir angeborn. Fürwar ich
 hab das lägest gehört wie wol
 ich nie versucht noch bewäret
 hab d3 liebhaber des weins des
 allzeit vol vnd truncken seynd
 wann das muß sich an in on no

te verlauffen/seyt sein rieche vn
 sein geschmack so crefüg seynd.
 das sy d3 haubt töbige vn wür
 fige machen wie möchten dann
 die synnige sein die in on maße
 liebhaben vnd in sich füllen. da
 rüb du sayge muck seyt du alle
 zeit des weins vol bist so müßt
 du auch am maisten allzeit vol
 sein. dauo so folget dir d3 nach/
 das die lauern d vnunft die an
 dir sollt leuchten vnd klärlichē
 entzündt sein gancz vtempfft ist
 vnd muß dauon erlāschen. wai
 stu warumb das ist so sag mir
 es. du soltest pillich wissen wye
 du von verruckte wein geporn
 bist/darüb so redestu von wein
 Auch kannstu mit anders singen
 dann wie man Martin vn Oth
 maren mit köpfen vnd fläschē
 mit zübern vnd mit lägeln lobē
 sol in geylem mütt. Waistu des
 nit so bist des vnweiß wiewol
 dem mund ein süßes hönige ist
 so ist er doch dē haubt ei pittere
 gall. Er schmeckt in d nasen vn
 lauft darinn mit kresten auf. ab
 er in dem bauch pzynnet er vnd
 zündet an mit kresten. Er vnnüt
 gancz die synn d3 mā sy nit auf
 gewynnen mage. kraft vn ma
 chte schēdt er/vstentnuß betreu
 get er/die vnunft plendet er vn
 stōzet sy mit gewalt/das gemū
 te beraubet er/das sehen machet

Das vi. Capitel
er vinstet/das geäder mag nitt
sicher sein er künd es zügig ma-
chen vnd krefüglichen zerpä-
chen. Er kane auch machen das
die zung müß stamlen in dē mü-
de/den mund den seczt er in schā-
den macht er vnlustige mit say-
fer vnd mit spayhel. Den hende
macht er zitters vil das wirt tā-
geliich bewärt. Die prust macht
er aufgeplāt als ob sy wasserfi-
chtige sey. Vnd das der pōsten
eins ist zu vnkeüsch übet er alle
zeit als vns die geschrift an ma-
niger stat offentlich außzaigt. er
reüttet auß mit seiner kraft die
kraft fruchtiges geperens. vnd
bringet auch menschliche ganck
in sich tages vngesert. Er wüßet
alles das er vündt das lobs ma-
ge wüerdige sein an einem mēsch-
en wer der ist der sich sein vnder
zeühet als verz bis das er in als
schwach vñ gar zenichten mach
Das niendert mag erfundē wer-
den an allem seym leib einstatt
die ganzes gesundes pflēge sy
sey dann hart verwunt nach dē
leib vnd nach der sel. Wann tra-
ckheit als man wol waist ist ei-
nes der aller schwāresten laster.
damit der mensch vñ wündt wirt
vom wirff lock bis zu den solen
Bistu des noch nie gewesen daz
der aller erst mēsch der am erste
wein erfand da er in trancke so

Des iiii. buchs
schwārllich dauon trunckē war-
de das er zu geschwindem schla-
fe kam In dem er emplōst war-
de seiner scham von seinen aigē-
kindern/daz löstret in vñ ward
damit verspotet/das was d hei-
lige Noe/da den der wein vergi-
ftet het/da ward auch er verspo-
tet von seinen aigen sūnen. Hey-
was geschahē dez frūmen Loth
da den der wein gar gifaklichen
gefelt het/da empfandē auch er
sein selbs mit. vnd begiengē ain
laster groß mit seinen tōchtern.
Amon ward in trunckenheyt
mit dem schwert seines prūders
gefelt. Holofernes der ein heldt
der manheit was. vnd mit dem
schwert sich wōzet der ward vñ
eines weybes hand on alle sch-
wert in trunckenheit gefelt Vñ
mit seiner aigen wōz seinis hau-
btes beraubt. O wein das du so
süß pist vñ pist doch ein gemeyn-
ne giff. Ist das mit ein wōdpar-
te die du auf erdē wūckest dñe
dich liebhaben die hassēstu die
dich hassend die hastu lieb. dñe
dich nūczend die tōtest du. Dñe
dich nicht nūczen die erzündest
du. Die dich meydē den hilffest
du. Die dir nachuolgen die äch-
test du. Darmit lñeh dñe syne
von der rede. vnd flogē gar sitt-
lichen wider von dannen in Ire
wonunge.

Das .Cv.
Wider dye liebhaber
vester ding.

Das vi. Capitel



In wasser schwaz
in einer amplē vñ
senckt sich gar In
die tief züm poden.
darauf so ward ei
öle gossen daz mocht sich nit ent
halten es kam dem wasser gen
ezlich nach/das ward vonn im
durchgriffen zü möst in d ampe
len. Darnach schwange sich daz
öl mit freyem sauß wider über
sich vñd schwam auch ob dem
wasser. da sprach das wasser in
klages weis. Ol mein alter prü
der wz hastu mich gezigen das
du so gar vndanknämlich dy
ch übermich geschwungen hast
vñd waist doch wol vor zeiten
von mir wie ich dich in den wū
ezen des paumes ernert hab. do
sprach dz öl. Du soltest pillichen
wärestu weiß vor zeite geinne
ret sein das sich mein ganc vñ
lauf selbs dahilait do die natur
mit maisterschaft hin nōtet vñ
zwinget. Nū sag mir wie möch
te dz sein das ich mich türstliche
wid der natur lauf möcht reckē
Auch wolt ich gern wissen liebe
schwester wann die natur dich
nōtet vñd dich mit kresten zwī
get erhebt sy dich nit fräuelich i

blat

die lūft mit gewalt vñd wān si
das vkeern will das kan sy nach
willen wol so müstu ein schwi
den val auß d hōhe vallen tiefer
dann du gewesen pist ee sy dich
erhüb. dawid sprach züchtlich
daz wasser. Als ich erkenn pistu
geleert. Nun ler mich wie die na
tur dich maisterlich geleert hat
das du kanst ob schwymme. da
sprach das öl freymütlich die
sach d antwurt ist bereit. Waist
du nit das ich sayst vñd natur bi
Nū ist die sayst geaignot mitt
de feür. Nun hat das feür dye
aygenschaft was es berürt das
macht es leicht vñd ringe. Waz
nun leicht vñ ring ist das schwi
met von nat. ob allen feüchte
dingen. Auch wayst man wol
das sich d feürin sanck mit mir
öl vñd nit mit dir wasser in der
ampeln vñd in dem knoden sich
tlich entzündet wann den kanē
ich wol speysen des vermagest
du sicher nicht wiewol du mitte
mir in der selben ampeln bist. da
nun der selb entzündt knod an
im empfand das er täglich klep
ner vñd verzert ward das doch
sitlich geschahē. vñd das auch
sich die flammen sitlich mert. da
sprach es dem öl gar vnwürdig
lich mit sölliche werten zü. Du
hast dich schon vñd tugentliche
hie gegen mir erzaiget. vñ hast

Das vi Capitel

auch dich gar sensfältlich mit linder an mich gehendkt. Fürware das hast du darumb getan das du mich deinē gesellen betrügst vnd verzern woltest. Nun sage mir wann wirt dein hiez ersatt do sprach dz öl Ich sag dir künde wann du der salb vnnnd auch der sayste die du von mir hast empfangen genczlich emplöset bist so hört auf mein würcken/ es werd dann mein sayste fallb ee gancz an dir verzert so müst du für sich prynnen. Oder waist du nit das mein natur den edelē stein der Abestō genent ist vmbfangen hat von dem sy sich nymer mag gete ylen das müst du also versteen/ wann seit im mei sayste salb vnd feuchtheit ewiglich anhanget. vñ mag sich nit in keiner stund von im geteyle/ Darumb so würckt mein craft on end vnd alzeit mit im/ wāner prynnt allzeit vnnnd mag nymer erlöschē. den selben lauf habe ich gehebt vnnnd hab in noch am anfanck des lebens aller menschen/ wān so ich eins in dē marcke des flaischs vnd des gebaynes vestfältlich entzündt bin. So prynnt auch ich als lang in dem marck als lāg die speislich sayste in dē marck verneuet wirt. Nun sag mir vnd merck die gleichnuß. praytet sich nit die hi-

Des iiii. buchs

eze d schwachē vnkeüsch so ferz als ferz vnd menschen leben mit vnkeüschē speiß täglich vnder spickt wirt. In kürrez darnache da das öl nū verzert w3. da kaz d flām in kürzer zeit bis an daz wasser/ do warf daz wasser sein natur die an jr selbs kalt was/ krefstlich wiß die hiez d flāmē. vnd wafnet sich mit weselicher kelte vnd frost. vñ mögert sich so vast dz ein sayste wie kleyn die w3 darauf nit beleibe mocht wiß den frässigen wälffen d hy czigen flāmen. do hūb die flām an zū schreyen sprechēd. Du getigtes wasser w3 wiltu an myr würcken wiltu mei leben so frānelich erlöschē. do sprach dz wasser. Ey nū bistu so fraissam daz du mich mainst verzere vñ vnschlinden als du hie vor in kürzer zeit dz öl meinē liebē prüß so gancz hast verzert. Ich erken dein boshheit wol. Ich bin ein solliche erczney das ich dich mage erlöschē. Damit do ward d ye prynnend flamme von dem kalten wasser gar schnall vnd balde on alle hilff erlöschet.

Wider die die schöne begerent der vnkeüschē zū steuer.

Das vii. Capitel



Wen Stier die stunden
den wider einand in
tödtlichen kampff mit
hörnern vnd mit füs-
sen vnd suchet yeklicher wz er
künd damit er seinen widerwe-
che möcht lezen vnnnd gefellen.
Dazü kam von geschicht Eyn
Camel das der tugent pflag. de
erbarmet d mortlich streit vnd
sah auch der zweyer stier shar-
pffwütenden zorn. Do füget es
sich gar tugentlich entzwischen
vnd pracht sy von einander mit
gütem sitten vñ sprach zü de bey-
den. Sagt mir des bit ich euch/
was ist die sach des grossen nei-
des der sich zwischen euch beyde
so giff äklichen verlauffet vnd
darzü übt dz jr so mortlich strey-
tent vnd habt doch magenscha-

fte der natur gleich gestalt vñ
dasselb bant das euch natürlich
zü einander in rechter lieb vñ in-
den solt/wist ich die sach d weit-
lichen zwayung vnd ob jr mir
die saget vnd auch mir d traut.
Ich host wän ich die sach erkän-
te ich würd mich vñlleicht so fer-
re darein legen dz ich den saumē
des sharpffen zorns beydentē
halben außreütet vnd tät auch
das mit sölicher bescheidenheyt
das all krieg vnd stöß geendetē
wurden. Die red füllen etwo vil
den vngestümen zorn d sich sha-
erpfflich entzündet het in beyder
stier herczen die sprachē mit ver-
aintem müt als ob si ganz ver-
aint wären gleich auß eim mü-
de. Lieb die wär ein sach vñ ein
vatter zwischē in des neyds vñ
des zorns. D3 legeten sy clärlý-
chen an den tage vñd sprachen
onneholen. Wir haben beid lā-
ge zeit ei wolgestalte vñ schnō
weisse kalblen von ganzem her-
czen liebgehebt die maint yeder
vnder vns für aygen zehabē ob
er das vñmöcht/wann sy geniel
vns beiden wol vnd des kalbs
übertrāffliche lieb die übt vns
zü täglichem fechten in grýmm
wideretnand. Do d3 Camel die
red gehört het vñ auch verstū-
de wie schwache lieb der vnkei-
sche ein vrsach wär des wüten-

Das vii. Capitel

den zogens. Zehand viel es dar
auf wie es die grossen zwayüng
beschaidenlich verrichtet. vñ sp
rach zū in beyden das schōnege
stalt vñ liebe zier den augē wol
gefall. vñ auch mit kraft die au
gen gar lustklich an sich ziehe/
das mag als ich bekenn das on
laster an der jugent sein/ wann
dye natur dye würcket das on
zweyfel. wann schōne gestaltte
bringet den augen auß jr sellber
luste. vnd w3 den augen liebet
d3 zeühet das hercz vast natür
lich an sich. D3 aber wolgefalle
schōner vñnd zierlicher gestalte
außwendiklich nach dez leyb in
pōsen lust in vnkeüsch sich vñwā
delet das ist mit natürlich. wenn
wār es vñ natur so wār es nitt
zū schelten. seyt aber es lasterber
vnd schwach an jm selber ist so
ist kein tugent in d sach aber vn
zrūmlichs küczlen vnd begir
ges guggen des schñden vnd
vnkeüschen lusts wir schōn vñ
zierlich gestalt des flaisch haben
vnd will auch das czū schwach
er vnkeüsch messen. vnd wil au
ch seinen zarten schein damit es
die edel natur nach vollem lust
geziert vñ geordnet hat in stin
ckendem vnlust vnd schwachen
wercken der vnkeüsch verwād
len vnd verkeren. Wißt je nicht
je vnzeitigen vnd vngestūmen

Des iiii. buchs

stier wie sich die hochgerümpft
natur schōner gestalt in hohen
freiden wundert wo die ersun
den wirt mit wolgefügter lide
maß an einem zarten weib. D3
wundern sezt dann in lust vnd
nützt auch des lustes in rechtfer
tiger ordnung die nit wirt über
treten. wā ein yekliche gestal
te wie schōn die an jr selv ist die
von der ersten übertrāfflicheyt
geformet vnd gepildet ist Dye
hat von jr vnd niendert anders
all jr zier. vnd w3 sy hat empfa
gen vñnd genommen. wann je
ansanck der ist von jr d3 mercke
also. Seyd nach dem hōchsten
pild alle ding gepildet seind mit
wunderfamer maisterschaft in
allen beschaffen dingen/ darübe
so wār pillich vñ recht das sich
begir aller beschaffen ding nien
dert als wo hñ schickten vñnd
auch ordneten dann in mit gan
zer vernunft/ wann da funde
man alles das daz zier vñ schō
ne on all gepzāhten ewigkliche
gewesen ist. vnd ewiklich kein
abganck hat. vnd werden auch
alle wie schōn die seind nach dē
ersten pilder geformet vñnd ge
pildet. Seyd auch der selv pylō
onleiblich vnd vnzerpochlich
vnd auch ein lautere sach ist die
all schōn mit überschōn zierlich
überklümmt. Darumb so fölle

auch wir sy inprünflich vnd mit begir in vnser hertz zuehen / Vnd sol auch vns die selb schön gefallen über all schön. Vnd sol auch vnser hertz vnnd müit sich ewigklich zu keinem andern ding weder piegen noch naigen / das wir sy über all schön mit der aller größten lieb in vnsern hertze tragen das wir jr auch inprünflich über all schön begeren. vnd das auch wir genczlich vn gar mit rechter lieb in sy genaigte vnd gepraucht werden. Also das wir jr ewiklich vnd keiner andern in ganzem lust messen / Wo aber schwacher vnd schnöde lust wolgepildeter schöne vn rechtgefertbter zierden müit plen det so genczlich das der lust der von der schön vnd von der zueer entspringet / die den leiplichē augen on alle maß gefelt zu bösen dingen zeücht. vnd sich darinn verheft vn verwirret / müß mā sich auch naigē mit verschāmp ten wercken von der schön dye erwidige vnd ewig ist. In die kein mail mag fallen. vnd mag auch kein vnlust in sich ziehen / vnd müß beleiben in der schöne die schwach schnöde vnd zergen klich ist. D3 merck also. Oß waitstu mit wein wir des mütes in schwachem gefert verreckt seid so begern wir wie wir zu wege

prächten das wir ein bild ansehen das vnsern augē zu lust wäre. vnd besāhen auch in der zeit mit das wesenlich wesen d3 dye gestalt müß an jr haben die vnnerückt beleibt. Darumb wissend das fürwar das wir schön er pildung sehen die vns zu boßheit ziehen vnd auch üben die sehen wir nun in einem tuncckeln schaten. vn mit in clarer clarheit wesenlicher schön. wann die gesehen wirt allein mit den augen der vernunft vnd nit in pösen lust mit fleischlichen augen. Als dick vnd oft geschihet das wir ein ding in dem liecht der weyßheit on alle maß lieb haben daz wir doch in keinez lust in seiner wesenlichen gestalt dye zeit mügen anschauen. Ist nun das als ich doch wān im sey also das jr gepen maint vnd wārt geren vāter euer geschlācht. So volgt meym ratt den ich eüch in treue hie miteil. Maint jr vāter seyn / vn wütent vmb ein schōngeferte kalbeln. So rat ich eüch daz jr kein klares antlüz nymmer süchet. Wo aber jr hört sagen d3 ein geschlācht so trāchtig sei daz die recht heffmüter die an jr selb nach hilf der natur sey da sollt jr mit ganzem fleiß nach stellē. Aber ich besorg wie jr noch nie besunnē habt das die natur an

Das viii Capitel
keiner stat zu fruchtberigem ge-
peren antlüz die weißgeferbet
seind anklaub vñ erwöl. wñ
weyße antlüz sag ich fürware
vnd als ich das erkenn werdent
von jr an manger stat verworf-
fen. Des mügent jr pildung an
vns nemen vnd vil der anderen
ding geben euch des lere. Habt
jr nie gehört wie die vipperna-
ter das kindlin das das schönst
ist vnd des anlicks das zartest
in irem lust tötet. Also verdarbe
Narcissus darumb dz außser fel
das der gestalt weiß vnd wol-
geziert w3 lieblich lieb im hertze
het vnd wesenliches pildes des
mynst gar mit achtet. Also wüt
teut auch jr beyd von eins ande-
ren pildes wegen das euren au-
gen gefelt mortlichen wideren
ander. Vnd habt in eym schwa-
chen flaisch das an im selv keyn
wesen das beleiplich sey nie ge-
wan vñ hinfür mit gewynt nit
anders dann ein pildunge vnd
ein gestalt die außwendige mit
weisser varb gemalet ist v3 gā-
czem eurem hertzen lieb vñ nit
das warhaft wesen der wolge-
stalten pildunge die innwendig-
lich leuchtet vnd nymmer plai-
che vnd vngestalt mag werden
Damit so ward der törisch säer
vnkeüsch vnd zorniges vüthen
in staten frid gesetzt.

Des iiii. buchs
Dem iunckfräulich-
en stand zu lobe.

Das viii. Capitel

In Vipper natter
die fand ein Fenix
der was mit rü ge-
sündert vnd pflag
seins gemachs. De
grüßt sy vnd sprach zu im. wes-
sichst du so gar allei wo ist de-
ner edlen geschläch ein freüntli-
che gesellschaft. Do sprach d Fe-
nix. Ich bin allein in meym ge-
schläch. vñnd mein geschlächte
dz leidet mit ein besonders anza-
gen mannes o3 weibs. Ich bin
allein vnd ist auch meins gesch-
lächte mit mer dann ich allein in
aller welt. Do das die Vipper-
nater hort des verwündert sy si-
ch. vnd sprach also. Wie ist dem
dein red die ist mir wüßsaz wye
mag ich das glauben dz die na-
tur die freymütig in allen crea-
turen ist gen dir allein so vnfrei
sey gewesen das du allein in al-
ler welt on ein genossen de yner
geschläch dein zeýt also müßt
vertreiben. Seyd sy doch allen
andern vogeln vnd allen thieren
so milätlich jr hand hat außge-
reckt dz sy sich müge neren von
jar zu jar in irer schlachte. Ey sa-
ge mir wes hat sy dich beraubt
so gar süßes trosts genoslicher

gesellschaft vnd damit gepürlicher freuden vnd des genämes ten gutes das auf erden mag sei das seind die lieben kindlin leiplicher frucht dein überschöne zÿer über alles gefügel/wē ist die nutz seÿt sy allein das gesichte nach lust speist. vñ doch damit beraubt pist der fruchtbern süßkeit des lebens das die künstscheist genennt vnd des lieben lebens vnd auch lustes den die natur volbringt in iren wercken. Wann ist das du tötlich bist so greeßt du miteinander ab. Pistu aber so edel an dir selbs das du allei vntölich bist so hastu ewiges treuren vnd wirßt nymmer frölich. Wz sag ich mer/ die keißeheit der du pfligest versperret dir dein augen allenthalb so vesäkllich das du mit nichten weß erkennen noch empfindē magst was gut oß böß in allen dingen auß ertrich seÿ. Do sprach d̄ vogel wolgemait d̄ der freud d̄ reikeit vnd auch des vnlustigen verdriessens das in dem werche d̄ künstscheist ist mit genczlich vngelert wz gar vnbetrüpter czu der Wippernater on allen zweÿfel sag ich dir das ich mit nichte erdenckē kan wie mir die hochgepreist natur genärllich vñnd auch vnsüßsäcklich je gab habe mitgeteilt/die doch gemein-

lich an je selbs so gabreich ist/ das je kein ding zu neid ist oder im werd von je freintlich lieb erzaigt. Waistu nit d̄ mir d̄ vmb schwaif aller welt vnd alles d̄ da leben hat nit ands ewikliche ist dann ein süßer wollust vnd ein gesellschaft d̄ freunden die nit end hat. D̄ merck also. Wo ich hin fleüg da vñnd ich wie all creature in gemeiner erkauntnusse zu gesellschaft mir genaigt seint. Nun sag mir ist die natur die überhilich an je selb ist süßer gesellschaft empföht vnd beraubt. Seyd sy doch beklaidet ist vnd begabt mit zal die niemant vol sage kan besunderlich form vñ auch pildüge. D̄ mag on zweÿfel nit sein seyð in des höchsten himels lauf die höchst vñ auch die freudenreichste gesellschaft wirt empfunden. Seyð aller gestalt form die maist vnd jüngst aÿnung daselbs befestnet hatt. Oß waistu nit das in allen dingen die d̄ schlächt geteylet seind als mendlach vnd weiblach d̄ werck das vñ natur köpt wirt volbracht in dem höchsten lust. Wenn man vñd weÿb in einem flaisch seind zesamen gefügt. O wie süß vñ wunnsam muß den die vngeteilt aÿnung sein vñd die tugent die kein teÿlung mag geteylen. Darumb so solttu

Das viii Capitel

wissen seyd ich. ainer besundern
vñ ainigē gestalt geformet vñ
gepildet bi/so bin auch ich gelei-
chet den himlischen dingen. Des
freü ich mich ipzünfäkllich/wen
dasselb würcket das an mir das
ich allein bin wunnsame. Auch
macht mich das freüdenreich dz
ich bin ganz vñ mit ei teil. wān
das ding das im selber ganz ist
in seiner schlacht das ist zwirest
ganz in mir wie wol ich vnge-
teilt bin. Also ist auch dñe über
ganz gütikeit meiner gestaltte
fein klar vñ genczlich lautter/
Oð hastu nie gehört das wed
gold noch d saphyr die stern no-
ch der himel zier/weder die zeit
vñ auch das jar gepern vñnd
auch perhast seind. vñ schäczē
doch ires adels art darüb deſter
ringer mit/wann als ferz vñnd
sich das würcken verret vñ v
läuft von dem ersten prünen der
allerhöchste gütikeit mit vnge-
leicher vñ vngestalter pildung
als ferz wirt sy fürwar vnwir-
diger an jr selbs/wān sy mocht
doch also in jrer aynunge in der
sy von dem got d ewige ist was
beschaffen/do ward jr mit fürſi-
chikeit götlicher hilf geholffen
das sy wiewol sy perhast war-
de. vñ sich täglich tät meren mo-
chte in die lenge gewern vñ be-
leyben. Seyd aber man dē troſt

Des iiii. buchs

der vō gepern kömet gar hoch-
gütigen schäczet ist mit als pilli-
chen man wege auch das phzen-
gen vñd das schwitzen das von
gepern kömet/wann wiewol
die frucht gar in kurzzer stund
empfangen wirt mit lust/ yedo-
ch so wirt die selb frucht in müt-
terlichez leichnam mit schwach-
em vnlust empfangē vñd erkü-
cket. Mit schwärer purd getra-
gen. Mit grosser vorcht behütet
Mit sorgen außgericht. Mit sch-
merzen groß gepürt. In gestä-
cke ernert vñd erzogen. Mit sch-
wārem dienst genötet. Mit ang-
sten liebgehebt. Vñnd in einem
kurzen punctē das in einer lan-
gen zeit mit grosser lieb erzogē
ist mit jamer vñd mit leyden pi-
terlich verloren. Ey w3 freüden
pringet das das wolt ich geren
wissen. Nū sag mir du geperer
du Tipperliche nater wes freü-
estu dich d würd deins gepern.
dich solt pillich lern das ding dz
du gekostet hast wie groß dein
freüd solt sein dein empfahen be-
geet sich wol mit lust. Vñd d lu-
ste d nymmet stundlich end. Ab-
er der nachsnacz verzeühet sich
in die lenge. vñ pringet gar vil
leydens. Oder waist du mit wie
wol vñ du in süßem lust empfa-
hest so geschihet doch dein gepe-
ren mit tötlichez schmerzē. auch

wenn du nun geporn hast Als bald hast du mit dem gepern dich selber schedlich verlor. Also magst du erkennen das dein gepern nichts anders ist dann ein speiß des todes der der tode gewißlich schnall nachfolget. Nun sag mir was trostes pringet dz der hemmen dz sy ire kindlin gar mit grosser lieb außprütet vnd außzeihet. Ein süll erschwiczet selten vnder schwärer purd die weil vnd es in der stüt umblauet. wann aber es der milch wirt enzogen so muß auch es die scharpffen sporen leyden. Was sag ich mer für war Das ist mei höchste freünd das ich mich selb on ein gemahel vnd meiner geschlächte genossen nun geperen mag. Auch ist das mei pester lust vnd höchster trost daz ich mich selb on alle mail vnd nun allei erküchen mag. vnd auch mein fleisch mit anders keinem teyle dan mit mir selb. Mein geperen geschihet also. Mit dem feür gepür ich mich mit dez wird ich gereyniget vnd verneuet / wann wenn mich das alter vast beschwärt das ich gar merckliche abnymm so vernew ich mich vnd erste so gar in freiem lust als ich vor gewesen bin / wann mei leben stirbet nit vnd beleibet vnuerschrotē. Dz merck also wān

ich nun fünffhundert jar gelebt hab. vnd des flaisches gar schwarz vnd träge bin worden. so klaub ich bald zesamen hölzlin wol riechend auß denen ich mache ein heüßlin als die natur mich leret auff einem hohen berge in Arabia auff dem mein wonnige allzeit ist. Vnd fleüge so hohe das sich mei gesüder von der hiez der klaren sunnen genczlichen vnd gar entzündet als balde so vall ich vnder mich in das hauß das ich mir selber gezymeret hab In dem verpynn ich genczlichen vnd gar zu puluer vnd auch zu äschen. Vnd der äsche der von mir kommet der ist ein saume meines verneuten lebens In dem ich aber lebe als ich dann vor gelept habe fünffhundert. Du magst auch nicht sprechen noch gesagen das dyenatur nicht völiglichen das leütern an mir würcket seyð ich der allerschönsten vnd schöngeplumpten reynigkeýt vnd lauteikeýt der Engelischen keüschheýt ein pilder bin in zartlicher / reynen / klaren / vnd subtiler form. Auch mercke das mir das ewiglichen nicht pringet trauren / das ich den vnuertigen lust der vnsaubern keüschheit nicht erkenn Vil michlers mer so meret sich mein freünde das ich gar mit

Das ix. Capitel
 vnueruckter reynikeyt verpū
 den bin daz ich d̄ye weil ich lebe
 auf erden kein lust gehalten ma
 ge wie ich das werck erkenn. da
 rumb so wünsch ich dir hie das
 dein kunst vñ auch dein lust sey
 dein übel vñnd dein güt / wann
 kündest du das erkennē das du
 mit einem kurezen lust in dez du
 wütest on all syñ verleürst w3
 du gütēs hast dein leben vñ dei
 haubt. So schäczst du das wer
 ke deines geperens nicht ands
 dann ein tötlīche giff. Darmit
 so flogē der Fenix w̄der von d
 nater in sein alte wonunge.

**Den iunckfrauen zu
 lobē.**

Das ix. Capitel



Des .iiii. buch
In Rosen vnd an
 ch ein Gilgen d̄ye
 wüchssen mitemā
 der bey einem fey
 genbaum. vnd do
 der selb feygenbaum jr schōnge
 ferbte pletter die irer farbe gar
 lustige warend vnd süßen taw
 milcklich außgusse mit wolrie
 chendem schmack in die weytte
 außspraitet. Nū waren doch die
 rosen vñ auch die gilgen die sell
 ben zeit außwendiklich jres sch
 eines vnd irer plū genczlich vñ
 gar beraubt vnd grüntē beide
 halben dannocht allein zū jren
 summerfrüchten als sy die frau
 die frey natur kund maysteren
 vnd layten. Darnach ward der
 feygebaum neydiklich erwegt
 vnd sprach in hohem müt d̄ Ro
 sen vnd der gilgen zū. Sagt mir
 des bit ich euch wo seind eür sū
 mer frucht / wo sihet man euer
 fruchtigs gepeer nach so plūen
 reicher zeit des freudereichē mai
 en die sich bis her v̄lauffen hatt
 w3 mag so eitel vnd so gar ver
 richtet sein als so sich plū erzay
 get der doch kei frucht nachuol
 get / wān die natur aller weyß
 heit maisterin v̄pndt mit fleiß
 die frucht in d̄ plūmē / darūbe so
 wirt die mayenreich plū vil ee
 gesehen vnd gepüret. Vnd dar
 nach erst d̄ye frucht verstanden

so gar schnäll das d'ye straff gefärllich waz. Vñ das auch sy entspräg vnd wuchs auß nediger wurzen. Do sprachen sy züchtlich/wir wissen wol das du vñ deins geperens wegen das kiezlig an jm selber ist die aller schönsten plümen der mägetlichen eren williklich verlorz hast vñ seyt du der emplöft bist so rede stu auch woz du wilt nach ganzem de ym willen/damit du dein übetmüt erzaigest. Auch wiltu nit erkennen das vns die plüm die frucht ist. Vnd dasselb fleußet auß übertrefflicher reinikeit vnd süßikeit d' weselichen lissikeit/wann vnser wesen steett also das an vns beyden die plümen die frucht vñ die frucht der plümer ist vnd seind d'ye beyde an in selbs ein ainigs wesen. darumb so ist kein vnder schayde d' frucht vñnd auch der plümen in vns wesentlich/wān seyd die ganz fruchtikeit d' hönigsüßen reinikeit vnd wolriechenden süßikeit überflüssige in vns seynd darumb so seind die beyde d'ye frucht vnd auch die plüm ein ainiges wesen. Vnd dasselb ding sage du vns ob du das wayßt wie der aller reynest vnd lauterst tunst der auß der erden dringet sich in die plü verschlechte/vnd verwandelt vnd darinnē

wechset. Vnd der süß himeltaw das edel vñ das scheinreich perlin das schön in keüßheit leucht verporzgenlich adelt. Darübe so mügen wir wol sein die roß auch die gilge gar fruchtig plümē vnd plümē der frucht. Od hast du nie gehört das die tugendtt die vnuerhalte jüchfräulicheitt die allzeit rayn vnd schmackhafte ist die clarest frucht vnd plümē miteinander ist hie inden auff d'erden vnd in d' höchsten reich. Auch wiß hie. Als wenig ei fruchte on frucht mag sein als wenige mag d' saum der junchfräulichen reinigkeite on samen sein/wann junchfräuliche reinigkeyt die ist die frucht auch d' saume d' tugent vnd d' natur die niemāt widerwegen mag. Si ist die hochgülfest saum d' pringet fruchte die hundertfeläge ist. Sy ist die freudenreichst plüm vnd d' allerklarest schein so er in himel vnd auf er d' magt gesehen werden. Sy ist die aller süßest fruchte vnd ein zier über all zier. Sy ist der aller senfftes geschmache vnd ein riechen daz in den himel dringet. Sy ist ein krafft vñnd ein vermügen daz sich den engelen geleichet. Der ding aller laß d'ych nymmer wundern seyd sy ist der teürest staim vñnd der aller costlichost darzu ist. In der

Das .x. Capitel

Monstræz der tugent vnd der natur. Sy ist on alles verruck en ganz sy ist die hymlich hay ter. sy ist die hochst mässigkeyt / sy ist der syg den niemant über windet. sy ist der geist d̄ dē fleysche herrschet. sy ist die er / sy ist die freud. sy ist geluck. sy ist sāl licheit vnd würd. Darumb ist junckfräulichheit die aller sāliger ste heilikeit. seyt sy ist die plūm mitsamt der frucht als die gil ge vnd rosen ist die des riechens krefte seind vnd des scheynes reich. D̄ riechen zeuhet sensfāklichen mit süßen kresten an sich d̄ stolcz vnd frey ainhien wie wil de das an jm selber ist das seyn hochtragender mūt vnd scharpffer zoren gezāmt vnd gestillet wirt. O junckfräuliche reinig keit w̄z mag sich dir geleychen Seyd das d̄z wild einhyen das müdige ist vnd zorns vol vnnnd schnall on all maß vnnn demer lauten reinikeit genōt vñ zwū gen wirt das es sich mit gāczergir in dein schoß beschleüft. Vñ darinn nach seym lust rastet. O saphyre des teuren geltis d̄ wun derfamen reinikeit d̄ ayter vnd das d̄o gift ist wienil des ist zer bricht gewalāklich. O grūngeferbter schmaragd d̄ immerwe renden reinikeit. Ein lyehaber d̄ vnuerruckten keüscheyt d̄ mit

Des .iiii. buchs

leiden mage der stänckenden vn keüsch schwaches werck. Dar mit geschwaig der seigenbaum der sich der frucht der er gepare gar üppiklichen gerümp hette vnd ließ von seinem gloriern

Wider d̄ye liebhaber der vnkeüsch.

Das .x. Capitel

In Dippernatter der wütet ser in lei bes lust. vnd lyeß der schwachen vn keüsch nach. der k̄a ein keüscher Elephant gar sitt lichen entgegen. der fraget sy vñ sprach also. Wo sy so gar mytt geschwindem sauf in dem wyl den stängeschirt so geþügklichen vnnnd so begiēlichen h̄n vnd her mit grosser eyl vmblyeffe / Do ward jr hart ein kurzze stū de mit worten abgebeten in der sy sich enthalten thāt. vnd gab antwurt mit weemütigem herzen. Vnnnd sprach dem Elephā ten also zū. Mein prūder sihestu nicht w̄ye ich mit grosser eyle vnd schnallē fuß nāhe zū der freuden vnnnd auch zū der wun ne d̄ye vnnser schöne abgōttin d̄ye edel vnnnd klare Venus mit tigklichen aufsteylet aufgibett vnd außgeüffet frauen mannen vnd dē knaben vnd allen d̄ye d̄

mynne spil begirlich bey jr such-
ent. Darzu lauff ich gar schnälle
wie ich begreiff den trost. vñ au-
ch das lustig werck d̄ höchsten
freud vñ s̄l̄ikeit/ dauon geme-
ret wirt die welt das d̄z vñ mir
in süßem lust volbracht vñ vol-
fürt werd. Do das d̄ Elephant
der weiß/keüsch vñ sitig was
verstünd vñ erkannt/d̄z saczt
in in mercklich laid/wann er er-
kannt das die vnkeüsch vipper-
nater so hefftiglich betrogē vñ
gefangen w̄z mit tötlicher vn-
sinn d̄ imprünstigen mynn/d̄z
bracht im mit leidē vñ sprache
sitlich zu jr. Ich wais fürwar d̄z
die vnlustig vnkeüsch die wee-
mütig an jr selb ist wenn die in
wendiglich mit wüten pzenet
vñ hiez/d̄s sy der augen gar
beraubt ist. vñ ist zermal geplē-
det/darumb so mag sy mit gese-
hen den val d̄ jr geaignot vñ
allenthalb vol streich ist. Waistu
nit das du zum tod geest des al-
lerliebsten lebens. du nähst zu
d̄ schuß des sterbens das d̄z pit-
terst ist. Dein lust d̄ fürt dich ge-
waltiglich zu dem pyß der d̄ych
ser verwundet. vñ vonn einer
wunden in die andern felt/wān
d̄ plütig wollust würckt an dir
mit anders dann schwarz plü-
ge wunden. Nun sag w̄z ist vn-
keüsches werck fürware es ist

mit anders dann lust d̄ allzeit ist
shedlich vñ ist des verporgē
todes liebkosen das vergift ist
des lebens außguß mit lust der
es verkürzt. Ein vmbfank d̄
lind ist leiplich kraft zerrütten/
vñ zerprechen. Ein sensikeytt
die mit jr süß lisaklich betreügt
das du in einer kürz wissest so
merck d̄z dich die vnkeüsch plē-
det. sy beraubt dich des lebens d̄
vnkeüsch lust erweckt die hunt
zum peissen d̄z vnmässig ist. die
pferd werden vngestüm wann
sy der lust begreift. die kac̄z sch-
reyet gar teüfelisch wann sy d̄z
wüten nōtet. die spazzen erzay-
gen sich in vnsinniger weiß die
werden mit d̄z süßen lust gefel-
let in kurzzer zeit. die augen die
werden blind dauon. d̄ leichnaz
wirt vmailiget. d̄ vernunft ge-
schihet zu kurz die wirt dauon
v̄finstret. vñ die hoch junchfrā-
licheit wirt mit dem lust v̄ruckt
vñ kömet in faules stinckē. w̄z
sag ich mer alles das d̄z tugent
heißt das wirt dauon zerrüt. au-
ch craft vñ macht vñ leiplich
zier werden dauon geleczt vñ
werden auch in herzenlaid alle
tier gesezt Do sprach die vipper-
nater. Alle übel die du hie benē-
net hast vñ fließen d̄ye von d̄
göttin d̄ye Venus ist genannt/
warumb hat dan die natur d̄z

Das xi. Capitel
 werck das sy würckendtt ist so
 millicklich eingossen solliche lust
 mit wun/wann das war vnge
 hört daz die natur die gleicher
 wag ei maistrein ist mit jrer wa
 ge niemand betrieg dz sy gäbe
 das sy mit gebe solt. Ir weißheit
 hat nie gefält/ist nie jrz gange
 wann die ist mit gleicher wag
 allenthalt gewegge. Do sprach
 d Elephant tugentlich. de yner
 red bekenn ich die du jecz hast
 geredt/pedoch ist zu mercken/
 dz sollicher lust vnkeüscher wer
 che d ordnung übertreift. vnd da
 mit kein maß hat/ein offenba
 rer spiegel ist dz leib/gut/hertz
 synn/müt damit werde vdruckt
 Wann mit vnkeüschen wercke
 wirt die kraft des leib so gar v
 nichtet vn gekrenckt. vn zug so
 übergrosser lust nit zu de selben
 werck/so wird auch die freij na
 tur mit darzu erwegt/wenn ein
 müter jre kid müß vil des lusts
 machen vnd liebkosen ee syß er
 wegt dz es die schul erwölt. dar
 mit schied er sich von dannen.

**Wider die die vnkeü
 sche pflegend allein vñ
 schwaches vnlusts we
 gen.**

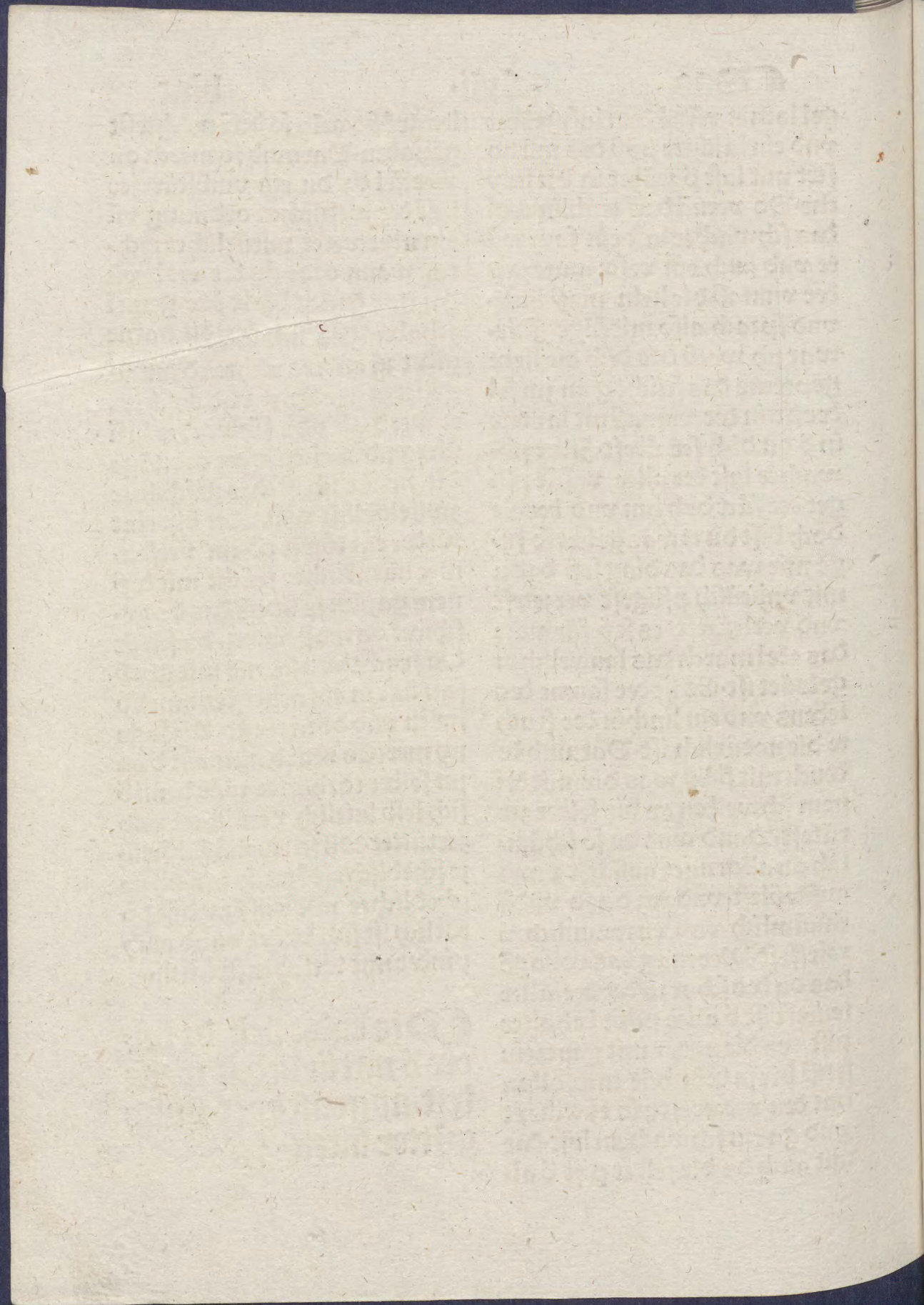
Das xi. Capitel

Des .iiii. buchs
In Turteltauben
 sahe gar tangelich
 wie ein spacz sich
 on all maß aufgo
 se mit wercken der
 vnkeüsche vnd ließ sich darinnē
 schauen. Zu dem flogte das teüb
 lin. vnd sprach also mit züchten
 Brüder mein Ich bit dich du sa
 ge mir wie bistu dir selbst so sei
 de das du mit sollichem wütten
 dich selbst so schämlich vich test
 vnd lasterbellich schwēdest mit
 der vnkeüsche die niemand mag
 ersatten. Als Salomon in seine
 sprichen lert/ damit würstu ein
 schwelher vnd dein selbst verze
 rer seyt dz du dich so gar on nu
 tze außgeußest. Hast du nie ge
 hört das aller thier dyē sich der
 vnkeüsche übernöten vnd sich d
 dick üben eins kurzen lebens
 seind. Schon dein selbst das rat
 ich dir/mach dir gemach vñnd
 hab ru. vnd thū alle ding mitt
 maß/so erwürdest du langes le
 ben. Do sprach der spacz als ein
 vogel d vnkeüscher lust betro
 gen het Htstu du lustlich erken
 net die kürtz weil der die thier
 lin pflegend die sich dein luste
 genczlich ergebend so nām dich
 des nicht wunder das ich mich
 hie der freuden niet. Oder waist
 du nit das süße speiß die vische
 vnd auch die vogel zu dem an

gel locket vñ zu dem lust zeühet
vnd ein lustiger p̃p̃h den mā ko-
stet mit lust d̃ zeühet in die str̃y-
cke. Do vernā das teüblin wol
das schwacher lust ein sach wā-
re vnd auch ein veste wurzen/
der vnmaß die kein maß hatt.
vnd sprach also mit füge. Für-
war ich waiß das dich die liebe
geperens das fruchtig an im sel-
ber ist/in der vnmaß mit laytett
in d̃ du dich ser übest. Aber sch-
wacher lust der aller vnfür p̃fli-
get der fñrt dich hñ vnd her. ye
doch bist du etwas geleert so sa-
ge mir was das ding sey d̃ du
mit vnkeüsch p̃fligest verzetest
vnd verleürest/ es sey fürware
das edel marck das lauterlichen
gedeuēet ist. Es ist der saume des
lebens vnd ein kuchen der fruch-
te die natürlich ist. Darumb be-
denck mit fleiß was dir mit dei-
nem schwelhen an dir selber zer-
rüttest. Vñnd was du so schām-
lich on allen nutz auffäest vñnd
aufsteylest. vnd w̃z du so vñdā-
cknāmlich vnd vnzymmlich ṽ
wirffest. Wer mag das volsage
das du des schatzs der der aller
teürest ist d̃ aller p̃öht behalter
pist/ den die natur mit ganzem
fleiß dir in dein hñt empfolhen
hat den verzerestu in eytelkeýt
vnd gar in schwachem lust. dar-
mit auch du dir selber pist d̃ al-

ler gr̃öht veid so du i möchtest
gehaben. Darumb so merck on
zweifel d̃ du ein vmbstürzzer
bist der weltlichen ordnung vñ
ein übertreter natürlicher rech-
ten/ wann ordnūg der welt vñ
d̃ natur depot die beyde gemei-
zehaben/ das lust den die natur
gibet zu anders nichten dann zu
geperen geordnet vnd geschick-
et werd. aber du schwacher krū-
mer vnd verkerter der ordnūge
die natürlich ist/ das geschihet
zwifelāklich/ wann du bist eint
weder ein t̃ötter od̃ ein versau-
mer natürlicher frucht mit deý
nem gaylen springe das d̃ ge-
schihet on maß/ wann du säest
den fruchtbern saumē mit groß-
sem lust in ein acker der nun dy
stelen vnd dorn treget. W̃z sage
ich mer. Es ward niemant d̃ an
im selber tozhaster wār dann d̃
sich selb lustlich vernichtet vnd
zerrüttet. Vñ so ein mā sich sellb
je schedlicher t̃ötet/ so er auch ye
schedlicher mit vnýnn d̃ye do
t̃ötlich ist sich vahet vñnd auch
p̃ndet mit t̃ötlichen streichen.

Wie endet sich d̃ bü-
che d̃ natürlichen weiß-
heit. aygenschaft. vñnd
gütter sitten.



Hiernach volgen güte nuczliche ler vnd vnderweysung genommē vñ gezogen auß den parabeln vnd beispriüche Salomonis auch auß Kathone tulio vñ auß andern lerern vnd poeten gezogen. Darinnen ein mensch vnderrichtet wirt wie er sich i erberkeit vnd göten siten auch natürlicher weißheit gegen got vnd den menschen halten sol.



In iunger d
fragt ei he
den
schen
may
ster d
h
Sene

ta was das pöst vnd dz bösest vñ auch das scherpfest schwert wär an dem menschen. Er antwort vñ sprach. Dz ist die züg. wann also erkennt man den menschen an seiner zungen als ei ha

fen an seym klang ob er ganze oder zerproben sey/also klingt. Herwid. Also erkennt mā auch den menschen an seiner red. wñ die zung das wort ausspricht durch den mund. Der mund ist ein öfning vnd ein pot des gemütes oder des synnes/wā es ist vnderweyl böser schweigen dann reden/wenn vil von red v dorben seind aber wenig vō schweygen/wann der ist der aller krenckest mensch an im selber d sein prächen vnd tozheit mit kā verschweigen vnd darumb dñe verclassenheit krieget wiß dñe verschwigenheit. vnd spricht also.

Der thut mit vnrecht der vil redt. vnd güte nütze ding redt. Aber der selten redt. vñ redt vn nütze ding. vñ verlasne vgebene wort d ist schuldig einer misstat. Verschweigenheit antwortet. Wer mit vil reden kan der schweig vnd sey ein piderman. wñ du allein hörest das verschweyge als ob du es nie habest gehöret. Schweigen hat mich nie gerauen/aber reden hat mich offtt gerauen/wann sich güt rede zñ dem ersten an dem anfang offte erheben zñ güt vnd enden sich ze übel. Der zñ vil redt d mage on lüge/on smüßige wort vnd on sünd mit gesei. Darumb spricht

Katho. Die erst tugēt vñ weisheit ist maistern vnd zāmen die zungen. Thū nach dem natürlīchen ebenpild des Hanen. Dschlecht sich dreystund mit den flūgeln ee das er krāet.

¶ Also betracht weislichen. vñ ding in deinez mūt ee das du redest. ¶ Zū dem ersten schācz vñ sūch in dir selber wer du seýest an dir selber. ¶ Zū dem andern mal gedenc̃k waz du reden wilt. ¶ Zūm dritten/nym̃mwar mit wem du redē wilt. ¶ Zūm vierden betracht die vrsach warūb du reden wilt. ¶ Zūm fünfften/fürtracht die weis/in wellicher maß vnnd wýe du reden wilt. ¶ Zūm sechsten merck die zeit zū reden oð zū schweigen.

¶ Wilt du für weis gehalten werðe so betrācht ordenlich die sechs rātt. ¶ Der erst rat ee das du redest oder antwort gebest so merck eben wer redet/ ob mā dir zūsprāch oder eym anderen. Ist das es einen andern angeett so vermisch dich nit darein/vnd verantwurt nit das dich nit berürt/wann es ist ein missethatt der sich seōmbder krieg vñdwin det vnd das sein mitt außrichten mag. ¶ Der ander ratt/so dych die red antreift/ee d̃z du antwortest gedenc̃k in deinem mūt Ob du zornig seýest. vñ bey dir sell

ber nit seýest so schweig/wann der zorn verhindert das gemūt. das es die warheit nit erkennen magte noch vernemen weislich. d̃z recht. ¶ Der drit rat/ wer dē andern leren wil oð straffen. der weis vñd ler sich selber vor vñd was du straffen wilt das tū sell ber nit. Es ist ein schand dem le- rer so in sein aigen laster strafft wann wer gūtes raten redē vñ lernen will. vnnd bōß wūrcken vñd tūn der übersaget sich selb. ¶ Der vierd rat. Bistu wol bei deinen sýnnen vñd kannst wol reden so antwurt deinem näch- sten. Kāst du nit reden so schleiß deinen mund zū d̃z du nichtt aufgefangen werdest in deýnen Worten vñd schmach leydest. ¶ Der fünft rat/betracht dē an fange vñd das end der red vñd der wort was nucz oder schadē müge bringen. ¶ Der sechst rat Red nit das dich gereuen mag vnnd das du es widersprāchen müssest oder wider liegen/wān das zū einem mal gesprochen ist das mag man nit widersprāchē das es nit gesprochen sey. Das wort wirt leicht vñd līntlich gesprochen vñd hatt widerzogen An vngewissen vñ zweýfelhaf tigen dingen ist pesser schweige dann antworten. wann das rechte ist lauter vnnd klar an jm

selbs an dem liecht. Aber 8 zweifel bedarf bedeuten. Vnd darüß war an du zweyßel hast das tu nicht.

Das ander stuck/wān du reden wilt so gedentke ee du redest was du reden wilt. war oß gelogen. Vnd vor aller mahnung vnd fürsacz sol vor geen vñ für gesetzet werden dñe warheyt. Vñ vor allem tñn hab vor weyßen rat/wān es ist ein pōse gewonheit der da verschmāhet die warheit vnd weyßen rat/wenn der gerecht redet wñ zu reden ist. vñ verschweiget das zu verschweigen ist. vnd vermischet mit das war vnd das geloß/wān als vnzñmlich ist zu reden wñ die warheit. Also ist vnzñmlich zetñn wider die warheit vnd sage die das sy zu glauben sey. dz sy mit üppig vnd zu ainer lüge geschāczet werd/darumb üppiße vñ lāßne red on nucz vermeid vnd verschweige/sy seyen redlich oder vnredlich. Item prüff dein red ob sy sey redlich oß vnredlich/beschaiden oß vnbeschaiden. Item deine wort sollen sein gütiße vnd süß/wān güte wort die machend freünd. vnd senfteen freünd vnd waichen in. Item lñde wort prāchen vñ vertreyben zorn. Aber herte wort machen vnd enzündē zorn vñ vñ

gestümikeit. Item schōne vñnd zñmliche wort sprich. vñ hñte dich vor bösen neuen verlaßnen vnzñmlichen sprichworten das auß der weis ist. Item red mit vñ holen wort die vnuerstentliche seind vñ vñgemein den sñnnē vñ zweyßelhafte wort/sunder die klar vñ offenbar seind. Es ist pesser zu vñschweyßen dz das niemād versteet dann zu ofsenbarn. Item red mit betrogenlich das mā dich durch arckwō nicht hab. vñ hñt dich vor dñ red/daz dein veind geße dir mit beweget werden/dz du dein feinde erbiteist mit Worten vñ wercken. desselben pistu auch vñ wartende. Item ist das dir vnwillichs vñ vnrecht beschibet von dem stercken vñ gewaltigern so ist pesser mit schweyßen in vermeiden vñ fliehen dann mit red überwinden. Item rede nicht spotlich noch schimpflichen von freünden noch von veiden/wān der gelaydiget freünd wñrt hart zornige. Aber des veides zorns kömet zu scheltworten vñ zu schlegeln.

Merck einen gemeinen rath. Item ich gib dir de gemeinen rat. Dein rede sey nuczber vñ nicht üppig/beschaiden/süß vñ lñt

waich vnd nit hert/schön vnnnd
nicht betrogen oder zweifelheff
tig/nicht hinderlissig/nit spottli
chen noch hofferlig/mit müßsige
noch verlassen red die wiß gü
titten seind/vnd nicht vngelan
belich red.

Auff das dritt hab mercken/
gegen wem/vñ mit wem du re
den wild/ob er freünd oder vei
de sey. Ist es freünd/so rede süß
sikhlichen mit dem freünd frölich
vnd in geheym/das auß de frei
de nicht werd ein veinde. vnnnd
das die geheym mäg bey im be
leiben. Deinen heymlichen ratte
halt mit dir selber. vnd deyn ge
heym offenbar nicht ainem yeg
klichen freünde was du wild v
schwigen haben. Deinen syn sa
ge weder freünden noch veinde
Ist es ain missthat so vahett er
dich auff/oder er spotet dein/da
rüb laß es bey dir begraben sein
Es ist sicherer bey dir verschwy
gen dann das du ainem anderen
bitest das er es verschweig. Wil
tu von heymlichen dingen ratt
haben/die heymlichkeit offenbar
nun dem aller bewärtesten ge
treüsten. vnnnd aller heymlich
sten freünd den erwöl auß tause
ten ainem. Item dem treuen arcz
et des glaubens lege für deinen
gesprächen vnd siechtumb dein
es leibes. Vnd mit deinem veim

de red lüczel. vnnnd offenbar im
nicht dein heymlichkeit. vnd dein
em versünten veinde dem traw
nicht zu wol. wann der dunst
des hassens riechet in dem hertz
en des veindes wo das feuer lä
ge liget do reücht es geren. De
alten veinde getreu nicht. wän
wo im gesellet die stunde vnnnd
die stat/er wirdet mit gesätiget
vnd benüget in nicht an deyn
plüt So du ainem andern magst
haben so gesell dych zu deinem
veind. Den vnerkannten meyð
vnnnd den archwenigen als den
veind piß du in erkenneft. Itz
gen allen leüten halt dich weiß
lichen mitt wenige worten vnd
wercken das du nicht vermerck
et werdest. Item dem vnerkän
ten weggeferten sag dein gehe
im vnd dein geschäfte oder gefert
mit. Tregt er ein lanzen so gee
bey im an der rechten seytten.

Item aber merck gegen wez
du redest. ob er weyß oder vn
weiß sey. Vnd ist er vnweiß so
verschmähet er dein rede. Wann
ist das der weiß mit dem thorn
zürnet od krieget. oder schimpf
fet oder lachet da vindet er kein
rue oder fride/dann du redest dz
er geren hözet. Item red lücz
el gegen dem spöttigen/ Wann
je red ist als ein vergüßiges ge
schosß/das fleühe vnnnd je gesell

schaff meyd als den strick Das
 sy dich nicht verpinde vnd ver-
 knüpfen. ¶ Item straf den spo-
 ter nicht vnd den kriegischen dz
 er dich mit has. Straff den wey-
 sen vnd den demütigen dye ha-
 ben die das für gut. Straffestu
 aber den thoren so erkücket du
 vngedult vnd die entspringet
 auß der hoffart. ¶ Item mit de
 kläffigen hab lüzel red / wann
 der erkücket trugenheyt vnnnd
 bosheit. ¶ Item hab mit den to-
 ren vnd vnweyßen keinen rat si
 kündend anders nichts geratten
 dann das in wolgefelt / wann d
 hund pilt nach seiner weis vnd
 nach seiner art. ¶ Item hab mitt
 dem zornigen bösen keinen ratt
 wann er nicht weisheit hat. so
 man mit dem bösen ye mer rat-
 tes pfliget vnd hat. so er wirt
 nun destor böser. Als wann mā
 ye mer holz an das feuer leget
 so es ye vester prynnet. ¶ Item
 Sage dein heimlichkeit mit trin-
 cknen vnd kläffigen leuten / wei-
 ben noch kindē / noch vnweisen /
 wann sy mügend es selten ver-
 schweygen. Vnuerschwigenei-
 te ist ein grosser gepäch an den
 menschen.

¶ Auff das vierd merck warū
 be du reden wild / da merck den
 anfang vnd das ende. ¶ Item
 du seist on sach nicht redē. Ein

weder nützliche ding durch gö-
 teliche ere oder durch menschly-
 chen gemach oder frides willen.
 Oder durch notturfft deines nā-
 chste zu nucz vnd seiner ern wil-
 len das jm das zu güttem nuczē
 kumm.

¶ Auff das fünfft merck w3 du
 reden solt vnd in wellicher wei-
 se vnd maß du dein red fürbrin-
 gen solt das mā sy von dir auff
 nām weislichen halt recht wei-
 se vnd maß mit wortten vnnnd
 in wercken das ist ein gute schö-
 ne tugend vnd ist loblichen.

¶ Item es ist zu wissen das fünf-
 erley weis ist auß zū sprächen /
 die red an d fürlegunge. ¶ Die
 erst weis das sich bewege dye
 zunge vñ stym mit dez wort
 Der leib rür vnnnd bewege sich
 māßlichen vnd on kechigen ge-
 leyh vnd lütlchen vnnnd klär-
 lichen vñ bedeutlichen volbrin-
 ge ein jeklichs wort / mit zu lau-
 te noch zu still in mittler maffe /
 Dye ander weis mit frölichen
 auff sehendem anplick / zu statt
 yekliches wort bring für. Ey-
 nes sprich schlächtlichen Vnd
 das ander weislichen vnnnd ge-
 war das es war sey vnd nicht
 gelogen. wenn wiltu zu eren kō-
 men so fleis dich allzeit der war-
 heyt. Die dzit weis / das ein ye-
 ckliches wort sey lustige / schön

vnd zierlichen zu hören/ wann du von grossen schwären dinge redest/ das sprich auß ernstliche vnd wolgewegem müt. vnnnd mercklichen/ besunder so du vñ hohen dingen redest. Die vierde weißheit so du von kleyn dinge redest. Dye ausspruch so schläch tiklichen vnd gemälichen. Dar under mische nicht hohe vnnnd scharpffe wort. Dye fünft wey se. ob du jcht aussprichest dz zu loben oder zu schelten sey do halte maß vnd mittel erbercklichen vnd lobmässiklichen das du ges chelten mügest. vnd schilt noch mäsllicher überiges lob. ¶ Item überiges schelte ist arckwenige vnd würdige zu straffen. ¶ Item lob also den außwendigen das du nicht leydest den gegenwertigen. Item halt die maß das du mit der rede nicht zu schnall sey est noch zu feümige. Für die rechten sitlichen weiß. Halt dych zu dem aussprechen das du deyne wort herwider mügest recht fertigen. Als Katho spricht. Es ward nie pesser list denn der sey ner zungen maister ist. Darum be verscheyß dich nicht zu bald mit Worten. ¶ Item vnd wer da zuhand vnd schnall die synn der wort versteet vnd träglichen verantwurt vnnnd vrtylet. der vrtylet recht vnnnd nützlich.

vnd betrachtet sich gemächlich. das ist sicherheyt. wann wer schnall antwurtet vnnnd vrtylet das gereuet oft vnd ist ain misst tat. ¶ Item dez weysem zympt zu haben langen vnd stillen rat wann schnaller vnd weyser rate gerat gar selten zu dem pesten. ¶ Drey ding zerstörent den menschen/ der weiß ist/ das ist schnaller vnd behender rat. Vnnnd der zornige rat/ gepezikheit vnd übrige begird. Item wes du über ein worden bist nach rat das zu tun ist das tu drat vnnnd schnall vñ das waltet gelück. Schweyge nicht zu lang vnd red nicht zu vil. Hör vil vñ verantwurt lüczel. ¶ Socrates spricht. So gefallest du manigem so du dz pest thust mit wenig red. Güte red ist ein anfang der freundschaft/ darumb dein wort sollen seierber/ frölich/ lautter/ klar/ vnd einfeltige/ schon zu einander gesetzt/ wol gemütklich/ doch on gelächter vnd geschrey sitklichen vnd lindiklichen ausgesprochen. vnd süssiklichen mit güter weyß zyl vnnnd stat vnnnd auch stunde.

¶ Der sechst rat ist das du der rechten zeit solt warten zu reden wann der weiß der schweygette piß zu der rechten stund vnd zeite. Aber der vnweyß wartet mit

der rechten zeit. Es ist ein zeit zu schweygen vnd ein zeit zu reden zu notturft. ¶ Item wo dein rede nicht genam ist da man dych nicht gern hört do vergeuß nit deine wort vñ übernym dich nicht deiner weißheit. Als hofieren/singen vnd ander saitenspil das dem betrübtten vnd traurigen ain laid ist. Also ist sprechē vnd sagen da man es nicht hören vnd merken will. Zu gleicher weiß als wenn man einen schlafenden weckt auß einem traum Darumb wer ee antwurtet Ee das er dye rede recht vernymmet vnd verhört der ist ein thore geschäczet. vñnd ist würdige einer schand vnd gespöt. Als ei alt gesprochen wort. Man darf dem thoren kein schällen an den hals hencken darbey man in erkennen/dann sein zung machet in wol kuntper vnd offenbar /darumb ee daz du für gericht komest so gedencck ob du recht habest. vnd das recht volreckē mügest. vnd ee du reden wilt so lern vor reden.

¶ Wilt du brieff vnd potschaft schreiben so ticht also / vñnd secz zu dem ersten deinen gruß vnd willige dienst. ¶ Zu dem anden die mainunge. ¶ Zu dem dritten Sage dein notturft. ¶ Zu dem vierden. secz dein begerunge vñ

pet. ¶ Zu dem fünften secz dein beschliessunge was du vermaynest an dem ende.

¶ Item wilt du pot sein oder aber herzliche potschaft werben/so halt dich also. ¶ Zu dem ersten/wart stat vnd zeit vnd sag den darzu du gesandt pist deynen herzschaft grüße. ¶ Zu dem andern empfilhe dich vñnd dye mit dir potē seind /den darzu gesandt pist in huld vnd in genad.

¶ Zu dem dritten. Sag dein potschaft als dir befolhen ist. ¶ Zu dem vierden mal. Mane vñ weiße mit Worten das du behabest das dein herzschaft begertt oder wodert.

¶ Zu dem fünfften mal. Gib dye weiß bedeutunge vnd weg wie das müge geschehen oder geschehen das dein herzschaftte maint gewert werden. ¶ Zu dem sechsten mal. So erzäig mit exempel ob es anders geschehen ist ein söllichs vñnd erfarn hat geschehne ding/also vñnd also.

¶ Zu dem sibenden mal so sol er mit rechter bescheidenheit laytē führen/steüren/bewaren vñ weyßen also/das sein potschaft krafft vnd fürgang hab.

¶ Von den vorsprechen die einez des rechten be Helffen wöllend.

Von

der

fürsichtigkeit



Altu als ein fürsp-
räch yemandt des
rechte helffen welt-
lich oder geistlich/
Zu dem ersten si-
he an daz geschriben recht w3 dz
sage zu deinen sachen. Zu dem
andern leg für dei sach. Zu de
dritten Nymwar wy3 es die ge-
schriben recht anlegen vnd be-
deuten. Zu dem vierden suche
söllich ebenbild vnd so gethane
ding in dem rechten/ wie sy dar
über vrtail sagen. Zu de fünff-
ten/ betracht waz wider dich ge-
sein müg in dem rechten Gedēck
die widerwertikeit die dich jzre
vñ wydertreib. Zu de sechste
Such endung vnd beschliessun-
ge deiner sach das du wissest hi
wider sagen was du erworben
habe. Also habend nun ein en-
de die rāt von der red/ da übe di
ch inn mit Worten vnd mit wer-
cken/ wann übung vnd gewō-
heit überwindet dy3 natur vnd
den list vnd allermāist gesetze
vnd lerer. Davon ist es ein vn-
weißheit vnd ist vnzūmlich ey-
nem geleerten mann so er sich be-
kūmmert mit kriege vñnd sich
mit übet in tugenten.

Also das du weißheit habe
vnd weißlich lebest in weltliche
laid- such trost dz dich traurikeit
mit überwind/ wān wer sich sel

ber verzert. vnd frisset sein plüt
vnd march. der derret seinen gei-
ste vnd verschwindet gar/ wēn
traurikeit ertötet vil menschen/
Vnd doch halt die ma3 piß frō-
lich mit den freūden/ vnd hab
mitleiden mit den betrūpten.

Wilt du lang jung erscheinē/
so vertreibe gro3 sorge/ wann
gro3 sorg macht alt scheinen. A-
ber des wey3en māns hertz wo-
net do ernst ist. Vnd das hertze
der thore wonet da schimpf vñ
verlassenheit ist. Du magst wol
frōlichen sein vnd schimpfliche
leben/ doch zu massen on schant
vnd on laster wort/ dauon mā
sich ergeren mag. Dz verstee also
Du magst wol gelächter mach-
en/ doch halt dei vernunft gezā-
met/ das du mit vnkei3sche schā-
pere wort vor junchfrauen/ fra-
wen/ o3 kinden außziehest/ wēn
vil übel3 dauon ensteen mag.

Von d fürsichtigkeit.



Ie merck w3 fürsi-
chtikeit ist vñ heist
vnd wie vil sy rat-
samer tōchter vñd
ir hat. vnd w3 nu-
tze vnd frūmen v3 fürsichtigkeit
kōmen. Vnd wie man sy begrei-
fen mag gewynnē vnd haben.
Fürsichtigkeit ist hñdēckē
dz gūt vnd das bö3. vñ auß de
zweyen eins schaiden vñ erken-

nen von dem andern vnd dz güte darauf erwölen vnd tün. vñ das böß vñmeiden. Die fürsichtigkeit ist nit träge. vnd vñdcommet alle dīng. s̄y hat sechs genatürt tochter/dz ist bescheidenheit. vñstendikeit. clügheit. warnemerin. behendikeit. vnd gelirnikheit.

Die erst tochter die do heßst bescheidenheit. die hat an jr d̄ye nütz vnd natürlich aigenschaft das s̄y sich also übet. Si nympt vnd merckt auf das güte vnd dz böß/das zymlich vnd das vnzyllich/das erberige vnd schentlich das außewölt s̄y das peßt vñ haßt vnd fleühet dz pōß.

Die ander tochter verstentlicheit. d̄ye spehet die warheit auß allen dīngen.

Die drit tochter ist klügheit. die merckt auf gegenwertige dīng als s̄y seind/ vnd sibet künfftige dīng für als s̄y mügen geschehen.

Die vierd tochter ist warnemerin. die lüget allent halben hīn vnd her. vnd nympt war aller widerwertigen vñ schedlicher dīng daruor gewar not s̄y sich.

Die fünfft tochter ist behendikeit die schaydet d̄ye tugent auß. vnd setz die vor d̄ tugend zu thūn vnd zu wirdigen.

Die sechst tochter Gelirnikheit die da weisset vnd leret die vnkünfftige tugend. Als Salomon spricht Der weg der tho

ren ist gerecht in seinen augen. Aber der weiß süchet rat.

Das seind die nütz die da kommen von fürsichtigkeit. Der mensche wirt s̄aligmässig. stāt vnd gütes mütes. Nun rate an w̄ye wir s̄y gewynnen mügen. so rate ich. Erwöl die weysen vñnd künstreichen maister. vnd d̄ye bewärteste hātwercks maister vnd tū nach irem rat/ vnd biß empssige zu fragen mit empssiger übung. Du solt auch frey sei von überiger außwendiger sozge vnd von leiplich gelüste. der weysen sprich nymwar vñ verstee s̄y. behalt s̄y in der behutnise. vñ hab s̄y lieb vor dein augē des gemüts vñ vor allen lereen.

Von dem Krieg.

Das du krieg vñ herfart anfahest so vorder die treüsten vñ die bewärteste vnd erfarnesten in streiten vñnd in krieges laiter vnd empfahe fleissigen rat von in. vñ tū nach rat dz dich nichts gereü. Hastu rechten krieg so lege es für als es dir wißfarē ist. Vnd ist denn sach daz in d̄ selbē rat arzet seind/so raten s̄y auff wunden vnd gepzāchen wider zu bringen vnd hilf der gesuntheit. seid aber da vñōnet freit die vor seid seind gewesen die ratē

Von

dem

Krieg

auff rath. Seind da jung torheit vnuerſucht leüt/die ratent auff gähren rath vnd ſprechen wann das eſſen heiß vñ glüend iſt/ ſo laſt es ſich leicht ſchmiden/ darü be ſol man krieg anſehen vñnd die vñnd in der neuē heymſüch en. Seind aber daz geporn frein de/die raten vor allen dinge hütē vñnd ſicherheit der poſen/das er mit veruntreuet werd mit hi derliſakeit an dem leben vñnd geſendnuß vñnd ſpeiſung der veſte vñnd mit güter wach. Aber d weiß rat ſpricht. Beſſer iſt eyn träge vrtail denn ſchnälle antwort vñnd betracht waz kriege bedarff vñnd ſihe an den anfang vñnd das ende vñnd das vermü gen des herzen vñnd des vñndes Der weiß rat iſt ein güter vort gang oder fürgab. wann beſſer iſt der weiß mā denn der ſtarck. wān weißheit raichet ferrer dan die ſterck. darnach ſihe an die ſache vñnd nach dez geſchehen. dar nach verwandel vñnd verkerē deinen rat mit wenig oder lüz el leüten vñnd mit den erfarn ſten vñnd weiſten. ¶ Item weß bes rat/iſt das er gar ſchnall iſt vñnd güt ſo iſt im pillichen nach zuolgen/wann wir ſpüre das groſſe ding weißlichen überkū men ſeind nach irem rat vñnd ſy oft liſig rät geben haben/wē

es iſt kein liſakeit über die liſig keit der frauen/wann das weiß vñnd getreü weib iſt ein geſellin vñnd hilf des manns.

¶ Wilt du rat haben ſo ſolt du zu dem erſten wiſſen vñnd wem du rat ſolt nemen vñnd voderen.

¶ Zu dem andern mal wiß/wel liches menſchen rat du verneym den ſolt. ¶ Zu dem dritten/welli chen rat du aufſollt nemen vñnd behalten ¶ Zu dem vierde mal wann du deinen rat ſolt verke ren vñnd verwandlen. Rats fra gen iſt ſo du in zweyſelichen di gen zetün oder zu laſſen der and en fürſacz vñnd mainunge über einſach ratsamlichen verhöřt vñnd fraget. Rattgeben iſt auß ayger natürlicher weißheit vñ von gewonnen ſynnen laytē zu dem beſten. ¶ Nun iſt zu wiſſen von wem du zum erſten rat ſolt voderen/das ſolt du tün von got dem herzen von dem fleüßt aller rat weißheit vñnd alles güt. Vñ darumb ſo ſteet geſchriben. wer weißheit darff der voder ſy von got. Vñ allen deinen rat/wort vñnd werck/wahe an in dem na men vnſers herzen ihesu criſti vñ voder recht zimlich vñnd petlich en rat ſo würdeſt du on allen zweyſel nichtt verzügen. ¶ Zu dez andern mal hab ratt mit dir ſelber vñ i dir ſelb fürſichtig/die

weil du nit zornig byst vñ wol
besunnen. Vnd das oft beträch
tiklichen vnd nit gächling. Den
rat verneyd der auß zorn vnd
auß rach vnd schnäl geschihet
vñ der von geþikeit/ fräuel vñ
überiger begirde kömet die eyn
wurzen ist alles übel. Als Ka
tho spricht. Der zorn jzet das
gemüt das es der gerechtikeyt
nit mercken kan. Item was du
tust so hüt dich vor trübsal des
gemütes. als Tullius spricht. 8
zorn sey verz von dir/ wñ mit
dem mage nicks rechtes gesche
hen noch betracht werden. Der
zorn hat auch kein parmherzi
keit. Ob ein zorniger wol güte
rät gibet so ist er doch nit zu sch
äczen. Item wellicher den zorn
in jm dāmet vñnd überwindet/
der hat seinen grossen veynd üb
erwunden. Vor den holwangeren
vnd schmaichern. vnd vor dē vñ
söntē veyndē hüt dich vnd ge
trau in nit/ noch von den die dir
dienen. von den jungen noch vñ
den die dich fürchten. vnd auch
von kinden/ noch von truncken
noch vñ den gen den du archwō
hast/ wann sy raten eins vñ du
ein anders. sy ratten lütllich na
ch deym willen. vnd wie dir die
begird steet. vnd darumb vñde
stu i dir selber nit rat/ noch myñ
der von den andern. Vñdest du

guten rat/ halt deinen aýgen ra
te taugenlichen bey dir. vnd vñ
destu von deinen ratleuten kein
pessern rat dann deinen so öffne
den willē deins aýgen rats bey
nem andern ratman.

Nun ist zu wissen zu dem dri
ten mit wem vnd von wellichē
du rates solt pflegen. so rat Ich
dir mit deinez aller treuestē freit.
wann nicks süßers ist dann ha
ben einē guten getreuen freünd
damit eins mag reden als mitt
im selber. Ein güter freünd ist ü
ber all schäcz/ den hab lieb alls
dich selber vnd deinen aigen ley
be. vñ doch nit als lieb noch lie
ber denn got. Halt rat mit denē
künstreichen vnd mit den weý
sen. vnd mit den durchleuchtigo
sten an den sýnnen. vnd mit den
alten. vñ mit den die wol bewā
ret seind vnd erfarn vnd ersuch
et seind. vnd mit mit dē böß listi
gen die etnez zu übel raten/ wān
einem ycklichen geist ist nit zu
glauben. vnd ergib dich jm nit
Sunder nun dem bewārtē do
ch versuch vil. vnd w3 das pest
sey das behalt/ wer leicht gelau
bet der ist eins leichten hertzen/
vnd dýe leichtikeyt zeühet zu 8
torheyt. Hab rat mit den alten
in den weisheit ist. wann die ge
deckē alter wicz vñ freündē vñ
wādu mit in rats wilt pflegē

Ab. Jst
Ser. qua
pellueit



Dea
3

so hab die fürsichtigkeit vnd frage
 ge amen allein vnd mit lüczeln
 pflige rates vnd austausenten
 erwöl einen güten ratgeben. Ab
 er ist es not so nim mer ratgebē
 wann die gedanken entweichē
 auß den sinnen. Vnd wo vil ra
 tegeber seind da werdēt die syñ
 vnd die freünd bestätiget in dez
 rat. Hab nüchterlinge frū offtt
 rat vnd auf den aubent wirtsch
 afte vnd laß dich in deym ratt
 nit abweisen mit süßen lindē au
 ch getichten Worten. Nur laß di
 ch erwegen die wort die auf de
 grund geend vnd die dýe war
 heit trāffen. Vnd gelaub vnn
 gete an deiner aygen weißheýt
 vnd fürsichtigkeit nit zu vil mitt
 volgen. Sunder du solt mit rat
 vnd nach rat vonn dem frömb
 den weißheit spüren wān mitt
 zweifel wirt man weýß/ wann
 zweýfel in yecklichen dingen ist
 nütz vnd von den weýßen habē
 rat ist auch nütz du solt wissen
 dz du den rat solt also versüchē
 ob er güt sey oder nit. Ist das
 rat zu schnäll vnd vnbeacht
 ist oder auß zoren rach oð vonn
 überflüssiger begird kompt die
 dreu seind widerwertige einem
 güttē weýßen rechten rat. Zum
 andern mal durchsýnn den ratt.
 von anfangē zu dem end waz er
 frömen oder schadē sey/ das du

das pest vnd leütetest auß dem
 rat schöpffest vnd erwölest. vñ
 darumb rat zu dem letsten als ei
 obman in dem mittel da du kraf
 te vnn tugend in vündest was
 zýmmlich ist vnd güt nach czu
 volgen als bescheidenlich ist. Ab
 er so solt du in dem spüren/wel
 licher rat auf deinem willen sey.
 das soltu darā prúfen ob du dei
 geratne sach mügest volbringē
 oder nit. Vnd fürsiche dich auch
 ob dir auß dem rat gee oð kōm
 gütes oder schad/recht oder vn
 recht/ frid oder vnfrid. Du solt
 auch den gegeben rat von wort
 zu wort durchsýnnen/wz kraft
 vnd sýnn frūm oder schad nucz
 oder vngemaches in einem yeg
 klichen wort sey vnd nymwar
 d vrsach eins yecklichen dings
 das du von dem anfangē zu dez
 ende mügest kúmen. Hindkōm
 auch die zufall vnd einfall dein
 er sach dauon du gehindert mü
 gest werden. Vnn darumb ge
 denck künfftige einfall so betra
 chtest du weißlichen so du dýe
 gegenwertigen ding ordenlichē
 schickest vnn auch dýe künfftí
 gen ding geschicklichen fürtra
 chtest. Vnn verganger dýng
 lang gedenckest. Vnd so der ra
 te weýß vnd wolbe wartt ist so
 prúf dei vñmügen darā ob du es
 mügest volbringē dz dir geratē

ist ee du das selb dig angreiffest
vnd ee daz du vnderligest. Heb
an das du volbringen vnd ende
magst. vnd liß das zu lernen ist
vnd wünsch das zu wünschen
ist. D3 du nit vmaght des nym
dich nit an/trag das dir nit sey
zu schwär. vnd fleüg nit ee das
du federn gewynnest / vnd ver
zer nit mer denn du gewynnen
magst mit eren. Ist das der ratt
auf zweifel steet so volg nicht.
wann wer auff eyn eyß pauet/
vnd auff zweifel setzt/ des wal
tet gelück vnd vnweißheit. All
so in allen dingen rat ich/ erwöl
vnd halt das pest/ die warheit
nütz das beschaiden vnd gerecht
te ist. vnd das wider das ist daz
laß vnderwegen. das ist das pe
ste vnd der pest rat der wol ver
sücht vnd bewäret wirt mit den
wercken darauß volget gütter
nütz vnd ere.

Es ist zu wissen das der ratt/
vnd daz gelübd daz da verheiß
sen ist durch vil vsach mag zim
lich verwandelt vnd geprochē
werden. Zu dem ersten wann
diesach ein end hat so geet d ra
te ab darauf geraten ist. Zum
andern ist das demem veind dei
rat zu wissen ist getan/ so verke
re in auch. Zu dem dritten dur
ch neu einfäl bedarf man neues
rates. Zu dem vierden/ ist daz

dem rat einen iren vsprüngh hat
so verker in. als oft geschibet d3
etw3 scheint als güt zetun das
nit güt noch nütz ist. vnd etw3
herwiderumb schad scheint das
güt ist/ als in dem süßen hönig
do vergift vndergemischet istt/
Vnd als der schmaicher vnd be
trieger sich erzaiget gegen eym
freintlich vnd frölich. vñ d freit
eym traurigen darüb ist er zu v
werffen. Zum. v. sol man den
rat vñ wandlen so er ain vsprün
ge hat auß böser wurczē vñ vñ
vñerlichē sachen. Zum. vi. ob
d rat an im selb böß ist gewese
Zum. vii. ist auch d güt rat ze
prächen so er bößlichē erfunden
wirt. Zum. vii. so seid auch zu
prächen all vñerlich gelübd.

Zum. ix. ist der rat zu verkerē
den der knecht wider sein natür
lichen herzn gibt. Zum. x. vn
möglich gelübd seind nit zu laß
ten. Vnd w3 man zymlich nicht
halte kan mit ern. beschaidēheit
vnd rechten daz selb gelübd scha
det dem mer dē mā es tāt dē es
im frömet. Darüb ist das d bö
sest rat den man nit vñern noch
vñwandlē mag. Der weiß leügt
nit darüb das er sein fürsacz vñ
wandlet zu einem pesserer.

Wie mā dē strafft dē ei
bösen rat nachfolget.

Von

dem bösen

Rat



Also ist zu straffen
am herz & nachfol-
get ainem vnwey-
sen iren ratt. An d
samlunge des rats
hast du gefält vnd geiret. wē
zu dem riet ich dir das du soltest
wenig vnd lüczel nemen on dē
rat. Ob aber der sach not wäre/
darnach soltestu mer genūmen
haben zu dem rat/daran hastu
vnrecht getan vnd wider weiß-
heit das du zu dem ersten gesōt
hast zu dez rat die groß vñ ma-
nigfelüge menig. ¶ An dē ande-
ren hastu gefält. Ich hieß dych
samlen an deinen rat die gūten
freünd vnd weysen vnd dye vñ-
süchten vnd die künstreiche vñ
die an treuen funden werde. vñ
allermaist die alten/zū dē hastu
gesamlot ainem yecklichen kūd-
ten vnd panckharten vnd böß-
jung narzen vnd dye schmäher
vnd verrätter vnd gleichfner
Vnd die von vorchten zwun gē
werden vnd mit von liebe dych
erten/des soltestu nit getan ha-
ben/darumb geet dein rat vmb
vnd ist zu richten ¶ An dē dritte
hastu gefält. Du hast in zoren
zusamen gefüget vnd gefodert
den rat vnd hast darzu genom-
men die zornigen die wegeiret
des gūten vnd des bösen rates
vnd schnallen die all wiß ainē

weysen rat seind. ¶ An dez vier-
den hastu auch gefält/dz du dei-
nen rat geoffenbaret hast vnd
auch dein begird. solichē mensch
ender will vnd begern nun auf-
rach steet/das habe ich dir auch
vnder sagt. Du soltest deinē wil-
len vnd dein begird deinen rats
leüten mit offnbaren noch sage
darumb haben sy geraten nach
deym willen zu hand auff rach.
¶ Zu dem fünften hastu gefält
du hast dich vmb groß sach an
ainem rat benügen lassen da vil
red gar notursäge seind. ¶ Zu
dem sechsten hastu gefält dz du
dem rat nit wolge wegen nach
geschäczet hast noch besunnen.
¶ Zu dem sibenden mal pist du
irz gewesen da dir dye weysen
vnd vnweysen ain wilkür ga-
ben vñ ain erwöltes dz du kye-
sen soltest/dem hast du nit nach
gefolget dem erteylten der wey-
sen vnd der freünd/sunder d me-
ren menig der jungen thorn die
selber irz seind. Sihest du die ge-
mein menige an vñnd nicht den
syn so hast du nicht gūten ratt/
Wann der narzen ist allwegen
mer dann der weysen wann to-
ren habend lieb tōzlich sach vñ
ir gemüt ist genayget auff toz-
heyt. Vnd merck wo geteylter
ratt ist da kommet selten gūtt
auf vñnd endet sich nicht wol

Doch geschedne ding kan nye
 mant widertreyben/ doch muß
 man sterck mit sterck vertreibē
 widerwertiges mit widerwert
 keit vndersteen. Es geschehentt
 darumb kriege das frid werde/
 das sprechen die rächigen. vnd
 ist vnmüglich das mā rach mit
 rach vertreib/vnrecht mit vn
 recht/3orn mit 3orn/übel mit ü
 bel das ist nit. Es wirt wol auß
 pōsem ärgers/du solt widwer
 tiges mit widerwertigem vtrei
 ben/das pōß ist widerwertig dē
 gūten vñ den gūten dinge wilt
 du das bōß vertreiben das thū
 mit dez gūten. Du widertreibst
 kriege mit frid machen/mishel
 lunge mit einträchtigkeit. du wi
 dersteest kaltes mit warmē. All
 so nym es für dich in aller wid
 wertikeit.

Wie sich der herz in dem krieg
 halten sol. Er sol sich hüten vor
 allen leuten. der rat er meiden sol
 als vor genannt ist. Vor dē gro
 sen veynden vnd vor den kleinē
 ist sich auch zefürchten wān den
 der leo nit kan tōten den tōt vñ
 henckt ein spynn. Auß etnē kleyn
 nen fūcklin feuers köpt ei gro
 ses feür. Ein kleine sach bewegt
 ein weysen. Vnnd darüb schätz
 das groß. vnd wige es eben vñ
 hüt dich vor den kleinen. Es ist
 ein noturft den vil leut fürchte

das er auch vil fürcht. Item hū
 te dich vor vergift. vnnd vor al
 len spotern. Itz hüt dich vor bö
 ser gesellschaft. vnd vor irem ge
 spräch. vnd dein hauf vnd dein
 zelt fürsiche mit deinē gūte freün
 den vnd weisen. Die hoffertigē
 vnd widerwertigen vnd träcz
 gen gesellschaft meyð/wān die
 aller pest vest auf dem land vñ
 sicherest stat. vnnd der aller ster
 ckost thuren ist die liebe d freün
 de vnd der burger. Noch ist ein
 grössers schlos vnd vest dz nie
 mand gewynnen mage das sel
 vnd leib verschleußt vñ aynett
 mit gott das ist tugend. Wol
 vnd lang vor hin bereyten zum
 kriege machet schnallen sig.

Waz die rach spricht



Es ist zu wissen daz
 auß schnalles rach
 nachfolget vñ mü
 ste warten vnd be
 sorgen vntreū vñ
 auch andere rach herwider/krie
 ge/fraiß leybes vnd gūtes vnd
 der eren/schadens vnd vngema
 ches pist du warten vnd hasses
 wann auß dem haf kömet krie
 ge/ auß kriege kommet hoffart
 vnnd raif/ auß rayß kommet
 verzerunge des gūtes. vnnd ar
 müt landen vnnd leuten/wann
 was sich mit einem pōsen anfa
 het das endet sich selten wol.

Von

dem

gelück

Es ist zu wissen dz etliche dig
geschehent vnd widerfarent de
menschen/ als laid vnd schaden
etwan von übermüt vnd vonn
grossen reichthumb vnd von üp
pigkeit daz im der mensch nichts
will lassen erweren alles dz er si
het mit den augē das will er ha
ben. Etlichs kompt von vngeli
cke/ etliches vonn gotes willen/
wann gotes will ist fünfferley.
Etwan gebeüt got das ein dig
geschehe vnd das man es halt/
Also hab got lieb vor allen dīn
gen/ vnd deinen nächsten als di
ch selbs/ das heist der gepotē go
tes will. Etwan gebeüt got ett
was das man mit thūn noch be
geren sol. Also sil niemand das
sein noch beger mit zu vnkeüsch
deins nächsten weib/ das ist der
verpoten will gotes. Etwā ver
henget der will gots/ also dz got
verhenget zu kōmen in leidē vō
der sünd wegen das er sein hilf
vnd genad von in zeühet. vñ ke
ret sein anplick von in alls von
den vnwürdigen/ das selb heist
der verhencklich will gotes. Ett
wā heist es der geraten wil got
tes/ als wann du volkomē wilt
sein so gib durch gott alles das
du hast. Etwan heist es der vol
pracht wil gotes/ oder d wolge
fallen will gotes/ das ist d wān
im etwas wolgefelt das mā es

zehand thūt. vnd volbringet

Aber die rach die mit dem re
chten geschihet ist nutz. Vnd da
rauß kōmet rü vnd frid. Straff
te man mit die übeltäter mit dez
rechten es möcht niemant hñ
kommen vor den bösen noch sy
erleiden. Vnd darumb die rach
mitt dem rechten vnd das straf
fen wert dñe bosheyt. Der rich
ter ist schad den gütē der den pō
sen übersicht vnd nit straffet an
leib vnd an güt der gebeüt übel
zethūn. Dem richter istt das sch
wert bereit/ erlaubt vnd gesez
not zu einer straff der bösen/ zu
einer beschirmunge der gütē.

Von dem gelück.



Sol sich niemant
setzen noch bauen
auff gelück/ wann
es kuglet vñ wal
gelet hñ vñnd her
Vnd ist vnstät/ wann daz leben
noch gelück kā beñ niemāt ewi
ge sein. Vnd der zu vil gelückes
hat. vnd lang/ den macht gelü
cke rü einem thorn. vnd darüb
beleib weiß/ wann der weiß üb
erwindet das gelück mit tugē
ten. Das gelück ist an im selber
nichs. Vnd die da sprechen das
hat mir daz gelück geben die re
den mit recht/ wann das gelücke
mag niemant weder übel noch
gütes geben. Aber got mag das

Nübel empfinden vñ das güt gebē
Krieg mit mit deinem oberen
 vñd mächtigern/wān es ist vn-
 zymlich vñd verderblich. Krie-
 gest du aber mit deinem gteleich-
 en. So ist es in zweifel wer ge-
 sigt. Kriegest du mit einem myñ-
 deen/so ist es ein schand. Vñ da-
 rumb weych dem sterckern vñd
 dem gelaidigeten. vñd mit dem
 eyngleich zürnen nit. Zich dich
 nit sunder hab gedult/ magstu
 so versön dich das ist dir nütze.

Von der gedultikeit.



Gedultikeit ist ein
 tugend damit mā
 widerwertikeyt dul-
 det vñd vñd treget.
 Gedult ist ei tugēt
 vñd ein ercznei eins yeden sch-
 merzens vñd widerwertigkeit
 wann sy die grōst ist zū schätz-
 en vñder anderen tugenten vñd
 die sterckest/wann die andē tu-
 gent werden von der gedult ge-
 sterckt bewārt vñd bestāt. Ge-
 dult ist ein sichere freiheit der ar-
 mē. der ist nit wolgelert der nit
 leiden mag/dē ein geleter mā
 wirt gepñt bei d gedult/ wān
 dz ist sein ere so er daz böß vñb-
 geet vñd verneydet. Ein zorn-
 ger man rāyctet zū zorn. Aber
 ein gedultiger d vñdersteet vñ
 vertilget gereycten zorn.

Von der vngedultikeit

Als gedult die pest tugend
 ist/also ist vngedult in leide die
 pōsest vñ schedlichst vñtugēt
 wann der vngedultige mensch
 verwirret vñ vñdermischet sich
 vñd vñderwindet sich frōmbd
 kriege. vñd söllicher kriege dñe
 in nit berüren. Es ist pesser ei ge-
 dultiger man denn ain starcker
 man/wenn wer sein gemüt kan
 gedultlich überwinden der ist
 ain krieger der vñsten heüser do
 der cristen glaub bewārt wirt
 in d sel da würckt gedult/wān
 sy ist ein volkōmens werck.

Der reich überympt sich oft
 seins reichthums. vñd versch-
 māhet armüt. Vñd spricht. Rei-
 thumb vñd hab ist ain beschaf-
 fen güt/wann mit hab vñd güt
 werden alle ding beheb auf ge-
 richt vñd behalten. Als der leib
 nichts nütz ist on die sel noch ge-
 leben mage. Also mage keiner
 beharren lang zeit on reichthūbe
 Speiß vñd gewande seind des
 leibes notturft. Also mage d me-
 sche nit leben on zergenklich güt
 wān mit güt köpt man zū gro-
 sen freuden. Mit güt gewynnet
 man groß ere herzschaft vñ ge-
 walt/darumb die fürsten vñd
 künig vñd all menschen die vol-
 gent dem güt nach/wann vonn
 des güttes wegen muß man für-
 chten/wann mā alle krūme digt

Von

damit schlecht macht. mit güt überkomet man alle ding. vnd on das mag man nicks volbringen. Als wann man arm wirt so wirt d edel hochgeporn nyd getreucht vñ vnwerd/ wān als vil er hat als vil ist er wert. vñ hat er nicks so ist er vnwert vñ wirt zwingen zu vil leydens/ wann güt givet das geschlächte vnd givet gestalt. vnd die künigin mit dem künigreich. vnd gibet auch dem pfaffen mit der kirchen.

Güt vnd hab/ gold vnd schā tze ist vnd heist darumb güt da mit mā so grosse ding gewyñt vnd überköpt. vnd damit man vil leidens vnd übels überhabē ist. vnd das ist vnd heist darūb güt/ wenn es ein güter warharter man mit recht inn vnd ererbē hat. Aber also ist reichthumb mit güt so es d böß besitz/ wān es dem menschen vil vrsach istt zum bösen. dz güt gelt ist an im selbst mit arge noch leydt noch böß/ aber es ist reydzunge zu dē bösen. darumb ist güt den geptigen ain marter zu gewyñnen/ zu behalten vnd zu verzeren. darumb so rat die weisheit. Das gewonnen güt neuß mäßlichen vnd behalt es mit massen. Nit bis zu karge noch zu geüdigē

Wiltu hengen vnd haben/ v-

dem

zern vñnd halten so sihe an dñe dreü. Gegen got spar nit dz es nicht dem teüfel werd. Sihe an dein gewissen/ spar nit an dē rechten das du das mit vnrecht vzeren müßest/ sihe an dei leimbden vnd ere/ spar an eren mit dz du den schaden nit zwir als vyl müßest geben. Ich rat dir habe nit zu grossen gedingen auf das güt vnd auf den menschen/ wān sy beyde zergenglich seind. wān schnäller reichthumb vnd vnrechtes güt wert nit lang in d gewalt. Als ein altes sprichwort ist. Mit vnrecht gewünen schier zerrunnen. was aber mit rechte gewonnen wirt daz wirt gemeret. Es ist rechte vrtail was von vnrecht kommet dz sol von vnrecht zu geen.

Von noturft/ armüt vñ pett lerey. notturft vñnd not haben kein gesezt. Noturft ist ein müter die da zwinget zu dez zil. w3 got vnd natur vnd die noturft tüt das hat d weiß nit für übel. Not pricht die gesacz. Not dñe dzinget den erbern vnd dē schāmigen zu diebstal. vñnd tüt den frömbdē anrüssen vmb hilf. vñ das ist ein schwär dinge. Notte machet den warhaffigen zu ey nem lugner. vnd zwinget in zu übergeen das recht das er es nit halter. Not ist ein pitterin. Eyn

frau/ vnnnd herz aller menschen/
Not ratet vns das übel vnd v-
zagheit. Not bringet den tod.

¶ Fünf ding zwingent vñ ma-
chend das volck zãm. Daz ist El-
lend/ armüt/ hunger/ kriege vñ
streyt. zu dem letste vngestüm-
keit. Die vngestümikeit vñ ru-
mor bezwinget die not. Es ist
pesser sterben denn allweg nott
leyden. O du arme petlerin Du
hast ein arme art/ wann schãm
pstu dich zu petlen so kommest
du zu grössern laster. Vnnnd ist
es das du petlest so würdest du
von armüt vnd not verzert vñ
verschwent/ wann not die zwi-
get dich zu petlen vnd czu vnge-
dult/ zu schelten vnd zu fluchen.

¶ Salomō der sprach also. Vñ
darumb bit ich dich got vñ herz
das du mir nit gebeest überige
armüt noch überige reichthum
sunder meinem leib leben vnnnd
natur ein noturft. O du armer/
wann du den schacz verleürest
so verleürstu auch etwan gotes
lieb vnd das paradeis vnd dz
gegenwertige leben vnnnd kind
vnd freünd.

¶ Es mag niemand zu vil rey-
the sein den krieggen/ wann wye
reich der mensch ist sol sein krieg
lang weren. Eintweß er verleü-
ret die hab oß er liget eemid. vñ
wirt siglos des krieges/ oder er

verleürt sy be yde. vnd darzu de
leib vnd daz leben. vnd ist er ho-
he geadlet/ so jm der schad vnd
d tracz je würser tüt. Ist er va-
ste reich so muß er desterner ver-
zeren vnd ausgeben. Vnd ist er
hochwirdige so der val ye tief-
fer vñ schwärer ist. Ist der krie-
ge hert/ so er sein desten mynn-
geleide mag noch erharzen Als
der vnder einer schwären purd
steet so er die ye lenger vnnnd ye
weytter treget/ so er ye müd fass
gewynnt. vnd so er felt so ersch-
lecht in sein aygen purde. vnnnd
geschihet oft das der mensch vñ
kriege verleürt leib güt vñ ere.
vnd bringet d ye sel zu verdam-
nuß. vnd verwürckt das himel
reich. freünd vnd gesellen. vnd
verderbet weib vnd kind

¶ Ich rat zu vermeiden vnrech-
ten kriege/ wann dauon kompt
streit vnd mord. vnd die krieg
bey dir suchen oder machen die vñ
jage von dir vnnnd vertreib sy/
wann kriege seind ser zu fürch-
ten. Das ist ein weys volcke in
einer stat das i den zeiten des fri-
des fürsicht de kriege/ wñ krie-
ge machet zãm das posel. d krie-
ge ist vngewis des siges. wenn
der kommet von got vnd nicht
von der menige des volcks. Du
solt krieggen vndersteen bey zeit
Ist er klein so vricht man in ley

chte. Ist er groß so kanstu in der
ster mülicher widertreiben mit
größerem schaden. Also tüt d' ar-
czet die weil der gepräst neu ist
so vndersteet er in leichtlich/ wō
kriege kommet verderbnuß ar-
mer leüt mord vnd tod/ das be-
denck weißlich/ wann du müßt
darumb antworten.

Es ist zu wissen womit man
krieg vndersteet. Die weißheyt
antwurt/ mit huld vnnnd versō-
nung überwindt man krieg. da
ist allwegen frid da sige ist mit
hellüg vnd einikeit. Do ist freu-
de vnd nympt auf an güt/ aber
mit kriege verzereſt du es. Du
möchtest sprechen. Wie mag ich
mit eren kriege gelassen wann
mein veinde den kriege angefan-
gen haben vnnnd wollen nit ver-
sōnunge haben. Weißheit ant-
wurtet. wiſten vnd gelaubte dei-
veind das du frid wöltest habē
Sy beten dich mit fleiß/ sy het jr
torheit hart gerauen. vnnnd wā-
ren dir in allen dinge gehorsaz
bey iren ayden. Vnd das ist sich
erer vnd erlicher das man krie-
ge mit eren laß denn darnache
mit vil schades leib vnd sel vñ
verlust des gūtes gelassen wer-
de. Ob dein veind nit anhebt zu
biten vmb frid/ doch soltu fride
suchen vnd lassen vnn dem übel
als vil an dir ist. Vnd solt ver-

gessen deins zorns vnd alzeyt
rach got beſelhen. Als ſant Pau-
lus spricht. jr solt frid habē mit
allen menschen. Item kriege mit
den vntugenten vnd sünden so
würstu starck geheissen/ wā d'
ist der aller sterckest der sich selb
überwindet/ wann es wirt nye
mant gekrōnet denn der da rit-
terlich manlich vnd stätlichen
nicht wider die sünd. den selben
wirt got belonen in dez ewygen
leben.

Es spricht die weißheit/ das
acht sachen seind darumb man
pillich vechten vnd kriegen sol
Die erst sach ist vmb cristenli-
chen glauben/ wann der gelau-
be ist als ein schilt darunder ver-
deckt seind all tugent. Wir sollē
in allem anlauf dē schilt des ge-
laubens für vns nemen vnd da-
mit überwinden die bösen vnd
feintliche geschos d' kaczere. vñ
sollen in rechen mit der hande in
den tod. vñ den tod darumb ley-
den. Zu dem andern vmb ge-
rechtikeit sollen wir kempffen in
den tod/ also haben getā vil hei-
liger martirer durch des gelau-
bens wýllen. Zum dritte vmb
frid zu haben vnnnd gewýnnen.
den sol man tōten mit der hand
Darumb wirt kriege vnnnd vn-
frid das mā frid mach. Itē vmb
freyheit ist auch zu sechten. wā

sy pesser ist den groſſſchätz. daz sy mit vndergetruckt werd. als ein knecht mit bösem gewalt d in der ſchñödikeit müſſ dienen/ Ist er aber von recht aygen vñ knecht/ so sol er gehorſam ſein herzn/ er ſey ſchñöde oder gütt/ wann in dez weſen darzu du geordnet biſt da beleib in. Ei knechte als ein diener vnder einem herzn. Item vmb boſheit ſünd vñ ſchand zu vermeiden iſt auch zu rechte vñ darumb de tode zu leyden. Item vmb vnrechtē gewalt so der beſchihet iſt auch zu kempffen. man müſſ hertt mit hert/ gewalt mit gewalt vñ treyben. vñnd ſterck mit ſterck. Notwer des leibs ward nie verpoten ſo man einē anſucht mitt vnrechtē gewalt. Es iſt nach keyſerlichez rechten mit ein miſſtat der dem vnrechtē widerſteet Als der geſpannen hat vñ wyl dich ſchieſſen magſtu in vor dez ſchuſ töten ſo haſtu dich verſichert. Item der thut ein als groſſ miſſetat der do mag vnderſtan ein böſe miſſetat vñ vnderſtat es nit/ als der ſein freünd oð ſein vater oder ſein müter/ oder ſeinen natürliehen herzn auf dez veld lyeß beſchedigen. Item es iſt zu ſtreiten mit der hāde vmb eehaftige nötige ſache/ der man nit vermeiden vermessen vñd v

ſprochen ſtreit vmb vatterlant vñ die gehözn an weltlich leüt vñ mit die ergeben geiſelich volkommen leüt ſeind. wann dñe ſollen mit ſtreiten/ kriegē/ noch ſechten vmb kein gütt/ wann sy haben ſich got ergeben vñnd haben den götlichen rat alſo. Schleicht man dich an ein packē. ſo halt den andern dar vñd empfahe den andñ ſchlage. Zeühet mā dir den rock ab ſo gib den mantel darzu. vñd empfilhe denn die rach got dem herzn. Die ſöllend auch ee ſterben ee daz sy ein ſchāde oder ein tötlliche ſünd thāten ¶ Es iſt pesser zornige ſtraffe dann lachender mund. mit zu ſchmaichen mit linder red vñd mit betriegen/ wann mit hertē ernſtlichem angeſicht wirt geſtrafft vñd gepessert daz gemüt der übelthätigen.

¶ Es iſt ein ratt die weil du lebeſte ſo hüte dich das du dein herz ſchaft vñd gewaltt nicht gebeſt deinem ſun/ deinem weib/ deinē prūder/ noch deinem freünd/ deinem verſöntē veind. Ist das ſich die veind in dein genad gebē ſo ſol der ſich haber ſprechen. Die ſeind wol würdig der genad die ir miſſetat lauter bekennen vñd ſich mit beſchönen hofferüklichen dñe mit wāynenden augen/ vñd mit laydigem herzen vñ

Von dem guten
mit trauriger weiß verjehē. vñ
mit empffigem fleiß biten.

**Von dem guten
leümbden.**



Dist dē erbern pesser an seinē eren d3 er etwo des seimen verlies dann d3 er als vil nām für sei ere schentlich. Es ist pesser erlich verlorē denn schentlich gewūnen. Ere vñ güter leümbd vñ ein güter nam ist über allschäczē. Der gewyn mit pōsē leümbden heist ein schad vñ verlust wann an gütten leümbden erkēnet man ainen guten menschen/ wān wer sei ere vñ güte leümbden vñ guten namen hat/ das ist sicherer dann zeitlich güt.

Item du sollt dēynen gütten leümbden vñ dein güt lob allwegen new machen von tag zu tage anderst du verleürest dein altes lob vñ leümbden/ des vngift man gar leicht.

Der verleürt pillichen daz gegeben recht der mit überigez gewalt das recht vnrechte prauchet. Vñ darumb durch das vnrecht schmach vñ unpillicheit wirt oft gestossen der künig vñ dem reich. vñ wirt ainem anderen. Wer gāhe ist zu dem pōsen/ der will pinden vñnd vāhen au

ch nōten d3e gütten.

Von der überwindūge merck.



DEr gewynnet den sige der sich sellber überwinden kā vñ heyst der aller sterckest. Es ist do nychffen löblichers an einem grofsen herzen denn gütikeyt. Vñnd damit überwindet er alle dīng. Die gūte ist ein zier an dem fürsten vñd erhöhet in also/ d3 klei vñd grofs sein gepot behalten/ wann die zwey halten den künige beý dem reych die warheit vñnd barmherczikeyt vñd machend in gewaltige vñd starck. **I**tem der erzayget sich als ei rechter herz der sich kan erpietē als ein knecht/ wann mit gūte naiget man die widerwertikeit. Der weiser d bñnen ist ein kleynner vogel vñd hat doch kei angel/ wann du deines veinds gewaltige bist das acht vñ schācz für ein rach wann du dich wol gerechen magst. Vñnd wer sich vn barmhercziklich richet/ Das selbige widerfert jm auch. Aber wann der mächtige herz vil ver geben mage so er ye mächtiger wirt.

Die lebt sich an das
büchlin guter lee vnd siten. Wer
die lieb hat vnd gern hört oder
list der gewynnet kunst. Vnd
wer hasset vnd straffet die lere
vnd kunst der wirt für ein tho-
ren geschäczet. Der wol lesen kã
vnd nit gern list der ist auch vn-
weiß. Erwöll ler vnd künst üb-
er gold vnd silber/ wann lere ist
ein speiß des gemütes. Es ist ei-
loblich ding der etwas kan Vñ
ist ein schand der nichts lernen
will.



s soll
d mē
sch h-
ütten
seier
zü gē
Vnd
mūd
als ei-
ner g

üten vest/ wann wo man d pur-
ge offen vergift vñ wo die mau-
er nider ist da übersteiget mā sy
vnd gewynnt es. Also ist d mē-
schen wo er sein mund vnbehüt-
lich austut da vahet man in auf
Vnd darüb sprich oft also. her-
z ich bit dich das du meinen mūd
beschliessest mit d thür vñ mein
zungen mit vesten pandē behü-
test das mein sel auch behüt sey
das ich von meiner zungen nit

in übel fall/ wenn der tod vñnd
das leben steet in der zungen/ ei-
kläffige zung ist ein zäichen der
schalckhaffakeit. vnd darumb
mach sy zām. Got spricht Euer
red sey ja ja/ nain nain. Aber ei-
lugehastige züg die da verwir-
ret vnd zanget krieg vnd mis-
hellung macht zwischē den prū-
dern vnd den freunden die haht
got. Got hasset auch an dē fünff
ding. Item das schwache hercze
das auff d ye bosheyt trachtet.
Item ein lugner. Itē ein falsche
zung. Item die schnällē füß die
da lauffent zū übel. Item die sch-
nällen hend czū plüt vergiessen
Item dē versürer zwyschen den
prüdern. Es ist vil verträgelich
er ein dieb dē der verlogen mē-
sche. vñ ist die böst gewonheyt
die warheit zū verschweygen/
vnd lügen mischē vñd die war-
heit. Dein red sey nit üppig sun-
der güt. vñ süsse ordenliche wor-
te mit warheit. Auch te osiliche
wort ratbere wort vnd ler vñ
anweysunge. vnd gib beschaid-
ne linde antwort. vnd hüt dych
vor archwenigen leuten vñ vor
nachreden. vnd vor murmülen
vnd rüm red. Vnd hüt dich vor
vnweyssen vnd verwegen wor-
ten das ein schand ist zetūn das
ist auch ein schand zū redē. Der
ee redt das er hört der erzayget

Von

dem

Almüsen

sich ein thoz zu sein vnd ist wirt
dige einer straf. Du solt mer nüt-
zen die oren zu hören dann den
mund zu reden/wān mit vil ge-
klāf wirt die warheit verlorē
Der mit schweigen kan der kan
auch mit reden. Aber schweige it
der thoz so wirt er für weiß ge-
schätzt. Der vngelernten sitt ist
schreyen vnd reden über die stra-
fe. Es ist ein schōns gūtes ding
da die wort vnd das leben ver-
ainet seind in der warheyt. Item
laß nit zu vil aller ding/leihe au-
ch dein hercz vnd deine oren mit
aller zeitliche red. Ist das deyn
knecht übel von dir redt als du
oft von den andern auch hast ge-
tan. So schweige nit zu lang. er
ist weiß der redt so redens zeitt
ist. vnd schweiget so zu schwey-
gen ist.

Von dem Almüsen



Es ist ein gūtes Al-
müsen vnd hilf der
aimen in dem was
ser die hend recket.
das er nit ertrink
vnd dem irren den wege zayget
den hungerigen speist vnd be-
weist die sechs werck der barē
herczikeit. Gib mit einem andern
zu vil das du selbs nichts behal-
test. Gib das dein vnnnd mit das
frōmbd. Du solt dein gūt also
ausspendē das du selber nit not

leydest/nach schand/nach man-
gel habest. Du solt frōmen den
andern/also das es dir nit schad
grōßlichen. das du nicht petlen
müest.

Von d milikeit

Halt also frey milikeit dz du
also gebest deinen freunden das
es niemand schad sey. Gib dz dei-
nit zu schade den andern das dei-
nicht ist.

Got gefallen drey ding. das
ist eintrechikeit vnd mithellung
der prunderschaft. vnd die gemei-
lieb des nächsten vñ zweyer mē-
schē. eeleit die wol über ein tra-
gen. Vnd auch drey ding seynd
die got hasset. das ist ein armer
hoffertiger. vnd ein reicher lug-
ner. vñ ein thozates vnuernünf-
tiges vnkeuſches alter.

Laß dich nit laden zu keinem
höfeln der ein hoffertiges hercz
hab. vnnnd ein geüdigē begirde
die vnersatlich ist/wēn wie mā
dich vndet oß sibet/ also vrtē-
let man dich. vnd mer. Bey den
gūten würstu gūt. vnd bey den
bösen würstu böß/darumb wil
tu gast sein so füg dich in ei reyn
ne aynigungē der freuntſchaft
doch rat ich dir laß dich nit zu
oft laden darumb das in dz pō-
fel vil böser leüt kōmen/ dauon
vil veintschaft ere abschneydū-
ge vnd schaden kompt. Itz da
ist auch vil üpikeit vñ vnmāß

sikeit / schimpf vñ verlassenheit
vnnütze wort / überige zerung
das bringet zum letzten gern ar
mit vñ notursikeit. Als ei ge
meines sprichwort ist / das wol
leben hat das hauf hingeben

¶ Auch mercke dyßen spruche.
Wer mer will verzern denn sein
pflug eräret das ist mit wunder
ob er geet in plunder. Darumb
spricht Freydank. Meid purg
schaft hoffart vñ schwer zeren
so magst du dych desten baf er
neren.

¶ Freüntlich lyeb macht hoffē
vñ hilfflich treu / lehe vñ gabe
vñ süsse red vñnd dienst. Aber
wer die warheit zu vil öfnet die
er waist das pringet haf. Mit
dienst beheltest du den freünd / 8
durch nutz gab vñnd hilff deyn
freüntschafft aufnimpt / so er vñ
die 8 durch dein willenschaden
nympt / so gefelt im dein freünt
schafft nit. vñ ist das dñ deyn
freünd gewonlich ere tñt vñ
hilff so ist es auch zymlich dz du
es auch widerumb tñst. nids ze
hand anderst es wär ein wechß
fel oder ein geleyche gefatersch
afft.

¶ Vergifß 8 gütheit mit die dñ
expoten ist. magst so widerkere
es mit eym pessen / want ge ge
eym treuen freünd ist nids zu
schätzen.

¶ Als der natürlích cristall wirt
geseübert das er klar wirt. Also
güter wandel mit langer gewō
licher freüntlicher geheym brin
get lieb. Item die lieb verkeret
die natur in ein ande gewōheit
also das die gewonheit ist ei an
dere natur vñ verendert die na
tur. Vñ also so man den prun
nen ye lenger vñ mer erschöpf
te / so dz wasser ye süßer vñ klā
rer wirt. Also ist alte lieb vñnd
freüntschafft oft pesser gesunde
denn die new. Vñ darumb ein
neuer wein vñ ein neue freünt
schafft so dñ wol eralten / so du
das süßer vñnd lieplicher neüßt
aber verleürt de alten freünd mit
durch den neuen villeycht ist er
im vngleich. Dein freünd vñnd
deins vaters freünd laß nit.

¶ Alter zorn vñkert sich in alten
haf. vñ treu deym veid nit. ge
sell dich nit mit im auf den weg.
der dei versönter freünd worde
ist so magstu andere gesellschaft
haben die du erkennest.

¶ Es ist zu wissen von der wū
tende lieb. Wütende lieb ist eyn
gāhe lieb. Wer sich wol kan inn
halten der ist weiß in der maße
also das auß der rechten lieb nit
wachs ein böse lieb / als man dz
lieb kindlin zeühet vñ maistret
mit der gerten das es nit tördich
tū vñ zu einẽ narren weed. also

müß die recht bescheidenheit vñ
keiſch lieb eingezogen vnd ge-
maistret ſei das ſy mit gerat zu
der weltliche wütenden lieb vñ
zu der gähē lieb beſchaidne kei-
ſche lieb vnd rechte lieb. vñ die
wütende lieb haben groſß vñ-
ſchaid an der natur vnd art / zai-
chen vnd übungē.

¶ Weipliche wütende lieb hatt
die art vnd zaihen das er deſter
mynnder geſchlaffen vnd eſſen
mage / den ſy reütet vnd ſei tün
vnd ſein gedancken endet er mit
dem das er lieb hat vnd maint
das daz ſein höchter hord vnd
feld ſei ſo er begert der lieb wol
gefallen vnd mag nit verziehe
vnd mage auch der lieb nit erſa-
tet werden er beger noch mere.
vnd begert für groſſen troſt an
der ſtat zu ſein da die lieb wont
vnd das koſen verdreüſt in nit
Vnd der da lieb hat der iſt i vor-
chten zu miſſfallen vnd von der
gegenwertigen lieb ſchaft ſo ſy
einander anſehen ſo erplaidend
vnd erpidmen ſy vnd zitteren
vor groſſer lieb vnd iſt empſſi-
klich gefangen nach dē gedench-
en der lieb vnd vil ander vnzal-
ber zaihen ſpürt mā an der wü-
tenden lieb ſy macht auch ſeünf-
ezen vnd traurige geſtalt / ſau-
mig vnd vnweiſ. Aber der hat
ſo getan vnd empſſige lieb mitt

8 ſein lieb vnd begird außgeüß
ſet überfliffklich vnd ſy man gē
miteilt / ſo wirt ſein kraft vñnd
frucht krank als ein ſail d3 mā
oft ſpannet das wirt zerhädert.
Vnd darumb der begird 8 wü-
tende lieb gee nit nach d3 du nit
zu ſpot werdeſt vor dei veinde /
Die lieb magſtu wol pindē vñ
messen in dir ee das ſy kãz in ei
böſe freüntſchaft. Aber Ariſtoti-
les ſpricht Die erſt bewegung
der lieb geet ein durch das geſi-
chte hören vñnd berüren durch
die fünf ſynn die vns gott vnd
die natur geben hat mägē wir
nit enteynnē noch engeen noch
empfliehen wir werden dauō er
weget. Den zweyē das iſt dem
tod vnd der lieb mage niemant
enteynnē aber die lieb mag vn-
derweyl wol vermyden werde.
wann du dein augen zu tuſt daz
ſy nit ſehen die üppiikeit vñ die
oren verſtopffest das ſy nit ley-
chte hören vnd die zungen zãm-
eſt das ſy nit von vnrechter lie-
be vñ wider güt ſitten. Vnd dar-
umb müſſe die fünff außſern ſyn
von dem gemüt gelait werden /
an eym zaum daz ſy nit fürſchel-
lige werden in der wütendē toz-
lichen vnweyſen verkeerten lieb
¶ Von 8 geſellſchaft d
böſen menſchen.



Darumb mā die bösen gesellschaft der bösen menschen vñ der vnweyßen soll fliehen vnd meide. wān von den guten würstu gute/von den bösen verkeret. vñnd bei den narren vnweyß. Vor dē vnweisen zehören vergeuß nit dein ler/wann jr nit achtet vnd verschmācht sy/wann es ist ein natürliche aygenschaft an den vnweyßen auf zū vāhe and leūt mistat vnd der seimen hat er v̄gessen. vnd beleibet in seym wege der vnweyßheit. Er mayneth die andern seyen all thoren vnd er allein weyß. Vnd ist sach das du ein freünd bist des vnweyße so würest du jm gleich. vnd ist das du mit jm kriegest oð lachest so hastu vnru. Straffest du in so straffestu in recht als einē schlaffenden der die wort nit hōret oder nit mercket. Itē du solt ob du magst den thoren machē schweigen so senfdestu den zoren. Item gib jm nīchs wann es ist verloren/sein freüntschafft magstu nit behalten/wann d vnweisen freüntschafft ist schwārer dān eyßen. Er last sich nit straffen. er macht dich vil ee selber zū eym thoren mit sampt jm ee daz er eiweißheit mercket/wann sy nit i seimen syn mag kōmen wiewol

das ist das die vnweyßen vñd weyl gut vñd gelück habē doch darumb so achte jr ferüntschafft vñd auch gesellschaft nicht zū vil/wann sy vnstāt ist. Acht nit des weyßen freüntschafft der mit den vnweyßen leckerlich vñ schelcklich gesellschaft hat. Besser ist die freüntschafft der die erzogen seind mit dem weyßen dē die mit lāckeren vñnd schelcken erzogen seind.

Hüt dich vor der gesellschaft der ge ytigen/wann der hat vyl böser aygenschaft. wann ge ytigkeit ist ein wurcze alles bösen. wann von jm mage kein gütte entspringen. Die weil der geitig mēsch lebt so ist er jm selb nīch nūcz noch niemand anders. Nū so er stirbt so ist er dē andern nūcz. Den ge ytigen mag kein güt ersatten/sunder es rapcz in In benügt an got nit. Er hat ein ge rechte hand zū nemen vñnd ein eyßne hand beschlossen zū gebe. Er ist nit würdig keiner freüntschafft. er mag kei frūmkeit nīt behaben noch kein ere behalten er ist jm sei tod selber. Itē nīch ist schmāhers noch leyhters dā denn der ge ytige/wann auß der ge ytigkeit mūgend kommē all ander sūnd. Vñd wer darmit gefangen wirt der kan gar hartte darauß kōmē. Geitikeit ligt nit

Von

der

daran das eins vil oder wenige gûts hab. Es liget an der begir de. Geptikeit hat die pesten art an jr aller leiplicher krankheÿt. Sy verplendet das auge der sel Reichtumb vnd armût seint ei mittel zu ewigem leben. Aber armût ist gemeinlich pesser. wên tausent in armût vallen so fallē zehen tausent i reichtumb. wān ye mer eins zeitlich gût hat. Ye mer es darnach dirstet. Ist geÿtikeit ist nit anders dann ein vngeordnete begird zu zeitlichem gût. Item willt du wissen ob du geitig seÿest so merck. Ist sa che das dir der gang zu der kyr chen zu götlichem dienst schwär ist vnd die fuß ring zu den dÿn gen die zeitlich gût angeen. Wñ wann du zu kirchen bist vnd an got gedencken solt. so ist dir me gegenwertig wÿe du zeitliches gût gewÿnnest den got dem du dienen soltest. Der geÿtig hatte kein benügen wie vil er hat/er ist böß/er mag nîchs lieb haben denn gelt/er versaget dē andern allweg. vnnnd verlaugnet alles das er hat. vnd vsach des lau gens vnd verzeihens geet nicht ab an jm. Er mag kein gerûts fîchers hertz haben/wann er ist allwegen arm/das er hat d3 dū cket in zu lūczel. Er ist jm selber nit genām noch niemant andst

Gesellschaft

Er mag nîchs gewaltige seÿn weder seines gûtes noch gemûtes. Er betrûbt alles sein hauf gefind vnd alles das mit jm zu schaffen hat. Er heist der geÿtig zu behalten vnd der begirige zu gewÿnnen/wann begirlicheÿt ist ein wege vnd ein thor zu der hell. Der ist stercker der begirly cheit überwindet denn der dē sei de bestreit. Es ist auch zu wiß sen das vnrechte fräuel vnd be gir der vnkeüsch vil übels brin get. Sy bringet zerstörung der lād/der leüt/des gûtes/zū eepre chen vnd allen andern üblen. Verpind dich nicht in gesell schaft mit den trāczigen/hoffer tigen/gewaltigen/reÿchern. Be leib freÿ das du nit vnderthan vnd knecht werdest. wann wo hoffart ist da ist krieg schmach vnd scheltwort/wann die erste hoffart mocht der himel vō sch wārin wegen nicht getragen. Darumb ward si mit irer gesel schaft verstoßen. Got der almā chtige widersteet in vnd hasset sy. Vnd so du arm pist. nÿmpt den d reich oder hofferig schade so wütet vnd tobet er. Aber so er vnrecht tût so mußtū schweÿ gen. Du armer/dÿe weil du ha ste auß zu geben vnd mit jm zu zeren. vnnnd milt pist so ist er dei gesell. Aber wann du nicht mer

hast so laßt er dich/ vñ hat kein mitleyden mit dir. vñ lart dych gar auß so du sein bedarfest. vñ bitest du in vmb icht so spotet er dein vñ spricht/ warzü bedarfest du des. Abenteuer nit mit im das er dich nit verschmähe. Gelaub nicht zū vil seinen worten. wann er versucht dich spotliche Er vorschet dich mit frage. also geet der wolf wo er will mit dē lamb. Des reychen hofferligen rede wirt geprüfet vnd gelobet vnd die dein nidergetruckt vñ vernicht. Vnd redestu die warheit vnd gerechtikeit man hörte dich nit. Redestu valsch so wirtstu aufgesangen. vñ deine wort werden vernichtet vnd gar verkert. Vnd darumb von dem hofferligen gewaltigen überheb dich/ wann ye verree von im Gepesser. Entweder er gebeüt dir oder zwinget dich oder pit dich Gewaltiger bitter ist halber rauher. Es ist nit schedlichers dē dē künig zū lang dienen vnd nicht gewynnen güt noch nucz. Vnd darumb erwöl dir zū dienen ein en milten gūten herzn.

¶ Du solt verneyden den kriege in deinem haus. vnstätēs soltu vertreibē. Hüt dich vor aller böser gesellschaft/ wann mit dē gūten würstu güt vnd mit dē bösen böß. Ein hürer/ ein freßer

ein dieb/ ein vnkeüfcher/ mörder/ klaffer/ lügner/ hofferliger/ gevtiger. vnd alles übel volget dyr nach. Billich ist auch zū meyen ein böser nachbaur. Item kauff das haus nit ee du den nachpau ren kenneest. Item mit dem soltu wonen mit dē du gepessert werden magst.

¶ Das ist nütz freünd vnd kint vnd güt landleit vñ nachpau ren zū freünd haben. Als der leibe on die sel mit mag geleben. also ist der mensch on gūte gesellschaft vnd freüntschafft gācz tode. wann on gūte gesellschaft zū leben da ist kein trost/ vnnd ist als ein vngedungter acker on frucht/ wann gūte freüntschafft ist über all schätz. Für einen gūten freünd ist nicks pesser/ gegen im ist nicks zū schätzen. Vñ ist er stāt so ist er wol ein ebē genos. Ei treüer freünt ist ein starke hüt vnd ein sichere warnunge. vnd wer in vindet der vindet ein schatz. Item wer got fürcht der vindet in i dem freünd. wān er ist ei treüer arzet. Er ist pesser dann ein reich. Es ist nicksen süßers vnnd pesser dann dē getreü freünd. darmit so magst du reden als ob du mit dir selbs redest. Er ist pesser dann alles güt. ¶ Item du solt auch allwegen gewynnen die freüntschafft

Von der

die du allweg lieb hast. vnd sy dich herwider/ wann mit 8 menige der freünd vnd mit der lyebe der burger vnd gemein würfft du gesichert das du vnderstreit beleibst/ mit der freünd hilff behaltest du den schacz vnd reichthumb. Hast du vil veynd vnnnd hasset so magstu in nit erretten Du solt nit glauben das du gewynnest mit vortcht gut freünt wann er mag mitt ein getreüer freünd sein der bezwungenliche ain freünd ist vnnnd vnn vortchten.

Item mit flehunge vnd mit güte vnnnd mit ainem gleichen gepot. vnd nit mit gebieten wechst lieb. Vnd mit einem vnpiichen vngleichem vnd vngerechten gepot verleürt man dye lieb. Es ist niemant sicher den 8 niemant übel thut. Fleiß dych zu haben vil freünd mit freüntlichem verdienen. Item du solt mit gächlingen freüntschafft aufnemē denn du versüchest in vor i not. Berat dich vor mit dir selber vnd darnach mit deimen freiden. Item nymm von dem nicht rat der wō dir rates nit bit. Item erwöl so geraten freünd daz du dich jr nit schämest. vnd daz du die nit müßest lassen varen.

So du dein freünd versüchet hast vnd bewärt an den nöthen

freüntschafft

vnd das du einen getreüen freide hast. so solt du in also in dein em herzen haben das du durch seinen willen tū vñ lassen solt. alles das do mit eines freündes willen zimlichen mit eren vnnnd mit gemach geschehen mag. Also das du got mit laidigest vnd dein gewissen das dein sel nit in sünd fall/ wann du magst dych damit beschönen. Ist es sach daz du durch freünd in schand vnd sünd vallest noch soltu in nicht beschirmen in der sünde vnd schande das du jm nit gleich werdest. Es ist der hāler als der steler. Aber du solt in beschyrmen in der vnschuld vnd in erlichen taten beschirmestu in in mistat vnd in vnwarheit so mage die freüntschafft nicht lang besteen/ Du solt dem freünd also helfen daz du jm nit schade du magst jm wol verzeihen das nit rechte ist. Thust du nicht also 8 ist es nit ein getreü freüntschafft. Sunder ein verkerte pōse geselschafft. wann ein gesell ist ein halber schalck. wann vil gefallen seind vnnnd schaden empfangen habend durch freüntschafft vnnnd auch durch geselschafft. Item wann du hast den freünde erwōlet zehand so solt du in lyebe habē als sich gepürt in der weyße als er deiner freüntschafft nit

hab. vnd doch sollt du in haben als dein genossen vnd solt in glauben als die selber. vnd laß dich vnd das dein an in sicherlich/ on arckwon. Hastu in versüchet vnd bewärt so soltu in nicht arckwonen. Hastu aber ein arckweniges vnd vorchtiges hercze. pesser ist dir der tod. ¶ Itz glauben die freünd einand mit das ist mit freüntschafft noch die kraft der liebe ist daselbs. Do rechte freüntschafft ist da ist mit gemaches. Do ist nichts senlichers noch betrogners noch arckwenigers denn etwas erzaygen dz mit ist. Es ist mit lieplichers süßers vnd mynnsamers denn die verainten in der lieb. an siten gepurd vnd wollen vnd mit wollen vñ an der eintzäcktheit. doch soltu reden mit deinem freünd de als es got höre. Also soltu leben mit im recht als es got d al mächtige sehe. Es ist nichts so heilichen es köme an das liecht vñ auch zu wissen. ¶ Item dz schätze für ein gute freüntschafft dñe der tod noch kein vorcht mit ertrennen mage on vrsach. Item er mage alle ding geleyden vñ übersehe durch des freünds willen. Aber man vndet selten vnd hart söllliche freüntschafft. Item die offne ampt vnd frömbd sache vnderhanden haben. vñ die

in gelück seind. wann du in gelück bist so vindestu vil freünd aber in vngelück lüczel. doch in gelück in lieb vnd in laid werden die freünd versüchet. Item d freünd der mit vntreuen vmbgeet der öffnet die geheim. aber der güt freünd verschweiget es. ¶ Itz ei vntreuer sāriger freünd de schadet mer da man nichts verschweiget vnd besorget dann d offen veind. Du darffest mit gedencken das du kein güten freünde gewynnest mit vorchten Als Tullius spricht. Niemand ist dē andern recht getreu der in fürchte. Die vorchte ist ain böser hütter des leibs. Man kame mit allei weder güt/rat noch freüntschafft gewynnen noch behalten.

¶ Seneca spricht. Niemand vorchtsamer mag sicher sei. Der do lieb hat der prynnt als ein sackel mit gedencken in seym herczē wann dz gemüt hat mit gewalt zu vertilgen vnd auszutreiben die lieb. Sy hat wol die lieb zu erwölen vnd mit ab zu seczē. glaub mit übels von deinē freünd denn du ergreiffest in an warer tat vnd offentlich erkennest. Hörestu ein übel von im reden. Antwurt also als du gewaltig pist deiner zunger/ also bin ich auch gewaltig meiner oren. Mercke Du hast nun gelernet übel zu

Von

erung

der eltern

sprechen. Ich hab gelernt übel
vermeiden. Item gib kein vrtail
zwischen deinen beyden freunden
dann du hörest ir beyder willen
Es ist ein vngleichhe freintscha
fte der einem lieb vnd gut mitel
let vnd in lieb hat vnd das an
der mit hinwider also thut.

Von erung vatter vnd mütter.



Und wer gotes vor
chte hat der hat lie
be vater vnd müt
ter vor andern men
schen vnd ist er ge
horsam vnd erbeit in zucht vñ
ere vnd dient in als dem herzen
dem wirt geben der götlich segge
das er lang lebet vnd altet mit
eren. Item berüm dich mit vonn
deines vatters schmach/ wann
es dir ein vnere ist/ des mensche
ere ist von seins vatters ere ver
trage deinem vater vnd mütter
betrüb sy mit die weil du lebest
wann der seggen des vatters vñ
müter bestet des suns hauf. vñ
ir fluch erstört es von grūd halt
in auf in seym alter vnd versch
māhe in mit in deym wol vermi
gen. Ist das er aberwiczig wirt
vergib jm das. Ere dein vatter
Vergib mit des seünffzigen sch
merzen deiner mütter/ wān du
von in kōmen vnd geporn bist.

Ere sy das hat got gepoten. Er
hat mit ainen guten leumbde der
seinen vatter hasset vnd ist ver
flüchet vor got der sein mütter lei
diget. Ist das dei vater vñ müt
ter böß seind übertrage in vnd
biß gut gegen in. Erzürn sy mit
mit worten. Oberhōr vñnd sch
weige das ist dir ein lob.

Ist das dir got erben vnd ki
de gibt merck wie du sy halten
ziehen vnd zūchtigen solt. Von
der lieb gib in mit ler/ wann dye
natur zwinget vnd lernet vnd
weyßt das du villeycht zu vyl
lieb hast/ doch so sag ich dir. hū
te dich das dein gute vñnd liebe
mit zu haß gerat. Sparestu dye
gerten so haffestu deine sun/ laß
deinem kind nicht seinen willen
Lassst du jm seinen willen. So
wirt es ein schmach seiner müt
ter. wann torheit hanget de kid
an vnd straf vñaget die torheit
Ein weyßer sun ist ein freünd de
vatter vnd ain vnweyßer sun
ist ein laid vnd traurikeit seins
vatters vnd darüb ler vñ wey
se sy vnd halt sy in vorcht von
jugent auf. Hastu ei tochter hū
te ires leibs vnd zaige ir allwe
gen ernstlichen anblick vnd sel
ten szölichen/ so ist sy ein lust dei
ner augen vnd ein freünd deins
herzen. Vnd die weil du lebst
so gib deine kinden kein gewalt

über dein güt/wann verderbte dich dein sun so magstu in mitt recht mit töten/darumb ist besser sy lügen dir in dein hend den du in die iren. Vñ ist das sy deyn straf mit achten vnd mit aufnemen doch so laß mit ab seynd sy dir anderst lieb erman sy oft wöllē sy sich selbs mit manē. glaub in mit frömbder klage wie wol sy oft die warheit sage. denocht solt es an den verstanden vnd vernünfftigen erfaren. Zeu he sy in der jugent das sy gewonen der tugend vnd güter sitten das sy das in dem alter künden. Vñnd ist das sy mit in in habent götliche vorcht so glaub ee mit w: sy leyden von arbeit. Es ist nützer zu sein vnd sterben on erben denn vngestüme vnweiß erben lassen denn so laßt du in dz peßt erb über alles güt so du si weyßest auf tugend vnd zu gotes vorcht. vñnd besunder zeu he sy das sy gern an die predig gehen. Gedench das sy zu güter gewöheit kömen/wenn die gewöheit verendert die natur. So ist ein alt gesprechens wort. Was zu einer nessel werden will das prennet bey zeit/darumb laße dich die gerten mit erbarmen.

¶ Katho sprichet/wer zu eren werden mag dem ist ein wort als ein schlag. Nicht sy bey zeit

zu der arbeit das sy der gewonē wann müßikeit pringet vil übel vnd schñödiheit. Item spar vnd laß in mit daz hie selber mit mangel leydest/das sy das mit hie verzeren in sünden vnd freuden. darumb du dort in peim vñ trauren püßest. wann so du inē ye mer erbes lassst so sy sich ye mer deines todes freuen. wann du samlest vnd haltest vnd spa rest das güt villeicht deinez wei de oder den die es in üppigkeyt verzerē. vnd deiner sel mit gedēcken als oft gesehen ist worden. Gedench das du sy also ziehest als du an dem jungsten gericht wöllest darüb antworten. wē es liget gar vil an kinder ziehen ¶ Wie du dein hauffrauen solt lieb haben. Dein hauffrauē vñ kein andere hab lieb als dein lei be. wann sy ist dein gesellin vñ auch dein hilf/wann weib vnd man seind als ein leib/darumb lassend sy vater vnd mütter. vñ beleybent bey einander. der man sol sy lieb haben als cristus dñe cristenheit/wann das sacramēt der Ee ist ei gab von got. Man gibet dir gab reichumb vñ güte zu steur zu der ee. aber ein güt vernünfftigs weib vindestu die das hat dir got geben vñnd beschaffen. Das weib hat gewalt über den leib des manns. vnd sy

Von

den

hat kein gewalt über iren eigē leib sunder der man. Er sol seyn das haubt vñnd vorganger der frauen/wann sy haubt noch gewalt nit hat/sunder sy hat eyn leib on haubt. Sy soll sein vñnd der vorcht des manns. sy sol im gehorsam sein vñ wider gehorsame voderen vñd er herwid ordenlichen mit beschaidenheit vñ mügen sich nit schaiden dan nū durch eepzāchen. zū bedt vñd zē tisch wie magstu mit recht voderen gehorsam das du verwürcket hast. Ist das du etwz misfälliges vindest an deinez gemahell das übertrage/wann niemant volkōmen ist. Es ist kei weib so gūt dz du an ir suchest du videst es an dir. Suchest du gūtes oder übel du vindest es. Es ist kein gelück also gūt du wöltest es wār pesser. man vñndet auß tausenten kaum einen gūten man. Aber vnder allen frauwen vñdet man keine volkōmen on gepzāchen. Bey einer gūten frauwen ist gūt gesellschaft/wiewol das ist das du sy solt liebhaben doch gib ir nicht gewalt über dich die weil du lebst/allein dz sy dir wart in dei hand. Gib ir nit das dein das sy dir nit widwettige werd. Item lob dein frauen nit zū vast. schilt sy nit. mit arckwon straf sy nit. magstu so ray

Dienern

ze sy nit zū zorn/wann ir zorn ist über allen zorn/wann sy seit so kalt vñd plōder natur daz si irem zoren hart widersteen mügend. wirt sy on dein schuld zornige so fürcht ir wort nit. So sy warnet acht nit der zāher irer augen/wann sy seind ir nature vñd an ir geporn. Item einen zāher hat sy des laids vñd des schmerzens/den andern zāher des krieges. vñd der ist allzeit bereyete. Ob sy frāuel klaget über deynen knecht das gelaub ir nicht sy hasset oft das d man lieb hat Ir rat ist etwā gar gūt od gar böß oder auß zweyßel. So ir rat langsam ist so volge im nicht zū vil.

Von den dienern.



Dener dyne treulich dienen künden dyne solt du desten gütlicher halte. Biß nit vnder deinez haushgesind als ein wütender leo allweg grimmige vñd vngestüm mit schreyen sunder beschaidenlich. Halt knecht als knecht dz du nit gesehen werdest ein knechte deins haus. Ein besynnter weyßer knecht ist pesser dann d thoret sun. Item leg in der bößheit nit zū noch beschirms darā Item halt dein knecht vonn jugend auß nit zartlich mit speyß

Sunder nach jr notturft das sy dir mit widerspänige werde an der arbeit. sy seind schnöder dan knecht die jr knecht fürchten. Aber die frömbde knecht seind zu fürchten. Inm wellicher knecht dich lieb hat in laster. der selb ist mit on laster. aber der knecht der dich lieb hat in vorchten de hab lieb als deinen sun. Item du solte mit deinem gesind oft rechnunge tün daz es dir mit vngetreu werd. dann stat vnd zeit machē einen dieb. Hastu vñl diener so merck merck de vnfridliche vñ kleffigen den selben würf auf dz er dir das and gesind mit verunreyn vnd widerspänig mach.

Item einen hofferligen knechte treib von dir wē du zeühest auß jm deinen künfagen veind. Vñnd ein knecht der alles dein tū lobet den hab vñdacht/ wān er ist ein liebkofer. Also halt ein yecklichen diener nach der aigē schaft seiner sitten vnd art vnd als er nütz vnd erber ist. wann du müst für dei gesind antworten an dem jungsten tage.

Item schilt noch verarchwon niemand denn du erfragest vor gar wol ob der sach also sei darumb du in straffen wilt. wer ey nes ädern missetat offentlich vñ neidklich strafft der hört die seihen her wider mit geschrey vnd

donerschleger.

Den freünd straf vnd mane zwischen dein vnd sein allei mit rechten treuē. Item wellicher iunger mensch freüntliche straf mag geleiden das ist ain zaichē dz er zu eren werden will. Item archwon deinen freünd mit noch ratze in mit mit Worten darvon er gelaidiget vñnd zornige werd. wer sollichs tüt der errennt vñ schaidet die freüntschafft sunder du solt vndertrucken die schäd der freünd. vnd all ander heymlich missetat deins nächsten sollē von dir nit geöfnet werden sun der allwegen zu dem pesten gehert. Als Freyack sprichet. Der ist weis vnd wolgeleert der alle ding zum pesten kert/ wān auß kleinen Worten wachssend offte gar groß kriege. Ist dz dich ein er deiner freünd strafft vmb verdiente sach der tüt dir ein gütte freüntschafft. Ist aber das du es nit verdient hast vnd vñschuldig bist dennoch hab es für ein freüntschafft. Des freündes straffe ein wort sol dir sein als ei schlage. aber so dir der veind liebkofer vnd lintlich zu redt/ denn so hüt dich/ wān er leget strick deinen füßen der veind d schmachten vnd holwangen kan d selbige schadet gar schier. Bedecke vnd fleühe geschlisue gemachte

vnd getichte wort vnd schmay-
chende red. Allwegen fleühe daz
süß das da saur mag werden.

Es ist nicks schedlichers den
färlige veintschaft die da verho-
len vnd verporgen ist vnder d
freüntschaft/wann vor dem of-
fen veint waist man sich zu hū-
ten. Der dieblich vnd verdecket
veind ist böser denn d offen vei-
de. Also ist auch böser d verpor-
gen has denn der offen. Darüb
so thut der schweyger vil wür-
ser denn der klaffer. Stille was-
ser erzerren das gestat. Item es
ist pesser freüntliche straf dann
heymliche lieb dye zu liecht mit
kompt. Item vor der frag schilt
niemant nach der frage so stra-
fe in gerechtiklich on aufhebüg
der misstat des andern. Vñ na-
ch der hertten straf vndermisch
etwas linder wort/wann linde
wort durchdringē vñ durchw-
aichen mer das gemüt dann die
hörtten. Aber wann er schämige
ist vñnd verurteilt zu dem scha-
den vnd zu dem val so lach vñ
spot sein mit. Wer des andn spo-
tet zu seym schaden der thut ein
fräuel an jm. Item straf niemāt
mit gespöt das dir der spot mitt
in den büßen rynn. Auch spot mit
des hämische vnd vntugentha-
ften daz dir mit vnwird vnd vn-
ere erpoten werd. Wer mit nar-

ren spiltt der muß nārische spyl
vnd weiß aufnehmen.

Güttat der vergift man gar
bald vnd altet lıntlich vnd ley-
chte. Aber vnrecht vntreü ist zā-
he in dem müt vnd beleibt vnd
liget auf rach auch menschliche
güt gedēck hinwider an empfa-
ngen gütat täglich vnd ist dāck-
ber. Item danckberkeit ist ein lob-
liche tugend gen got vnd dē mē-
schē. O danckberkeit du edle tu-
gend du heissest pillich ein ray-
zerin mer güttheit oder gab cze
empfaben. Item gib niemāt de
gab mit auf hebunge vnd stra-
fe in mit so du jm et was zu gütt
thust. Du solt dein gab auch mit
zu hoch wegen vñ dein güttheit
mit zu hoch schätzen vnd berey-
ten vor den andern. Etwan eyn
heymliche gab ist nütz. sy erlö-
schet zoren vnd grosse vnwird
hinderkommet sy. Aber das du
mit eren mit genāmen magst d
laß faren. Es ist pesser etwas v
lassen denn mit schanden genom-
men. Gab nemen ist sein freiheit
verkauffen vnd verpindet dich
aygen zu sein oder zu dienen.
Item hüt dich daz du vō keinez
vnerbern vnd vnwürdigen ga-
be nemeft āderst du müst es wi-
derkern/oder du bist sein schuld-
ner vnd gelter. Es ist ein schwā-
res leiden der dem gelten sol der

wider in ist vnd sein veynde ist.
Item du solt nit verwerffen od
verschmähen die gab sy sey klei
oder groß die dir ei gütter erber
freünd gibt. Du solt sy frölichē
vnd erberlich nemen. vnd solt
nit zu hand ein andere gab hin
wider senden/wann verschmä
hestu des freündes gab das wā
re ein zaichen das er dir die peß
fern solt mit einer andern gabe.
Ist das du einen erest oder gab
gibest so meld vnd lob es nicht
vor den andern laß in selber lo
ben dem du es gibst. Sagstu es
das ist ein zaichen das du alsuil
herwider begereest oder pitteßt
wann ere vnd gab reden wann
wir schweigen. Item du gebeßt
oder du nemeßt das thu mit frö
lichem anplick vnd güttem mit
Aber ein thoz vnd vnuerstand
ner verachtet vnd verschmähet
ler vnd güt streaff.

Von aygem lob



Du solt dich selb nit
loben/wenn wer si
ch selber lobet d ge
wünnet ein schnäl
len spot. Bistu frö
me laß dich den frömbden loben
vnd nit zu deinem angehören/
Du solt dich auch selber nit sch
elten noch arckwenigē. Du sol
te keimen loben zu seinem gegen
wertigen hören/so du in lobest

so lob in zu massen vn auch de
nen freünd ob er vsach zu dñe
süchet vnd fleühet vnd verney
det dein freüntschaft/ das du in
mügest mit eren schelten on wñ
derlügen. Item du solt dein frein
de mit schelten noch solt sein nit
spotlichen schimpffen das seyn
lieb nit gehindert werd vnd ge
mýnnert/wann sy abpzyntte
vnd abnympt so wirt sy zu ny
chten. wenn die lieb beleibt in ei
nem stäten wesen nit. Ist daz sy
wechsyt vnd wert so wirt sy alt
mit güttem rat ist zu behalten d
freünd. wann du gewýnnest in
hart vnd langsam vnd hastt in
bald verloren. Item zweýfelstu
ob er dein gütter freünd sey oder
nit so du das nit ersaren magst
so halt es auch in dem zweýfel
oder laß gar von im vnd nyme
in nit auf. wann auff vngewisse
ding sol sich niemant setzen no
ch pauen. Der würff den freünde
nit ob er kleim oder krancke sey
oder vngeniām an der persone/
wann ein böse schayd macht d
schwert wed peßer noch böser/
Man vindet in einer bösen schai
de oft ein güt messer. Ist d frein
de kleim an der person oder krā
cke an der natur/so mag er do
ch wiczigē sein an dem rat. vnd
ist das er sich erzaygt von aussen
als ein freünt. vnd ist sein vonn

inen nicht das selb thu du auch
Also muß man list mit list ver-
treiben oder betreiben/ treu
mit treu. vnnnd vntreu mit vn-
treu muß man gelten. Als sich
der mensch selber in dem spiegel
siehet vñ sein antlitz in dez was-
ser/ also bekennet der weyß das
gemüt des menschen. Eines pit-
tern menschen süsse wort vñ ge-
müt seind mit gallen gemischet
die haben süsse wort vñ verker-
te sitten. da magst du nit gelau-
ben noch gedinge an haben. Dz
seind groß böß veid die mit vn-
treuen dñe andern verraten be-
trugentlich. vñ sich erzaigen frei-
de zu sein. vnd seind es doch inn-
wendige nit auf ein stund. Item
vermeyd die/ aber nit zu hande
sunder laß gemächlich vnn in.
wann es ist ein schande das du
mit dem kriegest da du vor ge-
heym vnd gesellschaft mit hast
gehebt. Als freuntshaft mit ge-
wonlicher güter freuntlicher ge-
genwertiger weis wechst. Also
nympt sy ab von entziehē vnd
frömbder weil. Item wann du
magst so hab deinen freünd na-
hend bei dir. Es ist pesser ein gü-
ter nahender nachpaur denn ein
verrer pruder. wer auß den au-
gen ist der kommet pald auß dē
sinnen. Vnd darumb halt deñ
nen freünd also daz du dich mit

sampt im mügest gefreuen

Von dem gewyn



As ist wol vñ heß
set ein recht gewin-
ne hab vnd güt/
dz nit ersochten au-
ch abgenöt ist. vñ
das nit mit dem schwert/ nicht
mit falscheit/ nit mit dro vnnnd
mit schelten/ nit mit gericht vnd
betrogenliche/ nit dieplich vnd
mit laydherey gewonnen wirt
Sünder das ist ein erber güt vnd
gewyn danon niemant gelaiddi-
get wirt noch schaden nympt.
Vnd das mit vnrecht vnnnd vn-
treu keiner herzschaft nit entzo-
gen wirt. vnd der andern gesell-
schaft nichffen gemindert wirt
vnd nit mit raub dieblich genö-
men wirt. Den vnrechte gewyn-
ne magstu wo dē erbern wid nā-
men mit dem rechten. vnd darū-
be fleiß dñch zu gewynnen dñe
hab mit eren/ mit pawen vnnnd
vihe das du got nit laydigeßte
vnd dein sel vnnnd dein nächsten
Item nichß macht so groß sorg
vmb das güt verlieren vnd laß-
sen nū das er es mit vnrecht ge-
wunnen vnd gehalten hat. Item
schäcz vñ güt in der kysten/ scha-
de vnd peim in der gewissen.

Von dem guten lob.



Auch wie du lob vñ
güten leümbde ge-
wýnnen vñ behal-
ten solt. das rechte
lob ist der nächste
gesell nach dem leben vnd tode
der dem menschen nachvolget/
vnd darumb ist grosse vnösch-
sайд zwischen rüm/preyß vñ
weltlichem lob. Man lobet offte
den der kein lob nie gewan/dar-
umb ist zu wissen das gütes rñ
vnrechtes lob vnd güter leümb-
de liget an vnuermailigote wā-
del vnd an würdigem wesen an-
eren vnd an güten wolbe warte
sitten. Item gut gewýnnen mit
bösem leümbden das heist scha-
de vnd nit gewýn. Besser ist ei
güter naz vñ güter leümbd dan
vil reichthumbs. Der ist wol be-
kannt des lobes weyt vnd prei-
te ist. Der gut nam vnd leümb-
de weret léger denn tausent schā-
tze. Item wiltu haben vnnd be-
halten güten leümbde so fleühe
böse gesellschaft/empsfiges lye-
gen/trunckeheit/spil/böse wey-
ber/vnd wollustikeit mit vnor-
denlichen freüde. Güter leümbd
ist dz peßt erb. Alten güte leümb-
den bewären neuie lob. Leben on-
ere ist des todes gesell. Item als
du gelobt wild werden also sol-
tu darnach stellen. Falsches lo-
be vnd üppige ere das wert mit

lang. Item der archwenige ver-
maint es seyen alle mensche als
er ist. vnd darumb neydet er de
frommen vmb sein güten leümb-
den/den bösen ist es ei trost wie
sy den güten aufgefahen müge
an seiner sel/ere vnd an gütem
leümbden. Item wer seinen gü-
ten leümbden zu einem mal ver-
leürt er kã in hart oder selte her
wider pringen. wer eines mals
des bösen leümbden wort vnd
namen gewýnnt der müß vyl
wassers haben das er sich rāyn
mach. Itē schād vñ böser leümb-
den ist als ein geschos das leich-
te hinein geet vnd hart verwū-
det vnd hart wider aufgezo ge-
wirt. aber das lob vnd d leümb-
de daz wid got vnd dein gewis-
sen ist das laß varen vnd behal-
te gotes huld vnd dein sel.

¶ Von den freüden.



Aensch vergeymn
dich nit in trawen
laß dir sorgen entt-
schleüffen/wenn er
berer trost vñ zeit-
lich freünd des leibs ist ei arzney
endes gemütes/das sich das her-
tze aufricht vnnd nit verschmil-
czet vnd außdort in sorge trau-
ren vñ arbeit/halt dich erlich in
freüde dz ist nütz wā ei trauri-
ger geist derzt auß dz march in
baynen.

¶ Von d armut.

Von

der



Es ist auch der nicht arm der da wenige hat/ist das er frölichē ist. Aber der ist arm der mer bege-
ret denn er hat. vnd sich mit be-
nügen laßt. Ist das du wenige
hast so zere wenig nach dem ge-
wýn/wān kargheit ist ein ertz-
ney nach der noturft vnnnd des
schadens/wenn wer mässiklich
en zeret vnd zū notturft das er
hat/daz weret dester lenger. Ist
zere es zū nucz mit überflüssikli-
ch nach der natur des flaisches
so würestu nymmer arm. wiltu
leben nach der begird so würde
stu nymmer reich. Zecht tūn ste-
et an der genügsamkeit. Genüg-
samkeit steet an dez gemüt. vñ
reichthumb steet mit in der kýsten
sunder in dem gemüt vnd benü-
gen. Item der arm sein kan das
ist ein sálikeit. Der da hat ei ge-
dulágēs gemüt d hat groß sch-
áczē. Item du solt dein güt also
halten das dich das güt mit hal-
te vnd verschleýß. Es ist nichs
als groß mütig vñ erber als gü-
te verschmähen so es dich raycz-
et zū dem pösen vnd zū überflü-
sikeit. Sunder es ist zū habē zū
der maß vnd zū noturft zū lebē
¶ Salomon spricht. Herz gibe
mir mit überige armüt noch üb-
erigen reichthumb. sunder ein no-

Armut

turft meiner narung das ich dz
güt hab vnd mich mit der pfen-
ing hab. Kanst du das güt nü-
czen so ist es dein/kanstu es mit
nützen so ist es dein herze. Item
das güt gebeüt vnd dienet. Ist
dem gütē ist zeitliche hab güt
vnd dem bösen ist es schad. Als
der den wein mässiklichē trínkt
dem ist er güt/aber dem trunk-
en der in vnmässiklich trínkett
vnd in sich geüßt dez ist er scha-
de. doch ist der wein allweg güt
an jm selbs vnd schadet niemāt
Also ist zeitlichs güt schad dem
den es rayczt zū üppikeyt vnd
zū bösen gewýnnen vnd es bes-
lichen behelt. als wücher vñ rau-
be das man mit vnrecht besizet
das sol man mit recht wider ge-
ben.

Von der Straff.



Dolt dir zū einer
straff haben deine
gar gütē freünde
oder deinen gar ge-
ossen veind die sa-
gen die warheit. Aber heb mitt
deinem veinde nicht des ersten
an zū kriegen. Also das die veit
schafft von jm einen vspzung
hab vnnnd nicht vonn dir. Aber
von dir sol vspzung haben die
versönung vnd der frid. Do ist
allwegen fride da aýnigung ist
waz die fridsamen anfahren den

volget nach frid vñ freud/ wān mit ainigung nympt man am gut auff. aber mit mißhellunge würt es erstreut vñ verlorē.

Salomon spricht. den bösen anfang vnd anlauf sol man zu dem ersten widersteen bey zeyt ee das es alt vnd überhand nāme. Aber den wütenden anlauff dez ist zu weychen Er ist ei thoꝝ vnd ist vnſicher der mit dē tobē den will ſechten. vnd möcht im wol entweichen. All ſchwymmer ertrinken vnd die peſten ſechter werden gar gern erſchlagen vñ gemeinlich die peſten ſteyger vallend gern zu tod. vñ tātē ſy ſein nit ſo geſchāhe es nit. ge reut es dich ſo ſtoß dein füße an den dryſcheyblig. Fleuße krieg vnd ſtreit/ wann kein krieg noch ſtreit iſt nit auf zu nemen dē es volge fride darnach das ſoll man vaſt für gedencken. dz mā tüt für notwer des leibs das ha te man mit recht getan. vnd iſt dez rechten nids verfallen vmb pen oder wandeln.

Es iſt zu wiſſen das 8 richter das ſchwert nit on vſach hatt. vnd tregt. Er tregt es zu ainer rach der poſen vnd zu einem beſchirmen der guten vnd gerechten Der richter der ein gerechtes vrteil wil tūn der ſol vor im haben ſiben notturſtige dig. ¶ Dz

erſt. Er ſol kunſt haben das im die geſchriben recht kündig ſey en das er wiß vñ mit wān. wān er über verporzne ding vnd über zweyfelich ſachen nit richten vnd das die recht nit auffſprech en. ¶ Das ander das er hab den gewalt vnd pan von dez keiſer. zu richten mit plütiger hand über die übeltäter anderſt es wäre ſein vrteil zu nichtē. Er ſol auch der vſach nach fragen vnd der beſchaidenheyt. ¶ Das drit. Er ſol niſſen richten in zoren vnd in gāhe. vnd ſol ſich recht bedencken wie er richt vnd was er richte. das iſt notturſtige vnd nütze das er im der weyl nāz. Der iſt ein guter der ſchnall verſteet vnd trāglich richt vnd vrteylet wann er ſol oft fragen die wýd wertigen teyl ob ſy ires rechten iſt vergessen oder verſchwigē haben. Vnd ob ſy dauō ſprāche wöllen oder darbey beleyben

¶ Das vierd das er hab vor ſei nen augen gots vorcht vñ war heyt/ wann das iſt ein anſange vnnd ein anhebung aller weiß heyt vnnd fürſichtigkeit das er ein rechtes recht mit ſeinem wil len laß widerſaren on allen gefāre. treülichen vnd vngefārlichē dem armen als dem reychen. vñ das er auch nit ſchwärlichē ſünde vnnd mißgereeß an dē rechte

gericht/richt nit nach dem gesti-
chte vñ anplick des gewaltigē/
noch nach dem merern teil nach
uolge so dir dein gewissen anders
weyßt sunder nach der lautteen
warheit vnd rechten. Vñnd daz
er auch söllichen ganczen willen
hab in seinem hertzen zetun wz
recht sey. Vñ das er wed durch
lieb oder laid/weder durch gun-
ste oder wolgefallen nit ablas-
sen wöll/darumb wirt er sällig.
Als der weyßag spricht. Sällig
seind die richter die da behütten
vnd behalten das recht. vnd re-
chte thünt zu allen zeiten. Gott
hat gesprochen. Alles das eüch
die richter heÿssen tün das thüt
vnd halten es. ¶ D3 fünft das
der richter mit aller seinner begir
vnd mit ganczem seinem willē
mit begir richter zu sei nū durch
der lautteen notturst willē. wēn
wār das recht nit/es ließ eÿner
den andern nit beleiben. Vñ dÿe
güthen müßten verderben vnd
den bösen. ¶ Das sechst. Er soll
die bösen pessern yecklichē nach
seyñ verdienen/wenn der rich-
ter schadet den güten der den bö-
sen übersihet/ließ er die rache er
sündet an dem rechten Also wirt
das übel vermitteln vnd die üb-
eltäter müßen in fürchtē. ¶ D3
sibent. Der richter sol keinē grö-
sere peim anthün dann er vmb

die schuld verdienet hat. Also
hast du yeczen wol verstanden
wie du dich in dem richten halte
solt. ¶ Item dreü ding jereñt d3
recht. Das ist/gāhe/zoren/vnd
geÿtügkeÿt. Vnd vier ding ma-
chend einen walschen richter. D3
ist. Gab. Gunst. Meyd/vñ Vor-
chte Als Freÿdank sprichett.
Wer das vnrecht zu dem rechte
sprichet der wirt vō got schwär-
lichen gericht Amen.

Wie endet sich das
büch der Natürlichen weisheÿt
Darinn mā vñndet aÿgenscha-
fte vnd güte sitten durch hüpsch
gleichnuß/ebenpildung vñnd
figuren/genommen vñnd gezo-
gen auß den exemplen der lere.
Getrucket vnd vollendet in der
Keyßerlichen statt Augspurg
von Anthonio Sorg. An santt
Orbans tage. Nach der mensch-
werdunge Cristi Ihesu In dem
M.CCCC.vnd LXXX. Jar.



CXXXIII

Hienach volgt das
Register über das buch der na-
türlichen weißheit/ das geteylet
ist in vier bücher. Vnd hat ein
yeckliches büche seine Capitel-
nach einander. Dye vündest du
nach des büches zal ordenliche.



Als erst buch
In dez wirt begreif-
fen daz lastet d vn-
weyßen torheit/ dz
der ersten angeltu-
gent der weißheit widerwertig
ist an dem andern blat

Das erst Capitel
Lern allzeit vnd in den letste ze-
ten hab den grösten fleiß weyß-
heit zu leren an dem. iij. blat.

Das ander capitel
Der mensch ist im selber gar zu
nichten on weißheit iij

Das drit capitel
Ware weißheit ist dye dye mit
einfältiger vnschuld gezieret ist
an dem. iij. blat

Das vierd capitel
Nütz die pesten ding mit weiß-
heit vnd sihe vnd merck mit Ir
alle ding nach der zeit vnd nach
der stat vnd thu alle ding mit
maß an dem. v. blat

Das fünfft capitel
Als lang vnd du tötlich bist so
biß allenthalb in wachen vj

Das sechst capitel
Sihe wo du dein fuß hin setzst
vnd zweyfel in gar sicheren

dingen an dem vij. blat

Das sibent capitel
Mit sicherer purd gee allzeyt
leydenlich an dem viij. blat

Das achtet capitel
Den angel deiner hofnung heft
allei in die ymmerwerende ewi-
ge gütter an dem. ix. blat

Das neünt capitel
Hab allein das ewige lieb das
gereuet dich sicher nymmer x

Das zehent capitel
Wo vil rates ist do ist and vil
heyles an dem. xj. blat

Das eylft capitel
Gedeck alle dig mit wolgeden-
tem eintrucke ee vnd das du sy-
thust an dem. xij. blat

Das zwölft capitel
Gee in allen dingen mit schwä-
ren vnd geordneten sitten xij

Das dreyzehent capitel
Bis schnall zu hören vnd träg
zu glauben an dem. xiiij.

Das vierzehent capitel
Hab lieb rüe des hertzens Vnd
fleühe den müßigganch xvj

Das fünffzehent capitel
Zede wolgelerter vnd bis begi-
rige zu hören xvj

Das sechzehent capitel
Schrey nicht vast vnd tu doch
vil an dem. xvij. blat

Das sibentzehent capitel
Mäßiges gelück dz waltet gro-
ses heyles an dem. xvij. blat

Das achtzehent capitel

Verschmähe niemant vnd erzei-
ge yederman pilliche ere xix

¶ Das .xix. capitel
Hab mengkllich lieb. hab lüczel
gehe ym. bis meniklichē getreü-
an dem .xxj. blat

¶ Das .xx. capitel
Thū dein hercz in haubt nōtten
allein einem erwōlten mensche
auf an dem .xxij. blat

¶ Das .xxj. capitel
Großmütige gedult überwin-
det alles übel .xxij. blatt

¶ Das .xxij. capitel
Bis allzeit genaiget zu barem-
herczikeit an dem .xxiiij. blat

¶ Das .xxiiij. capitel
Hastu niemant belaidiget vor
dem besorge dich allzeit .xxv

¶ Das .xxv. capitel
Mit einem außerwōlten gesellē
solt du handlen oder geen .xxvj

¶ Das .xxvj. capitel
Bis wolgeschicket in allen din-
gen an dem .xxvij. blat

¶ Das .xxvij. capitel
Der höchsten verakeit beyßen-
digkeit besteet dich in allen din-
gen an dem .xxviij. blat

¶ Das .xxviij. capitel
Ein güter leumbden grünet all
zeit in den vier angeltugenten
an dem .xxix. blatt

¶ Das ander buch
Das sagt von der andern angel
tugen die do heýffet dýe groß-
mütikeýt widerwertige dem la

ster der hoffart xxx. blat

¶ Das erst Capitel
Von der demütikeit wider dýe
hoffart wie die geschendet vnd
ernidert wirt .xxx. blat

¶ Das ander capitel
Ein geleychnuß wið die hoffer-
tigen aufpläet .xxxj. blatt

¶ Das drit capitel
Ein geleychnuß wider dýe dýe
grosser ding wōllend wurdige
sein an dem .xxxij. blat

¶ Das vierd capitel
Ein geleychnuß wider die türstü-
gen türer an dem .xxxiiij. blat

¶ Das fünfft capitel
Ein geleychnuß wider die kü-
nen an dem .xxxiiij. blat

¶ Das sechst capitel
Ein geleychnuß wið die hoffer-
tigen die sich got dem almächti-
gen gleichen an dem .xxxv. bl.

¶ Das sibent capitel
Ein geleychnuß wyðer die die
besunderlich für ander leüt. wōl-
lend gesehen werden vnd gesell-
schafft haben in übermüt. .xxxvj

¶ Das achtet capitel
Ein geleychnuß wyðer dýe die
mainend sy seyen von in sellber/
vnd wōllent jr selbs sein. .xxxvj

¶ Das neünt capitel
Ein geleychnuß wider dýe dýe
frey vnd ledig wōllen sein Vñ
kein herzn habend .xxxvij

¶ Das zehent capitel
Ein geleychnuß wið die begird

des herschens xxx·viij·blat

¶ Das eylft capitel

Ein gleichnuß wider dýe begi-
re der wirdikeit xxxix

¶ Das zwölft capitel

Ein gleichnuß wider die begie-
weltlicher höhe xli

¶ Das·xliij·capitel

Ein gleichnuß wider dýe dýe
sich groß vnd hoch wiegendt/
wân sy hoch gesezt seind xliij

¶ Das vierzehent capitel

Ein gleichnuß wider die/ dýe
die armen verschmähen als bal-
de vnd sy erhöcht werden xliij

¶ Das fünfftezehent capitel

Ein gleichnuß wider die güff-
ter die sich irer kunst vnd may-
sterschaft rümen vnd auch da-
von geüend xliij

¶ Das sechzehent capitel

Ein gleichnuß wider die die si-
ch irer gepzächens rümen· xlv

¶ Das sibentzehent capitel

Ein gleichnuß wider die die si-
ch irer freünd tröstent der sy vil
haben· vnd thünt darauff übel-
an dem xlvij·blatt

¶ Das achtzehent capitel

Ein gleichnuß wider dýe dýe
sich in heffart rümen vnd sich
trösten irer sterck xlvij

¶ Das·xix·capitel

Ein gleichnuß wider die die si-
ch irer adels rümen xlix

¶ Das·xx·capitel

Ein gleichnuß wider dýe dýe

sich irer reichthumbs rümen l

¶ Das·xxj·capitel

Ein gleichnuß wider die die er-
würdige wöllend gesehen wer-
den vor mencklichen lj

¶ Das·xxij·capitel

Ein gleichnuß wider dýe dýe
in rüm wöllend gesehen werde-
vnd sich des freüend vnd seynd
doch nicht an in selber liij

¶ Das·xxiiij·capitel

Ein gleichnuß wid die die auß-
wendige erscheinend on innwe-
diges wesen liij

¶ Das·xxiiij·capitel

Ein ande gleichnuß wider die
die außwendig er cheimendt on
innwendiges wesen lvi

¶ Das·xxv·capitel

Ein gleichnuß wider die die si-
ch rümen der gestalt irer flay-
sches an dem lvj·blat

¶ Das·xxvj·capitel

Ein gleichnuße wider die dýe
sich irer klaren stymm rümen
an dem lvij·blatt

¶ Das·xxvij·capitel

Ein gleichnuß wider dýe dýe
begern das sy mit liebkosen vñ
den andern gelobt werde lvij

¶ Das·xxviii·capitel

Ein gleichnuß wider die die si-
ch selber lobend lx·blat

¶ Das·xxix·capitel

ei gleichnuß wid die neidige lxj

¶ Das·xxx·capitel

Ein gleichnuß wid die/ die die

an den verunleumbde an iren ern
an dem lxiiij. blat

Das drit buch

In dem begriffen wirt von dem
schantlichen laster der geystikeit
das d geredikeit wid ist. lxiiij

Das erst Capitel

Dise erste geleichnuß ist w yder
die d ye weltlichen reichthumb
begierend lxiiij. blat

Das ander capitel

Ein geleichnuß die da lert dz die
schedlich plid seind die jrdische
güter geystlichen begern lxv.

Das drit capitel

Die geystigen wienil die habent
dennocht so seind sy notig vnd
arm an dem lxvj

Das vierd capitel

Wider d ye d ye sich nit benügen
lassend wiewol sy doch zu vyl
habend an dem lxviij. bl.

Das fünfft capitel

Von den üblen die gemeinklich
en kommend von überigem reich
thumb lxix. blat

Das sechst capitel

Ein ebenpild wider die d ye reich
thumb wöllend widerpzingen
darnach vnd sy verloren seind.
an dem lxxj. blat

Das sibent capitel

Ein geleichnuße wider die d ye
sich des sällige schätzend das sy
des güttes reich seind lxxiiij.

Das achtet capitel

Von der sach warumb des geo

se laster der geystikeit niemant
mage erfüllen noch auch ersat
ten an dem lxxiiij. blat

Das neünt capitel

Es ist pesser man bedürf dann
das man zu vil hab lxxvj

Das zehent capitel

Welliches die waren reichthumb
seind lxxviij

Das eylft capitel

Wo wir reichthumb sollen sūche
an dem lxxix. blat

Das zwölft capitel

Wider die die geren gab nemēd
an dem lxxxj. blat

Das. xiiij. capitel

wider die die do eülen reich zu
werden. vnd sich des freuēdt
das sy bald reich seind worden.
an dem dreyundachtzigsten

Das vierzehent capitel

Wider die die sich freuent daz sy
des raubes vol seind lxxxiiij

Das fünfftzehent capitel

wider die d ye arbe yt fliehend
vnd wöllend des raubes pfle
gen fünfundachtzig

Das sechzehent capitel

wider die d ye raubes fleissig sei
de das sy sich mügent in hohem
rūm erzaigen sechfundachtzig

Das sibentzehent capitel

Dieb vnd rauber werden dyck
gefangen wann sy wānent gar
sicher zesein. sibendachtzig

Das achtzehent capitel

Ein vndschaid zwischen den gei

tigen vnnnd den freymütigen an
dem achtundachzigsten

¶ Das .xix. capitel

Ein freymütiger gibt on alle wi-
dergab alles das er givet. lxxxix

¶ Das .xx. capitel

Ein freymütiger verweist nie-
mant sei wolthat/ wenn er will
von niemant darumb gerümpft
sein an dē neunzigsten

¶ Das .xxi. capitel

Ein freymütiger givet allen den
den er wol geben mag xc. blat

¶ Das .xxij. capitel

Ein freymütiger givet großlich
en einhundneunzig

¶ Das .xxiiij. capitel

Eins freymütigen wolthat sol
ewig sein xcij

¶ Das .xxiiij. capitel

Ein freymütiger ist schnall zu
gab vñ verzeihet nymmer nit
an dem xciiij

¶ Das .xxv. capitel

8 freymütig givet frölich. xciiij.

¶ Das .xxvj. capitel

wid die vndancknämikeit. xc v

¶ Das .xxvij. capitel

Des dancknāmen aýgenschaft
an dem xcvi. blat

¶ Das vierd buch

Das leet von dem laster der vn-
māssikeit das der māssikeit gan-
tze widerwertig ist xcviij

¶ Das erst capitel

Ein geleichnuß wýder dye dye
vnreyn ding lieb habent vnnnd

sich des fleissent

xcviij

¶ Das ander capitel

Wider die schwachen liebhaber
vnkeüschher wollust xcix

¶ Das drit capitel

was übels wollust pzingen vn-
keüschem leben c. blat

¶ Das vierd capitel

Ein man sol māssig sein wieuñ
er hat vñd sol dem frasz nit die
nen an dem cij. blat

¶ Das fünft capitel

wider die die dē wein zu liebha-
ben an dem ciiij. blat

¶ Das sechst capitel

wider die liebhaber vester díge
an dem cv. blat

¶ Das sibent capitel

wýder die dye schöne begerent
der vnkeüsch zu steur cxj

¶ Das achtent capitel

Dem junchfrälíchen stand zu lo-
be an dem cxij. blat

¶ Das ueiñdt capitel

Den junchfrauen zu lob cix

¶ Das zehent capitel

Wider die liebhaber der vnkeü-
sche cx. blat

¶ Das eylft capitel

Wider die die vnkeüsch pflegen
allein von schwaches vnlustes
wegen an dem cxj. blat

¶ Ein nützlicher tractat

der da leet vñd vnderweýsung
givet von den natürlíchen sitten
vud künstreýchen aýgenschaft
ten an dem cxiiij. blat

wann mā reden sol oder schwei
gen an dem c. xiiij. blat
Sechs ding solt du mercken so
du reden wilt c. xiiij. blat
In deiner red mercke sechs rät
an dem c. xiiij. blat
Ee das du redest gedenck was
du reden wilt cxiiij
Ein gemeiner rat der red. cxiiij.
Gegen wem vnnnd mit wem du
reden wilt an dem cxiiij.
Warumb du reden wilt cxv
Waz du reden solt cxv
Dreü ding erstörent den mensch
en der weiß ist c. fünfzehende
wart der rechten zeit so du rede
wilt c. vnd fünfzehn blat
Wye du pottschafft solt werben
an dem c. vnd sechzehenden
wie du eym des rechten solt helf
fen an dem cxvj. blat
was dye fürsichtigkeit heysset
vnd ist c. vnd sechzehende blat
Die fürsichtigkeit hat sechs töch
tern an dem cxvj.
was nucz von der fürsichtigkeit
te kommet cxvij. blat
Von dem kriege vnnnd der höz
fart c. vnd sibenzehenden blat
Von dem rat cxvij
Wie du rat mit dir selber haben
solt c. vnd sibenzehenden
Mit wem vnd von wellichē du
rates solt pflegen cxvij
wie man rat vnd gelübd mag
verwandlen an dem cxvij.
Wie man den straffen sol der ey

nem bösen iren rat nachuolget
an dem c. vnd neünzehenden
wie sich der herz im kriege halte
sol an dem c. vnd zweinczige
wz auß gāhem schnällem rathe
nachuolget cxx
Gotes will ist fünfferley cxx
Zach die mit dez rechten geschy
het ist nucz c. vnd zweinczige
Von dem gelück cxx
Kriege mit mit dem obern vnnnd
mächügern cxxj
Von der gedulikeit cxxj
Von der vngedulikeit cxxj
Von dem reichthumb vnd vnn
der armüt. c. einfundzweinczig
Von gut vnd hab cxxj. blat
In dem reichthumb sihe an dreü
ding c. einfundzweinczig
Von notturfft armüt vnd pet
lerey c. einfundzweinczige
Fünff ding machend daz volck
zām c. zweyundzweinczige
Von dem Kriege cxxij.
warumb man vnrechten krieg
vermeyden sol cxxij
womit man krieg vndersteet/
vnd frid machet cxxij
Acht sachen seind darumb man
pillichen kriegem sol cxxij
Von der straf cxxij
Von gewalt der sich nicht zym
met c. vnd dreünzweinczig
Von de güten leimbdē cxxij
Wie man die freyheit des rechte
verleürt c. dreypundzweinczig
Von der überwindung cxxij

Ein hüpfche vnder
 weyßung vnnnd ler güter sitten
 an dem cxxiiij. blat
 Von der nuczberen red vnd dez
 schweigen cxxiiij. blat
 Von dem almüßen cxxiiij. b
 Von der miläkeit cxxiiij. blat
 Got gefallē dreü ding. vñ dreü
 dige hasset er an dē. cxxiiij. blat
 Von der wirtschafft cxxiiij. b
 Was freüntschaf macht cxxv
 Vonn dem vrsprunge der liebe
 an dem cxxv. blat
 Von dem zoren cxxv
 Von der wütende liebe cxxv
 Von der flaischlichen liebe vnd
 art an dem cxxv
 Vonn der gesellschaft der bösen
 menschen c. sechshundzweiczig
 Wie man sich hüten sol vor der
 bösen gesellschaft der gepägen
 hundt vnd sechshundzweiczig.
 Mach kein gesellschaft mit trā
 czigen hofferägen cxxvi
 In deinem hauß leyß mit krieg
 hundert vnd sibenzweinczige
 Wen man czü freünd sol haben
 hundert vnnnd sibenzweinczige
 Lieb wechßet in lieb cxxviij.
 Wie du einen getreuen freünde
 halten solt c. sibenzweinczige
 Wö erunge vatter vnd mütter
 an dez. c. vnd achtunzweinczige
 Wie die kind zestrassen seid vñ
 jren eltern. c. achtunzweinczige
 Wie du dein haußfrauē solt lie
 be haben. c. neünundzweinczige

Wie man diener halten sol an dē
 c. vnd neünundzweinczigesten
 Schilt niemant oder archwone
 du wissest dann wye jm sey an
 dem c. vnd dreýßfigostē blat
 Von des veyndes vnd des frein
 des straffunge cxxx
 Von der gedechtnuß der güttat
 an dem c. vnd dreýßfig
 Vonn aygem lobe vnnnd rüme
 an dez c. einunddreißfigostē blat
 Von recht gewunner hab vnd
 güt an dem cxxxj. blat
 Wie mā güten leümbden behal
 ten sol. c. zweyunddreißfigosten b.
 Der mensch sol mit allweg trau
 ren c. zweyunddreißfig blat
 Wö der frölichen armüt an dem
 c. vnd zweyunddreißfigosten bl.
 Von der straff. cxxxij
 Wie man dem bösen anfang i
 dersteen sol c. dreüunddreißfig
 Von dem richter wider die übel
 tätter an dem cxxxiiij blat

Wie endet sich das re
 gister diß buches.



THE
OFFICE OF THE
SECRETARY OF THE
NAVY
WASHINGTON
D. C.

TO THE
HONORABLE
MEMBERS OF THE
NAVY
DEPARTMENT
WASHINGTON
D. C.

FOR THE
PURPOSE OF
RECORDING
THE
PROCEEDINGS
OF THE
NAVY
DEPARTMENT

IN THE
MONTH OF
JANUARY
A. D. 1900

BY
THE
NAVY
DEPARTMENT
WASHINGTON
D. C.



opracował p. Jan Dondajewski
1993 r.

